P.o.germ.
1188
gd

P. o. germ. 1188 2d
Ruppius

Digitized by Google

<36628366830012

<36628366830012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Genre-Bilder

aus dem

deutsch-amerikanischen Leben.

Von

Otto Ruppius.

Berlin.
Verlag von Franz Duncker.
(W. Besser's Verlagshandlung.)

1861.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
VACENSIS.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Wie ich im Westen hängen blieb	1
Ein deutscher Pferdedieb	13
Eine Karriere in Amerika	40
Der erste Ball in Milwaukie	93
Aus dem Schullehrerleben im Westen	127
Waldspinne	200

Digitized by Google

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Wie ich im Westen hängen blieb.

Es war im Juni 1850, als ich, ein junger Mensch von fünfundzwanzig Jahren, in Amerika ankam. Was ich aber sammt den zwölfhundert preußischen Thalern, meinem ganzen Hab und Gut, hier beginnen sollte, wußte ich eigentlich selbst noch nicht. Mein Rathgeber darin sollte ein Vetter, ein früherer Schulmann, werden, der schon vor drei Jahren sich mit einer halberwachsenen Tochter und einem Sohne in meinen Jahren hinten im Westen, in Wisconsin, angesiedelt hatte. — Es war ein niedlicher, zierlicher Backfisch gewesen, die kleine Marie, mit der ich immer auf dem vertrautesten Fuße gestanden hatte, aber toll und ausgelassen, wie ein junges Füllen, und auf meiner Fahrt über den Ocean mußte ich oft daran denken, was wohl aus dem Mädchen im Hinterwalde geworden sei. Ich hatte meinen Vetter schon von Bremen aus von meinem Entschlusse benachrichtigt und ihn gebeten, mir nach New-York zu schreiben — indessen war ich nicht ganz ohne Sorge über die Aufnahme, die ich bei ihm finden würde. Er hatte im ersten Jahre seines Aufenthaltes in Amerika zweimal an mich geschrieben, — im ersten Briefe hatte sogar ein Zettel von Mariens Hand beigelegen — und mich um verschiedene Besorgungen gebeten; weiß aber der liebe Gott wie es zuging, ich war nie zum Antworten gekommen, so oft ich mir das auch vorgenommen hatte. Jetzt hatte ich mich nun freilich mit allerhand Sämereien, die er damals verlangte, versehen, aber mein großes Bedenken war, ob sie jetzt nicht drei Jahre zu spät kämen und ich nicht mit Spott abgewiesen werden würde, was ich, im Grunde genommen, ganz verdient gehabt hätte. Indessen fand ich in New-York einen freundlichen Brief des Vetters, der mich anwies, irgend einen Mittwoch oder Samstag im

Digitized by Google

„Europäischen Hofe“ in Milwaukie nach ihm zu fragen; so traf ich denn an einem Freitag Abend in Milwaukie ein und saß am nächsten Morgen vor der Thüre des „Europäischen Hofes“, der indessen, trotz seines großartigen Namens, eben nicht viel Europäisches an sich hatte. Ich beobachtete die Farmerwagen, mit den derben viereckigen Gestalten darauf, wie sie nach und nach ankamen, und verglich sie mit mir und meinem modischen Anzuge, der ich auch ein Farmer werden wollte. Zum ersten Male stieg der Gedanke in mir auf, ob ich mich denn auch zum Farmerleben eignen und mich darin glücklich fühlen werde? Ich suchte in meinem Geiste alle die hübschen Bilder, welche ich nach dem Gelesenen mir schon davon gemacht, hervor, und strebte, mich über die plumpen Stiefel und grobgearbeiteten Hände der mich umgebenden Leute hinwegzusetzen; lange erhielt ich aber nicht Zeit, meine Selbstprüfung fortzusetzen, ein neuer Wagen, ein einfach viereckiger Bretterkasten mit einem Sitze darin, rollte heran, und darin saß der alte Vetter Haubold, der frühere Oberlehrer, den ich trotz seines veränderten Aussehens sogleich erkannte. Blies er doch gerade so dick wie früher die Tabackswolken aus dem braungerauchten Meerschaumkopfe, den ich so gut gekannt; saß ihm doch die silberne Brille noch immer so schief, als zu der Zeit, wo ich meine Glossen darüber gemacht hatte — aber Meerschaumkopf und Brille nahmen sich ganz wunderbar in Verbindung mit dem sonnengebräunten, unrasirten Gesichte, mit seiner Hinterwaldstracht und dem Gefährte, das er kutschirte, aus.

Es war ein herzliches Willkommen, das ich von seiner Seite fand, und als ich ihm von der Reue über meine Nachlässigkeit gegen ihn und von den Sämereien sprach, die ich mitgebracht, schlug er ein lautes Lachen auf. „Die Illusionen sammt den andern Wunderdingen, die ich als Farmer auszuführen gedachte, sind vorüber, Franz“, sagte er, „es wird immer noch ein paar Jahre dauern, ehe wir hier nur aus dem Gröbsten kommen. Ich habe schon längst Deine Nachlässigkeit, die mir nur einzelne Allotria erspart hat, verziehen, und wenn Du Jemand zu versöhnen hast, so ist das meine Marie, die Dir Deine Rücksichtslosigkeit, wie sie es

Digitized by Google

nennt, niemals hat vergessen können. Sie freut sich schon auf die Figur, die Du zwischen dickem Walde, schmutzigen Straßen und unserm Hornvieh spielen wirst. Ehrlich gestanden", fuhr er fort, mich vom Kopfe bis zu den Füßen musternd, „weiß ich kaum, ob Du hier ausdauern wirst. Muß ist eine harte Nuß! hat's bei mir geheißen, als ich einmal mein Land gekauft hatte; es ist nicht ein Gran von der Romantik im Farmerleben, die wir uns in Deutschland vorspiegeln, aber Sorge, Unbequemlichkeit und harte Arbeit desto mehr!"

Wenn ich die Farmergestalten um mich her sammt meinem Vetter, der trotz seines Alters so viel auf sein Aeußeres gegeben, ansah, wollte mir es wirklich scheinen, als habe er Recht; indessen war ich einmal hier, und die Art, in welcher er meine Base Marie erwähnt hatte, übte einen Reiz auf mich, von dem ich mir im Augenblicke selbst keine Rechenschaft gab. Jedenfalls wollte ich einmal mit meinen eigenen Augen sehen. Ich fragte nach meinem Vetter Fritz, seinem Sohn; der hatte sich schnell hineingefunden, hinter den Ochsen und dem Pfluge herzugehen, und war die Hauptstütze des Alten, hatte sich schon mit einer benachbarten Farmerstochter verlobt und schien ganz glücklich; gut, warum sollte ich es am Ende nicht auch werden können?

Es war Nachmittags, als wir den Weg nach Vetter Haubold's Farm antraten. Das Wetter war wunderschön, die Landschaft, welche wir durchfuhren, wahrhaft malerisch, aber die Straße miserabel, und mir war es, als müßte ich auf dem federlosen Fuhrwerk alle Knochen zerbrechen, ehe wir die Farm erreichten. Gegen Abend endlich bogen wir in einen wenig befahrenen Seitenweg ein, eine „Fence" zeigte sich und meine Augen wurden magnetisch von einer Gruppe am Eingangsthore derselben gefesselt. Eine schlanke weibliche Gestalt mit aufgeschürztem Rocke, den Kopf mit einem flachen, breiten Strohhute bedeckt, stand vor zwei Kühen, kraute bald der einen hinter den Ohren, bald klopfte sie den Hals der andern und schien nach dem Laute ihrer Stimme, die bald von der einen, bald von der andern mit einem kläglichen Blöken beantwortet wurde, Zwiesprache mit beiden

Digitized by Google

zu halten. Als sie das Rollen des Wagens zu hören schien, wandte sie sich um und trieb mit einem Schlage ihrer kleinen Hand beide Thiere in die Umzäunung. „Sie können ihre Kälber noch nicht vergessen, Vater", sagte sie, als das Fuhrwerk heran war, „es ist ein Jammer, wie sie klagen!"

„Sagst Du denn nicht willkommen! zum Vetter Franz?" rief Haubold, lachend vom Wagen springend, „da ist er ja endlich!"

Sie erwiderte nichts und hielt nur einen halbspöttischen Blick auf mich geheftet, als ich von dem unbequemen Fuhrwerke herunterkletterte. Es war eben keine gewohnte Arbeit für mich, ich brachte sie aber doch mit einigem Anstande fertig und befand mich ihr endlich gegenüber. Wie sie dastand, hätte sie das beste Modell für einen Genre-Maler abgegeben. Aus dem wilden Backfisch war eine Jungfrau, schlank wie eine Tanne, geworden; eine knappe Jacke, welche die volle Brust umschloß, zeichnete eine Taille ab, welcher sich keine Salondame hätte zu schämen brauchen, während der stolze Hals und die vollen zur Hälfte freien Arme doch von einer echten Naturkraft sprachen. Ein leises Braun hatte ihren frischen Teint überhaucht, das aber zu ihren blitzenden schwarzen Augen und den dunklen Haaren, welche unter ihrem Strohhute hervorquollen, wunderschön stand.

„Ich möchte Ihnen gern den Willkommen bieten, Vetter, aber mir wird's wirklich um den feinen Herrn in unserm Busche bange!" sagte sie und ließ ihren Blick über meine Kleidung und meine Stiefeln laufen.

„Nicht so patzig gleich zum Anfange, Bäschen", erwiderte ich, ihr die Hand reichend, „aus dem feinen Herrn kann auch noch ein tüchtiger Farmer werden, und wenn ich auch weiß, daß ich ein großer Sünder gegen Sie gewesen bin, so denke ich doch es jetzt wieder auszugleichen."

„Ich wollte lieber, Sie hätten sich irgend eine Rechtfertigung erdacht gehabt, als so ohne Weiteres ihre Rücksichtslosigkeit einzugestehen", sagte sie und schlug leicht meine Hand weg. „Ho, Blessie!" rief sie dann und sprang einer ihrer Kühe nach, die auf einen Platz gerathen schien, wo sie nicht hingehörte.

Digitized by Google

Ich wußte wirklich nicht, sollte ich meiner Base Betragen als Neckerei oder Ernst nehmen; ich wußte aber, daß alle meine Empfindungen für den früheren Backfisch in einer ganz andern Gestalt in mir auftauchten und daß ich der größte Esel gewesen war, meine Verwandten so zu vernachlässigen, wie ich es gethan.

„Wirst mit dem Mädchen noch einen harten Stand haben, Franz", sagte der Alte, welcher eben das Ausschirren der Pferde beendigt hatte, lachend. „Sie allein hat während der letzten zwei Jahre Deinen Namen dann und wann zum Vorschein gebracht und sich nicht zufrieden geben können, so ganz vergessen zu sein. Aber komm' herein und mach' Dir's bequem. Das Gepäck soll einer von den Knechten nach Deiner Kammer bringen."

Ich kratzte mich hinter den Ohren und folgte dem Alten. Das Haus war, wenn auch äußerlich roh, doch innerlich mit Geschmack eingerichtet. Mehrere Zimmer waren tapezirt und mit guten Möbeln versehen; im Wohnzimmer war ein Piano und des Vetters Bibliothek aufgestellt; überall bemerkte man den gebildeten Mann, der sich eine Heimath in der Wildniß geschaffen. Ich setzte mich bequem nieder und nahm ein Buch zur Hand. Der Alte hatte sich entschuldigt, um nach seinen Leuten zu sehen; Fritz, mein junger Vetter, war auf einem entfernten Stücke Land beschäftigt und Base Marie war verschwunden.

Es war schon Dämmerung, als endlich Fritz anlangte. Er schlug ein lautes Halloh auf, als er mich sitzen sah, und drückte mir so kräftig die Hand, daß ich beinahe aufgeschrieen hätte. Er war zwar etwas braun und verwettert, stellte aber einen jungen Farmer so kernig und lebendig vor, als man es nur wünschen konnte, und bald waren wir im vollen Gespräche über die verlassene Heimath. Erst als eine Magd den Tisch für die Abendmahlzeit deckte, fand sich der Alte wieder ein und ließ sich behaglich bei uns nieder. Fritz wollte jetzt das Gespräch auf mich und meine Pläne für die Zukunft lenken, aber der Alte unterbrach ihn. „Laß ihn erst selber sehen und vielleicht auch schmecken", sagte er, „ich möchte es nicht auf meine Schultern laden, ihn in die

Digitized by Google

Kämpfe zu stürzen, die Jeder, der nicht drüben Bauer gewesen ist, hier als Farmer durchzumachen hat, wenn ich nicht vorher weiß, daß er auch die Kraft hat, sie durchzufechten. Er kann ruhig einen Monat bei uns bleiben, und sich nebenbei auch das Stadtleben ansehen, wenn er dort vielleicht etwas anfangen möchte."

Unsere Unterhaltung wurde durch Marie unterbrochen, welche eine Schüssel dampfender Kartoffeln, Eier und gebratenes Fleisch auftrug und mit den dichten Flechten, welche ihren Kopf umwanden, und der knappen Haustracht fast noch hübscher aussah, als vorher. Wir nahmen Platz und bald war, trotz unseres tüchtigen Kauens, das Gespräch über alles Neue, was ich aus der alten Heimath zu berichten hatte, wieder in vollem Gange. Nur meine schlanke Base war still und schien sich mit dem aufmerksamen Zuhören zu begnügen.

Als der Tisch wieder abgeräumt wurde, holte der Alte seine Pfeife hervor. Auch Fritz folgte seinem Beispiele und fragte, ob er für mich ebenfalls stopfen solle. „Um Gotteswillen, für einen Großstädter eine Farmers-Pfeife!" rief Marie, die so eben die zusammengesetzten Teller wegtragen wollte, „ich möchte eine große Wette eingehen, daß der Herr einen großen Kasten voll feiner Cigarren mit sich führt." Sie verschwand hinter der Thür; mir aber that der Stich so weh, daß mir das Blut ins Gesicht trat. Die beiden Andern lachten harmlos. „Laß Dich das tolle Mädchen nicht kümmern, Franz", sagte der Alte, „sie wird schon ihren Groll vergessen!" Ich aber griff mit einer wahren Todesverachtung nach der zurecht gemachten Pfeife, wenn ich sonst wirklich auch noch nichts als Cigarren geraucht hatte, und begann so gemüthlich als möglich kleine Wolken von mir zu blasen. „Very well, Miss, noch etwas?" fragte ich, als Marie bei ihrem Eintritt einen spöttischen Blick nach mir warf.

„Ich dachte nur, was die feinen Damen in Deutschland von ihrem frühern Verehrer sagen würden, wenn sie ihn jetzt so sähen!" erwiderte sie, während sie den Tisch bei Seite schob.

Digitized by Google

„Jetzt hören aber die Sticheleien auf, Mamsell!“ rief Haubold in einem vergebenen Versuche, ernst zu werden, „jetzt setzest Du Dich hin und spielst mir mein Lieblingsstück.“

„Ich bin wirklich heute nicht dazu aufgelegt, Vater!“

„Ich hoffe doch, Du wirst mir, Deiner Laune wegen, nicht den Abend verderben wollen?“ war die ernste Antwort.

Sie warf ihm einen lächelnden Blick zu, der wie Sonnenschein ihr ganzes Gesicht verklärte, öffnete das Piano und begann zu spielen. Es war die Ouvertüre zu den Hugenotten in einem ziemlich schwierigen Arrangement und wenn ich auch mehr ein Musikfreund als großer Kenner bin, so konnte ich doch die Korrektheit wie die sichere Kraft in ihrem Spiele bewundern; sie hatte freilich schon in Deutschland einen tüchtigen Anfang darin gemacht gehabt. — Eine solche Häuslichkeit im Hinterwalde ließ sich wahrhaftig ertragen! Als sie das brillante Finale geendet hatte, schloß sie das Piano und gab ihrem Vater einen Kuß. „Verführen Sie unsere Leute nicht, Herr Vetter“, wandte sie sich dann zu mir, „auf dem Lande, wo hart gearbeitet wird, gehen wir zeitig ins Bett. Gute Nacht!“ und damit schritt sie aus dem Zimmer.

„Der Kobold ist heute ganz aus dem Häuschen!“ lachte Haubold, „aber ich glaube sie hat Recht; ich wenigstens bin recht gründlich müde und das Beste wird sein, wir suchen die Betten. Dort könnt ihr noch so viel schwatzen, als ihr Lust habt.“ —

Mein Lager war in des jungen Vetters Stube aufgeschlagen und bald lagen wir unter unsern leichten Decken. Das Gespräch blieb zwar noch eine Weile im Gange, es wurde verabredet, morgen, am Sonntag, die Farm zu besehen und einen Jagdausflug zu machen, Fritz versprach mir zugleich, mir vorläufig ein Paar starke Stiefel zu leihen, bis ich mir selbst einen derben Farmer-Anzug zulegen konnte; nach kurzer Zeit aber erhielt ich auf eine Frage nur ein kräftiges Schnarchen zur Antwort und ergab mich darein, schon gegen neun Uhr die Augen zu schließen, wenn ich auch

Digitized by Google

lange noch mit wachen Sinnen lag und meine pikante Base nicht aus den Gedanken bringen konnte.

Ein wunderschöner Morgen weckte uns am nächsten Tage. Wir waren bald in den Kleidern, ein paar gute Doppelflinten erschienen in Fritzens Hand und so ging es hinab zum Frühstück. Eine junge Magd besorgte den Tisch — Marie war schon vor einer halben Stunde nach einer benachbarten Farm gegangen, wo sie für heute einen Besuch versprochen gehabt, und ich gestehe ehrlich, daß sich auf meine muntere Laune ein starker Dämpfer legte. — Dies Verfahren hieß ihre Abneigung gegen mich doch gar zu unverblümt an den Tag legen. Das Frühstück wurde kurz abgemacht und ich folgte meinem Kameraden Fritz durch Stall und Scheune, über Aecker, Wiesen und neue Ausrodungen. An Alles knüpfte sich ein Stück ihrer Ansiedler-Geschichte; ich bewunderte was ich sah, um meinen Begleiter zufrieden zu stellen, aber fühlte, daß mir für das Meiste noch ganz der Sinn und das Interesse abging — ein Stück Erde erschien mir gerade so gut wie das andere. Endlich erreichten wir ein Stück Wald und ich ließ mich etwas erschöpft auf einen Baumstumpf nieder. „Also ihr fühlt euch ganz glücklich hier?" begann ich nach einer Weile, während sich Fritz in das trockene Gras warf.

„Warum nicht?" sagte er, „wir machen schon etwas mehr, als wir verbrauchen; in der Nachbarschaft giebt es dazu manche gebildete Familie, die gerade so angefangen hat wie wir, und fehlt auch uns Allen noch etwas Kapital, um rascher vorwärts zu kommen, so denken wir: wer langsam fährt, kommt auch ans Ziel."

„Und Deiner Schwester sagt auch die Landbeschäftigung zu? Hat sie noch keine Heirathsanträge gehabt?"

„Schon drei, und recht vortheilhafte!" war die Antwort, „sie hat aber Alles ausgeschlagen und den Vater, der ihr zureden wollte, um Gottes Willen gebeten, sie in Bestimmung ihrer Zukunft ihren eigenen Weg gehen zu lassen. So hat er ihr nichts mehr gesagt, denn sie hat selbst klaren Verstand genug, um zu wissen, was sie will!" — Wir setzten langsam unsere Wanderung fort, schossen ein paar

Digitized by Google

Eichkätzchen und einen Hasen, und ziemlich ermüdet kam ich Mittags wieder nach dem Hause. — Marie aber blieb den ganzen Tag aus und erst Abends, als ich schon unter meiner Decke lag, hörte ich ihre Stimme nach einer Magd rufen. —

Vier Wochen waren verflossen, die ich auf der Farm zugebracht. Ich hatte Einsicht in das ganze Ackerbauwesen erhalten und Interesse daran gewonnen, war in der Nachbarschaft, wo ich andere Farmen besehen hatte, bekannt geworden und fühlte mich schon halb wie zu Hause. Schon bildeten sich bei Kalkulationen, die ich nach kaufmännischer Weise angestellt hatte und die dem Alten vollkommen einleuchteten, selbstständige Pläne zur größern Verwerthung des Eigenthums in meinem Kopfe — die Hauptsache dafür war freilich ein baares Kapital von fünf- bis sechshundert Dollars, was zu Verbesserungen verwandt werden mußte, und ich hätte, anstatt auf die Gründung eines eigenen Hausstandes zu denken, gern mein gesammtes baares Geld in Haubold's Farm, die an Umfang für drei Familien ausgereicht hätte, hineingeschossen, wenn ich über Eins hätte klar werden können. Marie stand mir nach vier Wochen Aufenthalt um keinen Schritt näher, als am Tage meiner Ankunft. Ich wußte, wenn auch noch kein bestimmtes Wort darüber gefallen war, daß mich der alte Vetter eben so gern seinen Schwiegersohn als Fritz seinen Schwager genannt hätten, daß Beide mich mit meiner Geld- und Arbeitskraft gern unter sich aufgenommen hätten; aber Niemand mochte, Angesichts der Eigenthümlichkeit Mariens, auch nur eine Hindeutung fallen lassen. Sie hatte zwar ihre spöttischen Bemerkungen, zu denen ich ihr ohnedieß kaum noch Anlaß geboten hätte, aufgegeben, aber ihr Benehmen blieb vollkommen gleichgültig gegen mich; fast schien es mir sogar bisweilen, als sei sie bestrebt, eine undurchdringliche Scheidewand aus kalter Höflichkeit zwischen uns zu ziehen. Der Monat, den ich beabsichtigt hatte auf der Farm zu bleiben, um die Verhältnisse kennen zu lernen, war um, und ich sah ein, daß ich dem jetzigen Zustande ein Ende machen müsse, wenn mein Gefühl für das Mädchen mir ein späteres Scheiden nicht noch zehnmal schwerer machen

Digitized by Google

sollte. So geschah es, daß, als ich eines Abends von einem Gange in der Nachbarschaft zurückkehrte und ich wider Erwarten Marie noch allein im Wohnzimmer wach und mit einer weiblichen Arbeit beschäftigt fand, ich mich kurz entschloß, eine Entscheidung herbeizuführen und am nächsten Morgen danach zu handeln. Ich nahm unweit von ihr Platz und begann einige gleichgültige Bemerkungen zu machen; sie sah etwas verwundert auf, antwortete kurz und schien sich ganz in ihre Arbeit zu versenken, bis sie die angefangene Naht beendigt hatte. Dann legte sie ihr Zeug zusammen, erhob sich und zündete ein zweites Licht an. „Gute Nacht!“ sagte sie kalt, sich nach der Thür wendend.

„Einen Augenblick, Marie“, erwiderte ich, „ich möchte nicht gern so gleichgültig von Ihnen scheiden; ich kam herein, um Ihnen Adieu zu sagen.“

Sie wandte sich um und sah fragend auf. „Adieu? wie so denn? ich verstehe Sie nicht ganz!“

„Das mag wohl sein, Marie; das Einfache an der Sache ist, daß ich morgen früh die Farm zu verlassen gedenke. Ich habe schon mit Fritz gesprochen, so daß wir mit Tagesanbruch wegfahren können.“

Sie sah mich einen Augenblick mit ihren großen Augen an. „Die Farm verlassen?“ sagte sie mit leichtem Stocken und stellte das Licht auf den Tisch zurück, „warum so mit einem Male, ohne daß es nur besprochen ist?“

„Vetter Haubold ist mit mir einverstanden“, erwiderte ich aufstehend und ihre Hand fassend, „der Monat, den ich mir für meinen Aufenthalt bestimmt, ist um, und was soll ich nun noch länger hier? Ich hatte wohl einmal eine wunderschöne Hoffnung und glaubte, für immer dableiben zu können; aber das ist vorüber, seitdem ich gesehen, daß Ihnen hier Niemand so sehr im Wege steht, als gerade ich. Sie haben mir deutlich genug gezeigt, wie unwillkommen ich bin, und so lassen Sie uns scheiden, Marie, es ist am besten für mich und Sie.“

Sie antwortete nicht, und ein langer Athemzug, zu welchem sie den Ansatz nahm, schien durch ihren Stolz unterdrückt zu werden. Sie ließ meine Hand fahren und nahm

Digitized by Google

ihr Licht von Neuem. „Adieu denn!“ sagte sie wie mechanisch und wandte sich ab. Als sie aber die Thür öffnen wollte, zögerte sie und kam zurück. „Franz“, sagte sie in tiefem, leicht zitterndem Tone, „Sie haben mich für kalt und launig, wohl gar für rücksichtslos gehalten; vielleicht hätte ich mich zwingen sollen, anders zu sein, da Sie ein Gast in unserm Hause sind — aber konnten Sie Anderes von mir erwarten? Ich hatte, als wir hierher kamen, so fest auf unsere alte Bekanntschaft gerechnet, daß in der schlimmen Zeit, die wir hier durchzumachen hatten, ich oft nur an Sie dachte und was ich Ihnen für Schilderungen machen wollte; Sie aber waren so herzlos, uns in drei vollen Jahren nicht eine einzige Antwort zu schicken!“ Ihr Auge füllte sich mit Wasser, als presse ihr jetzt noch die Kränkung das Herz zusammen. „Was wollen Sie nun noch von mir?“

„Eine einfache Frage!“ antwortete ich, ihr das Licht aus der Hand nehmend und bei Seite setzend. „Sie waren fast noch ein Kind, Marie, als wir uns verließen, das ich recht lieb hatte, für das ich indessen noch keine Leidenschaft fühlen konnte; und was ich verbrochen habe, mag wohl dem Leichtsinn, aber nicht dem Herzen angerechnet werden. Jetzt stehen wir uns einander anders gegenüber, Marie, und ich frage Sie einfach: soll ich gehen oder bleiben?“

Sie sah mich mit zitternden Augen ungewiß an, ich aber konnte mein überquellendes Gefühl nicht mehr zurückhalten. „Mädchen, willst Du mein Weib werden und mich hier für immer fesseln?“ rief ich und schlang zugleich meinen Arm um ihre Taille. Sie machte einen kräftigen Versuch, sich loszuwinden, aber ich hielt sie fest und ihr Widerstand erstarb an meiner Brust, an der sie ihr Gesicht verbarg. Ich hob langsam ihren Kopf und sah in ein großes Auge voll Thränen. „Franz, wenn Du mein Herz wieder täuschtest!“ sagte sie, aber ich verschloß ihr den Mund mit Küssen. —

Es war eine selige Nacht, die ich verlebte, als ich leise mein Bett gesucht hatte, und obgleich ich wenig schlief, war ich doch am Morgen der Erste, der auf den Beinen war. Marie ließ sich nicht eher als beim Frühstückstische sehen,

Digitized by Google

zu der Zeit aber war ich schon mit dem alten Vetter, den ich gleich beim Aufstehen abgefaßt hatte, im Reinen. Fritz zog ein Gesicht wie vollkommen verblüfft, als er den Stand der Dinge erfuhr, und nannte mich und seine Schwester die ausgefeimtesten Spitzbuben, vor deren Verstellungskunst sich Jeder in Acht nehmen müsse — ja, und so bin ich im Westen hängen geblieben und segne es heute noch.

Digitized by Google

Ein deutscher Pferdedieb.

Aus dem Leben.

Sie hatten sich einander „auf dem Schiffe" kennen lernen — nämlich der Heinrich Winter, von Profession ein Zimmergeselle, und die Margerethe Weis, die mit Vater und Mutter und drei kleinen Geschwistern die Reise über das große Wasser machte. Winter hatte schon in der ersten Woche nach der Abfahrt ein Uebergewicht unter den Auswanderern im Zwischendecke gewonnen gehabt, daß es bisweilen ausgesehen, als sei er kommandirender Steuermann. Und doch hätte kaum Jemand recht sagen können, wodurch er seine Autorität erlangt, wenn es nicht eben darin lag, daß er nur auftrat, wo es sich um die Abstellung von Mißständen, wie Unsauberkeit und andere allgemeine lästige Dinge, handelte, so daß er sich eigentlich immer nur zum Mundstück der besseren öffentlichen Meinung im Zwischendeck machte; daß er aber auch eben so derb, als er den Passagieren seine Meinung sagte, die Rechte derselben gegen Steuermann und Matrosen verfocht.

Trotzdem hatte ihn der alte Weis, Margarethens Vater, nicht leiden mögen. Winter sei nur Einer von Denen, die immer den Hauptkerl unter ihres Gleichen herausbeißen müßten, bisweilen im Guten, aber oft auch im Schlimmen, je nachdem die Gesellschaft sei, unter der sie lebten — hatte er gesagt; kein anständiger junger Mensch springe mit alten Leuten so um, wie er es sich oft herausnehme; Winter aber hatte gesagt, den Alten plage nur der Bauernstolz und er könne es nicht ertragen, daß nicht Jeder, der weniger als er in der Geldkatze mit nach Amerika nehme, die Mütze vor ihm abziehe. Daneben war der Alte ein eifriges Mit-

Digitized by Google

glied der Altlutheraner gewesen und Winter hatte schon in der ersten Woche durch einen derben Spott über das aufgeschlagene Gesangbuch, das er in der Koje des Alten bemerkt, dessen Freundschaft für alle Zeiten verscherzt.

Trotz dieser Abneigung des Alten aber hatte sich ein stilles Verhältniß zwischen Heinrich Winter und Margarethe Weis herausgebildet. Schon bei Ankunft der Familie auf dem Schiffe war ihm das hohe kräftige Mädchen, das mit ihrem immer knappen und reinlichen Anzuge, ihrem stets glattgekämmten Haare und einer stillen Ruhe in ihrem ganzen Wesen sich aus der Menge der übrigen Auswanderer heraushob, aufgefallen; er hatte unaufgefordert der Familie geholfen, ihr vielfaches Gepäck unterzubringen, hatte die Koje von Mutter und Tochter durch einen Bretterverschlag von den übrigen abgetrennt und andere kleine Dienste geleistet, bis der Alte endlich griesgrämlich gemeint hatte, er solle schön bedankt sein,. aber im übrigen könnten sie auch allein fertig werden. Am Abend indessen standen die beiden jungen Leute, mitten unter der umherschwärmenden Menge der Passagiere, wieder zusammen an der Brüstung des Verdecks und es war ihnen, als seien sie ganz allein bei einander. Sie hatten sich gefunden ohne sich zu suchen, sie sprachen auch nur über die gewöhnlichsten Dinge, wie sie die neuen Verhältnisse um sie her boten, und doch meinte Heinrich, als der Alte herzutrat und das Mädchen mit einigen unfreundlichen Worten zu ihrer Mutter ins Zwischendeck hinabsandte, noch nie ein inhaltreicheres Gespräch mit einem Frauenzimmer geführt zu haben. Gegen den Alten aber, der so ohne Grund und Ursache das rauhe Fell gegen ihn herauskehrte, begann ein bitterer Aerger in ihm wach zu werden, und als dieser in den kommenden Tagen seine Tochter auf Tritt und Schritt zu überwachen schien, so daß kaum ein unbemerkter Blick zwischen den beiden jungen Leuten ausgetauscht werden konnte, als der alte Bauer einige Male geringschätzige Aeußerungen über den Zimmermann und seine Art des Auftretens gethan, da hatte auch Winter den Mund nicht mehr halten mögen und die Zwischendeckbevölkerung begann sich nach und nach in zwei Parteien zu

Digitized by Google

sondern: die Jungen und Aermeren mit Heinrich Winter als offen anerkanntem Parteiführer, — und die wohlhabenderen Familienhäupter, welche stillschweigend den alten Weis als ihren Vertreter und Wortführer anerkannten.

Das war so gegangen bis zu einem stürmischen Tage, der Wenigen erlaubt hatte, das freie Deck zu suchen, und Viele krank in ihre Kojen bannte. Winter, der gern den Arbeiten der Matrosen zusah, hatte sich dennoch in den Sturm und die spritzenden Wellen hinausgewagt und von dem vorbeipassirenden Steuermann die lachende Bemerkung aufgefangen, daß es während der Nacht noch besser blasen werde, als jetzt, wo es jedenfalls ein gutes Durcheinander im Zwischendeck geben müsse. Des Zimmermannes erste Gedanken waren die Menge von Kisten und Kasten, die ihm schon während des Tages kaum gut genug befestigt geschienen hatten. Er kletterte wieder unter Deck, machte auf dem schwankenden Boden mühsam die Runde an den Kojen entlang und forderte Alles auf, sich um die feste Lage des Gepäcks zu bekümmern, wenn es nicht in der Nacht ein mögliches Unglück geben solle. Der alte Weis saß auf einem seiner Koffer, sich an der Koje festhaltend, und that als höre er Winters Worte nicht. Dieser aber sah mit einem Blicke, wie die drei großen Kisten, welche an dem Pfeiler daneben übereinander standen, sich bei jeder Schwankung des Schiffes von einander schoben und nur noch durch zwei gelockerte Stricke zusammengehalten wurden. „Herr Weis, Ihre Kasten müssen in der Nacht von einander stürzen und können einen Menschen unglücklich machen; wir bekommen noch mehr Sturm", sagte er.

„Was Deines Amtes nicht ist, da laß Deinen Vorwitz", erwiderte der Alte barsch; „die Schiffsleute haben wahrscheinlich nicht zum ersten Male Auswanderer nach Amerika gebracht, und werden selber wissen, wie sie die Kisten festzumachen haben." Winter zuckte nur die Achseln und setzte seine Runde fort, rüttelte hier einen halb Kranken aus seiner Koje auf, half dort die Stricke fester anziehen oder einige Nägel einschlagen und bald sah man bei der Nachricht von dem zu erwartenden Sturme überall die Hände sich rühren.

Digitized by Google

Es war Nacht geworden und kaum schien das Wetter sich merklich geändert zu haben — als sich plötzlich das Vordertheil des Schiffes hoch empor hob, sich wieder senkte und dann tief auf die Seite legte. Ein Gepraſſel und hundertfache Schreie fuhren durch das Zwischendeck. In den Kojen rollten die Menſchen übereinander her, Männer, Weiber und Kinder wild durcheinander; von allen Seiten waren ſchlecht befeſtigte Kiſten geſtürzt und ſchlugen bei jeder neuen Bewegung des Schiffs gegen die Pfeiler und das übrige Gepäck, ſo daß es an vielen Orten lebensgefährlich wurde, ſich aus dem Menſchengewirre in den Kojen zu reißen und auf dem Boden einen feſteren Halt zu ſuchen — wiederum bäumte ſich das Schiff und wiederum wurde von allen Seiten das Geſchrei der durcheinandergewürfelten Menſchen laut, die Meiſten ſuchten den in allen Fugen ächzenden Lagerſtätten zu entkommen, und ein tolles Gemiſch von halbentkleideten Geſtalten wurde in dem ſchwachen Scheine der beiden ſchwankenden Laternen ſichtbar, während die Mütter mit den Händen krampfhaft die beiden Seiten ihrer Kojen erfaßten und unter ſich ihre ſchreienden Kinder hielten.

Der Einzige vielleicht, den der Stoß nicht unvorbereitet getroffen, war Heinrich Winter, der bei dem erſten Gepraſſel ſchon aus ſeiner Koje war, aber nur mit Schwierigkeit den daher polternden Kiſten des alten Weis aus dem Wege gehen konnte. Er ſah, wie Margarethe ſich kraftvoll aus ihrer Koje in der obern Reihe ſchwang, um zu ihrer Mutter und ihren kleinen Geſchwiſtern zu gelangen; kaum aber hatte ſie den Boden berührt, als ſie auch, der Neigung des Schiffes folgend, den Raum hinab taumelte, vergebens bemüht, einen Halt zu gewinnen. Mit einem Sprunge hatte Heinrich den nächſten Pfeiler erreicht und fing zugleich mit ſeinem rechten Arm das vorwärts ſtürzende Mädchen auf. Sie ſah raſch empor, als ſie ſich gefaßt fühlte, und machte eine Bewegung, ſich loszuwinden, als ſie aber Winter's Auge traf, duldete ſie ohne Widerſtand, daß er ſie feſter umſchlang, und warf nur einen beſorgten Blick nach der Koje ihrer Eltern hinüber. Aber ein

Digitized by Google

buntes Gewühl von Gestalten aller Art, die sich festzuhalten suchten, nahm ihr dort die Aussicht.

„Das ist ja wohl die einzige Gelegenheit, wo ich Ihnen einmal ordentlich guten Abend sagen kann — ich danke wahrhaftig dem Sturme von ganzem Herzen dafür!“ sprach Winter in das Ohr des Mädchens, denn der Spektakel rings umher ließ kaum ein Wort verstehen.

„Lassen Sie mich jetzt, ich muß sehen, wo die Kinder sind!“ sagte sie und suchte mit den Augen nach einem Gegenstande zu einem Halte.

„Aber doch nicht so ohne Weiteres, Margareth?“ erwiderte er, sie kräftig drückend, „ein Augenblick wie jetzt kommt vielleicht auf der ganzen Fahrt nicht wieder, und mir ist immer gewesen, als müßten wir auch ohne Worte wissen, wie wir mit einander stehen.“

Sie sah mit ihren klaren Augen wie im vollen Verständniß zu ihm auf, und im nächsten Augenblicke brannten auch seine Lippen auf den ihren. „In Amerika ist der tüchtige Arbeiter dem reichsten Manne gleich, und ich werde Dich erobern, hätte auch Dein Vater noch zehnmal mehr Geld!“ sagte er in voller Erregung; nur ein Blick von ihr hatte ihn als Antwort getroffen, aber er wußte, was darin geschrieben stand; im nächsten Augenblicke war sie nach den Kojen gesprungen, an denen sie, sich vorsichtig festhaltend, sich nach der Lagerstätte ihrer Eltern weiter arbeitete; Winter aber sah in den Menschenknäuel hinein, der sich nach und nach, sobald die Einzelnen ihre Stellungen inne wurden, langsam zu lösen begann, und hätte vor toller Lust gerade hinaus jauchzen mögen.

Von dieser Nacht an schien der Zimmermann ein ganz anderer Mensch geworden zu sein. Er kümmerte sich kaum mehr darum, ob er sich unter seinen Mitreisenden bemerkbar machte oder nicht, ärgerte den alten Weis nur noch durch seinen freundlichen Gruß und schien für die Margareth kaum noch ein halbes Auge zu haben. Als aber das Schiff nur noch fünfzig Meilen von New-York in einer Windstille lag und auf einen Dampfer wartete, der es in den Hafen schleppen sollte, da trat Heinrich Winter an den

Digitized by Google

Bauer heran, der eben auf dem Vorderdeck ſtand und verdrießlich nach der Gegend ſtarrte, wo New-York liegen ſollte. „Die Reiſe geht zu Ende, Herr Weis“, ſagte er, „laſſen Sie uns alſo vergeſſen, was jemals zwiſchen uns vorgekommen iſt, es war meinerſeits nie etwas böſe gemeint.“ Er hielt ihm die Hand hin, der Alte aber ſteckte die ſeinigen in die Hoſentaſchen. „'s iſt ſchon recht!“ erwiderte er, ohne ſeinen Blick von der Ferne abzuziehen. Winter ſah ihn einen Augenblick von der Seite an und ein Zug, der ohne Laut das Wort „Bauernſtolz“ deutlich ausſprach, zuckte um ſeinen Mund.

„Wollen Sie mir wohl ſagen, Herr Weis, was Sie eigentlich gegen mich haben?“ begann er nach einer Weile wieder.

„Ich habe nichts gegen Sie, als daß ich Sie eben nicht leiden kann!“ ſagte der Angeredete und warf den Kopf in den Nacken.

„Und wenn ich nun einmal mein rechtes Brod in Amerika hätte und ich käme zu Ihnen wieder und ſagte: Geben Sie mir Ihre Tochter, Herr Weis, die mich lieb hat! würde es da auch bei dem jetzigen Beſcheide bleiben?“

Der Alte drehte den Kopf um und maß mit einem Geſichts-Ausdrucke von halb ironiſcher Verwunderung, halb beißendem Spotte die kräftige Geſtalt des jungen Menſchen. „Sie mögen's verſuchen zu kommen und ſich dann die Antwort holen!“ ſagte er nach einer Weile und drehte den Kopf wieder weg.

„Gut, Herr Weis, ich werd's verſuchen, bis dahin: auf Wiederſehen!“ erwiderte der Zimmermann und ging mit hochgehobenem Kopfe weg. —

Erſt am folgenden Mittag erreichte das Schiff New-York, und die Familie Weis ging ohne Aufenthalt ſogleich weiter nach dem Innern von Pennſylvanien, wo ein Bruder der Mutter ſchon ſeit längeren Jahren angeſiedelt war. Aber Winter war trotz der Wachſamkeit des Alten nicht ohne Abſchied geblieben. In der letzten Nacht auf dem Schiffe, in welcher faſt Niemand ſchlief und der größte Theil der Einwanderer in der lauen Luft auf dem Verdeck umher lag und ſaß, war Margarethe zu ihm getreten. „Ich habe den Ort, wohin wir gehen, auf ein Stück Papier

Digitized by Google

geschrieben und da ist er", hatte sie gesagt. „Ich werde auf Dich warten, Heinrich, zwei Jahre lang, wenn ich auch während der Zeit nichts von Dir höre. Versuche Dein Glück im neuen Lande und dann komm!" Er hatte ihre beiden Hände fest in die seinigen genommen; sie küßten sich nicht, der Menschen um sie her halber, aber sie sahen sich Beide tief in die leuchtenden Augen — und dann war sie mit einem Händedrucke, der ihn bis ins Herz wärmte, von ihm gegangen. — —

Ein Jahr war vergangen. Winter hatte schnell in New-York Arbeit gefunden und sich leicht in die amerikanischen Eigenthümlichkeiten seines Geschäftes gewöhnt gehabt. Er hatte Dollar für Dollar zurückgelegt und in der großen Stadt nirgend eine Verlockung mächtig genug getroffen, um ihn vom geraden Wege abzulenken. Ihm stand nur das eine Ziel vor Augen, Geld genug zu verdienen, um im Stande zu sein, in Margarethens neuer Heimath als ein „ganzer Kerl" aufzutreten, und fast wußte er nicht, was ihn mehr dazu trieb: die Liebe für Margarethen oder der Wunsch, ihrem Vater „auftrumpfen" zu können. Am Ende des Jahres hatte er 250 Dollar in Gold in seiner Tasche, und als er das letzte Fünfdollarstück zu der Summe eingewechselt, sagte er seinem Arbeitgeber auf. Jetzt erst, nachdem er frei war, kam eine mächtige Sehnsucht nach dem Mädchen seiner Liebe, ungetrübt von irgend einem unreineren Nebenwunsche, über ihn; er wußte, daß er es in Amerika mit irgend einem Arbeiter in seinem Fache aufnehmen konnte, und so beschloß er, sich in der nächsten Nähe von Margarethens Heimath eine Existenz zu gründen und das Mädchen ihrem Vater und dem Schicksal abzuringen. Er packte sein Handwerkszeug sorgfältig ein, legte sich seinen modernen Sonntagsanzug zurecht und schon am nächsten Morgen führte ihn die Eisenbahn fort. —

Es war eine dichtbesiedelte Gegend in einem der mittleren Counties Pennsylvaniens, wo der alte Weis die vollständige Farm eines Amerikaners, den der Wandertrieb weiter nach Westen geführt, angekauft hatte. Unweit davon zog sich die gut unterhaltene Landstraße vorüber, zu deren

Digitized by Google

linker Seite sich ein Landstore, verbunden mit einer „Taverne" und der Post-Office, befand, während, ein Stück davon rechts, sich innerhalb einer halbzerbrochenen Einzäunung eine hölzerne Kirche erhob.

Es war am zweiten Tage nach seiner Abreise von New-York, als Winter von der Postkutsche in der Taverne abgesetzt wurde und sich bei dem Wirthe, der ihm mit einer echt pennsylvanisch deutschen Begrüßung die Hand bot, zu einigen Tagen Aufenthalt anmeldete. Er habe viel von der Gegend gehört, sagte er, und wolle zusehen, ob er sich hier eine Heimath gründen könne. Nach einem gemeinschaftlichen „Drink" setzte sich der Wirth zu ihm und fragte nach seinen besonderen Absichten oder seinem Gewerbe. Winter gab Bescheid, ließ auch zugleich einfließen, daß er nicht mit leerer Tasche komme, und der Wirth meinte mit einem halb bedenklichen und halb pfiffigen Blicke, ein tüchtiger Zimmermann könne schon sein gutes Leben machen, wenn er's nur verstehe, sich in die Leute hier herum zu schicken. Winter wollte eben nach der Bedeutung der Aeußerung fragen, als in dem Store neben der Schenkstube Stimmen laut wurden, die nach Briefen und Zeitungen fragten. Der Wirth, der zugleich den Postmeister spielte, eilte hinaus, kehrte aber bald wieder zu seinem Gaste zurück und zog diesen nach dem Fenster.

„Sehen Sie sich die beiden Herren an, die dort gehen", sagte er in seinem Pennsylvanischen Dialekte mit einem kurzen Lachen, „der mit dem langen schwarzen Rocke ist unser Pastor, ein deutscher Methodist — eigentlich eine ganz neue Mode die deutsche Methodisterei; der Andere, der neben her springt, ist ein Schneider, aber Kirchenältester und spekulirt mit der Frömmigkeit wunderbar gut. Wir haben ein paar neu eingewanderte Familien hier herum, unter andern einen gewissen Weis, der sich zu den Methodisten bekehrt hat und eine straffe Tochter hat, die einmal ihr hübsches Theil mitbekommt; die soll er jetzt heirathen, wenigstens so weit es ihm und dem Alten nach geht; das Mädchen, hör' ich, will nicht recht dran; wenn Sie sich aber mit den beiden Herren dort in gutes Einvernehmen

Digitized by Google

setzen, so kanns Ihnen gar nicht fehlen; die Kirchenausbesserung, die schon längst vorgenommen werden soll, wartet eigentlich nur auf einen von Ihrem Gewerbe, der ein gläubiges Schaf in der Heerde werden will —" Der Redende sah seinen Gast pfiffig von der Seite an.

„Dank Ihnen für die gute Meinung, wollen's aber erst einmal beschlafen!" lachte der Zimmermann. „Also das Storchbein dort soll die Margareth heirathen —"

„O, Sie scheinen hier herum besser bekannt zu sein, als Sie es haben merken lassen!" rief der Wirth.

„Nicht weiter, als was die Familie Weis angeht, indessen hoff ich's bald anderwärts noch zu werden!" erwiderte Winter eifrig, „und da es noch Zeit bis zum Dunkelwerden ist, so denke ich, ich mache den Leuten gleich einen Besuch, das Haus soll ja nicht weit von hier sein — wir sind mit einander über die See gekommen!" setzte er wie erklärend hinzu.

„Kaum eine Viertelmeile, ich zeige es Ihnen!" erwiderte der Wirth und griff nach seinem Hute. „Erst aber wollen wir noch Eins auf bessere Bekanntschaft miteinander trinken." —

Sie waren nach einer Weile zusammen bis zur nächsten Biegung des Weges gegangen, als Winter's Begleiter seitwärts nach einem stattlichen Holzhause wies, an dem man neue Ausbesserungen vom Dache bis zum Boden bemerkte; auch die Einzäunungen der Felder waren überall augenscheinlich neuerdings in guten Stand gesetzt. Der Zimmermann dankte und schritt allein weiter; als aber sein bisheriger Begleiter hinter den nächsten Büschen verschwunden war, blieb er mit zusammengezogenen Augenbrauen stehen. Die Besitzung vor ihm in ihrer Stattlichkeit imponirte ihm; man sah es, so weit das Auge reichte, daß nicht nur ein tüchtiger Wirthschafter, sondern auch ein voller Geldbeutel hinter alle dem stand, und fast überkam es ihn, als könne er ein Verständniß für den verachteten Bauernstolz finden. Einige Minuten schwankte er, wie er sich bei dem alten Weis einführen sollte, denn es stand fest bei ihm, geradezu zu gehen und offenes Spiel zu haben. Da sah er aus dem

Digitized by Google

Thore der Einzäunung, kurz vor ihm, denselben Mann kommen, welchen ihm der Wirth als Schneider und Kirchenältester bezeichnet, und ohne daß er es sich nur selbst bewußt war, hatte er einen Vergleich zwischen sich und dem ihm Entgegenkommenden gezogen. „Wenn der sich an die Margareth machen durfte, und der Alte hatte nichts dagegen —" er dachte den Gedanken nicht aus, rückte aber seinen Hut kecker von der Stirn und schritt dem Daherkommenden entgegen, „Exküs!" sagte er, als er mit diesem zusammentraf, „Sie freien also um die Margareth Weis, wie ich höre?"

Der Angeredete trat einen Schritt zurück und sah den Frager groß an. „Ich mache gar kein Geheimniß daraus", sagte er endlich; „weßhalb fragen Sie aber? ich kenne Sie doch gar nicht!"

„Weil ich Ihnen blos sagen wollte, lieber Mensch, daß, wo schon ein Zimmermann steht, ein Schneider gar nicht den Fuß hinsetzen sollte, und deßhalb thäten Sie besser, ganz von der Fährte wegzubleiben. Ich heiße Heinrich Winter, wenn Sie's nach meinem Namen gelüstet."

Er ließ den verdutzten Menschen stehen und ging mit langen Schritten nach demselben Gitterthore, welches dieser kaum erst verlassen.

Als er indessen von hier aus den Weg nach dem Hause betrat, blieb er einen Augenblick stehen und sah sich um. Links hinüber weideten ein paar Kühe; aus dem nächsten Welschkornfelde aber tauchte eine weibliche Gestalt auf und pflückte von den Stengeln die grünen Kolben in ihre Schürze. Winter sah schärfer hin und sein Gesicht begann aufzuleuchten. Ohne sich um den Weg nach dem Hause zu bekümmern, sprang er über die nächste Einzäunung und nahm die Richtung gerade auf das Kornfeld los — „Margareth!" rief er, als er nichts mehr von der Erscheinung sah, als ein flatterndes Tuch, das sich augenscheinlich entfernte. Bei dem Klange seiner Stimme richtete sich eine volle Mädchengestalt auf, die sein Herankommen zu erwarten schien. Er trat vor sie hin — ihr Gesicht war magerer geworden, aber ihr Auge leuchtete noch in demselben stillen Glanze von früher — sie sah ihn groß und wie zweifelnd an; da nahm

Digitized by Google

er seinen Hut ab, „Margareth, kennst Du mich denn nicht mehr?“ fragte er — und schon schoß auch das Blut in ihre Backen. „Heinrich!“ rief sie, wie noch zweifelnd, und die Welschkorn-Kolben glitten auf den Boden; im nächsten Augenblicke aber hatte sie auch schon seine beiden Hände gefaßt. „Heinrich, bist Du wirklich da, und wie hat's gegangen? Ich erkannte Dich kaum in Deiner Stadt-Tracht.“

„Gut hat's gegangen, Margareth“, sagte er, ihre Hände schüttelnd und den Blick nicht von ihrem Gesichte lassend, „ich habe etwas vor mich gebracht und denke hier zu bleiben, wenn Du's zufrieden bist. Arbeit giebt's überall für den Zimmermann und ich weiß, daß ich mein Geschäft verstehe.“

Ihre Augen schienen bei jedem seiner Worte mehr aufzuglänzen. „Und wann bist Du gekommen?“ fragte sie.

„Vor kaum einer Stunde.“

„Dann komm, Heinrich“, sagte sie erregt, „komm gleich mit zu meinem Vater, es ist gerade die Zeit dazu, ich hätte es so nicht lange mehr wie bis jetzt ertragen!“

Winter nickte wie im vollen Verständniß energisch mit dem Kopfe. „Ich gehe mit Dir, Margareth, und Dein Vater kann nicht sagen, daß ich ihm unangemeldet über den Hals komme.“

Sie strich sich mit einer leichten Armbewegung die Schürze glatt und Beide wanderten Hand in Hand raschen Schrittes dem Hause zu. Keines sprach ein Wort, nur dann und wann trafen sich ihre Augen und ein warmer Händedruck war die Antwort darauf.

„Hierher!“ sagte sie endlich, als sie nahe dem Hause waren, und schlug einen Fußweg ein, der nach einer Seitenthür desselben führte. „Rede zu meinem Vater, Heinrich, und dann werde ich sprechen!“ setzte sie hinzu, als sie den Drücker des Schlosses in die Hand nahm, und öffnete dann kräftig die Thür.

In einem Lehnstuhle, dessen Polster nach deutschem Muster mit Leder überzogen war, saß der alte Bauer, eben beschäftigt, mit Stahl und Stein Schwamm für seine Tabakspfeife anzuzünden. Er sah auf, als sich die Thür öffnete,

Digitized by Google

blickte den eintretenden Winter groß an und machte eine Bewegung, als wolle er aufstehen.

„Bleiben Sie sitzen, Herr Weis, wir können so mit einander reden", sagte der Eingetretene und zog sich nach einem kurzen Blicke durch das Zimmer einen Stuhl in die Nähe des Sitzenden. Margareth ging nach dem Fenster und ließ sich dort nieder, ohne den befremdeten Blick ihres Vaters, mit welchem dieser ihr nachsah, zu beachten.

„Ich heiße Heinrich Winter, Herr Weis", begann der Zimmermann ruhig, „Sie werden sich auf mich wohl noch vom Schiffe her besinnen. Ich habe etwas vor mich gebracht und kann eine Frau ernähren. Ich habe Ihre Tochter lieb, sie hat mich lieb, und so komme ich, um gebührend bei Ihnen anzufragen, ob Sie Ihre väterliche Zustimmung zu einer Heirath zwischen uns geben wollen."

Der Bauer hatte bei den ersten Worten des Freiers einen raschen Blick über dessen ganze Erscheinung geworfen und dann langsam die Pfeife bei Seite gelegt. Als Winter geendet, erhob er sich langsam; ein leises Roth schimmerte durch die braune Färbung seiner Backen.

„Ich habe Ihnen schon auf dem Schiffe gesagt, Herr Zimmermann, oder was Sie sonst sind, daß Sie eine Antwort haben sollen, wenn Sie mit Ihrer Frage kämen, und die mögen Sie jetzt hören!" sagte er und hustete kurz. „Ich habe mein Kind nicht aufgezogen, um sie und was sie einmal mitzubekommen hat, dem Ersten Besten hinzuwerfen, der uns gerade über die Straße läuft und von dem man nicht weiß, woher er kommt, noch wohin ihn einmal sein Weg und sein Thun führen wird. Außerdem habe ich Ihnen als ehrlicher Mann früher gesagt, wie ich auf Sie zu sprechen bin; zum Letzten aber ist schon für das künftige Theil meiner Tochter vorgesorgt, und so haben Sie Ihre Antwort."

Damit setzte er sich langsam zurück in seinen Lehnstuhl. Bei dem letzten Satze seiner Rede war Margareth aufgestanden und trat jetzt, bleich wie die Wand, aber mit aufgerichtetem Kopfe heran.

„Wenn sich's um mein künftiges Theil handelt, Vater",

Digitized by Google

sagte sie, und ihre leise, zitternde Stimme klang tiefer als gewöhnlich, „so habe ich wohl auch mein Wort mit dazu zu geben. Ich habe dem Heinrich Winter, der hier sitzt, versprochen sein Weib zu werden. Er ist mir ehrlich treu geblieben und so werde ich es auch thun. Wenn ich Euch und der Mutter auch nicht die Unehre anthun will, aus dem Hause zu gehen ohne Euern Segen und Euer Geleit, so werdet Ihr mir doch auch keinen andern Mann aufdringen. Darauf gebe ich Euch mein Wort, wie ich es Heinrich gegeben, das ich halten will, so lange er mich nur selber als seine ehrlich Versprochene ansehen wird." Sie sah ihren Vater noch einen Augenblick mit leuchtenden Augen an, dann senkte sie den Kopf und ging nach ihrem früheren Platze zurück.

„Vater Weis, seid einmal vernünftig, Ihr habt da einen Schneider für das straffe Mädchen ausgesucht; was ist denn ein Schneider" — begann Winter, den Margarethens Auftreten tief ergriffen hatte, mit weicher Treuherzigkeit.

„Vater! der Teufel mag Ihr Vater sein, Gott verzeihe mir die Sünde!" rief der alte Bauer aufspringend. „Ich weiß, was ich in meiner Familie zu thun habe, und Sie thun mir einen Gefallen, wenn Sie mein Haus mit dem Rücken ansehen; die Mucken des Mädchens dort sollen sich dann bald genug legen!"

„Geh, Heinrich", sagte Margarethe, sich wieder erhebend, „es nützt nichts, jetzt noch weiter zu sprechen. Du bleibst hier, und das Uebrige steht in Gottes Hand. Adieu, und wir sehen uns schon wieder." Damit hatte sie ihm mit einem kräftigen Drucke die Hand gereicht und ging zur Thür hinaus.

„Well, Herr Weis, ich gehe", sagte Winter, nach seinem Hute greifend, „es hat aber noch nie gut gethan, zwei Herzen von einander zu reißen, und ich wünsche Ihnen nicht, daß Sie die Erfahrung einmal selber machen. Außerdem will ich Ihnen noch als ehrlicher Mensch, der nichts hintenherum thut, sagen, daß ich hier zu bleiben und mich auf mein Gewerbe zu ernähren gedenke, daß ich die Margareth, die sich mir anverlobt hat, sehen werde, so oft ich kann,

Digitized by Google

und daß zu irgend einer Zeit, wenn das Mädchen will, ich mit ihr zum Squire oder Pfarrer gehen werde, mag sie auch nimmermehr in dieser Welt einen Cent von Jemand zu erwarten haben. — So, Herr Weis, jetzt wissen wir, wie wir mit einander stehen, und nun leben Sie wohl!" Er schritt zur Thüre hinaus und wanderte, als er beim Umschauen nirgends eine Spur von Margarethen entdecken konnte, raschen Ganges der Taverne wieder zu. — —

Vierzehn Tage waren vergangen, und Winter war der „Hauptkerl" der ganzen Umgegend geworden. Der Wirth hatte am zweiten Tage nach seiner Ankunft den Wagen angespannt und mit ihm eine Rundfahrt in der nächsten Umgebung gemacht. Fast überall auf den Farmen waren sie freundlich und herzlich aufgenommen worden; Winter hatte mit seinem lustigen Schwatz die jungen Frauen zum Lachen gebracht, mit den Burschen Freundschaft gemacht und mit den Alten verständig gesprochen; fast überall waren ihm die besten Hoffnungen gegeben, an einigen Orten sogar schon Arbeiten für die nächste Zeit versprochen worden; und wo der Empfang kühler ausgefallen, da waren es, wie der Wirth berichtete, welche von den Hauptfrommen gewesen, die einem Manne, der eine Trinkstube hielt, nun einmal kein freundliches Gesicht machen konnten. Winter war vergnügt nach Hause gekommen und hatte sich schon am folgenden Tage über einen leerstehenden Stall hergemacht, den er sich zum „Shop" für seine Arbeit einrichtete. Indessen wurde es doch Sonnabend, ohne daß Jemand nach seiner Arbeit gefragt hätte, und doch gab es nur einen „Pfuscher" von seiner Profession in der Nachbarschaft, und Winter hatte gemeint, die Leute müßten froh sein, einmal einen guten Arbeiter in ihre Nähe zu bekommen. Der Zimmermann hätte gern das lumpigste Stück Arbeit angenommen, nur um einen Anfang zu haben und um zu zeigen, was er könnte; aber obgleich in seinem „Shop" den ganzen Tag der Besuch nicht abriß und das junge Volk über seine Späße zum Dache hinausfahren wollte, obgleich er brav zum Mittrinken aufgefordert wurde, und er hinwiederum die ganze Gesellschaft traktirte, so war doch nirgends von

Digitized by Google

einer Bestellung die Rede. Den Sonntag über, an dem es still und einsam um die Taverne war, lag Winter mit etwas heruntergestimmter Seele auf seinem Bette oder stolperte zwischen den Feldern umher. Er hatte in den vergangenen fünf Tagen die Margareth auch nur einmal auf einen Husch gesehen, und sie hatte ihm gesagt, daß ihr Vater sie mit hundert Augen hüte, und daß, wenn sie nicht Spektakel zum Frühstück, Mittags- und Abendbrod haben und den ganzen Frieden aus dem Hause treiben wolle, sie ihn nicht mit offener Widersetzlichkeit ins Gesicht schlagen dürfe; Winter solle nur zusehen, daß er sich bekannt mache und Arbeit bekomme, dann wisse sie doch am Ende, was sie zu thun habe, wenn ihr Vater es ihr zu arg treibe. — Die Arbeit, das war aber eben der Haken. Am Montag hatte sich Winter allein auf die Beine gemacht und wieder überall eingesprochen, wo er die Woche vorher mit dem Wirthe gewesen; indessen — mochte er es sich nur einbilden, oder war es Zufall — er fand mehr gleichgültige Gesichter als freundliche, und an einzelnen Orten wollte es ihm sogar scheinen, als sähe man ihn lieber gehen, als kommen. Auf einer der letzten Farmen, auf welcher er besser bekannt war, da der junge Farmer schon zweimal in seinem Shop eingesprochen hatte, gerade wenn es dort am lustigsten hergegangen, und wo er dafür jetzt mit einem herzlichen Halloh empfangen wurde, machte er seinem niedergedrückten Herzen über das sonderbar veränderte Benehmen der Leute Luft.

„Ich kann Dir's erklären, Zimmermann, mußt Dir aber den Kopf nicht davon schwer werden lassen", hatte ihm der Farmer gesagt; „Du hast einer Kröte auf den Schwanz getreten und dafür spritzt sie jetzt ihr Gift auf Deinen Weg. Ich weiß nicht, was Du mit dem Kirchen-Schneider vorgehabt, aber Etwas muß es gewesen sein, denn er ist die letzten Tage hier in der ganzen Nachbarschaft herumgegangen, hat sich überall ein Gewerbe gemacht und dabei die Rede auf Dich gebracht, daß Du der gottloseste Kerl wärest, der an nichts glaube, und vom Morgen bis Abend in der Trinkstube lägst; hat sich dabei auf den alten Weis berufen, der Dich von früher her kennen soll, und zugesetzt, der

Digitized by Google

Pfarrer fühle großen Kummer, daß so ein Mensch hier am Ende Arbeit bekommen, sich festnisten und die jungen Menschen zur Liderlichkeit und zum Unglauben verführen werde. Ich erfuhr die Geschichte zuerst von meinem Nachbar, bei dem er gewesen, und das Ding fiel mir auf; ich horchte ein Stückchen weiter, und es war, wie ich gedacht, sie wollen Dich aus irgend einem Grunde aus der Gegend hier vertreiben und Dir deshalb zuerst allen Verdienst abschneiden."

Winter hob mit starren Augen und zusammengepreßten Lippen beide Fäuste.

„Nicht so, wenn Du halbweg gescheit bist", rief der junge Farmer, des Zimmermanns Hände herunterdrückend. „Hab ich Dir nicht vornweg gesagt, Du sollst Dir von der Geschichte den Kopf nicht dick werden lassen? Sei ruhig und thue, als kümmerteſt Du Dich nicht viel um ihren Schwatz, ärgere sie halb todt, wir Andern wollen schon unser Theil mit dabei thun, und sie sollen's bald satt kriegen, mit Dir anzubinden. Es giebt schon noch Einige hier herum, die zu uns halten werden und Dir wenigstens etwas Arbeit für den Anfang schaffen; und wenn Du erst gezeigt hast, was Du kannst, wenn Du erst eine Weile hier bist, dann hört der Klatsch von selber auf."

Winter stützte den Kopf in die Hand und erzählte seinem neuen Freunde den ganzen Hergang der Dinge.

„Schon recht", nickte dieser, als Winter geendigt, „ich will dafür sorgen, daß es bekannt wird. Morgen aber gehst Du nach der Stadt und bringst einen Theil von Deinem Gelde nach der Bank, mag's wenig oder viel sein; nächste Woche thust Du das wieder und ich müßte meine Leute hier herum nicht kennen, wenn das nicht der frommen Sippschaft gleich von vorn herein das Spiel verderben sollte. Nachher machst Du mir eine feine Gitterfence hier vor das Haus, damit magst Du den Leuten Deine Kunst zeigen. Ich wollte zwar jetzt noch nicht an die Ausgabe gehen, aber Du wirst mir hoffentlich nicht zu viel dafür abnehmen. Das ist ein Anfang, und das Uebrige wird sich nachher finden." —

Winter ging mit erleichtertem Herzen nach Hause, der

Digitized by Google

erhaltene Rath war ihm wie aus der eigenen Seele genommen; todt ärgern sollten sie sich; einen Kerl wollte er ihnen zeigen, an dem sie sich die Zähne ausbeißen sollten. In der Bank wollte er zwei hundert Dollars deponiren, und er versprach sich, diese nicht eher anzugreifen, bis seine Zukunft sicher gestellt war, um für alle Fälle einen Rückhalt zu haben. Mit den übrigen fünfzig Dollars ließ sich hier auf dem Lande für eine lange Weile der ganze Kerl spielen.

Als er am nächsten Tage seine ersten hundert Dollars nach der Stadt gebracht, suchte er sich auf dem Rückwege das Holz zu der bestellten Fence in der Sägemühle aus und bezahlte in Gold, und am nächsten Morgen ging er mit einer Lust an die Arbeit, wie er noch nie vorher empfunden. Bald stellte sich auch ein Besucher nach dem andern ein — es waren nicht gerade die „Fettesten" aus der Umgegend, und Mancher von ihnen hätte vielleicht besser gethan, seinen Geschäften nachzugehen oder sich Arbeit zu suchen, statt müßig umher zu schlendern; es waren aber wenigstens die Lustigsten und Sorglosesten und Winter's Säge und Stemmeisen arbeiteten unter den fallenden Witzen und Erzählungen, als hätten sie selbst Leben. Hier und da sah auch wohl ein vorbeikommender Farmer zur Thür herein, sah sich neugierig in der neuen Werkstätte um und musterte die anwesende Gesellschaft. Keiner blieb indessen über einige Minuten, und Winter dachte: Laßt mich nur erst meine Arbeit so weit haben, daß man sie erkennen kann, so wird's andere Augen geben.

Am andern Morgen wußte Jeder rings herum, daß Winter sein Holz in Gold bezahlt und noch einen ganzen Haufen davon bei sich gehabt, und am Abend war's schon bekannt, daß der Zimmermann auch Geld auf der Bank habe, was er für sein eigenes Haus bestimmt. Wo er hinkam, erhielt er freundliche Grüße und Händedrücke — freilich waren es nur Leute, die er von der Straße her kannte; von den wohlhabenderen Ansiedlern sah er nur wenige — und als er am nächsten Abend seine Werkstätte schloß und sich unter die Gäste auf den Portiko der Taverne setzte,

Digitized by Google

gab es faſt keins ſeiner Worte, das nicht ſtets belacht worden wäre; man ſah es auf den erſten Blick, daß er der Hauptkerl in der Geſellſchaft war, und als er endlich in dem Trinkzimmer einen Schluck nehmen wollte, konnte er kaum anders, als Alles, was um ihn herſaß, aufzufordern, „mitzuhalten.“

Am Samſtag Morgen war er ſchon mit Sonnenaufgang in ſeiner Werkſtätte, um das erſte Stück des Gitters fertig auszuputzen und dann, noch rechtzeitig für die Vorbeipaſſirenden, zur Schau vor die Thür zu ſtellen, als die Margareth, mit vom raſchen Gange gerötheten Backen, hereinſah.

„O es iſt gut, daß Du ſchon hier biſt“, ſagte ſie eilig, „Vater iſt nach der Stadt und ich habe gerade zwei Minuten Zeit! Wie geht's Heinrich?“ fuhr ſie ſeine Hand faſſend fort, „ſie ärgern ſich rings herum, daß Du durchaus hier bleiben willſt, und daß Du auch Geld genug haſt, um es auszuhalten. Meinſt Du, daß Du durchkommen wirſt?“

„Ich weiche ihnen nicht, Margareth, ſo lange Du zu mir hältſt!“ verſetzte er ernſt, ſeinen Arm um ihren Leib legend; mag's kommen, wie es will; aber ich denke, ſie ſollen's zeitig genug ſatt bekommen, auf mich loszuhacken. Was ſollte aus uns werden, wenn ich jetzt wieder von hier wegginge?“

Sie ſchlang wie im vollen Herzensdrange beide Arme um ſeinen Hals, und eine lange Minute ruhten ihre Lippen aufeinander. „So laß kommen, was da wolle“, ſagte ſie dann, noch immer an ſeinem Halſe hängend: „ich halte zu Dir, Heinrich, und wenn es zum Trübſten ginge. — Das wollte ich Dir nur ſagen, damit Du Muth behältſt“, fuhr ſie ſich aufrichtend fort, „und nun leb' wohl, bis ich einmal wieder unbemerkt abkommen kann!“

Sie war hinaus, ehe er nur Zeit gewann, ſie feſtzuhalten, aber er ſprang zur Thür und ſah der flüchtigen Geſtalt nach, wie ſie, die Biegung des Wegs abſchneidend, unaufgehalten von den Einzäunungen über die Felder weg-eilte. „Und wenn's zum Trübſten ginge!“ murmelte er in

Digitized by Google

die Werkstätte zurücktretend, „dahin soll's hoffentlich nicht kommen!“

Das saubere Stück Arbeit vor der Thür erregt die Aufmerksamkeit aller Vorbeipassirenden, und Winter horchte mit stillem Behagen den einzelnen Beifalls-Aeußerungen. Noch immer aber war die rechte Sorte von Leuten, die er herbeigewünscht, nicht da gewesen. Endlich kamen zwei dicke Farmer, und banden ihre Pferde vor der Taverne an. „Sieh, das ist hübsch!“ sagte der Eine zu der Zimmerwerkstätte tretend, „nur viel zu gut für's Land.“

„Ist aber doch wirklich sauber gearbeitet!“

„Wird sich auch dafür bezahlen lassen, solche Distler sind nichts für uns Bauern.“

Beide traten in die Post-Office.

„Schafskopf!“ brummte Winter, „weiter fehlte mir nichts, als noch solche Einwendungen.“ Seine Gedanken wurden indeß bald durch den Besteller der Arbeit heiterer gestimmt, der mit dem Fuhrwerk vorüber kam und des Lobes kein Ende finden konnte. Am Abend, wenn er zurück käme, wolle er die gesammten Stücke mit nach Haus nehmen, sagte er, und Winter solle sie am Montag aufstellen.

Wie gewöhnlich am Sonnabend Abend, war der Portiko und der Vorplatz der Taverne von Alt und Jung besetzt. Winter war in seiner besten Laune, hatte kurz zuvor seinem neuen Freunde die fertige „Fence“ ausladen helfen, hatte von allen Seiten Lob und Beifall geerntet und erzählte jetzt eine Schnurre nach der andern.

„Dort kommt der Kirchen-Schneider, so wahr ich lebe!“ rief der junge Farmer, der neben dem Zimmermann saß, „er hat sich in langer Zeit nirgends blicken lassen!“

Die Gesichter der Umhersitzenden wandten sich lachend nach der näher kommenden dürren Gestalt, welche dicht an dem Zimmermanne vorüber gehen mußte, um nach der offenen Thüre der Post-Office zu gelangen; aus Winters Auge aber blitzte es wie der tollste Muthwillen.

Digitized by Google

„Und was ein echter Schneider ist,
Muß wiegen sieben Pfund.
Und wenn er das nicht wiegen thut,
So ist er nicht gesund!"

begann er mit heller Stimme, gerade als der Herbeikommende eine Lücke suchte, um an ihm vorüber zu kommen. Ein unbändiges Gelächter brach rings umher los; entfernter Sitzende sahen auf und drängten sich herzu, um den Grund der allgemeinen Lustigkeit zu erfahren, und der Schneider schlüpfte mit tiefgesenktem Kopfe in die offene Thür.

„Zimmermann, das ist Verleumdung, bei Gott!" rief einer der Anwesenden, mühsam sein Lachen mäßigend, „sieben Pfund!"

„Wer spricht da von Verleumdung", erwiderte Winter mit komisch ernsthaftem Gesichte, „kennt denn Keiner die wahrhaftige Geschichte vom Schneiderschmause?"

„Heraus damit, heraus!" erklang es, und die Augen wandten sich nach der Post-Office, wo der Kirchenälteste, den Rücken gegen die Thür gekehrt, eifrig in einer eben entfalteten Zeitung zu lesen schien.

„Also!" begann Winter pathetisch:

„Es war'n einmal neun Schneider,
Die hatten einen Schmaus,
Da zehrten alle Neune
Von einer gebratenen Laus.

Und als sie die bezwungen,
Da war'n sie satt und froh;
Drauf schliefen alle Neune
Auf einem Halmen Stroh.

Und als sie nun so schliefen,
Da regte sich 'ne Maus,
Da fuhren alle Neune
Zum Schlüsselloch hinaus.

Und als sie draußen waren
Vor Schrecken alle weg,
Da fielen alle Neune
In einen — Gänsedreck!"

Digitized by Google

Ein jolendes Bravo brach los — der Schneider aber war aus der Post-Office verschwunden und die gierigen Augen suchten ihn vergebens.

„Winter, wenn er Euch bisher nur vertreiben wollte, so wird er Euch jetzt ermorden wollen!“ sagte der herzugetretene Wirth dem Zimmermann lachend in's Ohr, „morgen machen die beiden Lieder die Runde, nehmt Euch in Acht!“

„Mag er nur kommen!“ erwiderte Winter mit den Fingern schnippend — „ich bin noch lange nicht mit ihm fertig! — —

Fast drei Monate waren verstrichen, und auf des Zimmermannes Stirn hatte sich eine Falte der Sorge gebildet. Seine Lage hatte sich noch um kein Haar breit anders gestaltet, als am Tage seiner Ankunft; nur daß er um fast seine ganze Hoffnung und fünfzig Dollars ärmer geworden war. Seit seine beiden Spottlieder die Runde gemacht, schien sich die wohlhabende Bevölkerung, die fast sämmtlich „zur Kirche“ gehörte, noch strenger von ihm abzuschließen als vorher, und Viele drehten geradezu den Kopf weg, wenn sie ihm begegneten. Außer seiner ersten Arbeit, die ihm noch nicht einmal bezahlt worden war, hatte er nicht eine einzige Bestellung erhalten, und oft dachte er daran, wenigstens das Land zu verlassen und in der nächsten Stadt regelmäßige Arbeit zu suchen — aber immer zerstörte der Gedanke an Margarethen, der er bei jeder Zusammenkunft größere Hoffnungen vorspiegelte, als er selbst hatte, den keimenden Entschluß wieder. Auch seine frühere lustige Gesellschaft hatte sich, als er nichts Neues mehr war und die Lust zum Traktiren verlor, langsam verzogen, und erst, als er nur noch einen einzigen Dollar in seiner Tasche fühlte, kam mit Macht die ernste Frage über ihn, was sollte jetzt werden? Sollte er sein Reserve-Kapital in der Bank angreifen und nach drei Monaten um neue fünfzig Dollars ärmer sein?

So hatte er sich eines ganzen Nachmittags mit sich selbst herumgequält, bis er endlich zu dem Entschluß gelangte, sich

Digitized by Google

wenigstens einmal die Verhältnisse in der Stadt anzusehen, und dann später zu entscheiden.

Die Sonne war schon am Untergehen, als er sich auf die Beine machte; er wollte in der Stadt übernachten und dann am nächsten Abend wieder heimgehen.

Er hatte vielleicht die Hälfte seines Weges zurückgelegt und die Dämmerung war bereits tief herabgesunken, als er einen scharfen Galopp sich entgegenkommen hörte, und kaum dachte er daran, auf die Seite zu treten, als auch schon ein gesatteltes, aber reiterloses Pferd ihm entgegen gesaus't kam, das bei seinem unerwarteten Anblicke quer über die Straße bog und in das Buschwerk sprang. Winter sah bald, daß es sich dort mit dem Riemenzeuge verfangen haben mußte und nicht weiter konnte; er ging behutsam darauf los, faßte behend den Zügel, der zerrissen an ihm herabhing, und versuchte das scheue Thier zu beruhigen; dann löste er es vorsichtig aus dem Gestrüpp und führte es auf die Straße. Eine Strecke Wegs leitete er es an der Hand der Stadt zu, und sah sich irgendwo nach einem gestürzten Reiter um; als sich aber nirgends eine Spur davon zeigte und das Pferd wieder vollkommen ruhig geworden war, bestieg er es und ritt der Stadt zu, um dort die nöthigen Nachforschungen anzustellen.

Als er die erste Straße erreichte, war es schon fast Nacht, demungeachtet konnte er eine Gestalt auf dem Fußwege erkennen, die bei seinem Herankommen stehen blieb und ihm dann nachsah, und er hätte darauf geschworen, daß es der „Kirchenschneider" sei; ohne indessen lange an die Begegnung zu denken, ritt er weiter und bog in den ersten öffentlichen Stall, der sich ihm in der langgestreckten Straße zeigte, ein, um seinen Fund hier bis zum Morgen stehen zu lassen.

„Ein hübsches Thier!" sagte der Besitzer mit musterndem Auge, als Winter abgestiegen war, „ist es nicht zum Verkauf?"

„Glaub's kaum!" erwiderte der Zimmermann und warf dem herbeikommenden Wärter die Zügel zu.

Digitized by Google

„Läßt sich auch nicht darüber reden?“ fragte der Erstere, die Zähne des Pferdes untersuchend.

„Morgen früh vielleicht, wollen sehen!“ war die Antwort, und ein Gedanke, den er indessen schnell von sich wies, zuckte durch Winter's Seele. Das Pferd mochte wenigstens seine hundert Dollars werth sein — wenn sich kein Eigenthümer fand, so hätte das genug für ihn gegeben, um den ganzen Herbst und Winter in Margarethens Nähe aushalten und die „dickgefressenen“ Frommen ärgern zu können. Im Frühjahr ging ihm dann vielleicht eine neue Hoffnung auf.

Er konnte den Gedanken nicht los werden, und um sich seiner zu erwehren, schritt er in das nächste Gasthaus hinein, um dort zu fragen, ob Niemand etwas von einem davongelaufenen Pferde wisse. Auf die verneinende Antwort ging er nach vier oder fünf andern Plätzen, und blieb, als er nirgends eine Auskunft erhalten konnte, in dem letzten über Nacht. Aber das Pferd ließ ihm auch im Schlafe keine Ruhe und schuf ihm unruhige Träume. Bald konnte er nicht zum Verkaufe kommen; bald war er eben dabei, das Geld einzustreichen, als der Eigenthümer des Thieres ihn bei der Schulter faßte, und wie er recht hinsah, war das der Schneider, der ihn mit höhnischem Grinsen anblickte. Oftmals fuhr Winter aus dem Schlafe in die Höhe und nahm sich dann vor, den Fund bei der Stadtbehörde anzuzeigen, sich aber im Uebrigen nicht weiter darum zu kümmern; wenn er aber eben beruhigt wieder einschlafen wollte, traten die hundert Dollars, die er so gut hätte brauchen können, vor ihn, und der über ihn kommende Schlaf schuf ihm neue wirre Bilder.

Als er früh am Morgen unerquickt erwacht war und sich angekleidet hatte, war sein erster Gang nach dem Stalle. Der Besitzer stand schon vor der Thür und reichte ihm die Hand entgegen. — „Nun, können wir einen Handel machen?“ fragte er. „Ich soll heute ein Pferd zu einer Reise von vierzehn Tagen stellen und keines von meinen Pferden paßt mir. Ich zähle Ihnen 80 Dollars auf den Tisch hier und der Handel ist fertig!“ Er zog seine Geldtasche hervor.

Digitized by Google

„Ich glaube kaum, daß ich es verkaufen könnte", erwiderte Winter mit einer abwehrenden Bewegung. „Unter 100 Dollars wäre ohnedies kein Gedanke daran."

„Gut, ich gebe 100 Dollars, aber entschließen Sie sich rasch. Entweder muß ich meinem Kunden sagen, daß ich ihn nicht befriedigen kann, oder es muß sogleich geschehen."

Winter stand eine Weile mit heißer Stirn, die Gedanken in sich herumwälzend. „Ich weiß nicht, ob mich's nicht reut", sagte er dann. „Indessen mögen Sie das Pferd jetzt nehmen, wenn es Ihnen heute nothwendig ist, und ich bedinge mir nur aus, daß ich es nach vierzehn Tagen wieder haben kann, wenn ich Ihnen die 100 Dollars zurückbezahle."

„All right, Sir!" erwiderte der Stallbesitzer mit einem Lächeln halber Verwunderung. „Kommen Sie herein und nehmen Sie Ihr Geld!" —

Winter hatte keine weitern Erkundigungen über die Arbeits-Verhältnisse in der Stadt eingezogen und war schon bei guter Zeit wieder zu Hause. Oftmals hatte es ihn auf dem Wege gedrängt, wieder umzukehren und den Handel rückgängig zu machen; aber er hatte das Pferd noch während seiner Anwesenheit im Stalle in einen leichten Wagen spannen sehen und wußte, daß er es nicht mehr finden würde, und so tröstete er sich jedesmal mit der Bedingung, welche er dem Käufer auferlegt.

Auch als er zu Hause angelangt war, wollte, trotz der hundert Dollars in seiner Tasche, keine rechte Ruhe über ihn kommen, und er trieb sich den Rest des Tages über theils zwecklos in den Feldern umher, theils saß er in der Trinkstube in der Taverne, einzelne Worte mit dem Wirthe wechselnd oder durch das Fenster die Vorbeipassirenden beobachtend. —

Es war am Abend des nächsten Tages, der Portiko der Taverne saß voll Leute und Winter unter ihnen, als ein stämmiger Mann von der Straße nach dem Wirthshause bog, neben welchem gravitätisch der Schneider schritt und sich sichtlich bemühte, mit seinem Begleiter gleichen Schritt zu halten. Beide machten sich Bahn durch die Gäste und schritten gerade auf Winter los, auf dessen Schulter der

Digitized by Google

Erstere seine Hand schwer wie Eisen legte. „Sind Sie der Mann, welcher vorgestern Abend in Smith's Leihstall ein Pferd verkauft hat?“ fragte er, dem Zimmermann scharf in die Augen sehend.

Winter fuhr auf, als habe ihn eine Tarantel gestochen. „Was wollen Sie von mir? Wer sind Sie?“ fragte er kreidebleich.

„Ich bin der Sheriff, Sir, und Sie sind mein Gefangener, wenn Sie Heinrich Winter heißen, wie es in meinem Verhaftsbefehl lautet!“

„Der wegen Pferdediebstahl eingesteckt wird und von dem wir doch jetzt endlich wissen, wo er sein Geld her hat!“ krähte der Schneider daneben; in der nächsten Sekunde aber hatte ihn auch schon ein Hieb von Winter's Faust getroffen, daß er wie ein abgeschlagenes Schilfrohr unter die Menge flog.

„O, Sie gehören zu den unbequemen Kunden!“ rief der Sheriff, „da können wir helfen!“ und ein Paar Handschellen blitzten in Winter's Augen.

„Ich lasse mir die Schande nicht anthun, ich bin ein ehrlicher Mensch und kann es beweisen!“ schrie dieser zurückspringend. „Ich gehe ruhig mit Ihnen, aber lassen Sie die Kröte dort nicht an mich kommen!“

„Es ist dennoch besser, wir sehen uns vor!“ versetzte der Beamte mit einem sarkastischen Lächeln. „Bürger“, wandte er sich an die Umstehenden, „ich bitte nöthigenfalls um Ihre Unterstützung.“

Dem Zimmermann war es, als habe sich das Blut im Nu in seine Augen gedrängt, daß er davor nicht sehen könne. Was ihm jetzt widerfuhr, hatte ihm schon seit vorgestern als eine ängstliche Ahnung vorgeschwebt, und doch kam es ihm so gräßlich unerwartet. Er fühlte seine Hände geschlossen, er sah, wie durch einen Schleier, von allen Seiten Menschen herzulaufen, er hörte die Ausrufe befriedigten Hasses und hämischer Schadenfreude; nirgends einen Laut des Bedauerns oder der Theilnahme — da erklang ein Kreisch der ihm durch das Mark seiner Knochen fuhr, und im folgenden Augenblicke fühlte er zwei Arme um seinen Hals

Digitized by Google

geschlungen — er blickte auf und sah in Margarethens Gesicht, das todtenbleich, aber mit blitzenden Augen vor dem seinigen stand.

„Heinrich, hast Du was verbrochen? sag' es frei heraus!" rief sie, und ihm war es, als fange jetzt erst sein Herz an wieder lebendig zu werden. „Wenn Du's gethan hast, hast Du's nur um mich gethan, und ich verlasse Dich nicht, sag' es, Heinrich!"

In Winter's Gesicht zuckte es, seine Brust arbeitete, er hob die gefesselten Hände zum Himmel empor. „Margareth", rief er, und ein krampfhaftes Schluchzen schien seine Stimme ersticken zu wollen, „Margareth, so wahr ein Gott lebt, ich bin ein so ehrlicher Kerl, als ich es je gewesen bin!"

„Ich wußte es, Heinrich, ich wußte es, und wenn Niemand zu Dir steht, so bin ich bei Dir!" rief sie und faßte seine Hände, sie an seinen Mund drückend; da brachen endlich die Thränen in Strömen aus seinen Augen und machten dem innern Krampfe Luft, aber es war ihm, als müßte sein ganzes Herz brechen in dem ungeheuren Weh, das ihn erfaßt hatte.

„Sei stark, Heinrich!" rief das Mädchen, augenscheinlich gegen die eigene Weichheit kämpfend. „Gönne den Menschen nicht das Schauspiel! — Lassen Sie uns gehen, Herr Sheriff, wenn's doch nicht anders sein kann!"

Sie gingen durch die gaffenden Menschen, unter denen kein Laut mehr hörbar wurde, bis sie die Landstraße erreicht hatten. Margareth schritt an des Gefangenen Seite, ihren Arm unter den seinigen geschoben, sie sprach ihm zu, als führe sie ein krankes Kind, und bald waren die Drei in der Biegung des Weges verschwunden. —

Heinrich Winter wurde wegen Pferdediebstahls zu zwei Jahren Staatsgefängniß verurtheilt, da für seine Angabe, wie er zu dem Pferde gelangt sei, nirgends ein Beweis beigebracht werden konnte. Das Thier war von dem Eigenthümer desselben an der Umzäunung eines Landhauses in der Nähe der Stadt angebunden worden, während er selbst in das Haus eingetreten war. Bei seiner Rückkehr hatte

Digitized by Google

er es nicht mehr gefunden, es aber am nächsten Morgen an einen fremden Wagen gespannt auf der Straße getroffen. Der Schneider, welchem Abends zuvor die sonderbare Erscheinung seines Nebenbuhlers zu Pferde aufgefallen, war diesem bis zu dem Stalle gefolgt, und als er am nächsten Morgen diesen umschlich, um sich eine Aufklärung zu verschaffen, kam er gerade recht, um in dem Streite, welcher zwischen dem Stalleigenthümer und Pferdebesitzer ausgebrochen war, Auskunft über die vermeintliche Person des Diebes zu geben. —

Margareth suchte sich einen Dienst in der Stadt, von wo aus sie jede Woche den Gefangenen einmal besuchte, und wies alle Versuche ihrer Eltern, sie wieder ins väterliche Haus zurückzuführen, ab. Als Winter seine Strafzeit abgesessen, gingen Beide miteinander zu einem Friedensrichter und wurden Mann und Frau; dann zog der Zimmermann seine zweihundert Dollars aus der Bank und Beide schlossen sich einer Gesellschaft Auswanderer nach Texas an.

Heute ist Winter ein wohlhabender Mann, aber Niemand hat ihn wieder bewegen können, nach dem Osten der Vereinigten Staaten zurückzukehren.

Digitized by Google

Eine Karriere in Amerika.

Der Wirklichkeit nacherzählt.

1.

Wir waren unserer Drei, die sich im Jahre '48 in New-York zusammenfanden. Wir waren mit verschiedenen Schiffen gekommen, Keiner hatte den Andern früher gekannt, nur der Zufall hatte uns in ein und dasselbe Gasthaus geführt — und doch hingen wir, kaum daß wir einige Worte mit einander gesprochen, wie Kletten aneinander. Die Sache war, daß wir Drei ein und dieselbe Bestimmung hatten, die von der aller übrigen Einwanderer, welche meist nach Ohio, Indiana und Wiskonsin gehen wollten, weit abwich.

Hinten in Tennessee, hoch oben in den Alleghanybergen, sollte eine wunderschöne deutsche Ansiedlung liegen, Wartburg geheißen, und diese war unser Ziel.

Wir hatten alle Drei schon in Deutschland gedruckte Berichte darüber gelesen und der Kaufmann Gerding in New-York, welcher Agent für die dort liegenden Ländereien war, hatte Jedem von uns Briefe von einzelnen Wartburg-Ansiedlern vorgelegt, die, hätten wir uns nicht schon vorher zur Reise dorthin entschlossen gehabt, uns jetzt noch dazu bewogen haben würden.

Da war ein Land, schöner als Italien und an einzelnen Stellen fast so pittoresk wie die Schweiz; Vögel mit dem prächtigsten Gefieder durchflatterten die Wälder, Wild gab's im Ueberfluß und — was eine Hauptsache damals für uns schien — fast die sämmtlichen Ansiedler, welche das Bergplateau bewohnten, hatten den gebildeten Ständen angehört, so daß wir auf das beste gesellschaftliche Leben rechnen durften.

Digitized by Google

Wir wurden von einzelnen Seiten gewarnt, nicht blind zu trauen, aber damals floß halb Newyork von Warnungen über und am Ende, wurde uns erzählt, wollten nur die Warner den Eingewanderten selbst ausziehen — wir blieben fest und hatten dazu auch noch einen anderen Grund.

Wir Drei waren sämmtlich Leute, die eigentlich nicht recht wußten, was sie in Amerika anfangen sollten. Keiner verstand ein Handwerk; wir hatten Studien getrieben, die, vorläufig wenigstens, vollkommen brodlose für Amerika waren; ich war Buchhändler gewesen, Engelbrecht war der katholischen Priesterweihe davon gelaufen und Sieger hatte, nachdem er durch das Assessoren-Examen gefallen, einen politischen Prozeß an den Hals kriegen sollen, dem er klüglicher Weise aus dem Wege gegangen war.

Jeder von uns scheute sich, mit den praktischen Menschen um uns einen Weg zu nehmen; Wartburg wo Leute unsers Schlages schon bekannt waren, wo Jeder gern zur Lehre und Hülfe für die neuen Ankömmlinge zugriff, wo sich für ein billiges Geld ein tüchtiges Stück Land erlangen ließ, war fast der einzige Platz, der sich für uns eignete, und wir saßen oft zusammen, schon im Voraus Pläne schmiedend, und sahen uns im Geiste im behaglichsten Wohlstande der Welt.

Der Agent Gerding erwartete noch mehr Leute für den gerühmten Platz, dann sollten wir einen Führer mitbekommen, der uns wohlbehalten an Ort und Stelle brächte. Wir blieben also noch und vertrieben uns die Zeit bestmöglichst. Ich war ein leidenschaftlicher Musikfreund, der auf allen möglichen Instrumenten klimperte und tutete, und hatte mit einem halben Entzücken entdeckt, daß unser Pfaffe, wie wir Engelbrecht getauft, die Violine gar nicht schlecht handhabte und unser Assessor wenigstens ein paar Arien auf der Flöte blasen konnte; ich spielte, neben Anderen, ein recht leidliches Piano, und Träume von musikalischen Abenden hoch oben in der einsamen Berganſiedelung überschlichen mich. Leider gäbe es dort noch kein Piano, das auch bei dem noch mangelhaften Zustande der Straßen schwer hin zu transportiren sein würde, belehrte mich Gerding, und so

Digitized by Google

entschloß ich mich kurz und sah mich in New-York nach einer billigen Harfe um. Musik mußte in Wartburg gemacht werden, sonst wäre es nur das halbe Paradies gewesen, das ich dort erwartete. Es hielt schwer, ein kleines Instrument zu bekommen, das gar nicht zu viel von den Mitteln, die mir nach dem Landkauf noch übrig geblieben waren, wegnahm; aber es gelang mir endlich, und jetzt hatte ich nichts Eifrigeres zu thun, als ein paar deutsche Arien und Walzer für unser Orchester zu arrangiren. Meine beiden Kameraden waren von meiner Musikwuth angesteckt worden und kein Tag verging, an dem nicht drei, auch vier Stunden geübt wurde.

Unser Wirth meinte endlich, wenn wir gedächten, mit Musik unser Leben zu machen, brauchten wir nicht nach dem Westen zu gehen, wir könnten für jeden Abend der Woche Beschäftigung in einem Bierkeller finden und ein gutes Stück Geld machen und noch niemals in meinem Leben hatte ich eine größere Genugthuung gefühlt, als bei dieser Aeußerung. Jetzt waren wir wenigstens nach einer Seite hin praktisch brauchbar für Amerika, und bei der Vorstellung, den Bierfiedler zu machen, konnten wir Drei fast nicht aus dem Lachen herauskommen.

Die erwartete Verstärkung nach Wartburg wollte, trotzdem wir schon acht Tage gewartet hatten, nicht kommen, und müde, unser Geld in New-York zu verzehren, machten wir uns, mit genauer Beschreibung unseres Weges versehen, wohlgemuth allein auf die Reise.

Es war am fünften Tage, als wir am Endpunkte der Eisenbahn, unweit der Grenze von Tennessee, anlangten. Ich war der Einzige unter uns, welcher etwas Englisch radebrechen konnte, und brachte es zu Stande, einen Wagen mit zwei Ochsen zu miethen, das einzige Gefährt, welches zur Fortschaffung unsers Gepäcks in die Berge hinein zu erhalten war.

Der Amerikaner schüttelte zwar seltsam den Kopf, als er unsern Plan erfuhr und rieth, uns wenigstens bei einigen Deutschen, die in der Nachbarschaft wohnten, vorher zu erkundigen; Gerding aber hatte uns gesagt, daß der ganze

Digitized by Google

Weg mit Agenten besetzt sei, welche die neue Ansiedelung nicht aufkommen lassen wollten, und ich lachte nur zu dem Rathe.

Es war ein prachtvoller September-Morgen, als wir aufbrachen, und frischen Muthes wanderten wir neben unserm Wagen her. Unsere Flinten lagen offen auf unserm Gepäck, falls sich etwa schon hier etwas zum Schießen zeigen sollte, aber der Wald war links und rechts des Weges wie ausgestorben; kein Vogelschlag, wie in Deutschland war zu hören, und nur dann und wann huschte ein aufgestörtes Eichhörnchen in die Zweige.

Wir hatten die erste bedeutendere Anhöhe erreicht und der Fuhrmann ließ seine Thiere etwas verschnaufen. Wir sahen um uns, und kaum ließ sich ein prachtvolleres Panorama, als das sich vor uns ausbreitende Gebirge, wie es in den verschiedensten Schattirungen über einander stieg, denken; in den buntesten Farben, oft von dunkeln Schluchten mit silberhellen Gebirgswassern unterbrochen, prangte der Wald um uns her und über alle diesem lag ein Sonnenschein, so weich und mild, wie ihn Deutschland niemals sieht. Der Assessor that einen tiefen Athemzug und begann dann im kräftigen Tenor:

„Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgebaut so hoch da droben —"

der Pfaffe setzte im Basse ein und ich suchte die Mittelstimmen möglichst in einer durchzuführen; es war ein prächtiger Effekt, den der Gesang hervorbrachte; hier war wohl noch nie ein deutsches Quartett gehört worden, und unser Fuhrmann wiegte in sichtlichem Vergnügen den Kopf von einer Seite nach der andern.

Der Weg ging wieder abwärts und bald erreichten wir einen kleinen, aber ziemlich angeschwollenen Fluß, über den nirgends eine andere Brücke führte, als ein langer Baumstamm, der ein Stück vom Wege ab von dem hohen Ufer nach dem jenseitigen gestürzt sein mußte, denn wenn Menschenkräfte dabei thätig gewesen wären, so hätten sie mit derselben Anstrengung einen viel bequemeren Uebergang schaffen können.

Digitized by Google

Der Fuhrmann sah sich mit verdrießlicher Miene das Wasser an und zeigte, als wir Miene machten auf den Wagen zu steigen, nach dem Baumstamme. „Wenn Sie trocken bleiben wollen, so gehen Sie dort hinüber!“ sagte er. Ich machte den Dolmetscher für meine Kameraden, und nach einem verdächtigen Blicke auf den gefährlichen Uebergang machten sich Beide, wenigstens zur näheren Anschauung, dorthin auf.

„Steigen Sie auf und sehen Sie auf das Gepäck“, wandte sich der Fuhrmann an mich, „ich werde genug mit den Ochsen zu thun haben!“ Und kaum hatte ich seinem Worte gefolgt, als er auch langsam in das Wasser fuhr. Der Assessor und der Pfaffe hatten es fast unmöglich gefunden, auf der glatten Baumrinde den Uebergang zu bewerkstelligen, und schrieen uns zu, zu warten, aber der Amerikaner schüttelte auf meinen Versuch, ihn zurückzuhalten, nur den Kopf und fuhr langsam weiter, bis das Wasser den Ochsen schon über den Bauch ging. Und noch war die eigentliche Tiefe des Flusses vor uns. Oben auf dem Baumstamme begannen so eben die beiden Anderen die Passage rittlings zu versuchen: der Pfaffe vorweg und der Assessor hinterdrein; auf dem Wagen aber begannen bereits einzelne Stücke des Gepäcks zu schwimmen, ich stand bis zur halben Höhe des Knies im Wasser und faßte eben noch zeitig genug die Harfe in ihrem hölzernen Futteral, um sie vor der allgemeinen Taufe zu retten. Die Ochsen augenscheinlich an solche Uebergänge gewöhnt, arbeiteten gewaltig gegen den Strom, der sie in der Mitte des Wassers zu erfassen drohte, und zwar durchnäßt, doch wohlbehalten, erreichten wir das Ufer und besahen den Schaden. Unsere Kisten hatten fast ganz unter Wasser gestanden, und ich bedachte eben kopfschüttelnd, wie der Inhalt aussehen müsse, als meine Gefährten mit dem verdrießlichsten Gesichte von der Welt anlangten. Der Pfaffe hatte sich die Hand verstaucht und der Assessor die Hosen zerfetzt, sie hatten unsere Fährlichkeiten mit angesehen, und ziemlich niedergestimmt wurde der Weg weiter fortgesetzt.

Am Mittag wurde im Walde Halt gemacht und der

Digitized by Google

Fuhrmann begann seine Thiere zu füttern, uns überlassend, für uns selbst zu sorgen. Wir hatten glücklicherweise Lebensmittel bei uns, und unser Amerikaner nahm bereitwillig an unserm guten Madeira Theil, der ihn freundlicher und redeseliger zu machen schien. „Haben Sie Verwandte dort oben?“ fragte er und schüttelte mit einer Miene voll Verwunderung den Kopf, als wir es verneinten. — „Was wollen Sie denn dort machen?“ fragte er weiter. — „Farmen!“ erwiderte ich. — „Ist denn das Land hier herum nicht gut genug, daß Sie so weit in die Berge gehen?“ — „Wir haben Landsleute dort!“ erwiderte ich ihm, eigentlich auch nur das Einzige, was ich ihm antworten konnte. Er lächelte seltsam, erwiderte aber nichts und trieb seine Ochsen in die Höhe.

Am Nachmittag wurde der Weg mit jeder Viertelstunde unebener und wilder, und unser Gepäck schien auf dem Wagen Hopser zu tanzen. Bald zeigte sich auch ein neuer Fluß, dem selbst die Naturbrücke durch einen Baumstamm fehlte; glücklicherweise war er nicht so tief, daß wir ein neues Bad erhalten hätten, demungeachtet erregte diese sonderbare Reise ganz eigene Gedanken in mir.

„Ist das die gewöhnliche Straße nach Wartburg?“ fragte ich den Fuhrmann, der neben seinen Thieren herging, um diesen bei dem berganſteigenden Wege Erleichterung zu schaffen.

„Das ist die gewöhnliche Straße in die Berge hinein“, versetzte er; „zu dem Weg nach Wartburg aber kommen wir erst übermorgen, und ich wünsche nur, daß es nicht regnet, sonst können wir ein paar Tage brauchen, ehe wir hinauf kommen; dort ist von einer rechten Straße noch gar keine Rede.“

„Und kommen wir denn nicht vorher in bewohnte Gegenden?“

„Wenn Sie nicht einen weiten Umweg machen wollen, um nur einmal eine Stadt zu sehen, ehe Sie in die Wildniß gehen, so werden wir nur noch zwei bis drei Farmen treffen. Die eine ist die vom alten Clason, wo wir heute über Nacht bleiben werden; wegen der übrigen muß ich mich aber erst erkundigen.“

Digitized by Google

„Und wo bringen denn die Wartburger ihre Erzeugnisse zu Markte hin?“

„Zu Markte? Pshaw!“ war die Antwort, als finde es der Mann gar nicht der Mühe werth, darauf einzugehen.

Ich übersetzte meinen Gefährten das gehabte Gespräch, zu welchem die lautlose Waldesstille, die überstandenen Wassergefahren und der eben nur für Hinterwaldswagen passirbare Weg eindringliche Illustrationen lieferten.

„Frag' ihn doch, warum die Ansiedler dort oben bleiben, wenn nichts los ist?“ sagte der Assessor mit klugem Gesichte.

Ich stellte dem Amerikaner die Frage und er schüttelte lächelnd den Kopf. „Sie müssen wohl eben erst ins Land gekommen sein“, erwiderte er. „Die Leute bleiben dort, weil sie ihr Geld in den Ackerboden gesteckt, keinen Cent mehr in der Tasche haben und nicht fort können!“ Damit wandte er sich ab, trieb seine Ochsen an und wir sahen uns, als ich die Antwort übersetzt hatte, mit sonderbaren Blicken an, ohne daß Einer etwas Weiteres hätte sagen mögen.

Es war ein mühsamer Weg, voll Steine und Wurzeln, oft kaum breit genug für einen Wagen und noch öfter von gefallenen Baumstämmen versperrt, um welche sich die Ochsen einen neuen Weg durch das Unterholz des Waldes bahnen mußten, welcher uns endlich gegen Abend zu der versprochenen Farm führte. Diese bestand indessen nur aus einem engen Blockhaus, einem von vier Pfählen gestützten Dache, unter welchem ein Haufen Welschkornstroh aufgeschichtet lag, und wenigen Ackern ausgerodeten Landes, welche eben nur für den Bedarf der Familie hinreichen konnten. Die Thüre des Hauses war durch irgend eine Vorrichtung zugesperrt, denn ein Schloß befand sich nicht daran; unser Amerikaner aber fuhr ohne Umstände den Wagen unter das offene Dach und begann Vorbereitungen zu machen, um die Ochsen auszuspannen und sie zu füttern.

„Nehmen Sie Ihre Decken vom Wagen und machen Sie sich in dem Stroh ein Lager“, sagte er, „der alte Clason scheint auswärts zu sein, wir würden aber auch ohnedies nicht viel mehr von ihm haben können.“

Digitized by Google

„Das sieht wirklich gut aus und das ist also bis jetzt noch die Hauptstraße!“ begann der Assessor, der sich auf den Rasen geworfen hatte, in kläglich-komischem Tone, „ich kann mir gar keinen Begriff machen, wie das noch weiter hinaus aussehen soll!“

„Aber Recht hat Gerding, die Gegend ist wundervoll!“ erwiderte der Pfaffe, eine Cigarre anzündend, und spazierte, den blauen Rauch vor sich herblasend, umher, mit affektirter Bewunderung die Umgebung nach allen Seiten hin betrachtend.

Ich fühlte im Augenblicke nur, daß ich gründlich müde war, wählte mir, nachdem ich meine wollene Decke vom Wagen geholt, einen bequemen Platz im Stroh, trank ein paar Schlucke Wein und machte mir es bald so behaglich, als man es im Hinterwalde nur haben kann, und ehe ich wußte, wie, war ich eingeschlafen.

Die Sonne hatte am andern Morgen kaum die Bäume geröthet, als ich erwachte und den ersten Morgengruß von den Mäulern unserer Ochsen erhielt, welche dicht neben mir angebunden waren und mich beschnüffelten. Ein Stück von mir lagen meine beiden Gefährten nebeneinander gestreckt. Sie mußten wohl ihre Abendmahlzeit dort gehalten haben; denn der Assessor hielt noch ein Stück Schinken in der Hand und des Pfaffen Backen glänzten, als habe er im Dunkeln den rechten Weg zum Munde verfehlt. Ich krabbelte mich aus dem Stroh, wusch mich in der vorbeifließenden Quelle und trocknete mich mit meinem Schnupftuche. Dann zündete ich eine Cigarre an und begann, mir die Farm zu besehen. Der Anblick war gerade genügend, um aller geträumten Romantik des Hinterwaldlebens gründlich den Garaus zu machen. Als ich wieder nach unserm Lagerplatze zurückkehrte, trat der Fuhrmann aus dem Blockhause. „Der alte Clason ist gestern Abend zurückgekommen, wir können wenigstens Kaffee haben“, sagte er, „wecken Sie Ihre Kameraden und gehen Sie hinein!“ Er machte sich daran, seine Ochsen wieder einzuspannen, ich aber trat zu ihm und faßte seine Schulter. „Meinen Sie aufrichtig und als ein

Digitized by Google

ehrlicher Mann, daß wir eine Dummheit machen, wenn wir nach Wartburg gehen?"

„Jeder hat seinen eigenen Geschmack", erwiderte er, „ich weiß nur nicht, wie Einer nach einem Platze gehen kann, wenn er nicht beschwindelt worden ist, wo er zu Grunde gehen muß, während überall anderwärts die besten Gelegenheiten zum Leben und Vorwärtskommen da sind."

Ich wußte genug und weckte meine Kameraden. Der Kaffee, den uns der alte Farmer vorsetzte, war eine schauerliche Brühe, aber es war wenigstens etwas Warmes, und als wir damit zu Ende waren, gab ich Beiden einen Wink und schritt ihnen voran hinter das Haus. Dort lagen zwei Baumstämme, auf denen wir schweigend Platz nahmen.

„Sollen wir noch weiter?" begann ich und theilte ihnen die letzte Aeußerung des alten Fuhrmanns mit. Keinem schien sie unerwartet zu kommen. Der Pfaffe ließ, wie in schweren Gedanken, den Kopf hängen und der Assessor sah, die Augenbrauen zusammengezogen, ins Weite.

„Es wäre nicht zu spät, umzukehren", begann der Erstere nach einer Weile, „wenn wir nur nicht schon die entsetzlichen Reisekosten bis hierher bezahlt und den geringsten Plan für eine andere Zukunft hätten. Ehe wir nach New-York zurückkommen, ist der größte Theil unseres Geldes fort und dann sind wir vollkommen hülflos."

„Ich denke, das werden wir noch viel früher sein, wenn wir unser Land dort oben bezahlt haben", erwiderte ich, „mir ist, ehrlich gestanden, die ganze Wald- und Gebirgs-Poesie zum Kuckuk gegangen."

Der Assessor sah noch immer in's Weite und schien schwere Gedanken im Kopfe herumzuwälzen. „Ich habe nicht für mich allein zu sorgen", sagte er endlich, „ich habe eine Braut zu Haus, die ihre ganze Hoffnung auf mich gesetzt; in solchen Wildnissen würde sie zu Grunde gehen und ich will lieber ein Jahr länger arbeiten —"

„Arbeiten! erst wissen was!" rief der Pfaffe, als der Assessor innehielt. „Wollen Sie an der Eisenbahn oder am Kanale arbeiten?"

Mir war, hell wie der Blitz, ein Gedanke durch den

Digitized by Google

Kopf geschossen. „Seid Ihr zufrieden, wenn Ihr wieder in Newyork mit denselben Mitteln ankommt, die Ihr vorher gehabt?“ rief ich.

„Wird schwer halten!“ brummte der Pfaffe.

„Wenigstens wär's ein Kunststück!“ lachte der Assessor.

„Gut, es gilt eine Probe! holt Eure Instrumente herbei! Wenn unsere beiden Kaffern, die wir hier als Publikum haben, von unserer Musik aufgeregt werden, so spielen, fiedeln und blasen wir uns durch bis Charleston und machen jedenfalls nebenbei so viel, als unsere Herreise gekostet hat.“

Beide sahen mich fast verblüfft an. „Es geht!“ rief plötzlich der Assessor aufspringend; „der Teufel kennt uns hier, und nöthigenfalls ist die Geschichte ein Genieſtreich!“

„Gut!“ sagte der Pfaffe; „ich habe zwar für keine Braut zu sorgen, aber für eine Mutter und Schwester, und ich will denken, ich thue es für sie!“

Unser Fuhrmann, der bereits angespannt hatte, sah uns fragend an, als wir plötzlich in unserm Gepäcke zu wühlen begannen, sagte aber nichts, und bald waren die Instrumente aus ihren Futteralen genommen. Ich setzte mich auf einen Baumstamm und stimmte meine Harfe rein; kaum hatte ich aber den ersten Akkord angegeben, als der alte Farmer schon den Kopf aus der Thüre steckte, während der Fuhrmann mit stiller Erwartung im Gesichte der Dinge wartete, die da kommen sollten. „Den Immergrün-Gallopp!“ rief ich meinen Gefährten zu, „und gutes Tempo!“

Und los ging es! zwei amerikanische Kaffern und den Wald als Zuhörer. Noch niemals war aber das Ding so feurig gegangen — es galt eine Entscheidung vielleicht für unser ganzes künftiges Leben. Bei unserm Ochsentreiber hatte es keine Noth, seine Augen begannen wie ein paar Leuchtkugeln aufzuglänzen, er fing an, mit den Fingern zu schnippen und den Takt mit den Füßen zu trampeln; — langsam und wie halb betroffen kam der Farmer, die Hände in den Hosentaschen, herbei; er stellte sich breitbeinig vor uns hin und ein behagliches Lächeln verbreitete sich über seine verwitterten Züge — als aber das brillante Finale

Digitized by Google

endete, schlug er in die Hände, daß es knallte. „Das war fünf Dollars werth!“ sagte er; „aber können sie nicht den „Yankee Doodle“, oder „Old Uncle Ned“, oder einen guten „Break Down?“ wandte er sich an den Fuhrmann.

Ja, da saßen wir fest, und ich konnte nur auf die Frage unseres Fuhrmannes den Kopf schütteln.

„Aber Sie müssen das lernen“, rief dieser eifrig. „Sie können nachher bei Gott Geld machen wie Heu, ich pfeife Ihnen ein ganzes Dutzend Negergesänge und Reels vor, wenn Sie's wollen!“

Ein neuer Hoffnungsstern ging in mir auf. „Ich nehme Sie beim Wort“, sagte ich aufstehend, „geben Sie mir Ihre Hand, daß Sie einen Tag bei mir bleiben und mir vorpfeifen wollen, was Sie wissen — ich bezahle Ihnen natürlich den Tag — so gehen wir gerade wieder dahin, woher wir gekommen.“

Der Amerikaner schlug lustig ein. „Also nicht nach Wartburg“, sagte er, „so danken Sie Gott, daß Sie noch zeitig genug zur Erkenntniß gekommen sind!“

Die Wendung unseres Lebensganges war besiegelt. Ich theilte meinen Gefährten das Nöthige mit, und nach einer halben Stunde waren die Köpfe der Ochsen rückwärts gedreht. — Jeder von uns wanderte, so ungewiß auch das Schicksal vor uns stand, mit sichtlich leichterem Herzen als Tags zuvor neben dem Wagen her, und als der Fuhrmann zum ersten Male seine Thiere verschnaufen ließ, begann der Assessor mit heller Stimme:

Wir wandern in die Weite,
In's Leben keck hinein.
Ein lustig Herz der Freude,
Ein Händedruck dem Leide!
Soll unsre Losung sein.

Wir waren kräftig eingefallen und der amerikanische Urwald hallte wider von der Weise des deutschen Liedes.

2.

Da saßen wir also wieder in dem kleinen Neste, am Endpunkte der Eisenbahn, und präparirten uns zu unserer

Digitized by Google

Reise als Bettel-Musikanten. Ein schöner Anfang zu unserer Karriere in Amerika!

„Ich verbitte mir alle dergleichen Aeußerungen", sagte der Pfaffe, der sich nach einer anstrengenden Uebung so eben aufs Bett geworfen hatte und die Beine gen Himmel streckte, während ich die Zeit seiner Ruhe wahrnahm, um die Harmonie zu einigen Neger-Melodien aufzuschreiben; „erstens sind in Amerika nur Geschäfte, die nichts einbringen, bettelhaft, und wir denken Geld zu machen — zweitens aber muß ich mich mit meiner Geige abquälen, daß mein Spiel schon fast zur vollendeten Kunst geworden ist — wenigstens im amerikanischen Sinne."

Und der Pfaffe hatte, wenn er von seiner Plage sprach, wirklich Recht. Mit den Neger-Melodien, dem Yankee-Doodle und Hail Columbia, die uns am ersten Tage unser Fuhrmann vorgepfiffen, waren wir schnell genug fertig geworden, und sobald wir anfingen, uns zu üben, stand auch immer die halbe Straße voll Amerikaner; jetzt kamen die „Reels" an die Reihe, aber trotz Pfeifen und Singen konnte unser Fuhrmann uns keine rechte Idee davon geben. Da hatte er uns am Abend einen Neger gebracht, der mit einer Art lächelnden Bedauerns über unsere Dummheit des Pfaffen Geige genommen und darauf losgefiedelt hatte, daß uns im vollen Wortsinne der Mund offen stehen geblieben war. Von Musik war freilich keine Rede darin, dazu trat er den Takt mit dem Fuße, als wollte er den Boden eintreten, und wenn ich mir eine Trommel dazu dachte, war es genau ein Bärentanz; aber das Ding bestand nur aus den schnellsten Noten, und eine Fingerfertigkeit hatte der schwarze Wollkopf, daß der Pfaffe, der ihm mit stieren Augen auf das Griffbrett sah, sich in den Haaren kratzte. Ich hatte die einfache Harmonie schnell gefaßt, holte meine Harfe herbei und bat um Wiederholung. Wetter! mit meinem Akkorde klang das Ding ganz anders und in den Schwarzen schien ein neues Leben zu schießen; er spielte plötzlich mit doppeltem Eifer, trat auf, daß das Haus bebte, von seinem Gesichte begann der Schweiß zu tropfen, und als er zu Ende war, sprang er mit einem lauten lustigen

Digitized by Google

Gelächter in die Luft. Das war unser Mann und er wurde sogleich als Lehrer engagirt. Ich brauchte einen halben Tag, um alle Hornpipes, Break downs und ähnliches Ungeziefer, die er mir Strophe für Strophe unter Angabe des Namens vorspielen mußte, niederzuschreiben, und nun begann die Arbeit unseres armen Pfaffen, der bei jeder Uebung schwur, er wolle eher zehn Beriot'sche Variationen als zwei Zeilen von diesem Unsinn in die Finger bekommen. In Verbindung mit seinem Spiele aber sollte er, nach dem Vorbilde des Schwarzen, auch die Figuren des Tanzes ausrufen, wenn wir irgendwo einmal zum Tanze zu spielen haben würden, und daran scheiterte alle Mühe und Arbeit. Er zog fürchterliche Gesichter in dem Bestreben, Ruf und Bogenstrich mit einander zu vereinen, aber entweder kam er dabei aus dem Takte, oder das Tanz-Kommando blieb ihm halb in der Kehle stecken, und so mußte ich mich denn seiner erbarmen und diese Arbeit auf mich nehmen. Ich ahnte damals wahrhaftig nicht, daß dieser kleine Umstand einmal mein Glück gründen, mir eine Frau verschaffen und mich zum wohlhabenden Manne machen würde.

Ich hatte meine Arbeit zu Ende gebracht; es waren die letzten Stücke, die wir noch einüben wollten, und dann sollte es vorwärts gehen. Wir hatten schon länger in dem Gasthofe verweilt, als es für unsern Geldbeutel gut war.

„Wo steckt denn der Assessor den ganzen Tag?" fragte ich; „wir müssen hier sofort dran gehen und dann unsern Reiseplan entwerfen."

„In der Küche steckt er jedenfalls und nimmt englischen Unterricht bei den Mädchen", brummte der Pfaffe; „es wird schwer halten, ihn jetzt schon von hier weg zu bringen!"

Ich machte mich auf den Weg, um ihn zu suchen, und ein helles Lachen zeigte mir bald die Richtung, die ich einzuschlagen hatte. Richtig! da saß er auf der Küchenbank, hatte den linken Arm um die Taille eines vor ihm stehenden bildschönen Mädchens geschlungen, während ihre beiden Hände in seiner rechten Hand ruhten, und so machte er Versuche, eine englische Redensart auszusprechen, die aber

Digitized by Google

der Amerikanerin jedesmal nur ein klingendes Lachen entlockten.

„Das ist wohl angenehmer als Reels lernen!“ sagte ich, den Kopf zur Thüre hineinsteckend; und das Mädchen entwand sich mit einem leichten Erröthen seinem Arme; „ich kann's nicht ändern, Sieger, wir müssen morgen vorwärts und haben noch viel zu thun.“

Er warf mir einen verdrießlichen Blick zu. „Du kannst mir mit Deiner praktischen Nüchternheit wohl nicht eine glückliche Stunde lassen“, sagte er; „ich gehe aber noch nicht, daß Du's weißt, ich wäre ein Narr, wenn ich's thäte.“

„So gehe ich mit Engelbrecht allein, ich kann Dich nicht mit Gewalt nöthigen!“ erwiderte ich, mich wegwendend.

„Bei Gott, die Kerls wären's im Stande!“ rief er, in komischem Entsetzen aufspringend. „Daß doch jeder Mensch in diesem Leben sein „Zwing-Uri“ haben muß. Geh' voran, ich komme schon!“

Es dauerte indeß fast eine Stunde, ehe er sich einstellte und mit einer wahren Toggenburg-Miene nach seiner Flöte griff.

Am anderen Tage saßen wir im Eisenbahnwagen und rollten Atlanta, in Georgia, zu, wo unsere Thätigkeit beginnen sollte. Von hier aus wollten wir kreuz und quer durch das Land, um alle größeren Orte mitzunehmen.

Der Assessor sah mit einem schwärmerisch-trüben Blicke zum Fenster hinaus, der Pfaffe verglich unsern Reiseplan mit seiner Taschen-Landkarte und ich stellte mir im Geiste ein Programm für unsere erste Kunstleistung zusammen.

Der Assessor ließ einen Seufzer hören.

„Ich wandre still, bin selten froh
Und immer fragt der Seufzer: wo?“

begann er leise zu singen.

„Dummheiten!“ brummte der Pfaffe, ohne von seiner Karte aufzusehen. „Jetzt wandern wir nicht, sondern fahren vorläufig noch — male mir den Teufel nicht an die Wand. Und wenn Du das Wo wissen willst, was für Dich gehört, so denke an Deine Braut in Berlin und mache

Digitized by Google

nicht um jeden Unterrock ein Gesicht wie ein verhimmelnder Laubfrosch."

Der Assessor warf ihm nur einen Blick voll gründlicher Verachtung zu und sah wieder zum Fenster hinaus.

Es war Abends, gegen sechs Uhr, als wir in Atlanta ankamen. Gleich dem Eisenbahn-Depot gegenüber war ein großes Hotel, unter dessen weitem Portiko sich eine Menge Amerikaner zeigten. Dahinter bemerkte ich in zwei großen, offenen Zimmern ebenfalls Menschen, und so war das jedenfalls der Platz, den wir brauchten. Ich ließ unser Gepäck hinüberschaffen. Der Assessor aber zog eine ganz wunderbare Miene, als er den Eifer sah, mit welchem der stattliche Wirth, von unserm anständigen Aeußeren betrogen, für unser Unterkommen Sorge trug. „Was meint Ihr von dem Gesichte, das der ziehen wird, wenn wir heute hier Musik machen wollen?" sagte er, als wir unser Zimmer erreicht hatten.

„Ist Alles seine Sache", erwiderte der Pfaffe brummig, „und wer Verstand hat, kümmert sich um nichts, was ihn nicht beißt."

„Wenn Du Dir doch so wenig aus irgend Etwas machst", sagte der Assessor lauernd, „so magst Du heute als der Erste mit dem Notenblatt herumgehen und einsammeln!"

Die Backen des Pfaffen färbten sich etwas höher. „Wahrhaftig!" sagte er dann plötzlich, „ich thue es, blos um den feinen Jüngling zu kuriren — nachher wird Dir hoffentlich das Kanonenfieber vergangen sein."

Ich hatte die Instrumente ausgepackt und bereit gestellt und wir gingen zum Abendessen; aber mich selbst überlief ein sonderbares Gefühl, wenn ich uns ansah, wie wir unter der Gesellschaft dasaßen, und an den Augenblick dachte, wo wir mit unseren Instrumenten wieder eintreten sollten, um gegen eine freiwillige Gabe Musik zu machen.

Aber die erste Scheu mußte überwunden werden. Ich wandte mich an den Wirth und sagte ihm, wir wären deutsche Musiker und wünschten in dem Baar-Room ein kleines Konzert zu arrangiren. Er sah mich allerdings über-

Digitized by Google

rascht an und musterte mit einem raschen Blicke meine ganze Erscheinung, im nächsten Momente aber schien auch schon seine ganze Neugierde rege geworden zu sein; er fragte mich, ob wir etwas Extraes aufzuspielen hätten, und als ich ihm frisch und keck versicherte, sie sollten wenigstens noch keine bessere Musik hier gehört haben, bat er mich, zu warten, bis er wieder käme, er wolle uns ein volles Haus schaffen.

Der Assessor und der Pfaffe saßen in unserm Zimmer und mochten sich gar nicht sehen lassen, ehe die Geschichte losging; ich aber merkte bald des Wirths Arbeiten. Jeder der ankam und sich im Portiko oder Baar-Room niederließ, musterte mich mit einem ganz besonderen Auge; immer mehr Menschen fanden sich ein, denen man es ansah, daß sie auf Etwas warteten, und endlich langte auch unser Wirth wieder an.

„Jetzt zeigen Sie einmal Ihre Künste!“ sagte er halblaut und wischte sich den Schweiß von der Stirne; „aber legen Sie gehörig los, daß der Respekt gleich von vornherein da ist!“

Ich sprang die Treppe hinauf und rief meine Gefährten.

„Wetter! wenn mir nur in den Reels die Finger nicht stecken bleiben“, sagte der Pfaffe, „ich habe ein ganz kurioses Gefühl in mir.“

„Nur keine Arie zum Anfange!“ bat der Assessor. „Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich heute für einen Ansatz habe!“

Mir hatte die Menge wartender Leute das Blut aufgeregt, und ich fühlte, als könnte ich im schlimmsten Falle jeden vorkommenden Schnitzer allein verdecken. „Wir beginnen mit den Petersburgern!“ sagte ich eilig, „nehmen von der Einleitung nur die russische Nationalhymne und fangen recht kräftig und pompös an; dann der Walzer im lebhaften Tempo drauf, und wir erobern die Kaffern im Sturm!“

„Wenn ich nur nicht in den Passagen stecken bleibe!“ jammerte der Assessor. Ich war aber mit meiner Harfe und unseren Noten-Büchern schon halb die Treppe hinab,

Digitized by Google

und in der nächsten Minute schritten wir durch den mit Gästen angefüllten Baar-Room nach einem Ecktische, zu welchem uns der Wirth wies, und die erwartenden Augen der Herzudrängenden lagen auf uns, daß wir fast meinten, jeden Blick fühlen zu können.

Eben, als wir uns zurecht gesetzt hatten und ich das Zeichen zum Anfange geben wollte, sah ich, wie der Bogen in des Pfaffen Hand bebte, und daneben sah der Assessor mit einem Gesichte drein, als hätte er den letzten Cent in seinem Portmonaie entdeckt und wolle es nicht merken lassen. „Das wird gut werden", fuhr es durch mein Gehirn und machte mich fast selbst nervös. „Muth, Jungens!" sagte ich, als gäbe ich noch irgend eine musikalische Anordnung, „die Kaffern verstehen gerade so wenig von Musik, wie vom Deutschen; laßt nur den Anfang ordentlich krachen, dann ist Alles recht, und nun los!"

Ich gab das Zeichen und griff mit einer wahren Todesverachtung in die Saiten — und wenn es auch nicht krachte, so klang doch, trotz des Pfaffen zitternden Bogens und des Ansatzes unseres Assessors, der die Hälfte Luft am Mundloche der Flöte vorbeiblies, der Anfang gut; ich sah, wie sich schon nach einigen Takten der ängstliche Ausdruck aus Beider Gesichter verlor, und als die Wiederholung des ersten Theils der Hymne herankam, setzten sie ein, daß mir das Herz im Leibe hüpfte.

Eine Todtenstille hatte sich bald nach unserm Beginnen innerhalb wie außerhalb des Zimmers über die Zuhörer gelegt, ein wunderbar wohlthuendes Gefühl, die Sicherheit eines Erfolgs, begann nach und nach in mir aufzusteigen, unsere drei Paar Augen trafen sich am Schlusse der Einleitung mit ein und demselben Ausdruck, und der Pfaffe begann den Walzer mit einer Keckheit und Sicherheit, der Assessor ließ seine Passagen wie klingende Perlen durch die Melodie laufen, daß sich plötzlich die andächtig-zuhörenden Gesichter um uns her in lautes Ueberraschtsein aufklärten und schon am Ende des ersten Theils ein Beifallsgetrampel im Salon losbrach, das alle anderen Töne verschlang. Aber die Ruhe kehrte bald zurück und nur hier und da ließ sich

Digitized by Google

ein halblautes Takttreten, als müsse sich das Vergnügen doch irgendwo Luft machen, hören; wir führten unsern Walzer bis zu dem effektvollen Finale durch; zwischen dem neuen ohrzerreißenden Applaus aber, der jetzt losdonnerte, brach sich unser Wirth mit drei vollen Gläsern in den Händen Bahn. „Hurrah für die Musik, Jungens! Jetzt erst einmal getrunken und nachher etwas Amerikanisches: „Oh carry me back to old Virginia's shore", oder so Etwas, wenn Ihr's könnt!"

„Oh carry me back!" Wir konnten damit aufwarten, und ich segnete im Stillen unsern melodienreichen Fuhrmann. Wir tranken aus, wenn sich der Stoff auch stärker erwies, als wir es gewohnt waren, und der Assessor setzte sich in Positur, um die Arie mit allem Gefühle zu blasen; kaum aber hatten wir nach der kurzen Einleitung die Hälfte der ersten Strophe gespielt, als auch schon die halbe Gesellschaft die Melodie mit zu summen begann, und bei dem Chor-Refrain: „Oh carry me back!" brach wie auf Kommando Alles, was eine Stimme hatte, im Chorus aus. Wie viel Strophen der Text des Liedes hat, weiß ich nicht, aber es müssen ihrer unendlich viele sein, denn so oft wir auch nach einer neuen Wiederholung schließen wollten, begann auch irgend eine Stimme wieder einen neuen Vers, und wir mußten vorwärts, nolens volens, und bei jeder Wiederholung schien der Chor mehr Selbstgefühl und Kraft zu gewinnen.

„Einen Reel, Engelbrecht, den besten, den Du kannst, sonst werden wir mit dem Dinge den ganzen Abend nicht fertig!" rief ich, und eben als der xste Vers begonnen werden sollte, fiedelte der Pfaffe los — einen Augenblick kam es wie eine Art Stutzen unter die Zuhörermenge, sie mochten das Stück wohl noch mit keiner anderen Harmonie, als der des Fußtrampelns, gehört haben — im nächsten aber begann auch ein Takttreten und ein Trommeln mit Hacken und Spitzen als Begleitung, daß die Flaschen und Fenster des Baar-Rooms klirrten.

„Jetzt ans Einsammeln!" rief leise der Assessor und stieß den Pfaffen in die Seite. Dieser sah mit einem Blicke

Digitized by Google

halber Verzweiflung in die Zuhörermenge, griff dann wie im starken Entschlusse nach seinem Notenbuche und erhob sich. Aber der Wirth, der mit seelenvergnügtem Gesichte neben dem Tische stand, schien seine Absicht zu errathen. „Sagen Sie ihm, er soll das lassen, ich werde Alles für Sie fixen!“ raunte er mir ins Ohr; „können Sie nicht auch was singen?“

Daran hatten wir freilich noch nicht gedacht, da uns der vierte Mann zum Quartett fehlte, und was Anregendes mußte es doch auch sein.

„Was da, gesungen ist gesungen!“ sagte der Assessor, als ich den beiden Anderen das Verlangen mitgetheilt. „Wenn der Muth in der Brust seine Spannkraft übt“, ist gewiß die allerneuste Novität für die Kaffern hier und macht sich ganz gut dreistimmig; für nächstens wollen wir uns besser vorsehen, jetzt nur los damit!“

„Ei, so sing' doch lieber: „Du, du, liegst mir im Herzen!“ brummte der Pfaffe.

„Ging auch ganz gut, aber ich habe die Melodie in New-York als geistliches Lied in der Kirche gehört; eben so ein anderes nach der Melodie „Krambambuli“, und so möchten die Leute diese beiden auch hier schon kennen“, erwiderte der Assessor kaltblütig; „kommt her, vorwärts, und jetzt nicht besonnen!“ Er erhob sich und wir mußten folgen. Ich gab einen Akkord auf der Harfe an, die ich für den Nothfall neben mir hielt, und wir begannen — und der Assessor hatte seine Leute richtig beurtheilt. Melodie und Rhythmus mußte sichtlich etwas ganz Neues sein; Sieger's angenehme Stimme that auch ihre Wirkung, und ehe wir noch mit dem ersten Verse zu Ende waren, begann es von allen Seiten Geld auf unsern Tisch zu regnen, daß ich meinen eigenen Augen nicht trauen wollte, als ich mich nach Beendigung des Liedes umwandte; nicht nur mit kleinen Silbermünzen, sondern auch mit viertel und halben Dollars war unser Tisch bedeckt, trotzdem aber überkam mich ein Gefühl wie Scham, das ich nicht abzuschütteln vermochte.

„Streich ein, Pfaffe, Du sollst Kassirer sein — heute

Digitized by Google

Nacht überzählen wir!" sagte ich und drehte mich weg, um meine Harfe rein zu stimmen.

Wir spielten bis die Uhr auf 11 wies und wir fast keinen Finger mehr rühren konnten, wir tranken so viel als der Wirth nur traktiren wollte, bis uns die Köpfe glühten; als wir uns aber endlich erhoben, um unser Bett zu suchen, trat noch ein junger Mann zu uns heran und fragte, ob wir nicht geneigt wären, einige Serenaden zu spielen? Ich wollte es rundweg abschlagen, es war der Arbeit für das erste Mal genug gewesen und beim Aufstehen hatte ich erst gemerkt, wie unsicher ich auf den Beinen war; der Assessor aber hatte das Wort Serenade aufgefangen und seine Augen begannen sich von Neuem zu beleben. „Serenade? versteht sich!" rief er, dem Amerikaner mit dem Kopfe zunickend.

„Kannst ja das Loch Deiner Flöte nicht mehr finden!" sagte der Pfaffe, der merkte, um was es sich handelte.

„Dafür laß Du mich nur sorgen! Serenaden bringen ist meine Leidenschaft, und die Nacht ist himmlisch; wenn Ihr nicht mitwollt, so gehe ich allein!"

Der Amerikaner, welcher unsere Unschlüssigkeit bemerkte, sagte, daß wir keinenfalls länger als etwas über eine Stunde aufgehalten werden sollten, wofür er dem Manne zwei Dollars zahle, und damit legte er auch schon das Geld auf unsern Tisch. Gegen solche Gründe ließ sich freilich schlecht ankämpfen, und von einem Schwarm junger Leute begleitet wurde der Zug durch den weitläufig gebauten Ort angetreten. Die Musik brachte in der stillen Mondscheinnacht eine ganz wunderhübsche Wirkung hervor und die frische Luft that meinem brennenden Kopfe wohl. Wir hatten wenigstens schon ein halbes Dutzend Ständchen gebracht, meist überall waren die Schönen noch munter, blickten durch die offenen Fenster hinter den Vorhängen hervor oder traten in Begleitung anderer Hausbewohner auf den Portiko heraus — als ich plötzlich den Assessor vermißte. Wir hatten nur noch einmal zu spielen, da es schon nahe Ein Uhr war, aber auch als wir unter dem Fenster der letzten Schönen angekommen waren und beginnen wollten, blieb er

Digitized by Google

verschwunden, und ich hatte mit dem Pfaffen allein unsere Aufgabe zu lösen, so gut als wir konnten.

Ich nahm mir vor, dem Deserteur recht gründlich meine Meinung zu sagen, aber wir trafen ihn nicht in unserm Zimmer an, wie wir es vermuthet. „Wird wohl wieder bei irgend einem Unterrock englischen Unterricht nehmen!“ sagte der Pfaffe in seiner trockenen Weise und begann sich ruhig seiner Kleider zu entledigen.

„Läßt sich wohl an irgend eine Gefahr für ihn denken?“ fragte ich einigermaßen unruhig.

„Höchstens wohl eine Tracht Prügel, die ihm zur Abkühlung gar nichts schaden könnte!“ war Engelbrecht's Antwort. „Hier! das ist das Einzige, wo Gefahr zu fürchten wäre“, sagte er und zog sein Schnupftuch, in welches er unsere Einnahme gebunden, aus der Tasche.

Wir begannen trotz unserer Müdigkeit zu zählen — es gab etwas über fünfzehn Dollars für unser Konzert, wozu noch die sechs Dollars für die Nachtmusiken kamen — das war ein Anfang, der sich hören ließ, und die Theilung bis auf den Morgen verschiebend, krochen wir unter unsere Decken.

Es mochte etwas vor Tagesanbruch sein, als ich erwachte und mich nach dem Assessor umsah — er war noch nicht da, und trotz des ruhigen Schnarchens des Pfaffen konnte ich eine vermehrte Besorgniß nicht von mir weisen, aber meine Ermüdung drückte mir bald die Augen wieder zu. Ich erwachte von Neuem, als sich die Thür öffnete und ein zufällig in die Nähe derselben gesetzter Stuhl mit den Kleidern des Pfaffen umstürzte. Es war bereits heller Morgen, und ich sah den Assessor mit wirrem Haar und unordentlichem Anzuge in der Mitte des Zimmers stehen.

„Diable! da bist Du endlich!“ rief ich, mich rasch aufrichtend; aber er winkte mir, nach Engelbrecht's Lager deutend, ruhig zu sein, und setzte sich dann auf das Fußende meines Bettes. Trotz seines liderlichen Aeußern sah ich in ein Paar vollkommen klare Augen, in denen sich nur eine Art von Verlegenheit spiegelte. „Sollst Alles erfahren, aber laß den Pfaffen nichts merken, sonst peinigt mich der

Digitized by Google

wieder mit seinen dummen Bemerkungen", sagte er mit gedämpfter Stimme; „ich habe ein richtig südliches Abenteuer erlebt. Als wir unsere letzte Serenade brachten, hatte ich mich etwas zur Seite gestellt, um die Frauenzimmer besser betrachten zu können, und ich hatte mit einem niedlichen Gesichte, das gerade im Mondschein stand, in den Zwischenpausen schon verschiedene Blicke gewechselt. Als wir abziehen wollten, sah ich ganz deutlich, und will jetzt noch darauf schwören, wie sie mir winkte und nach dem Nebeneingange, der hinter das Haus führte, deutete. Ich war geschwind genug im Schatten des Hauses, schlüpfte daran hin, und kam gerade recht, um ihr helles Nachtkleid in eins der kleinen Hintergebäude schlüpfen zu sehen; wie ein Blitz war ich nach und fand mich zwar in einem ganz dunklen Zimmer, sah aber doch ihren weißen Ueberwurf schimmern; sie that ungeheuer überrascht, als ich sie umschlingen wollte, aber ich sagte ihr meine Liebeserklärung, wie sie mir meine letzte Flamme gelehrt, mit einem solchen Feuer her, daß sie sich wenigstens nicht zu lange sträubte. — Heute Morgen, als ich den ersten Morgenstrahl durch die Jalousieen dringen sehe, will ich mich davon machen, öffne aber vorher einen von den Läden halb, um meine Schönheit einmal genau zu betrachten — da, bei Gott, sehe ich ein Gesicht so kohlenschwarz und häßlich, daß ich denke, der Schlag muß mich rühren, und ich weiß jetzt wahrhaftig noch nicht, wie ich in meinem Schrecken und Ekel davongekommen bin und unser Hotel wieder gefunden habe!"

Ich mußte, als ich in des Assessors Gesicht sah, alle Macht anwenden, um nicht durch ein lautes Gelächter den Pfaffen zu wecken. „Jetzt um Gotteswillen reinen Mund gehalten", fügte der Abenteurer, selbst lachend, hinzu, „ich lege mich noch eine Stunde ins Bett und bin jedenfalls kurz nach Euch nach Hause gekommen!"

Engelbrecht schien es kaum der Mühe werth zu finden, eine Frage zu thun, als er beim Erwachen den Flötisten in seinem Bette fand. „Ich dachte mir's wohl", sagte er mit einem kaustischen Seitenblicke; „Unkraut verdirbt nicht so leicht!"

Digitized by Google

„Selber Unkraut!“ erwiderte der Assessor die Arme reckend, und damit war die Angelegenheit erledigt, wenn ich mir im Laufe des Tages auch oft nicht helfen konnte, aufzulachen, so oft ich in das Gesicht des betrogenen Mädchenjägers sah, was von diesem aber meist durch einen beschwichtigenden Rippenstoß beseitigt wurde. —

Drei Wochen waren wir nach diesem ersten Tage herumgezogen, hatten oft eigenthümliche Situationen durchzumachen gehabt und die sonderbarlichsten Verhältnisse kennen lernen, immer dabei aber unser kleines Kapital vermehrt, als wir eines Nachmittags in ein kleines Landstädtchen unweit der Grenze von Süd-Karolina einzogen, wo sich unser bisheriges Schicksal ändern sollte!

Wir spielten Abends in dem einzigen größeren Hotel, wie gewöhnlich von einer neugierigen Masse umringt, und wurden von einem der anwesenden Pflanzer angegangen, die Musik für einen Ball, welcher zwei Tage später auf seiner Plantage stattfinden sollte, zu übernehmen. Wir hatten uns in den letzten acht Tagen bedeutend angestrengt; ein Tag Ruhe that uns noth, und so gingen wir trotz des Aufenthaltes die günstigen Bedingungen, welche er uns stellte, ein. Es war die erste Tanzmusik, die wir zu machen hatten, und ich that an unserm Ruhetage fast nichts, als alle Kommandos zu den Figuren der amerikanischen Kontretänze mir fest einzuprägen, denn von meinem Ausrufen hing die ganze Ordnung des Balles ab. Ich setzte mich zur besseren Uebung an die Harfe, spielte und kommandirte, und es ging prächtig.

Wir sollten in einem Wagen abgeholt werden, und in Erwartung der feinen Gesellschaft, in die wir, wenn auch nur als Musikanten, eingeführt werden sollten, wichste sich Jeder von uns nach besten Kräften auf. Dem Assessor war das Unglück passirt, eine Seite seines genialen Backenbartes etwas zu verbrennen, und er saß fast zwei Stunden in der Barbierstube, um den Verlust egalisiren und sein elegantes blondes Haar in die kühnsten Formen bringen zu lassen. Fast hatte ich Furcht, er werde, wenn er einen ganzen Saal

Digitized by Google

voll hübscher Mädchen zu sehen bekomme, die Kontrolle über seine Finger verlieren.

Der Abend kam mit dem Wagen und wir erreichten die Plantage, deren Wohnhaus glänzend erleuchtet war. Zu meiner Ueberraschung nahm uns der Besitzer selbst in seine Obhut, um uns nach den für uns bestimmten Plätzen zu bringen, und fast schien es mir, als mache er mit uns Staat. Nun, unsere Toilette konnte sich auch sehen lassen, und nach den auf uns gerichteten Blicken von allen Seiten mußte ich schließen, daß wir hier als etwas Besonderes angekündigt worden waren, daß wir als Künstler und nicht als gewöhnliche Tanzfiedler passirten.

Ich warf einen Blick über die Gesellschaft im Saale, die theils sitzend, theils promenirend sich miteinander unterhielt, und mußte gestehen, noch niemals, seit wir in Amerika waren, so viel Eleganz, so viele graziöse Gestalten und schöne Frauengesichter zusammen gesehen zu haben.

Ich wandte mich nach meinen Gefährten, um einige Bemerkungen zu machen. Der Pfaffe zog ein bärbeißiges Gesicht, als wolle er sich dadurch Sicherheit unter den vielen auf uns fallenden Blicken geben. Der Assessor aber hatte sich in eine vollkommen ideale Stellung geworfen, blätterte in unseren Notenbüchern und schien sich mit einer wahren Wollust den Augen vor ihm zu überlassen.

Nicht weit von dem erhöhten Platze, welchen wir einnahmen, saßen zwei junge Mädchen, einander umschlungen haltend, welche ihr besonderes Augenmerk auf meine Harfe zu richten schienen, und ich konnte, während ich zu stimmen begann, nicht umhin, meine Blicke zuweilen auf die wirklich reizende Gruppe, welche sie in ihrem reichen und doch so luftigen Ball-Kostüm bildeten, hinüber schweifen zu lassen. Die Eine, deren reiches dunkelblondes Haar sie von allen Uebrigen im Saale auszeichnete, schien mit einem Auge voll Glanz und Intelligenz den Mechanismus meines Instrumentes studiren zu wollen; ein stolzer Hals saß auf zwei blendend weißen Schultern — während der von schwarzen Locken umwallte Kopf ihrer Nachbarin sich gegen sie geneigt hatte und ihr bräunlicher Teint sammt dem sinnenden, dun-

Digitized by Google

keln Auge den malerischsten Gegensatz bildete. Zweimal schon hatte ich dem Blicke der Ersteren begegnet; aber während ich selbst fast befangen dadurch ward, hielt sie das Auge ruhig auf mich geheftet, als betrachte sie irgend etwas Anderes, als einen Mann von Fleisch und Blut.

Während ich noch mit meinem Instrumente beschäftigt war, kam der Hausbesitzer an uns heran und fragte, ob wir nicht, ehe der Tanz beginne, etwas von unserer deutschen Kunst hören lassen wollten. Wir waren natürlich sofort bereit, trugen ein Abt'sches Lied, in welchem der Assessor ein noch nie dagewesenes Gefühl entwickelte, und den „Pesther Walzer", das Leibstück des Pfaffen, vor, und hatten die Genugthuung, eine Aufmerksamkeit unter dem schönen Theile unserer Zuhörer hervorzurufen, wie wir es von unserem bisherigen Auditorium nie gewohnt gewesen waren. Trotz aller Anstrengung meiner beiden Gefährten aber blieb die Hauptaufmerksamkeit auf meine Harfe gerichtet; das Instrument war noch in ganz Amerika selten, und erst Bochsa hatte auf seinen Kunstreisen die nur an Banjo und Niggergesänge gewöhnte Bewohnerschaft des inneren Kontinents damit bekannt gemacht, während die Instrumente meiner Gefährten, Geige und Flöte, zu den gewöhnlichen Vorkommnissen gehörten — übrigens hatte ich vielleicht auch noch nie besser gespielt, als an diesem Abend, wo die glänzende Umgebung mich mehr als gewöhnlich anregte. So waren auch während unseres ganzen Vortrages die Blicke meiner schönen Blondine aufmerksam auf mich geheftet geblieben, und ihr Kopf hob sich mit erhöhtem Interesse, wenn ich mit einer leisen Andeutung das Spiel meiner Gefährten regelte.

Es that mir fast leid, als sich jetzt die Paare zur amerikanischen Quadrille aufstellten und sie sammt ihrer Nachbarin in die Quarree's geholt wurden; ich hatte ein Gefühl, als wenn an einem heiteren Tage eine dunkle Wolke über die Sonne zieht. Indessen hieß es jetzt: die Gedanken zusammengenommen, ich mußte die Tanz-Figuren ausrufen. Im ersten Theile klappte Alles wunderschön und die Gesichter der Tanzenden schienen von unserer Musik ganz

Digitized by Google

verklärt zu sein. Kaum aber hatten wir den zweiten Theil begonnen, als sich bei meinen Kommandos eine Menge Gesichter überrascht nach mir kehrten; ein Quarree gerieth ganz in Unordnung und mußte sich wieder neu aufstellen, und ein anderes hörte auf zu tanzen. Ich hatte meinen Ausrufszettel so gut einstudirt, daß ich wohl einen Augenblick verwundert war, mich aber sonst an nichts kehrte und ruhig fortfuhr. Da begann plötzlich aus der Mitte der Tanzenden nach jedem meiner Kommandos ein anderes verschiedenes zu folgen, und wie eine Heerde zersprengter Schafe, die plötzlich den bekannten Ruf des Hirten hören, so begannen sich die Paare wieder zu ordnen und aneinander zu fügen; jedem meiner Rufe folgte ein anderer aus dem Saale, bis sich endlich bei jeder neuen Tour ein heiteres Gelächter erhob, sobald meine Stimme erklang und mein unbekannter Gegner mir antwortete. Meine beiden Gefährten sahen mich fragend an, ich konnte aber nur die Achseln zucken, hielt es indessen doch für das Beste, mein Rufen ganz einzustellen und meinem Opponenten den Platz zu räumen.

Der Tanz war kaum geendet, als der Hausherr mit einem andern hohen ältlichen Manne lächelnd auf uns zutrat. An der Seite des Letzteren ging meine Blondine noch ganz von Tanzlust und Heiterkeit strahlend — sie war wirklich bildschön in diesem Augenblicke.

„Sie haben wohl noch wenig zum Tanze gespielt?“ sagte der Pflanzer, sich an mich wendend.

„Es ist leider das erste Mal und ich muß wohl, wie es scheint, einen Fehler begangen haben“, erwiderte ich in einem Anfluge von Verlegenheit; „für unsere Musik will ich wohl stehen, aber Tanzmeister bin ich Zeit meines Lebens noch nicht gewesen.“

Ich hatte die drei Blättchen Papier, auf welche nach des Negers Angabe die Kommandos verzeichnet waren, aus meinem Notenbuche genommen. „Hier ist der Tanz-Katechismus von meinem schwarzen Lehrer“, fuhr ich fort, „und ich würde wirklich in totaler Verlegenheit sein, wenn er sich als falsch erweisen sollte.“

„Sieh her, Lotty, Du mußt ja das Ding verstehen!“

Digitized by Google

wandte sich des Pflanzers Begleiter an die junge Dame und nahm mir die Papiere aus der Hand. Diese begann sie mit einem lächelnden Blick zu prüfen. „O, die Blätter sind ja nur falsch bezeichnet", rief sie plötzlich lachend, „Nummer zwei muß drei sein, das ist Alles!"

„So geht's, wenn man von Dingen nichts versteht!" sagte ich, eigenthümlich von des Mädchens wohllautender Stimme berührt, und nahm das Papier mit einer leichten Verbeugung aus ihrer Hand zurück. Sie ließ mich ruhig in ihr großes schönes Auge sehen, und fast war es mir, als wolle sie das meine studiren.

„Spielen Sie noch mehr Instrumente, Piano oder dergleichen?" fragte der alte Herr, nach einem Blick auf meine Gefährten, die den Kopf weggedreht hatten, um nicht durch eine Anrede in Verlegenheit zu gerathen, mit einem Ausdrucke des Wohlwollens sich nach mir wendend.

„Ich kann wohl ziemlich mit den meisten fertig werden", erwiderte ich, „Piano ist indessen mein Hauptinstrument."

„Aber", sagte er, wie befremdet, „warum haben Sie denn bei einer solchen Musikkenntniß diese Art Wanderleben eingeschlagen, das doch immer ein unsicheres und mühseliges ist?"

„Well, Sir, das ist eine ganze Geschichte", versetzte ich, angeregt durch die freundliche Weise des Mannes. „Ich wäre vor vier Wochen vielleicht beleidigt worden, wenn mir Jemand gesagt hätte, ich würde Musik zum Tanze machen, heute aber meine ich, eine ehrenwerthe Beschäftigung schadet Niemand in Amerika."

„O, wer könnte davon sprechen — es müßte denn eine Schande sein, daß Sie die ganze Gesellschaft sich zu Dank verpflichten", war die Antwort; „ich rede nur davon, daß Sie Ihre Kenntnisse bei Weitem mehr verwerthen und sich damit eine ganz andere Stellung in der Gesellschaft erwerben könnten."

„Aber — entschuldigen Sie meine Frage — wie denn?" erwiderte ich, überrascht aufsehend.

„Lieber Himmel, durch Musikunterricht!" sagte der Mann

Digitized by Google

lachend. „Solche Leute, wie Sie — wenn Sie eben ihr Fach richtig verstehen, worüber ich nicht urtheilen kann — sind wahre Seltenheiten bei uns, und tausend Dollars jährlich giebt Ihnen jede unserer Ladies-Akademien für den Anfang."

„Lassen Sie uns später weiter reden, Kolonel!" unterbrach ihn der Gastgeber, „unsere jungen Leute sehen schon Alle mit sehnsüchtigen Blicken her und werden ungeduldig."

„Well, Sir, dann bis auf Weiteres nachher!" sagte der Andere sich mit einem freundlichen Kopfnicken verabschiedend, während ich von meiner Blondine einen so zutraulich ermunternden Blick auffing, daß ich kaum wußte, was einen tiefern Eindruck auf mich gemacht hatte, sie oder die verheißenen tausend Dollars jährliches Gehalt.

„Wenn ich nicht morgen ernstlich ans Englische gehe, so will ich verdammt sein, in Wartburg zu leben!" begann der Assessor sich umdrehend; „Du Mensch hast mehr Glück als Verstand, Alles durch das bischen Englisch, und dabei stehst Du noch wie ein Holzklotz so einem Mädchengesichte gegenüber, das mich schon längst aus allen Fugen gebracht, wenn mir ein einziger von diesen Blicken gegolten hätte."

„Wegen der Sprache hat er Recht — es ist wenigstens gründlich langweilig, hier zu sitzen und das Kauderwelsch mit anzuhören", setzte der Pfaffe hinzu und nahm seine Geige zur Hand.

Ich hörte kaum, was sie sagten. Tausend Dollars Gehalt zum Anfange klang es vor meinen Ohren, und dabei wollten meine Augen nicht ablassen von „Lotty's" graziöser Gestalt, wie sie an der Hand eines neuen Tänzers in die sich bildenden Quarrees flog.

„Anfangen, hörst Du denn nicht?" rief mir der Pfaffe zu; ich fuhr auf und griff nach den Blättern mit den Tanz-Kommandos, um nicht wieder einen Bock zu schießen — ich fühlte, daß ich nothwendig hatte, meine Gedanken zusammen zu halten, und ich that mein Bestes dafür, wenn sich auch bei manchem meiner Akkorde unser Violinist mit einem Kopfschütteln der Verwunderung nach mir wandte.

Digitized by Google

„Assessor, unser Musikdirektor ist so gewiß verliebt, als ich's nicht bin!" rief er in einer Zwischenpause so laut dem Flötisten zu, daß mir ein Schrecken durch alle Glieder fuhr, ehe ich mich besann, daß hier Niemand Deutsch verstand.

„Werdet bald merken, in was ich verliebt bin!" erwiderte ich ärgerlich; indessen gab mir doch die Bemerkung mit einem Schlage die Kontrole über mich selbst wieder.

Der Tanz war beendet und ich hoffte, meine neuen Freunde würden das frühere Gespräch wieder aufnehmen, aber Niemand näherte sich uns. Der alte Herr, der von den 1000 Dollars geredet, war nirgends zu entdecken und „Lotty" saß unter einer Gruppe lachender Mädchen, sich angelegentlich mit den sie umstehenden jungen Männern unterhaltend. Bald traten die Paare aufs Neue zusammen, Musik und Kommandos mußten von vorn beginnen und ich konnte Betrachtungen darüber anstellen, wie thöricht ein Mensch ist, der durch einige hingeworfene Worte und ein paar zufällige Blicke sich gleich zu den buntesten Hoffnungen verlocken läßt. Noch drei Tänze folgten, ohne daß sich nur Jemand um uns zu kümmern schien, und ich mochte wohl eben nicht freundlich in die Welt hinein sehen, denn der Pfaffe trat zu mir und sagte: „Denkst Du ans Todtschießen, Musikdirektor, weil sie nicht wieder kommt? Thu's nicht, es soll weh thun, wie die Leute meinen."

Ich wollte eben eine bissige Antwort geben, als ich den Hausherrn auf uns zukommen sah.

„Sie werden gewiß eine Erfrischung nöthig haben", redete er mich an, „darum schließen Sie sich mit Ihren Kollegen der Gesellschaft zu einem kleinen Imbisse an."

Wir ließen uns das nicht zweimal sagen; die Anwesenden begannen bereits paarweise den Saal zu verlassen, und so folgten wir ihnen in einer gewissen achtungsvollen Ferne.

Im Speisesaale standen zwei lange Tafeln — eine mit allerhand süßen Delikatessen, mit Fischen in Oel und Gelee besetzt, während auf der zweiten sich substanziellere Dinge, wie kalte Braten, Schinken und Schüsseln mit Salaten, zeigten. Stehend nahm Jeder seinen Platz, wo es ihm gefiel; die jungen Männer mit ihren Damen meist an der

Digitized by Google

ersten, die älteren an der zweiten Tafel. Ich sah mich eben etwas unschlüssig um, als ich plötzlich meinen Arm gefaßt fühlte und aufschauend in das Gesicht meines Tausend-Dollar-Herrn sah. „Kommen Sie einige Minuten mit in das hintere Zimmer", sagte er, „wir wollen die große Menge hier erst fertig werden lassen, dann essen wir zusammen in Ruhe; es wird jedenfalls eine Stunde nehmen, ehe wieder getanzt wird." Ich folgte ihm, und meine Hoffnung streckte wieder keck alle Fühlhörner heraus.

In dem hinteren Zimmer, dessen Bestimmung verschiedene Anstalten zu einem heimlichen „Drink" verriethen, saß nur ein einzelner Herr, mit buschigem grauen Haare.

„Das ist der Gentleman, von dem ich sprach", sagte mein Begleiter, auf den Dasitzenden zugehend, „und das ist Mr. Johnston", wandte er sich an mich, „der Vorsteher unserer besten Akademie im Staate."

Wir verbeugten uns gegenseitig und das Auge des mir Vorgestellten schien mit einem Blicke meine ganze Erscheinung durchdringen zu wollen.

„Sie sind noch nicht lange in den Vereinigten Staaten?" begann er, nachdem wir uns gesetzt; „es ist selten, daß wir im Süden Deutsche von Ihren Fähigkeiten, wie sie mir Mr. Walker hier geschildert, zu sehen bekommen."

Ich gab ihm eine kurze Geschichte unserer europäischen Vergangenheit und unserer amerikanischen Erlebnisse, und sagte ihm, daß unsere jetzige Genie-Reise uns nur mit ungeschwächten Mitteln wieder nach New-York bringen solle, damit wir dort eine andere Gelegenheit für unser Fortkommen abwarten könnten."

Er hatte mir mit sichtlichem Interesse zugehört. „Und Sie glauben gründlichen Musik- und Gesang-Unterricht geben zu können?" fragte er endlich, sein graues Auge fest auf mich richtend. „Wir haben einen sehr tüchtigen Musiklehrer hier, aber er wird zu alt und reicht nirgends mehr für das Bedürfniß aus; würden Sie sich wohl einmal mit ihm über Ihre Methode und dergleichen aussprechen?"

Das galt also eine Art Examen; die Leute trauten nicht

Digitized by Google

und wollten sich sicher stellen, ehe sie nur einmal gefragt, ob man auch da bleiben wolle.

„Wenn mir die Zeit dafür bleibt, stehe ich herzlich gern zu Diensten", erwiderte ich; „wir haben aber bereits einen Tag versäumt und ich weiß nicht, ob sich meine Kollegen zu noch längerem Aufenthalte entschließen werden."

„Well, Sir", erwiderte er zögernd, bald meinen Begleiter, bald mich ansehend, „Mr. Walker gab mir die Hoffnung, daß es uns gelingen könnte, Sie hier zu halten, wo Ihnen ein gutes Engagement nicht fehlen könnte."

„Das ich auch mit dem dankbarsten Herzen annehmen würde; aber ich habe ja noch nicht einmal ein Wort davon gehört!" unterbrach ich ihn. „Wenn ich hier bleibe, so geschieht dies natürlich auf die Gefahr hin, daß ich Ihren Ansprüchen genüge, und diese Gefahr meinerseits ist vielleicht eine bessere Bürgschaft für meine künftigen Leistungen als jede Prüfung vorher."

Mein alter Herr — Mr. Walker also — nickte zustimmend mit dem Kopfe und der Vorsteher schien eine Weile schweigend mein Gesicht zu studiren, bis ich ihm selbst fest ins Auge sah.

„Very well!" sagte der Letztere endlich, „Sie übernehmen ein Engagement unter der Bedingung, daß Sie das verstehen und leisten können, was man von einem tüchtigen Musiklehrer erwartet; im Uebrigen glaube ich Menschenkenner genug zu sein, um keine weiteren Bedenken bei Ihnen hegen zu müssen. Wir haben jetzt ungefähr zwanzig junge Damen unter unseren Schülerinnen, welche sich Ihrem Unterrichte übergeben würden, und ich zahle Ihnen für jede monatlich 5 Dollar. Damit werden Sie anständig leben können; ist Ihnen das recht, so schlagen Sie ein und bleiben Sie hier!"

Ich hatte im Fluge den jährlichen Betrag ausgerechnet und hätte in innerem Jubel aufspringen mögen, als ich mit einem Handschlag das Uebereinkommen besiegelte. Anders wurden aber meine Gedanken, als ich das Zimmer verlassen und meine beiden Gefährten ahnungslos und kreuzfidel mit einem gebratenen Truthahn sich beschäftigen sah.

Digitized by Google

So kurze Zeit wir auch bei einander gewesen waren, so innig hatte uns doch gleiches Schicksal und gleiches Alleinstehen in dem fremden Lande aneinander gekettet. Mir war vor der inneren Aufregung jeder Appetit vergangen. Ich rief Beide in eine einsame Ecke.

„Sieht der Mensch nicht drein, als trüge er „die Lust und auch den Schmerz" der ganzen Welt in sich?" sagte der Pfaffe, mich verwundert ansehend.

„'s ist beinahe so, Engelbrecht!" erwiderte ich, während mir es, trotz des Assessors komischen Eifers, mit welchem dieser einen Flügel abnagte, von dem er sich nicht hatte trennen können, war, als sollte mir das Wasser in die Augen schießen. „'s ist beinahe so, ich soll hier bleiben und unsere weiteren Fahrten aufgeben!"

Der Pfaffe sah mich wie im plötzlichen Schrecken stier an. „Das ist nur ein dummer Spaß, nicht wahr, Richter?" sagte er endlich; der Assessor aber hatte wie mechanisch seinen Knochen auf einen leeren Teller gelegt und trat mir mit stiller Traurigkeit im Gesichte näher. „Ist es so, Junge?" fragte er; „ich habe so etwas schon längst vorausgesehen und es kommt mir kaum unerwartet; haben sie Dir ein gutes Anerbieten gemacht?"

„Ich soll Musiklehrer mit circa 1200 Dollar Einkommen werden!"

Sieger nickte still. „Gott mag sich aber nur jetzt uns armer Puthühner erbarmen!" setzte er seufzend hinzu.

Der Pfaffe sah mich noch immer an, als könne er nicht recht daran glauben. „Und Du willst jetzt gleich hier bleiben, jetzt auf der Stelle?" fragte er.

„Soll er uns vielleicht erst bis nach New-York bringen, damit wir unterwegs nicht verloren gehen?" unterbrach ihn der Assessor, als wolle er sich der traurigen Stimmung entreißen.

„Laßt die Sache einmal jetzt, Kinder, wir werden bald wieder spielen müssen", sagte ich weich; „sobald wir in unser Hotel kommen, machen wir Kassa, Ihr theilt meinen Antheil unter Euch und so werdet Ihr mit einigen Dollars mehr nach New-York kommen, als Ihr dort vor unserer

Digitized by Google

Abreise hattet. Das war auch nur der eigentliche Zweck unserer bisherigen Streifzüge, und es ist vielleicht für uns alle Drei gut, daß das Vagabondenleben ein Ende nimmt."

„Es ist viel Wahres darin und Du bist ein guter Kerl, Richter, aber die Sache kommt mir doch hart an!" erwiderte Engelbrecht und drehte sich weg.

„Gieb mir einen Patsch, Junge!" rief der Assessor und reichte mir mit nassem Auge seine Hand; „so leid mir's thut, so freut mich's doch Deinetwegen, morgen früh reden wir noch mehr — jetzt aber kommt her und laßt uns noch einmal, das letzte Mal, zusammen spielen — weiß Gott, ich werde die Zeit nie vergessen."

„Musik, Musik!" rief es schon aus dem Saale, und wir eilten, um nach unseren Plätzen zu kommen.

3.

Selten mag es ein gefährlicheres Geschäft für einen jungen Mann geben, als Musiklehrer in einer „Female Academy" des Südens zu sein. Keine meiner Schülerinnen war unter fünfzehn Jahre alt, Alle aber waren sie vollkommen entwickelt, Alle in ihrer verschiedenen Weise so schön, so frisch und voll des Sehnens und Drängens der Jugend, daß ich bei der ersten Vorstellung meiner „Klasse", welche in corpore stattfand, alle Kraft aufzubieten hatte, um unbefangen zu bleiben. Ich schien gleich zu Anfang Gnade vor den Augen meiner Schönheiten gefunden zu haben, denn schon nach den ersten Unterrichtsstunden wurde mein Piano von ausgesuchten Blumen-Bouquets nicht leer und der Ton, in welchem die Mädchen mit mir verkehrten, wurde bei Vielen bald ein so zwanglos vertraulicher, — ich war ja Lehrer in der Anstalt, — daß ich oft daran dachte, was wohl aus dem Assessor werden würde, wenn er sich in meiner Stellung befände. Bei den einzelnen Pianostunden ließ mich bald mein Eifer, Ehre mit meinem Unterrichte einzulegen, jeden unnützen Gedanken, der sich aufdrängen wollte, leicht verbannen; schwerer aber war das, wenn ich eine kleine Anzahl der Begabtesten um das Piano versam-

Digitized by Google

melte, um mehrstimmigen Gesang zu üben, wenn diese frischen, metallreichen Stimmen hart an meinem Ohre erklangen, daß es mir oft war, als vibrire mein ganzes Innere mit den Tönen, wenn die in meinem Rücken Stehenden die Köpfe, zur besseren Erkennung der Noten vor mir, nahe dem meinigen bogen, daß ich Haar und Schläfe von ihrem Hauche berührt fühlte, oder die Nächsten sich an mich drängten und kaum die körperliche Berührung zu achten schienen, und oft überkam mich bei solchen Gelegenheiten ein Nerven-Reiz, den ich nur durch den Gedanken bemeistern konnte, daß der geringste Leichtsinn mich um meine kaum erhaltene Stelle, vielleicht um eine ganze Zukunft bringen könnte. Und unter diesen letzteren Schülerinnen befand sich meine Blondine vom Balle und nahm durch Talent wie Intelligenz die erste Stelle ein.

Nach einiger Zeit fing ich freilich an, mich an den weiblichen Umgang so zu gewöhnen, daß selbst die schmeichelndste Liebenswürdigkeit, wenn einmal die Lektion nicht gelernt worden war, oder ihr sprudelndster neckischster Muthwille nur einen vorübergehenden Eindruck auf mich hervorbrachten — mit „Lotty Walker" aber war das anders.

Als ich meinen Unterricht in der Akademie begonnen, als jede meiner Schülerinnen sich bemühte, sich mir angenehm zu machen, hatte sie still und ernst unter den Uebrigen gestanden, und nur zeitweise ertappte ich ihr Auge, wie es beobachtend auf mir zu ruhen schien. Sie hatte mir noch niemals eine Blume gebracht, und doch fühlte ich, wenn ich es auch nicht klar eingestand, daß ich meine ganzen Bouquethaufen für ein einziges Blatt von ihr hingegeben hätte. Erst beim Unterricht schien ihr Auge die alte Lebhaftigkeit wieder zu gewinnen, sie studirte ernst und ausdauernd, und oft, wenn ich spät Abends nach einem der Uebungszimmer kam, fand ich sie noch am Piano eifrig beschäftigt. Sie wandte dann nur mit einem schweigenden Lächeln den Kopf nach mir und fuhr ungestört in ihrem Spiele fort. So frei ich auch nach und nach mit ihren übrigen Gefährtinnen umging, bei deren Unterricht bisweilen schon die Plagen des Lehrerstandes die Annehmlichkeiten,

Digitized by Google

welche eine schöne Schülerin bieten mag, zu überwiegen begannen, so war es mir doch unmöglich, mich in ein zwangloses Verhältniß zu ihr zu setzen. Ich wußte vollkommen, daß der Grund dafür in mir selbst lag, wußte, daß dasselbe Gefühl, welches sie bei unserer ersten Begegnung auf dem Balle in mir wachgerufen, noch in meinem Herzen nistete und sich durch ihre ruhige Gehaltenheit wohl noch verstärkt hatte; aber ich bekämpfte es nicht, es that mir wohl und webte, nachdem schon eine große Ernüchterung in Bezug auf meine übrigen Schülerinnen eingetreten war, einen rosigen Duft um meine oft ermüdende Arbeit. Da kam ich eines Sonnabends, dem Frei-Tage der Schule, von einem Ausgange zurück, und als ich die Halle betrat, schritt sie mir in der vollen Sommer-Toilette einer fashionablen Dame fröhlich mit einem jungen Elegant an ihrer Seite lachend entgegen. Ich glaubte sie noch nie so schön gesehen zu haben, als in diesem luftigen Glanze, der sie umgab, und ich fühlte plötzlich einen scharfen Stich im Herzen, als sie das Gesicht voll strahlender Heiterkeit ihrem Begleiter zukehrte. Ich wußte im nächsten Augenblicke schon, was in mir vorging, aber in einem halben Entsetzen erkannte ich erst jetzt, welche Leidenschaft ich in mir großgezogen hatte. Ich war zur Seite getreten, um sie vorüber zu lassen, sie wandte das fröhliche Auge nach mir und schien plötzlich betroffen zu werden. Eben so rasch aber hatte mich ihr Blick auch wieder verlassen, und an der Seite ihres Begleiters schritt sie dem Ausgang der Halle zu, wo ein eleganter Wagen der Beiden zu warten schien.

Ich ging, eine eigenthümlich über mich kommende Beklemmung niederkämpfend, nach dem Parlor, um durch die halb geschlossenen Jalousien nach ihr noch einen Blick zu werfen; da sah ich, wie sie am Wagenschlag stehen blieb, einige Worte sprach und dann in das Haus zurücksprang, als habe sie irgend einen Gegenstand vergessen; im nächsten Momente blickte sie auch schon wie suchend in den Parlor herein und trat raschen Schrittes auf mich zu, mich mit einem tiefforschenden Blicke ansehend. „Sind Sie krank, Mr. Richter?“ sagte sie.

Digitized by Google

„Nicht daß ich wüßte, Miß!“ erwiderte ich, aufgeregt durch ihr sonderbares Zurückkommen. „Warum fragen Sie?“

„Ich habe Sie nie so bleich gesehen, wie Sie es selbst jetzt noch sind, und ich kam nur zurück“, fuhr sie fort, während sie mir die Hand entgegenstreckte und ein wunderbar klares Lächeln sich über ihr Gesicht verbreitete, „weil ich vergessen hatte, Ihnen „good bye“ zu sagen; ich werde heute und morgen nicht hier sein.“

„Good bye, Miss!“ erwiderte ich, meine Hand in die ihrige legend, und konnte den Blick von ihrem Auge nicht wegwenden, obgleich ich mit Macht strebte, über mein Gefühl Herr zu werden. „Sie werden sicher einen vergnügten Sonntag haben!“

„Konvenienzbesuch, nichts weiter, Sir!“ sagte sie halblaut, „ich wollte lieber, ich hätte hier bleiben können!“

Sie hatte sich wieder weggewandt und war zum Zimmer hinaus, ehe ich nur daran gedacht, ihr nach der Thüre zu folgen; ich sah, wie sie in den Wagen sprang, ohne die helfende Hand ihres Begleiters abzuwarten, und davon rollte sie; fast schien es mir aber, als habe sie, als die Pferde anzogen, noch einen suchenden Blick nach dem Fenster geworfen, hinter welchem ich stand.

Ich ging nach meinem Zimmer im Hause des Prinzipals, legte beide Arme auf den Tisch und drückte die Augen darauf. In mir tauchten Lust, Leiden und Unzufriedenheit mit mir selbst in buntem Gewirre auf; ich brauchte mich nicht zu prüfen, ich wußte seit wenigen Minuten mit voller Gewißheit, daß die Zeit vorüber war, wo ich noch gegen eine halb wahnsinnige Neigung hätte kämpfen können, und wußte auch, daß meines Bleibens hier nicht länger mehr sein durfte, wenn ich nicht durch mich selbst verrathen und dann weggeschickt sein wollte.

Ich wurde durch ein Klopfen an meiner Thür aufgestört. Mr. Johnston, der Prinzipal, trat ein und legte einen Brief auf den Tisch. „Sind Sie unwohl?“ fragte auch er, als er mir ins Gesicht sah.

„Etwas Kopfschmerz, nichts weiter, Sir!“ erwiderte ich, „es wird bald vorüber sein!“

Digitized by Google

„Sie müssen sich nicht so viel der Sonne preisgeben, Sir, Sie sind unser Klima noch zu wenig gewohnt!“ sagte er freundlich und empfahl sich mit einer Handbewegung.

„Wenn er nur wüßte, welche Sonne mich krank gemacht hat!“ dachte ich und griff ziemlich gleichgültig nach dem eingelaufenen Briefe; aber als ich ihn geöffnet und nur einige Zeilen davon gelesen hatte, war es mir, als kühle ein erfrischender Wind meinen brennenden Kopf. Es war eine Zuschrift von unserm Pfaffen, und seine Worte riefen die fröhliche, sorglose Zeit unseres Wanderlebens so lebhaft in mein Gedächtniß zurück, daß fast eine Art Wehmuth in mir aufsteigen wollte. Er schrieb:

Liebster Musikdirektor!

„Du magst wohl jetzt unter Deinen hübschen Mädchen wie der Vogel im Hanfsaamen sitzen; aber denken wirst Du trotzdem wohl bisweilen an Deine beiden Reisekameraden und unsere lustige Fahrten. Wir haben ein Stück Leben durchgemacht, wie es dem Zehnten nicht geboten wird, das merke ich erst jetzt, wenn ich mich den ganzen Tag müde gearbeitet und mich dann Abends zu einem Glase Bier unter die jungen und alten Philister setze; ich muß Dir mit einer Art Grauen gestehen, daß ich, seit Ihr Beide mich verlassen habt, selbst eine Anlage zum Philisterthume in mir spüre, die meiner rosigen Denkungsweise, an welche ich mich unter Euch gewöhnt, bald den Garaus machen wird. Ich gedenke sogar schon — aber davon später!

Es ist schlecht, wirst Du sagen, daß Du nicht eher von uns eine Nachricht bekommen, und Recht hast Du Bruderherz; ich hätte aber wahrlich früher kaum gewußt, was Dir zu schreiben — und so wirst Du wohl auch vom Assessor, der noch im Stadium des Hangens und Bangens begriffen ist, noch keine Nachricht haben. Es ist uns Beiden sonderbarlich ergangen. Um allen Fährlichkeiten wegen unseres Geldes zu entgehen, hatten wir in Charleston, nach Bezahlung unserer Reisekosten, einen Wechsel auf New-York gekauft, den ich verwahrte. Eigentlich wollten wir, wie manche Andere, die nach New-York

Digitized by Google

gingen, zur Ersparung der Kosten Zwischendeck-Passage nehmen; aber der Assessor hatte unter den Reisenden, die auf das Dampfschiff warteten, ein paar Mädchen bemerkt, die ihn wie gewöhnlich in Feuer und Flamme setzten, die aber ihrer ganzen Erscheinung nach keinesfalls Zwischendeck-Passagiere sein konnten, und so ließ er nicht ab, bis wir den theuren Kajüten-Preis bezahlt hatten. Ich wäre, da das Wetter schön war, und immer den Aufenthalt im Freien erlaubte, mit demselben Vergnügen unter anderer Gesellschaft gereist; der Assessor indessen schien in der feinen Umgebung in wahrer Genugthuung zu schwimmen, und der Kuckuck mag wissen wie er das Ding fertig gebracht — am zweiten Nachmittag sehe ich ihn in der Damenkajüte neben einer jungen, runden Frau sitzen, der er die Cour schneidet, daß es nur eine Art hat. Natürlich war das eine Deutsche, denn, nachdem er sich den ersten Tag mit Schmachten und Blickewerfen abgequält, um die Aufmerksamkeit der früher bewunderten Schönheiten auf sich zu ziehen, mußte er sie doch links liegen lassen, da er kein Wort englisch mit ihnen reden konnte. Als wir in die Höhe der Delaware-Bay kommen, sucht er mich plötzlich auf und erklärt mir, er müsse einen Abstecher nach Philadelphia machen, er wolle in einigen Tagen mit mir in New-York zusammentreffen und ich möge ihm alles baare Geld, was ich außer dem Wechsel bei mir habe, geben. Ich wußte schon ungefähr, was los war; ehe ich ihm aber den Willen that, mußte er beichten; er war sterblich verliebt — ich weiß nicht, ob in die dralle Gestalt der jungen deutschen Frau, oder in das Hotel, was sie in der Nähe von Philadelphia besitzen sollte; mit einem Worte, verschiedene Passagiere, darunter die Philadelphiaerin, wurden nach einem kleinen Dampfboote, was sich an unser Riesenfahrzeug gelegt hatte, hinabgelassen und mein Assessor dazu. — Ich habe nachher nichts wieder von ihm gehört, bis vor einigen Tagen, wo er mir schrieb, er sei als Oberkellner in dem Hotel angestellt, ich möge ihm sein Geld schicken; vielleicht könne er mir binnen Kurzem noch erfreulichere Nachrichten mit-

Digitized by Google

theilen. Mich sollte's gar nicht wundern, wenn sich die dicke Ranunkel in die rothen Backen des Assessors und seine wässerigen Augen, die er verdrehen konnte, daß es mir bisweilen übel davon wurde, vergafft hätte.

Mir selbst ist es nicht so gut wie Euch Beiden geworden. In den ersten Tagen, nachdem ich wieder in New-York angekommen war, wußte ich durchaus nicht, was zu beginnen, und ich vermißte Deinen klaren Kopf recht schmerzlich an meiner Seite. Endlich sagte mir Einer, ich sollte Cigarren machen lernen. Gut, ich lernte Cigarren machen, fand aber bald aus, daß ich damit im günstigen Falle kaum mein Kostgeld würde verdienen können. Da führte mich ein günstiges Geschick im Bierkeller mit einem Portemonaie-Fabrikanten zusammen — und jetzt bin ich Lehrjunge in seiner Fabrik, verdiene aber schon 6 Dollar die Woche mit der Aussicht, es einmal auf 10 Dollar zu bringen. Der Mann hat Gefallen an mir gefunden, wir gehen jeden Tag zusammen ins Bierhaus; sein Geschäft ist ein solides, nur fehlt ihm etwas Geld, worin mein kleines Kapital, das ich noch nicht angegriffen habe, recht gut nachhelfen könnte, und wer weiß, was noch geschieht. Er hat eine Tochter, die mir schon ein halbes Dutzend Schnupftücher gesäumt hat — weiter kann ich Dir bis jetzt nichts sagen, denn ehrlich gestanden habe ich noch kein Wort zu ihr gesprochen, was nicht die ganze Welt hätte hören können — ich bin nun einmal kein Mensch für Frauenzimmer, und wenn sie mir nicht selber zu Hülfe kommt, wird auch nichts draus.

So, das ist wohl genug für das erste Mal und nun schreibe mir bald wieder, daß ich wenigstens weiß, wie Du lebst. Die Geige habe ich an die Wand gehängt und meine Finger sind von der zehnstündigen täglichen Arbeit so außer Gewohnheit gekommen, daß ich nicht glaube, noch einen richtigen Reel zu Stande bringen zu können. Lebe wohl und behalte lieb Deinen

J. Engelbrecht."

Es hätte mir in der Stimmung, in welcher ich war, kaum etwas Wohlthuenderes begegnen können, als der

Digitized by Google

Empfang dieſes Briefes. Ich hatte beim Leſen gelacht, war weich geworden und hatte wieder gelacht, denn vor mir ſtanden ſo friſch wie in der Wirklichkeit die beiden Perſönlichkeiten; ich durchlebte mit ihnen alles Mitgetheilte, und was einzelne Worte nur andeuteten, das ſpann ich mir ſelber aus. Sie waren alſo ſchon Beide daran, in einen ſicheren Hafen einzulaufen, während meine Kreuz- und Irrfahrten erſt neu beginnen ſollten.

Ich verſchloß meine Zimmerthür und warf mich aufs Bett, träumte bald von einzelnen Abſchnitten aus unſerm luſtigen Wanderleben, bald überlegte ich, wie ich, ohne aufzufallen, meine jetzige Stellung aufgeben und mir eine andere ähnliche ſuchen könne; bald übermannte es mich wie ein tiefer Jammer mit mir ſelbſt, und ich hätte zu meiner Erleichterung ſchluchzen und weinen mögen, wenn ich mich nicht vor mir ſelber geſchämt. Zuletzt kam mir der Gedanke, daß es doch eine große Thorheit ſei, wenn es einmal „ſcheiden“ heiße, ſich noch mit einem unnützen Seelenkampfe abzuquälen — und mit dem Gedanken legte ich mich zurück, ſchloß die Augen und Lotty in ihrer ganzen Herrlichkeit ſtieg vor mir auf. Ich wehrte keinem meiner Gefühle ſich voll geltend zu machen, ich ſchwelgte in ihrem Anſchauen, ich verſenkte mich in dies ſo klare und doch ſo tiefe Auge, mit welchem ſie mich angeblickt, ich ſtellte mir vor, ſie liebe mich wieder, ich dürfe meinen Arm um ſie ſchlingen und ſie an mich ziehen — „Wahnſinn und kein Ende!“ klang es in mir, und damit ſchnellte ich in die Höhe; noch ein paar Mal ein ſolches ſich Gehenlaſſen, und ich konnte nicht abſehen, was aus mir werden ſollte.

Ich nahm meinen Strohhut und ſchritt ins Freie hinaus. Die Sonne war bereits am Untergehen und ein angenehmer Luftzug kühlte mir den Kopf. Ich beſchloß, einen weiten Spaziergang zu machen und mich müde zu gehen; die Umgegend bot ſo manche hübſche Punkte, die ich bis jetzt nur von Weitem geſehen. So ließ ich durch eines der ſchwarzen Dienſtmädchen dem Prinzipal wiſſen, daß ich nicht zum Abendtiſch da ſein werde, und ging vorwärts, um wo möglich mir ſelbſt zu entlaufen.

Digitized by Google

Den Sonntag verbrachte ich wie jeden der langweiligen Sonntage bisher, an welchem kein Ton Musik gehört werden durfte, noch ein lustiger Sprung der jungen Schülerinnen gestattet war. Ich war in der Kirche gewesen, weil das einmal mit zu meinem Geschäfte gehörte, wo der alte, in Ruhestand versetzte Musiklehrer, der mich früher hatte examiniren sollen, in ganz wunderbaren Schnörkeln den monotonen Gesang der Gemeinde begleitete; hatte in einer illustrirten Ausgabe des Robinson Crusoe, die ich mir aus der Schulbibliothek entliehen, geblättert und nach Wendungen in der englischen Sprache, die ich noch nicht kannte, gesucht; hatte geschlafen, und so war, wie so oft schon, der Abend herangekommen. Ich hatte mich endlich nach dem Abendtische auf den grünen, weiten Vorplatz, welcher die Schulgebäude von der Straße schied, an einem Baume niedergesetzt und rauchte meine Cigarre. In mir war eine stille Spannung; bei jedem Wagen, welcher auf der Straße herangerollt kam, glaubte ich Lotty Walker zurückkehren zu sehen, und es wurde mir fast leicht, als es schon neun Uhr war und sich noch nichts von ihr hatte sehen lassen. Meine erste Unterrichtsstunde am nächsten Morgen zeigte ihren Namen — fehlte sie, so konnte ich es eine halbe Woche vermeiden, mit ihr in Berührung zu kommen; und doch lehnte sich jede Empfindung in mir gegen diese kalte Berechnung auf, doch füllte sich Alles in mir mit einem seligen Weh, wenn ich dachte, daß sie plötzlich vor mich treten könnte. Aber sie kam nicht und auch am nächsten Morgen beim Frühstück suchte ich sie vergebens in den Reihen der übrigen Schülerinnen.

Schlag acht Uhr trat ich in das Unterrichtszimmer, und fast im gleichen Augenblicke öffnete sich auch die Thür mir gegenüber, welche in das Innere der Akademie führte, und Miß Walker trat mir, rosig wie der junge Morgen entgegen.

„Ich wäre noch nicht hier, Mr. Richter", sagte sie mit ihrem klaren, durchsichtigen Lächeln, das im Stande war, mich jetzt zur Verzweiflung zu treiben, „wenn mir es nicht um meinen Gesang-Unterricht zu thun gewesen wäre. Ich habe den ganzen Sonntag mit meinem Vater verlebt und

Digitized by Google

Ihnen von unserer Farm eine Seltenheit für die Jahreszeit mitgebracht!"

Sie legte eine schneeweiße, prachtvolle Magnolia auf das Piano, das schon seit längerer Zeit nichts mehr von Blumen gesehen hatte.

Ich hatte es ja im Voraus gewußt, es war an kein Entrinnen mehr zu denken und jeder Kampf vergeblich, wenn ich hier blieb. Ich gab mir keine Rechenschaft von alle den Empfindungen, die mich plötzlich wieder bestürmten — aber eins stand mir klar vor der Seele: daß ich die Ehre retten mußte, wenn ich meine ganze Zukunft überhaupt nicht aufgeben wollte.

„Nicht wahr, Miß Walker", sagte ich, mit einer Ruhe zu ihr aufsehend, die mir meine ganze Kraft kostete, und dennoch meinen Blick mit einer innern Wollust in diese reinen, von Geist durchleuchteten und doch so warmen Züge versenkend. „Sie haben keinen Begriff, was eine Blume bei einem armen Menschen, wie ich bin, anrichten kann. Ich wollte, Sie nähmen sie zurück und erließen mir auch heute die Unterrichtsstunde. Sie mochten vielleicht vorgestern recht haben, daß ich krank sei, ich glaube, ich bin's noch immer, und es wird für mich das Beste sein, meine Beschäftigung hier aufzugeben und eine andere Stellung zu suchen."

Es ging ein seltsames Leuchten durch ihr Gesicht, als sie mir jetzt näher trat. „Und wenn ich Ihnen auch in Ihrer neuen Stellung eine Blume brächte, würden Sie dann wieder krank werden, Mr. Richter?"

„Miß Walker", sagte ich, alle meine Festigkeit zusammennehmend, „wenn Sie mich verstanden haben, so peinigen Sie mich nicht, ich habe als ehrlicher Mann gethan, was in meiner Kraft lag, und jetzt will ich wenigstens auch mit Ehren unterliegen."

„Und was ist es denn so Schweres, dem Sie unterliegen müssen?" sagte sie halblaut mit ihrer melodischen Stimme, und als ich wieder den Blick zu ihrem Gesichte hob, lag ein so weicher Ernst darauf, und ihr Auge sah mich so schwimmend und groß an, daß mir eine Ahnung voller

Digitized by Google

Glück und Elend zu gleicher Zeit durch alle Nerven zitterte.

„Sie wollen, daß ich es ausspreche?“ erwiderte ich, „lieber hätte ich es still mit mir fortgenommen. Ich muß zu Grunde gehen, Lotty, weil ich Sie nicht lieben darf! Da haben Sie es, und nun leben Sie wohl!“

„Noch einen Augenblick, Mr. Richter!“ sprach sie, mich unverwandt anblickend. „Und wer sagt Ihnen, daß Sie nicht dürfen, wenn ich es nicht thue?“

„Um Gotteswillen, Lotty“, rief ich mit halb unterdrückter Stimme, in einem peinlichen Entzücken ihre beiden willigen Hände fassend, „ich bin mit einem Vertrauen in das Institut eingeführt worden, das ich nicht verrathen möchte und wenn ich darüber zu Grunde gehen sollte. Ich habe nichts als meine Kenntnisse, und alle meine Schülerinnen gehören zu den reichsten Familien des Landes — jedes nähere Verhältniß, das ich mit einer derselben anknüpfte, müßte mich zum gewissenlosen Abenteurer machen — da haben Sie Alles!“

„Und wenn ich Ihnen nun sage, daß das Alles wohl meine Achtung vor Ihnen erhöhen, mir aber dennoch nicht genügen kann?“ erwiderte sie, während ihre Finger meine Hände umschlossen, „daß ich schon lange im Stillen auf die jetzige Stunde gehofft habe? Muß ich Ihnen denn erst sagen, damit Sie mich mit Ihrer Gewissenhaftigkeit nicht unglücklich machen“, fuhr sie fort, während wieder ein stilles Lächeln in ihre Züge trat, „daß ich schon ein tiefes Interesse an Ihnen nahm, als ich Sie auf dem Balle sah, daß ich vor Ihrer Ankunft schon Willens war, die Schule zu verlassen, und nur noch blieb, um Ihren Unterricht mit zu genießen, daß ich eifersüchtig auf jede Ihrer übrigen Schülerinnen wurde, und doch Alles in mir verschließen mußte — daß ich erst nach und nach von dem, was in Ihnen vorging, eine Ahnung bekam und mich doch nicht verrathen durfte, daß ich vorgestern um Ihretwillen fast meine Fahrt abgesagt hätte und hier geblieben wäre — soll ich noch mehr sagen?“

Sie konnte sich wohl die letzte Frage selbst beantworten

Digitized by Google

— ich redete nicht mehr. Wir standen Aug' in Auge, die Hände ineinander geschlossen. Was daraus werden sollte, wußte ich nicht; es kümmerte mich jetzt auch nicht; ich fühlte nur im Augenblick eine vollkommene Seligkeit mich durchströmen, und sie mochte es mir ansehen, denn fast wurde der Ausdruck ihres Gesichts eine Wiederspiegelung meines Innern.

„Und nun nenne ich Sie William, wie es auf Ihren Musikbüchern steht", begann sie nach einer Weile mit einem Lächeln innern Glücks, „was weiter kommt, werden wir sehen — und Sie bleiben jetzt vorläufig hier, nicht wahr?"

Mich hatte zwar dieses: „Was weiter kommt" wieder zur vollen Erkenntniß meiner Lage gebracht, aber das eigenthümlich offene Entgegenkommen des Mädchens, ihre Klarheit mit sich selbst, hatten plötzlich mein eigenes Selbstgefühl, das fast in den Rücksichten gegen meine Stellung untergegangen war, wieder aufgerüttelt; ich fühlte Muth, meine Liebe zu vertreten, für sie zu kämpfen und sie allen Vorurtheilen der Welt abzuringen — aber offen und frei sollte dies geschehen.

„Ich bleibe hier, Lotty — wenn ich kann!" erwiderte ich, ihre Hände fester drückend. „Ich liebe Sie so heilig, so aus dem tiefsten Herzensgrunde, ich könnte Alles für Sie zum Opfer bringen — darum möchte ich aber auch kein heimliches Spiel, darum darf unser Verständniß nicht mit dem Mantel des Lehrer- und Schülerverhältnisses verdeckt werden, daß es rein von jedem Vorwurf bleibe —"

„Adieu, Willy!" sagte sie mit strahlendem Auge, „ich bin in einer Stunde wieder bei meinem Vater. Dann, wenn der Sturm kommt, will ich sehen, ob ich recht gelesen habe, als ich zum ersten Male in Ihre Augen sah. Halten Sie fest und bauen Sie auf Lotty Walker!"

Sie hob meine Hände mit einem weichen Druck der ihrigen, sah mir noch einmal tief in die Augen und eilte dann aus dem Zimmer.

Ich stand sicherlich fünf Minuten lang, nachdem sie mich verlassen, noch auf derselben Stelle; das war so plötzlich über mich gekommen, daß ich nicht wußte, ob ich mich mei-

Digitized by Google

ner Seligkeit überlassen und aufjauchzen sollte, oder ob ich einem drückenden Gefühle von Unsicherheit, welches mir prophezeihen wollte, daß mein augenblickliches Glück schnell genug in Dunst zerfließen und mir nur den bittern Nachgeschmack lassen werde, Raum zu geben habe. Eins aber wußte ich, daß ich jetzt nicht im Stande gewesen wäre, eine nur erträglich vernünftige Musikstunde zu geben; ich klingelte einem der schwarzen Dienstmädchen, beauftragte sie, Mr. Johnston zu sagen, daß ich augenblicklich zu unwohl sei, um Unterricht zu ertheilen und zog mich auf mein Zimmer zurück, wo ich mich mit tausend Gedanken und Gefühlen herumschlug, bald in der seligsten Erinnerung an das eben Durchlebte die Hände gegen das Gesicht drückte, bald irgend einen erträglichen Ausgang dessen, was jetzt kommen mußte, auszufinden suchte. Daß Walker, der reiche Grundbesitzer, mich nicht in die Akademie gebracht, um mit seiner Tochter einen Liebeshandel zu beginnen; daß er, sobald er etwas davon erfuhr, es der mangelnden Aufsicht in dem Institute zuschreiben würde; daß der Prinzipal sich durch mich blosgestellt sehen, mich des schwarzesten Undanks zeihen, und mich, als geringste Genugthuung, zu allen — jagen mußte, war Alles so folgerichtig, daß sich gar nichts daran ändern ließ; eben so sicher aber war es auch, daß ich mit einer solchen Empfehlung kaum wieder eine ähnliche Stellung erhalten könne.

Aber wenn ich dann an „meines Mädchens" Gesicht dachte — o, der Ausdruck that mir so wohl — als sie gesagt: „Rechnen Sie auf Lotty Walker!" da mußte ich die Schritte, mit denen ich mein Zimmer maß, anhalten, und aus allen meinen Befürchtungen tauchte ein fester Entschluß, Allem gerade und muthig ins Gesicht zu sehen, was da auch komme, in mir auf. Sie sollte sich in mir nicht getäuscht sehen — hatte ich vor meinem Gewissen mir doch nichts vorzuwerfen, und blieb mir doch für die schlimmsten Fälle mein kleines Kapital, das ich für den Landkauf bestimmt gehabt.

Als ich soweit gelangt war, ward ich ruhiger; ich legte mich auf mein Bett, um, falls Mr. Johnston nach mir

Digitized by Google

sähe, als Kranker passiren zu können, und beschloß die Dinge abzuwarten. Lange konnten diese sicher nicht auf sich warten lassen, wenn Lotty ihren Vorsatz, noch am Vormittag nach ihres Vaters Farm zurückzukehren, ausführte.

Es wurde Mittag und mir ward ein Teller Suppe nach meinem Zimmer geschickt; der Vorsteher kam selbst bald hinterdrein, fühlte nach meinem Pulse und rieth mir, mich nur recht ruhig zu halten, damit mein jetziges Unwohlsein nicht in eine längere Krankheit ausschlage.

Es wurde Nachmittag und bei jedem kräftigen Schritte, welcher auf der Treppe nach meinem Zimmer zu sich hören ließ, begann mir das Herz schneller zu schlagen, machte ich mich fertig, dem heranbrausenden Sturme entgegen zu treten; aber es wurde Abend, die Glocke zum Thee ertönte und noch lag ich in derselben Spannung, die mir fast peinlich zu werden begann. Endlich klangen wieder Schritte auf der Treppe, die Thür öffnete sich — aber es war nur das Dienstmädchen mit meinem Thee, und schon wollte ich mich gleichgültig wieder zurück legen, als hinter dem Mädchen ein Schwarzer eintrat, erst einen halb neugierigen Blick auf mich warf, und dann aus dem Unterfutter seines flachen Hutes ein weißes Billet hervorzog. „Von Miß Walker!“ sagte er, es mir mit einer Verbeugung überreichend.

Mir wurde es plötzlich, als sollte mir der Athem stehen bleiben, aber mit aller Kraft mich beherrschend, versuchte ich mit gleichgültiger Miene den Brief in Empfang zu nehmen. „Ich werde zusehen, was Miß Walker wünscht“, sagte ich, „wenn eine Antwort nöthig ist, so werde ich sie in zehn Minuten bereit haben“. Mit einem: „Very well, Sir!“ folgte der Schwarze dem Mädchen zum Zimmer hinaus und ich erbrach, kaum daß sich die Thüre geschlossen, hastig das Couvert.

„Theurer Willy!“

las ich, ich hätte die Worte küssen mögen, und doch durchfuhr es meinen Kopf: Was, wenn der Brief in falsche Hände gerathen wäre? Ich las weiter:

„Pa hat meine offene Mittheilung über den Stand der Dinge zwischen mir und Ihnen mit einer Ruhe angehört,

Digitized by Google

die mich im Anfange fast konsternirte, obgleich ich seit Jugend auf gewohnt bin, ihm keine Falte meines Herzens zu verschließen und seine Weise, mich zu behandeln, kenne. Ich will Ihnen wörtlich herschreiben, was er auf meine Mittheilung erwiderte:

„Er ist ein ganz tüchtiger Musiker und wahrscheinlich ein eben so angenehmer Lehrer; es ist also natürlich, daß junge Mädchen für ihn schwärmen; es ist auch vielleicht natürlich, daß ihm bei Dir einmal das Herz mit dem Kopfe davon gelaufen ist. Ich gebe das Alles zu, Lotty. Dabei sehe ich aber noch nicht ein, daß dies zu einer absoluten Thorheit führen muß, die Du als unumgänglich nöthig vorauszusetzen scheinst. Du wirst vorläufig nicht nach der Akademie zurückkehren, und mich in einigen Tagen zu einem Besuche bei unsern Verwandten in Richmond begleiten, wo ich ohnedies Geschäfte habe. Das Spätere wird sich dann von selbst finden."

Das war sicherlich so weise gehandelt, als ein Vater nur hätte handeln können; ausgenommen bei Lotty Walker, die ihren Pa kennt, besser vielleicht als er sich selbst.

Merke auf, theurer Willy! Der Frühzug der Eisenbahn, welcher übermorgen nach Augusta geht, trifft mich an der ersten Station. Gieb einen kurzen Ausflug vor, um jedes frühzeitige Aufsehen zu vermeiden, und nimm mich dort in Empfang. Wir gehen zusammen nach Cincinnati und werden Mann und Frau. „Das Spätere wird sich dann von selbst finden!" spreche ich mit Pa.

Für die nöthigen Mittel, selbst wenn wir eine Zeitlang auf uns angewiesen sein sollten, ist gesorgt.

Bob, welcher diesen Brief überbringt, ist mir treu wie Gold — sage ihm nur zwei Worte mündlicher Antwort."

Lotty.

Ich legte den Brief nach dem ersten hastigen Durchsehen mit vor Aufregung zitternder Hand nieder und nahm ihn wieder auf, um ihn nochmals Wort für Wort zu durchlesen. Mir wurde von dem entschlossenen, frischen Geiste, der sich darin aussprach, die ganze Seele weit. Ich war mit einem Sprunge von meinem Bette und drückte eine Minute die Hand vor die Stirn. Ich gab hier Alles mit

Digitized by Google

einem Schlage auf, was ich hatte, aber was war das gegen die Opfer meines Mädchens, gegen diesen Heroismus, der für seine Liebe Reichthum und Heimath aufs Spiel setzt? Und hatte ich denn im unglücklichsten Falle nicht Kenntnisse und Arbeitskraft, deren Werth ich jetzt so gut hatte kennen lernen, um sie, die ich liebte, vor Entbehrung zu schützen? In mir klang es, wie jubelnder Hochzeitsmarsch und Glockengeläute, ich drückte Lotty's Schriftzüge an meine Lippen und wurde erst durch das Klopfen des wartenden Schwarzen aus meiner Aufregung gerissen. Ich öffnete ihm die Thür und er sah mit einem gutmüthigen Grinsen in mein Gesicht.

„Bestelle an Miß Walker, ich würde Alles genau besorgen!" sagte ich, jedes Wort betonend, drückte ihm eine Dollarbill, die sich einzeln in meiner Westentasche fand, in die Hand, und mit einem tiefen Kratzfuß, aber einem Gesichte voller Verständniß, ließ er mich allein. —

Ich log am andern Tage meinem braven Prinzipale vor, daß der durch seine Hand gegangene Brief des Pfaffen eine kurze Abwesenheit meinerseits nothwendig mache, und er bat mich nur, mich nicht der Sonnenhitze Preis zu geben, damit ich nicht krank wieder nach Hause komme. Ich packte meine Sachen und that die kommende Nacht kein Auge zu. Um vier Uhr früh ging der Zug ab, aber schon um drei Uhr war ich auf dem Depot. Nach langem ungeduldigen Warten ging es endlich vorwärts — die erste Station war nur fünf Meilen entfernt und wir mußten noch vor Sonnen-Aufgang dort sein; — bald erklang auch die Pfeife der Lokomotive und ich war im Fluge auf der Plattform meines Wagens; ehe dieser noch hielt, war ich hinabgesprungen und in meine Arme warf sich eine verhüllte Gestalt, während, unweit von ihr der getreue Bob mit einem leichten Wagen, von zwei Koffern beschwert, hielt. Ich trug das Mädchen mehr als ich es führte in den dunkeln Wagen hinein, — eilte dann zurück und sorgte für die Sicherheit des Gepäcks. „Wird Dich Dein Herr nicht vermissen, Bob? fragte ich den Schwarzen, während ich in seine Hand steckte, was ich für kleine Ausgaben lose bei mir führte. „Mich nicht,

Digitized by Google

Sir!" lachte er, „wenn's mit Miß Lotty eben so wenig geschieht, dann ist Alles recht!"

Der Zug begann sich wieder in Bewegung zu setzen, ich sprang hinauf und eilte nach ihrem Platze. Nur wenige Personen saßen in dem Wagen und diese schliefen, so viel ich in dem schwachen Lichte der Morgendämmerung erkennen konnte. Lotty erhob sich, als sie mich ankommen sah, sie streckte mir die Hände entgegen, aber ich umfaßte sie und zog sie nieder auf den Sitz. Da hingen wir schweigend Lippe an Lippe aneinander, eine Minute der Seligkeit, wie sie der Mensch im Leben nur einmal fühlt. Dann lehnte sie, meine Hände fest in die ihrigen fassend, ihren Kopf an den meinen, und ich fühlte, daß sie weinte, fühlte, wie ihre Thränen mein Gesicht näßten; als ich ihr aber sanft den Kopf aufrichten wollte, legte sie sich an meine Brust und drückte die Augen auf meine Schulter. Ich ließ sie ausweinen und hielt sie fest umschlossen.

„So, nun ist es genug, ich konnte es nicht unterdrücken", sagte sie endlich, sich langsam aufrichtend, und sah mich mit einem Lächeln in Thränen an. „Es hat geschehen müssen, Willy, was ich gethan, wenn der Schritt mir auch schwerer wurde, als ich geglaubt. Vater ist gestern zur Courtsitzung nach der Stadt und wird mich erst heute Abend bei seinem Heimkommen vermissen. Ich habe schriftlich Lebewohl von ihm genommen und ihm mein ganzes Herz ausgeschüttet — ich hoffe, er wird sich bald und leicht in das Unvermeidliche fügen und sein gutes Herz wieder walten lassen!"

Ich hätte ihr nur immer schweigend ins Gesicht sehen mögen, dieses Gesicht, das mich so entzückt und so gepeinigt hatte, und das mich jetzt in einem Liebreiz anblickte, den ich noch nicht einmal darin geahnt. Aber sie verdeckte meine Augen mit ihrer Hand. „Laß uns jetzt recht kalt und gesetzt sein, daß wir die Aufmerksamkeit nicht auf uns ziehen", flüsterte sie mir ins Ohr, „darum sieh mich auch nicht so an, Will, sonst muß ich Dich vor allen Leuten küssen!"

Ich konnte als Antwort nur ihre Hände fester in die meinen schließen; aber sie entzog mir dieselben und griff nach einer kleinen Reisetasche, welche sie neben sich gestellt.

Digitized by Google

„Hier, nimm, was unser ist", sagte sie, das Schloß öffnend. „Da sind die Kofferschlüssel, und da", fuhr sie fort, mir ein reichverziertes Kästchen in die Hand drückend, „ist vorläufig genug zum Leben. Es ist im strengsten Sinne mein Eigenthum und Vater hat nichts wider seinen Willen beisteuern müssen!" setzte sie ernst hinzu, als sie ein augenblickliches Zaudern meinerseits bemerkte.

„Ich werde es für Mrs. Richter verwahren!" sagte ich mit einem Lächeln, das aus dem glücklichsten Herzen emporstieg.

„Und nach eigenem Ermessen verwenden, Willy!" erwiderte sie, während es wie helles Morgenroth in ihr Gesicht trat, und sie zum ersten Male vor meinem Blicke die Augen niederschlug. —

Es war eine himmlische Reise, und ich vergaß über meinem Glücke alle Anstrengungen derselben. Wir hatten schon am Mittag die Eisenbahn verlassen und fuhren Tag und Nacht, theils mit der Postkutsche, theils mit dem Dampfboot. Lotty ertrug alle Unbequemlichkeiten harter Sitze und schlimmer Wege mit einem lächelnden Heldenmuth, und oft, wenn sie einen Theil der Nacht in meinen Armen, den Kopf gegen meine Brust gelehnt, geschlafen hatte, erwachte sie am Morgen so rosig und frisch, als habe sie nie ein bequemeres Lager gekannt.

Wir erreichten Cincinnati — und wurden ohne Schwierigkeiten dem Gesetze gemäß vereinigt. Als wir aber den ersten Kuß als Mann und Frau ausgetauscht hatten, setzten wir uns Beide zugleich nieder, um an Mr. Walker zu schreiben. Was Lotty schrieb, weiß ich nicht, es schien mir eine Sache der natürlichsten Diskretion, ihren Brief ungelesen dem meinigen beizufügen — und ich sah es in ihrem Blicke, daß sie mir meine Zartheit dankte. Ich aber gab dem Manne, zu dessen freundlichem Blicke ich schon bei meinem ersten Zusammentreffen mit ihm ein unwillkürliches Zutrauen gefaßt, einen vollen Herzenserguß, theilte ihm meine inneren Kämpfe während des Aufenthaltes in der Akademie mit, sagte ihm, daß ich die Gegend verlassen haben würde, wenn sich unser Beider Herzen nicht so plötzlich erkannt gehabt, daß wir nicht wieder voneinander hätten lassen mögen; sagte

Digitized by Google

ihm aber auch, daß wir Beide vollkommen auf seinen gerechten Unwillen gefaßt seien, daß ich nichts von ihm verlange, als eine freundliche Vergebung, und daß ich dann alle meine Kenntnisse und Arbeitskraft aufbieten würde, um seiner Tochter das selbstgewählte Loos zu einem heiteren zu machen.

Die Briefe waren abgegangen, aber wir harrten lange vergebens auf eine Antwort. Lotty war dagegen, daß ich irgend einen Plan für unsere Zukunft entwürfe, ehe wir nicht Nachricht hatten — sie war sicher, daß ihr Vater schreiben werde, aber er brauche Zeit, meinte sie, um mit sich selbst einig zu werden. Endlich, nach vierzehntägigem Warten sah ich meinen Namen auf der Liste der angekommenen Briefe — gleich darunter noch einmal — wer, ausser Lotty's Vater konnte wissen, daß ich in Cincinnati war? Gespannt nahm ich die Briefe aus der Hand des Postclerks; der eine trug die eigenthümlichen Züge der amerikanischen Handschrift und das Postzeichen meines bisherigen Aufenthalts, und ich steckte ihn mit einem tiefen Seufzer in die Tasche; ich wollte ihn nur mit Lotty zusammen lesen — auf der andern Adresse erkannte ich sofort des Pfaffen Handschrift; der Brief war nach der Akademie gegangen und von dort hierher dirigirt worden. Also schien unsere Heirath und unser jetziger Aufenthaltsort eine schon ziemlich bekannte Sache zu sein. Ich steckte ihn ebenfalls ungelesen ein und eilte nach unserm Hotel. Lotty's Gesicht verfärbte sich, als ich ihr den Brief entgegenhielt, sie schien in meinen Zügen lesen zu wollen; aber ich zeigte ihr das geschlossene Couvert, setzte mich und zog sie auf mein Knie. Dann öffnete ich, auf Alles gefaßt, langsam die Zuschrift. Sie lautete:

Meine liebe Tochter!

Wenn ich sagen sollte, daß mich Dein rascher Schritt länger als einige Minuten in Bestürzung versetzt, so müßte ich unwahr sein, und ich begreife nur nicht, daß ich, nach der offenen Mittheilung, die Du mir über Deine Gefühle gemacht, und bei meiner Kenntniß Deines Charakters, nicht sogleich selbst an die Möglichkeit eines solchen Schrittes Deinerseits gedacht habe. Demohngeachtet hast Du mir weher

Digitized by Google

gethan, Lotty, als Du vielleicht vermutheſt, und es wird Zeit nehmen, ehe die Erinnerung daran in mir erliſcht. Du biſt mein einziges Kind und ich hatte andere Träume über Deine Zukunft — aber Geſchehenes läßt ſich nicht mehr ändern. Sage Deinem Manne, daß ich auf ihn am wenigſten unwillig bin, ich kann ſeine Gefühle vollkommen verſtehen und halte ihn für einen durchaus ehrenwerthen Charakter, auch weiß ich, daß ohne Deinen eigenen Vorſatz er Dich zu nichts hätte verleiten können; ſage ihm aber, daß er das Geſchehene wenigſtens nach einer Seite wieder gut zu machen hat, was nicht mit Muſik und dergleichen geſchehen kann; daß er Dich mir zurückbringen und verſuchen ſoll, ein ordentlicher Farmer zu werden. Es fällt mir gar nicht ein, daß jetzt, wo es zum Alter geht, ich allein in unſerm großen Hauſe wohnen will. Läßt er ſich im Lernen deſſen, was er noch nicht weiß, gut an, ſo vergeſſe ich vielleicht mit der Zeit die Täuſchung, die ich durch ihn erlitten. Zum Zweiten aber iſt es ſeine Pflicht, daß er durch einen guten, womöglich ältlichen Muſiker, Mr. Johnſton für ſeinen Fortgang in „franzöſiſcher Manier“ ſchadlos hält.

Ich habe die ganze Angelegenheit bis jetzt geheim gehalten und nur Mr. Johnſton die nöthige Mittheilung gemacht; Ihr könnt alſo ohne Beſorgniß vor großem Aufſehen Euere Herreiſe antreten. John L. Walker.

Ich hatte geendet und blickte, aufſehend, in die mit Thränen gefüllten Augen meiner Frau. „Habe ich Dir nicht geſagt, daß ich meinen Vater kannte?“ rief ſie und warf ſich an meine Bruſt. Wir blieben lange einander umſchlungen haltend ſitzen, im Genuß der Sicherheit unſeres Glücks, und erſt als ſich unſere Aufregung gelegt, als Lotty von dem Hauſe, das uns erwartete, erzählt, mir zehnerlei Züge aus dem Charakter ihres Vaters mitgetheilt und mich mit dem ſämmtlichen Dienſtperſonale bekannt gemacht hatte, dachte ich an meinen zweiten Brief. Ich erzählte meinem lachenden Weibchen den Inhalt des früher erhaltenen und öffnete das Couvert. Zwei Zeitungs-Ausſchnitte und ein kurzer Zettel fielen heraus.

„Liebſter Richter!“ hieß es auf dem letzteren, „der Aſſeſſor

Digitized by Google

ist der leichtsinnigste Vogel, der wohl vor einem Jahre nicht dazu kommen wird, an Dich zu schreiben. Ich bin vorgestern auf seiner Hochzeit gewesen; gestern hat er mit seiner jungen dicken Frau, die erschrecklich in ihn verliebt und grenzenlos eifersüchtig ist, der meinigen beigewohnt, und heute sende ich Dir unsere Verheirathungs-Anzeige, nebst der Benachrichtigung von der Veränderung in unserem Geschäfte, deren Firma jetzt Winner und Engelbrecht heißt. Das wird Dir Alles erzählen. Und nun sollte's mich nur freuen, von Dir bald etwas Aehnliches zu vernehmen; aber Du hast immer hoch hinausgewollt und dahin ist der Weg weiter. Sei indessen versichert, daß einer der glücklichsten Menschen ist Dein L. Engelbrecht.

* * *

Ich könnte noch mancherlei erzählen, könnte erzählen, wie ich mit meiner jungen Frau die Heimreise über New-York machte, um ihr die schauerlichen Wege, die wir bereits zu kosten bekommen hatten, zu ersparen; wie ich an meine früheren Gefährten geschrieben, daß sie dort mit mir zusammen treffen sollten, wie ich ihnen mit Stolz meine Lotty präsentirte und des Pfaffen gutmüthige Augen über mein Glück leuchteten, wie der Assessor aber mich in die Seite stieß und sich vor die Stirn schlug, da ich nur mit meinem bischen Englisch eine so rasche Karriere gemacht habe, wovon ihm nun einmal nichts im Gedächtniß sitzen bleiben wolle — aber mein Bericht ist schon länger geworden, als ich geglaubt, und so sei der Leser nur noch benachrichtigt, daß ich jetzt nach elf Jahren noch des vollständigen Glückes genieße, das eine Frau mit klarem Verstande und warmem Herzen nur gewähren kann; daß ich Mr. Walkers Erwartungen in Erlernung der Landwirthschaft noch übertroffen habe und ihn jetzt für nichts mehr sorgen lasse, als für seine vier Enkel, in denen er ganz neu aufzuleben scheint. Die Lehre aber habe ich aus meiner amerikanischen Karriere gezogen: daß ich meine Töchter nie in einer Akademie erziehen lassen werde, in welcher sich ein junger Musiklehrer befindet.

Digitized by Google

Der erste Ball in Milwaukie.

(Aus den Erinnerungen eines „alten Settlers.")

Drei junge lachende Mädchen standen an der ummauerten Quelle, wo jetzt das Prescott Haus in Milwaukie steht, und schienen viel mehr Eile zu haben, sich die merkwürdigsten Mittheilungen zu machen, als ihre Wassereimer nach Hause zu tragen. —

Das mag anderwärts wohl als ein ganz gewöhnliches Vorkommniß betrachtet werden; aber 1838, wo unsere Geschichte spielt, im amerikanischen Nordwesten, waren, außerhalb Milwaukie, drei Mädchen auf einem Platze eine ähnliche Seltenheit, als jetzt ein massiver Goldklumpen in den Minen von Pike's Peak. Die heutige Metropole des Nordwestens, Chicago, bildete noch ein schmutziges Dorf, in dessen Hauptstraße zahlreiche Stellen mit der warnenden Inschrift „no ground" bezeichnet waren, und dessen Bewohnerschaft nur aus rauhen Pionieren und Männern bestand, die entweder aus dem Osten hierher versprengt, oder von der Spekulation in die Wildniß getrieben worden waren, und wer von den letzteren Familie besaß, hatte sie zurückgelassen, bis weniger rauhe Zustände ihr Nachkommen ermöglichen würde. Weibliche Wesen, von denen ein Mann sich hätte eine Lebensgefährtin wählen können, gehörten zu den Dingen, die erst noch kommen sollten. Etwas anders war es in Milwaukie, in dessen Umgegend sich bereits eine Anzahl deutscher Bauernfamilien angesiedelt hatten, die ihre Söhne und Töchter zum Dienst bei wohlhabenden amerikanischen Familien „in die Stadt" gaben, und wo fast jeder Monat neue Ansiedler-Familien brachte, um den Kampf mit dem Boden der Wildniß zu beginnen. Milwaukie hatte deshalb aber auch um

Digitized by Google

seiner Mädchen willen einen Ruf, der sich erstreckte, soweit die westlichen Ansiedlungen reichten — es war das gelobte Land für die einsamen Junggesellen im Hinterwalde.

Und von diesen einsamen Junggesellen war Kilian Dremmer in Chicago einer, der durchaus meinte, nicht mehr ohne Frau fertig werden zu können. Er hatte gut spekuliert, hatte gerade zu der Zeit, in welcher die Hafenarbeiten dort begonnen hatten, eine Boardingwirthschaft in der Nähe angelegt und sein Haus war stets von den Arbeitern voll; seine einzige weibliche Hülfe aber war eine schon bejahrte Frau, die bereits zu den Zeiten der ersten Ansiedler nach dem Westen gekommen war, die jetzt ihren Kochlöffel wie einen eisernen Scepter in seinem Hause schwang und deren Launen er sich in jeder Weise fügen mußte, wollte er sich nicht dieses Hauptpfeilers, auf welchem seine Wirthschaft ruhte, berauben. Kilian machte Geld, aber sein Leben war eine fortlaufende Kette von Aerger und Demüthigungen, die er in seinem eigenen Hause zu ertragen hatte. „Eine junge, tüchtige Frau ins Haus und den alten Drachen zum Kuckuk gejagt!" das war das Ziel seiner täglichen und nächtlichen Sehnsucht, und schon seit lange waren seine Augen nach Milwaukie, von wo die wunderbare Sage ging, daß es unter der deutschen Bevölkerung noch über ein Dutzend achtbarer junger Mädchen gebe, gerichtet gewesen.

Es war an einem Dienstag Mittag, als er den Lieblingskater seines „alten Drachen" etwas unsanft aus der Küche getrieben, und sie ihm dafür einen blechernen Topf an den Kopf geworfen hatte; am selben Nachmittage aber sollte auch ein Schooner nach den obern Ansiedlungen am Michigansee gehen, und Kilian wischte mit einer Kaltblütigkeit, wie seine Wirthschafterin sie noch nicht an ihm bemerkt, das Blut, das aus der verursachten Schramme lief, vom Gesichte, und sagte nur, es sei besser, wenn er ihr einmal für acht Tage aus dem Wege gehe, daß sie ordentlich austoben könne; packte seine besten Kleider zusammen, befahl dem Gehülfen in der Trinkstube auf das ganze Haus Acht zu haben, da er für einige Tage ins Land müsse, und schiffte sich auf dem bereit liegenden Schooner nach Milwaukie ein,

Digitized by Google

in dem festen Entschlusse, nicht ohne Frau wieder zurückzukommen.

Beschlossen war das leicht — schwerer aber war die Ausführung, wie Kilian bald merken sollte. Er quartirte sich nach seiner Ankunft in das anständigste vorhandene Wirthshaus, wo Deutsche verkehrten, in die „Little Tavern" ein, gab sich dem Wirthe als Chicagoer Kamerad zu erkennen und eröffnete ihm zugleich den Zweck seines Kommens. Mädchen gab's noch genug in der Stadt und der Umgegend, das war schon richtig; wenn ihm aber auch der Wirth bei dieser Mittheilung derb die Hand schüttelte und ein Glas ums andere mit ihm trank, ihm auch in seinem Vorhaben alles Glück wünschte, so konnte er ihm doch selbst nicht recht sagen, wie sein Gast schnell genug zu seinem Zweck gelangen solle. Die meisten der Mädchen dienten bei Amerikanern und waren Tags über nicht zu sprechen, und wo Eine Abends ausging, hatte sie gewiß schon einen Liebsten, der sie begleitete. Hätte noch der Heirathslustige einen einzigen jungen Bekannten in der Stadt gehabt, der ihn durch die Hinterthüren der amerikanischen Häuser in die Küchen hätte einführen können, so hätte er wenigstens einmal Rundschau halten und dann seine Bewerbungen an einem bestimmten Orte anbringen können; so aber blieb nichts für ihn übrig, als auf gut Glück sich umherzutreiben und jedem weiblichen Gesichte, dessen er ansichtig werde, nachzugehen, um dann zu wissen, wo er es später wieder zu suchen habe.

Und Kilian that in dem, was ihm übrig blieb, sein Bestes. Er putzte sich den Bart fein, legte den Hemdkragen glatt über sein Halstuch, steckte die Miene eines Mannes, der sein gutes Brod hat, auf, schob den Hut auf die rechte Seite und drei Finger zwischen die Knöpfe seiner Weste, und begann die „Stadt" abzupatrouilliren, das heißt, er stolperte den Berg, wie er sich damals links vom Milwaukiefluſſe noch wild erhob, hinauf, umging alle die weit zerstreut liegenden Häuser, und versuchte mit den Augen Fenster und Wände zu durchdringen; und wo sich etwas Flatterndes zeigte, meinte er, es müsse ein Weiberrock sein und das Herz schlug ihm rascher; aber erst als er zweimal nach seinem

Digitized by Google

Wirthshaus wieder zurückgekehrt und von neuem nach anderer Richtung hin ausgegangen war, erst als er fast schon verzweifelte, mehr als ein paar alte Frauen hinter ihren Fenstergardinen zu sehen, bekam er ein frisches Mädchengesicht vor die Augen. Es war eine kräftige, schlanke Gestalt, die so eben an einer der Quellen am Berge Wasser schöpfte, ein Mädchen, wie sie sich Kilian als Frau für seine Wirthschaft geträumt hatte. Er nahm seine ganze Unbefangenheit zusammen, trat heran und wünschte „guten Abend"; das Mädchen aber hatte eben ihre Eimer aufgenommen, ließ nur einen flüchtigen Blick über die fremde Erscheinung laufen und ging davon, ohne es nur der Mühe werth zu finden, den Gruß zu erwidern.

„Jungfer", rief ihr der Heirathskandidat, dem Aerger und Enttäuschung das Blut in die Backen getrieben hatten, nach, „bei mir zu Hause dankt man, wenn Einem die Zeit geboten wird!" sie schien ihn aber nicht zu hören oder nicht zu verstehen, und ziemlich niedergestimmt schlug Kilian wieder den Weg nach seinem Wirthshaus ein, um das Abendbrod nicht zu verfehlen.

Ein Tisch, seiner ganzen Länge nach mit den kräftigen Gestalten junger Arbeiter besetzt, erwartete ihn hier bereits, und dem Angekommenen schoß es durch den Kopf, daß, wenn Jeder von den Anwesenden sich bereits seiner künftigen bessern Hälfte versichert habe, für ihn freilich auch in Milwaukie nichts zu holen sein werde; trotzdem sagte er sich, daß er seinem Aeußern nach gewiß eine so gute Partie abgebe, als Einer von ihnen, daß er aber, in Bezug auf seine Nahrung und bürgerliche Stellung, Jeden von denen, die hier zusammen saßen, ausstechen könne — es kam nur darauf an, daß ihn die Mädchen sahen und von ihm hörten — da saß aber eben der Knoten. Schweigend schluckte er mit den Speisen seinen Aerger hinunter, bis ihn eine Aeußerung eines seiner Nachbarn plötzlich aus seinem Brüten riß. Es war eine ganz gewöhnliche, alltägliche Aeußerung und doch erweckte sie so plötzlich eine ganze Reihe von Gedanken in Kilians Seele, es war nichts als ein Ausruf über das lederne Amerika, wo es nicht einmal Tanz gebe, wie im kleinsten deut-

Digitized by Google

schen Dorfe; wo die Mädchen, wenn es ihnen in Händen und Beinen zappele, bei ihren amerikanischen Herrschaften Betschwestern machen sollten und die jungen Burschen kaum eine Gelegenheit wüßten, um eins davon einmal in den Arm zu nehmen.

„Aber warum wird denn nicht einmal ein vernünftiges Tanzvergnügen losgelassen?“ fragte Kilian aufsehend, „wo deutsche Mädchen und Burschen sind, sollte's doch daran nicht fehlen?“

„Es hat eben Keiner die Zeit dazu und am Gelde fehlt's auch, um die Sache in Gang zu bringen!“ war die mit einem Achselzucken begleitete Antwort. Der Chicagoer schwieg, aber ein glänzender Gedanke stieg in seiner Seele auf. Er endigte sein Abendbrot und zog sich dann nach einem Winkel des Bar-Rooms zurück, wo er in tiefen Gedanken von nichts außer ihm zu hören schien, bis sich die große Zahl der Gäste verloren hatte und der Wirth freie Zeit bekam. Dann hieß er diesen die Whiskeyflasche bringen und sich zu ihm setzen. Lange saßen sie Beide in angelegentlichem Gespräche bei einander, bis endlich der Wirth mit einem lebhaften: „Das ist der Weg!“ seinen Gast lustig in die Rippen stieß und dieser mit einem Gesichte voller Befriedigung sich erhob, um sein Bett zu suchen.

Zwei Tage darauf gab es fünf Meilen in der Runde nur ein Gespräch unter der jungen deutschen Bevölkerung. Im sogenannten „American Hause“ in der Westwasserstraße, dieselbe Ecke, an welcher heute die Dritte und Westwasserstraße zusammenlaufen, sollte ein großartiger deutscher Ball gehalten werden, und alle tanzlustigen Burschen und Mädchen waren dazu eingeladen. Eintritt 25 Cents für jeden Herrn, wofür die Damen noch mit Wein traktirt werden sollten. Ein Umsturz der amerikanischen Konstitution, selbst ein Heruntergehen der Weizenpreise hätte nicht die Hälfte der Sensation hervorrufen können, als diese Ankündigung es that — es war ein Ereigniß, wie es in Wisconsin noch nicht dagewesen; aber so groß als dies war, eben so groß waren auch Kilians Sorgen, um den angekündigten Ball, der ihm alle Mädchen in der Runde zur Wahl vor die Augen führen

Digitized by Google

sollte, zur Ausführung bringen zu können. Das „American-House“ stand leer, und der Saal darin, der einzige, der für seinen Plan taugte, war verfallen; von Musikanten, die zum Tanz aufgegeigt hätten, war noch nirgends eine Spur vorhanden, und der versprochene Wein war vielleicht in einer Entfernung unter 500 Meilen nicht zu bekommen. Aber Kilian hatte nicht umsonst in Chicago Geld gemacht, um sich von solchen Hindernissen abhalten zu lassen.

Der Saal ward vom Schutt gereinigt, und die Löcher in den Wänden mit grünen Büschen verdeckt.

Nach vielem Fragen und Suchen fand sich auch zwei Meilen vor der Stadt eine deutsche Violine mit einem Schuhmacher dabei, der früher Dorfmusikant gewesen war und sogar seine Notenbücher mit nach Amerika gebracht hatte; der Mann versprach sogar einen seiner Nachbarn, der Flöte blies, zur Verstärkung des Orchesters mitzubringen. Und Wein herbeizuschaffen, war für den Chicagoer Gastwirth eine Kleinigkeit; gab es doch Cider, Whiskey und Zucker in der Stadt. Er braute zwei verschiedene Sorten, die eine schwach und süß für die Damen, die andere whiskeykräftiger für die Herren, vergaß aber bei dieser Sorte das gehörige Theilchen Schwefelsäure nicht, um den Fuselgeschmack zu verdecken.

So war denn bald Alles auf das Beste arrangirt, um den ersten Ball in Milwaukie bis zur Grenze des Möglichen glänzend zu machen, und die allgemeine Stimmung sagte Kilian genug, als daß er nicht auf das Erscheinen der ganzen Mädchenschaar, soweit es darunter nur zwei gesunde Beine gab, hätte rechnen dürfen. Brachte er dann keine Frau mit nach Chicago, so war er sicherlich allein daran schuld. — —

Also: drei lachende Mädchengestalten standen an der ummauerten Quelle, hieß es zum Anfange unseres Berichtes, und was es zwischen diesen so eifrig zu verhandeln gab, wird sich jetzt errathen lassen.

„Reich soll er sein und in Chicago ein großes Wirthshaus haben“, sagte die Erste, eine kleine untersetzte Figur, eifrig, „er hat den Wein expreß von New-York kommen lassen. Er will einmal ein Tanzvergnügen haben und da

Digitized by Google

kommt's ihm auf eine Hand voll Dollars nicht an; der Fritz in der „Little Tavern“ hat's selber erzählt.“

„'s ist wahrscheinlich so eine Art Großmogul, der nur nach Milwaukie kommt, um sich einmal sehen zu lassen“, sagte die Zweite, die Lippe höhnisch ziehend; „warum macht er denn Chicago nicht zuerst glücklich?“

„Weil Du eine Gans bist“, rief die Erste ärgerlich, „gibt's denn in Chicago viel mehr als nur indianische Weibsbilder?“

„Und das Rechte weiß doch Keine von euch“, fiel die Dritte, eine schlanke, braune Gestalt, dazwischen, „er sucht eine Frau für sich; mein Bruder, der Butcher, der in der „Little Tavern“ ißt, hat es mit seinen eigenen Ohren gehört.“

„Well, dann nehme ich ihn, mein Carpenter fängt so an mit jedem Tage mehr Mucken zu bekommen!“ lachte die Erste; „wenn man doch das Wunderthier nur einmal zu sehen kriegen könnte!“

„Ich habe ihn gesehen!“ rief die Brünette, „gerade hier kam er über den Berg her, aufgewichst wie ein Hochzeitsbitter, und verlangte, ich sollte ihm guten Abend wünschen — als ob man jedem Affen die Zeit böte.“

„Natürlich thut das so eine Prinzessin nicht, wie die Guste, die einen so reichen Schatz hat, daß er sich nicht einmal einen Acker Land kaufen kann!“ sagte die Zweite, die Nase ziehend.

„Der Reinhard hat Land, was weißt Du denn davon? und wenn er jetzt noch um's Tagelohn arbeitet, so thut er's, weil er mit einem ordentlichen Stück Geld anfangen will“; versetzte die Letztere, indem ihr das Blut in die Wangen schoß; „Dein Aerger ist es nur, daß wir so lange zusammenhalten und Dir schon der Dritte davongelaufen ist, weil es Niemand mit Deinem Schandmunde aufnehmen kann.“

Und damit hatte sie ihre Eimer aufgenommen und ging mit weiten Schritten und glühendem Gesichte davon. Ein kurzes höhnisches Lachen klang hinter ihr drein, aber sie wandte den Kopf nicht zurück, und hielt erst an, als vom Bergsteigen mit ihrer schweren Last ihr der Athem auszugehen drohte. Ihr entgegen kam in diesem Augenblicke ein

Digitized by Google

junger stämmiger Mann mit Hacke und Schaufel auf der Schulter, die er indessen auf den Boden warf, als er des Mädchens ansichtig wurde und dann nach ihren Eimern griff. „Ich dachte schon, ich sollte Dich heute Abend nicht sehen, Guste"; sagte er, die Wasserlast auf des Mädchens Wege weiter tragend, „wie stehts, ist Dein Vater in der Stadt gewesen?"

„Ich habe ihn gestern gesehen — aber es sind noch eben keine besseren Aussichten als vorher, Reinhard", erwiderte sie, ihn halb trübselig von der Seite anblickend. „Mit Vatern würde ich schon fertig, aber Mutter ist starr wie Welschkornstroh und will nicht eher etwas von Dir wissen, bis Du Deine halbweg eingerichtete Farm hast, wäre sie auch nur klein — und sie setzt mit ihrem harten Kopfe meist Alles durch, was sie will —"

„Und bis dahin haben sie Dich lange gezwungen, einen Andern zu nehmen, wenn sie etwas für sich Anständiges finden", unterbrach er sie, finster vor sich hinsehend, „ich habe ein besseres Brod, als mancher Farmer in der jetzigen Zeit; aber das soll nun einmal Grund und Boden heißen, wenn sich zehnmal auch kaum das liebe Leben dabei herausschlagen läßt."

„Mutter meint, mit den Tagelöhnern sei es ein ewig unsicheres Brod, wenn sie Dir auch Deine Gärtnerei besser bezahlten. Eine einzige Woche Krankheit müsse die Noth ins Haus bringen, und dazu hätte man nicht brauchen nach Amerika zu gehen."

„Und so denkst Du auch, ist es nicht so?" sagte er, unmuthig aufsehend und die Wassereimer auf den Boden stellend. „Sag' mir's nur frei heraus, so weiß ich doch, woran ich bin!"

„Aber Reinhard, was kann ich denn gegen meine Eltern?" erwiderte sie, „soll ich etwa ohne einen Faden in die Wirthschaft, ohne Segen und Geleit mit Dir Hochzeit machen, weil das vielleicht hier in Amerika geht?"

Er sah sie mit schmerzlichem Zorne in den Augen an. „So hast Du früher nicht mit mir gesprochen, Guste", sagte er, „es war Dir gleich, wie wir miteinander anfingen, wenn

Digitized by Google

wir nur unser Leben durchschlugen — aber ich weiß jetzt schon, wie es steht. Adieu!"

Er wandte ihr langsam den Rücken und ging dem Orte zu, wo er seine Werkzeuge niedergelegt. Das Mädchen sah ihm ungewiß nach, bis er sich nach dem Boden bückte; dann aber, als fürchte sie, daß er sich umschauen könne, ergriff sie ihre Eimer und lief dem vor ihr liegenden Hause ihrer Dienstherrschaft zu. —

Es war eine Zeit, wie sie die deutsche Bevölkerung von Milwaukie noch nicht erlebt, als der Tag des Balles anbrach. Die amerikanischen Herrschaften mußten zum ersten Male erkennen lernen, was ein Tanzvergnügen für deutsche Mädchenbeine ist. Schon vom Nachmittage an gab es keine Gedanken mehr für die Arbeit, wurde der vorhandene Staat zurecht gemacht, oder aus dem Hause geschlüpft, um einen minutenlangen Schwatz mit einer Bekannten zu haben. Die Wirthshäuser hatten einen seltenen Zuspruch, denn meilenweit aus der Runde waren die deutschen Farmer mit ihren „Jungen und Mädchen" nach der Stadt gekommen, und „der Ball" war überall der einzige Gegenstand des Gespräch's. In dem nach Möglichkeit fein „gefirten" Saale des „American-House" aber wirthschaftete Kilian Dremmer, hatte über drei leere Fässer lange Bretter gelegt und diese mit Betttüchern überhangen, was einen ganz respektabel aussehenden Schenktisch abgab, und hier prangte in zwei großen verdeckten Blechschüsseln der „süße französische Wein" für die Damen und der „starke Rheinwein" für die Herren. Auf einem wackligen rohen Tische, der sich im Hause selbst vorgefunden und dem Kilian mit einem halben Hundert Nägel die nöthige Festigkeit wiedergegeben, standen zwei Stühle für die Musikanten; an den Wänden entlang waren mit merkwürdigem Geschick extemporirte Bänke aus ungehobelten Brettern aufgeschlagen, und von der Decke herab hingen an starken Fäden zwei Kreuzhölzer mit Lichtern besteckt, aber erfinderisch mit grünem, kurzblättrigem Reisig umwunden. Niemand hätte sagen dürfen, daß Kilian mit den vorhandenen Mitteln nicht Wunderdinge geleistet habe — und als erst die sechzehn Talglichter brannten, eine magische halb-

Digitized by Google

dunkele Beleuchtung durch den Saal und auf die grünen Büsche werfend; als der geigende Schuhmacher, der sich schon eine Stunde vor Beginn mit seinem flötenden Bekannten eingefunden hatte, das improvisirte Orchester bestieg, gravitätisch seine Brille auf die Nase und das Notenbuch vor sich auf die Kniee placirte und das erste Anstreichen seines Instrumentes einen harmonischen Wiederhall von den Wänden lockte, den Beginn einer neuen Phase im deutschen Leben von Milwaukie verkündend — da fühlte Kilian selbst, daß sein Werk gelungen war und daß ihm ein Augenblick der größten Genugthuung seines Lebens nahe.

Er postirte den Hausknecht, welchen ihm der Wirth der Little Tavern sammt einem Aufwärter zur Aushülfe geliehen, an die Thür, um alle die zu erwartenden Vierteldollars einzunehmen, wobei er als Kontrolle sich auf seine eigenen Augen verließ, stellte den Aufwärter hinter den Schenktisch und erwartete, mit den Händen in den Hosentaschen auf- und abspazierend, die kommenden Dinge.

Und fast schien es, als hätten die Besucher nur auf den ersten Ton gewartet, denn kaum war die Geige geräuschvoll gestimmt und der Flötist hatte einen kühnen Laufer versucht, als sich auch die Thür öffnete und eine elegante Gesellschaft sich hereinzudrängen begann. Da gab es unter den Damen kaum eine Sonntagstracht der verschiedenen deutschen Vaterländer, freilich schon amerikanisirt und möglichst städtisch zugestutzt, die nicht vertreten gewesen wäre, und wenn auch unter den Herren der deutsche lange Rock und die kurze Weste noch vorherrschten, wenn auch die schweren Stiefel nicht ganz salonfähig waren, so sah man doch den Kleidungsstücken an, daß sie nicht für den Alltagsgebrauch bestimmt waren, und die Fußbekleidungen blitzten, entweder im schönsten Glanze der Wichse oder in dem etwas matteren des Thranes. Den schönsten Schmuck der Hereinströmenden aber bildeten jedenfalls die heiteren, erwartungsvollen Gesichter, die den unwandelbaren Entschluß ausdrückten, sich lustig zu machen nach der Möglichkeit und bis auf die letzte Minute.

Kilian war beim Eintreten der ersten Paare etwas zur Seite getreten, und ließ die Gesichter Revue passiren. Es

Digitized by Google

war jedenfalls ein Gedanke für einen Heirathslustigen, sich alle Mädchen der Umgegend wie auf einem Präsentirteller vorführen zu lassen, der eines Genies würdig war, und Kilian hätte, als sich immer mehr Auswahl einstellte, als sich bald Mädchen von allen Größen und Schweren, von allen Farben und Altersklassen präsentirten, sich selber für seinen Einfall die Backen klopfen mögen.

Nicht minder aber als er musterte, hatte er selbst Musterung zu bestehen; da war wohl kaum eine Einzige unter Allen, die nicht bereits gewußt hätte, welche Absichten den Ballgeber nach Milwaukie geführt; und während ihm von der einen Seite ein Blick zugeworfen ward: „Du kommst zu spät, Schatz!“ wurde er von anderer Seite mit kritischen Blicken gemessen, und von der dritten klang ihm ein helles Kichern entgegen, das, nach der Miene dabei, jedenfalls auf seine Kosten ging. Indessen hatten Kilians Blicke bald genug einen festen Punkt gefunden, an dem sie hängen blieben; das war, als sein Freund Merlitz, der Butcher, den er in der Little Tavern hatte kennen lernen, mit einem Mädchen am Arme eintrat. Das war dieselbe schlanke, kräftige Gestalt, die er beim Wasserholen getroffen, und die ihm mit seinem „Guten Abend“ so kurz hatte abfahren lassen. Eine halbe Verwünschung schoß durch seine Seele, wenn er sich die Möglichkeit vorstellte, daß der Butcher schon ein festes Verhältniß mit dem Mädchen haben könne — er mußte sich jedenfalls darüber bald Sicherheit verschaffen. — Er verfolgte mit den Augen das Paar, wie es zu einer Gruppe von Bekannten trat, wie dort die Mädchen mit einander zu sprechen und zu lachen begannen, und Merlitz sich von ihnen abwandte, um sich den Saal zu betrachten. Der mußte seiner Sache schon ziemlich sicher sein, waren Kilians Gedanken, denn ein Liebhaber, der noch zu fürchten hat, zieht nicht ein so gleichgültiges Gesicht. Er schritt den Saal hinauf, um sich wie zufällig der Gruppe zu nähern und möglicherweise Gewißheit zu erlangen; der Butcher aber sah ihn herankommen und trat ihm langsam entgegen. „Bist ein Hauptkerl, Dremmer, wie Du das hier zurecht gefixt hast“, sagte er, „das giebt jedenfalls ein Hauptvergnügen heute Abend.“

Digitized by Google

Kilian ſchob den Arm unter den ſeines Bekannten. „Kannſt Du mir nicht etwas von den Mädels hier erzählen, damit ich nicht gar ſo grün unter ſie falle?“ ſagte er, langſam vorwärts gehend, „iſt das Deine Zukünftige, mit der Du gekommen biſt?“

„Schnack! ich denke noch nicht ans Heirathen; es iſt meine Schweſter!“ lachte dieſer und durch Kilian ging ein Gefühl, als würden ihm Arme und Beine um die Hälfte leichter als vorher.

„Komm her, Merlitz, und laß uns einmal meinen Wein koſten“, ſagte er in plötzlicher Luſtigkeit, „hole noch her, was von Bekannten aus der Little Tavern da iſt; nach einem guten Schluck tanzt ſich's noch einmal ſo leicht. Nachher aber“, fuhr er fort und hielt ſeinen neuen Kameraden feſt, der ſich bereitwillig umzuſehen begann, „nachher gehſt Du zu Deiner Schweſter und fragſt ſie, ob ſie mit mir tanzen will; ſie iſt ein bischen kurz weg, ich hab' es ſchon einmal merken müſſen, und ich mag nicht gleich das erſte Mal mit langem Geſichte abfahren.“

„Dummes Zeug!“ ſagte der Butcher, bereits einige bekannte Geſichter aus der Geſellſchaft herbeiwinkend, „wollen's ſchon recht machen, heute Abend darf Dir keins von den Mädchen einen Tanz abſchlagen.“

„Von dem ſtarken!“ kommandirte Kilian, als die Geſellſchaft an den Schenktiſch trat, und bald klangen die Gläſer, daß ſich von allen Seiten die Köpfe hindrehten.

„Donnerwetter, der iſt wirklich gut!“ rief Einer der Trinker, „'s iſt ordentlich, als könnte er Einem ein Loch in den Magen brennen; da ſieht man doch einmal, was echter Stoff iſt!“ und ein beifälliges Murmeln der Uebrigen beſtätigte die Lobeserhebung.

„Jetzt gehſt Du zu Deiner Schweſter!“ raunte Kilian dem Butcher zu, „und ich beſorge einſtweilen, daß der Tanz los geht.“

Mit einem Nicken des Einverſtändniſſes entfernte ſich dieſer; der Chicagoer aber wandte ſich nach dem Orcheſter und befahl dieſem, mit einem Hopſer anzufangen, aber or-

Digitized by Google

deutlich Takt zu halten, da er ihn mit allen Variationen durchtanzen werde.

Noch immer mit einer halben Besorgniß ging er dann dem Platze zu, wo er seinen Augentrost wußte, aber der Butcher kam ihm schon mit dem Mädchen, dem das Blut in die Backen stieg, als sie seiner ansichtig wurde, entgegen. Kilians Herz schlug.

„Wollen Sie mir wirklich das Vergnügen machen?“ sagte er, ihre Hand fassend und sie mit einem zärtlichen Blicke drückend.

„Ich habe nur Angst, daß Sie nicht an die Rechte gekommen sind“, erwiderte sie lachend, „es giebt noch genug Mädchen hier, die eine so große Ehre viel mehr verdient hätten.“ —

„Sie wollen mich ja doch nur verspotten —“

„Donnerwetter, Chicagoer, mache einmal, daß die Musik los geht, sie werden schon Alle ungeduldig!“ rief der Butcher, und Kilian beeilte sich, dem Schuhmacher den verabredeten Wink zu geben.

Die Musik begann; es war ein echter Hopser aus der alten Zeit; die Flöte schien zwar nicht gleich in die rechte Melodie kommen zu können und die Violine nicht recht zu wissen, ob einzuhelfen oder beim Sekundiren zu bleiben; das dauerte indessen nur eine kurze Weile und das Geräusch der durcheinander schießenden Menschen verdeckte die Fehler. Kaum aber hörte Kilian den rechten Takt, als er auch, ohne Rücksicht auf alles Lebende, das in seinem Wege stand, loszufegen begann. Schon als er die Hälfte des Saales durchtanzt, war der Platz frei; „Solo! Solo!“ rief es von mehreren Seiten, und die Paare, welche eben zum Tanze vorgehen wollten, blieben zurück. Und es war auch werth, den Kilian tanzen zu sehen. Schnell genug hatte er gefühlt, welche Tänzerin er im Arme hielt, und kaum fand er genügenden Platz für sich, als er auch seine ganze Kunstfertigkeit zu entwickeln begann. Er tanzte rechts herum und links herum, schob seine Tänzerin vor sich her und ließ sich von ihr schieben, schlenkerte die Beine und schlug die Absätze aneinander; dann ging es in weiten Schritten vorwärts und

Digitized by Google

wieder ward auf dem Flecke getanzt; und des Butchers Schwester schien aus einem Stücke mit ihm gegossen zu sein und von einem Willen mit ihm bewegt zu werden; bei den Beiden schien fast von keiner Ermüdung die Rede zu sein, immer von Neuem ging es los, bis das Mädchen endlich leise sagte: „Es ist genug, Mister!“ Und nun führte er sie, zwar mit einem Gefühl, als könne er nie wieder genug Luft in seine Lungen bekommen, aber mit einem siegreichen Lächeln nach der Bank am hintern Ende des Saales und überließ den anderen Paaren den Platz, die sich auch sofort beeilten, jede Minute der Versäumniß wieder einzubringen.

Eine Weile saßen die Beiden stumm nebeneinander, Jedes nur bemüht, den ruhigen Athem wieder zu erlangen; dann begann Kilian: „Sagen Sie einmal, Jungfer, bin ich denn ein so gar unleidlicher Mensch, daß Sie mir neulich nicht einmal „guten Abend“ bieten wollten?“

„Ja, was würden Sie denn von einem Mädchen halten, die sich gleich mit Jedem, der ihr zum ersten Male in den Weg gelaufen kommt, abgeben wollte?“ erwiderte sie lachend, „das mag vielleicht bei Ihren indianischen Weibsbildern unten in Chicago sein, bei uns hier will das nicht thun!“

„Jetzt haben Sie mich doch aber etwas kennen lernen, und ich denke, es soll bald noch besser geschehen!“ sagte er, sich nach ihr biegend, und versuchte behutsam, seinen Arm hinter ihrem Leibe an der Wand weg zu schieben; in diesem Augenblicke aber kam eine kleine, untersetzte Mädchenfigur herangeschossen, und Kilians Nachbarin erhob sich, als habe sie nur auf eine Gelegenheit dazu gewartet, faßte die Herangekommene unter den Arm und Beide verschwanden in der Menge.

Der Zurückbleibende sah der Weggeeilten einen Augenblick betroffen nach. „Auch gut!“ sagte er dann, mit der Faust in die flache Hand schlagend, „ich war wahrhaftig dabei, ihr den schönsten Antrag zu stellen, und hätte mir damit vielleicht eine andere noch bessere Partie verschlagen. Das Mädchen paßte mir wohl so weit, sie ist aber doch gleich gar zu kurz ab. Jetzt wollen wir erst einmal zusehen, was sonst noch vorhanden ist.“

Digitized by Google

Er wand sich durch die tanzenden Paare und trat an den Schenktisch, wo er dem Aufwärter anbefahl, die vorhandenen Gläser auf ein schwarzblechernes Kaffeebrett zu stellen, den „süßen Wein“ in einen Wasserkrug zu gießen, und sich bereit zu halten, ihm damit zu folgen. Und sobald die Musikanten, erschöpft von der ungewohnten Anstrengung, schwiegen, machte Kilian, das Brett mit den Gläsern in der Hand und von dem Aufwärter begleitet, die Runde durch die Damenreihen, wo er überall eifrige Abnehmer seiner Erfrischung fand. Der Gläser waren zwar nicht zu viele vorhanden, indessen wartete Eins auf das Andere, und der Aufwärter war bei der Hand, jedes leergetrunkene Glas sogleich wieder voll zu gießen. Kilian aber fand dabei volle Zeit und Gelegenheit, sich jedes Gesicht genau zu betrachten, seine besten Witze loszulassen und nach den Antworten, welche er darauf erhielt, auf das Weitere zu schließen; als er aber zu dem braunen Mädchen, des Butchers Schwester, kam, war er doch schon zu der Ueberzeugung gelangt, daß diese von keiner Andern im Saale ausgestochen werden könne; er nahm selbst ein Glas und forderte sie auf, ihm ordentlich Bescheid zu thun. „Auf unsere künftigen Eheliebsten!“ rief er lustig.

„Darauf kann ich schon trinken, wenn ich auch noch keine Aussicht zur Heirath habe!“ erwiderte sie und lachte dazu, daß der Chicagoer durchaus nicht wußte, solle er es sich zum Guten oder Uebeln deuten; indessen nahm er sich vor, bald der Sache auf den Grund zu kommen, und als die Musik mit einem flotten Rutscher wieder begann, der Alles, was lebendige Beine hatte, in die Tanzreihe trieb, zog er den Butcher in die Ecke hinter den Schenktisch.

„Merlitz“, sagte er hier, „ich bin ein Mann, der sein gutes Auskommen hat, und kann jeden Augenblick Beweise dafür bringen. Du weißt, weshalb ich nach Milwaukie gekommen bin; ich habe Deine Schwester gesehen und sie gefällt mir von Allen am besten. Jetzt sage mir aufrichtig, was Du meinst, wenn ich als ehrlicher Mensch um sie freite?“

„Sie soll nicht nein sagen, Dremmer“, erwiderte dieser, den Chicagoer auf die Schulter schlagend, „Du bist ein tüchtiger Kerl und ein guter Kerl, und ich weiß nicht, was

Digitized by Google

sie gegen Dich haben könnte. Natürlich werden wir uns überzeugen, ob sich Alles mit Dir so verhält, wie Du sagst, woran ich aber nicht zweifele; und sollte sie dann noch Mucken haben, so werde ich mit meinem Alten auf der Farm ein Wort sprechen, das dem Mädchen bald genug die Vernunft beibringen soll. Jetzt versuche Du aber Dein Glück erst selber bei ihr — von uns aus hast Du nichts zu befürchten!"

Als Kilian seinem neuen Freunde die Hand gedrückt und jetzt seine Augen durch die Reihe der Tanzenden laufen ließ, begegnete er den großen Augen der Besprochenen, die aufmerksam seine Verhandlungen mit ihrem Bruder zu verfolgen schien. Er nickte ihr zu — aber sie wandte ohne Erwiderung den Kopf weg.

„So! nun wir wollen dem Dinge gleich einen Henkel geben!" brummte Kilian, „ich hätte dich zwar für mein Leben gern mit mir genommen, aber bist du es nicht, so ist es eine Andere!"

Er wartete bis der Tanz zu Ende war, und ihr Tänzer sie nach einer der leeren Bänke brachte. Er sah, wie sie ihren Platz wieder verlassen wollte, um sich andern Mädchen anzuschließen, und war, ehe sie sich noch ganz erhoben, an ihrer Seite. „Ich möchte mit Ihnen zwei kurze Worte sprechen, Jungfer, wenn Sie sie anhören wollen", begann er, „es sind Worte von einem ehrlichen Manne und Sie werden sie wohl nicht zurückweisen."

Sie sah ihn an und die Farbe ging, während er sprach, aus ihrem Gesichte. „Was ist es, Mister?" sagte sie ohne eine Miene zu verziehen.

Er faßte sie leicht an der Taille und zog sie wieder auf die Bank nieder, sich neben sie setzend. „Sagen Sie mir ehrlich", fuhr er fort, und wollte ihr in die Augen sehen, aber sie hatte sie niedergeschlagen — „könnten Sie mich nicht so weit leiden, daß Sie meine Frau würden, und ein Leben, so gut es unsereins in Amerika nur haben kann, mit mir theilten? Ich habe eine Wirthschaft im besten Gange und brauche eine Frau hinein. Ich könnte ja wohl eine haben, aber ich möchte doch auch gerne eine, mit der es mir Spaß macht zu leben, und da ist doch unter Allen, wie sie hier

Digitized by Google

sind, keine, die mir so gefiele, wie Sie. Könnten Sie sich denn wohl entschließen, mit mir nach Chicago zu gehen?"

„Sie haben schon mit meinem Bruder gesprochen und der wird Ihnen ja wohl Antwort gegeben haben!" erwiderte sie, ohne die Augen aufzuschlagen.

„Jungfer Auguste, sehen Sie mich an und antworten Sie mir ohne Winkelhölzer", sagte er, „ich will nicht Ihren Bruder, sondern Sie heirathen, also sagen Sie mir, wie es steht."

„Wenn Sie zuerst mir ein Wort gesagt hätten", erwiederte sie, die Augen voll aufschlagend — aber Kilian konnte nichts darin lesen, als einen trüben Ernst — „so hätte ich Ihnen wohl so mancherlei erzählt, denn ich glaube es recht gern, daß Sie von Herzen kein unebener Mensch sind; jetzt aber kann ich weiter nichts sprechen, als was mein Bruder und meine Eltern wollen, das mag so geschehen."

„Gut, Augustchen, dann denke ich, wir werden Mann und Frau", versetzte er, ihre Hand fassend, die sie ihm ruhig aber ohne einen Finger zu rühren, überließ; „und können Sie sich jetzt noch nicht gleich darein finden, so gebe ich Ihnen doch mein Wort, daß Sie noch als alte Frau es nicht bereuen sollen, sich mit dem Kilian Dremmer eingelassen zu haben. Wenn es Ihnen recht ist, so fahre ich mit Ihrem Bruder morgen nach Ihrer Eltern Farm, Sie können dann mit nach der Stadt kommen, und mit dem ersten Schiffe gehen wir Beide zusammen nach Chicago. Es wird so hohe Zeit, daß ich wieder nach Hause komme."

Ein Zug wie stiller Spott zuckte um des Mädchens Mund und Kilian sah befremdet auf. „Sie sind so kurz angebunden, Mister, daß man sich wohl darüber verwundern darf", sagte sie. „Ich habe Sie eigentlich heute Abend zum ersten Male gesehen und Sie wollen wo möglich haben, daß ich schon morgen mit Ihnen gehe, das geht doch wenigstens bei einem ordentlichen Mädchen nicht so!"

„Ja, du lieber Gott, sind wir denn nicht in Amerika, wo, Gott sei Dank, die vielen Umstände von Regierungs- und Kirchenwegen nicht mehr nothwendig sind? Habe ich denn nicht Alles was zur Wirthschaft gehört und kann ein

Digitized by Google

paar Kleider, wenn es sich um die handelt, schnell genug kaufen? Was ist denn noch nothwendig, als Ja und Amen vor dem Friedensrichter und damit vorwärts, wo man hingehört?"

„Well, machen Sie es mit meinen Eltern aus; was die sagen, soll recht sein!" erwiderte sie, den Kopf wegkehrend; und Kilian erhob sich, weniger befriedigt, als wenn er selbst eine bestimmte abschlägliche Antwort erhalten hätte.

Er suchte seinen Freund, den Butcher, auf; der war aber soeben im besten Tanzvergnügen begriffen und Kilian eilte hinter den Schenktisch, um dem Aufwärter zu helfen, der kaum alle Nachfragen nach dem „starken Rheinwein", der allerseits Liebhaber gefunden hatte, zu befriedigen. Endlich trat auch Merlitz heran und der Chicagoer zog ihn auf die Seite. „Sie will thun, was Du sagst und Deine Eltern wollen", sprach er diesem ins Ohr, „aber sie macht ein Gesicht dabei, das ich kaum zu nehmen weiß!"

„Schnack! kümmere Dich jetzt um das Gesicht nicht", erwiderte der Butcher, den Andern weiter zurück nach der Ecke führend; „es stecken ihr noch ein paar Gedanken an Einen im Kopfe, der sie nicht kriegen soll und darf, eine Art Lump, weißt Du, der nicht mehr hat, als was er auf dem Leibe trägt. Habe Du sie erst in Chicago, so giebt sich das Andere von selbst, und ich denke, Dich nimmt sie von allen Andern noch am liebsten."

„Gut, Merlitz, ich will daran glauben!" sagte Kilian, dem künftigen Schwager kräftig beide Arme drückend. „Morgen ist Sonntag und so fahren wir gleich nach dem Frühstück zu Deinen Eltern hinaus und bringen die Sache in Ordnung!"

„Recht so", nickte der Butcher, „und nun schlage Dir jeden Quergedanken aus dem Kopfe und sei ein so fideler Kerl, wie Du es zu Anfange warst."

Und der Heirathskandidat beschloß auch den Rath nach besten Kräften zu befolgen, füllte sich unter dem Schenktische ein großes Glas mit Whiskey aus einer dort verborgenen Flasche, da er einige Vorurtheile gegen den selbstfabrizirten „Rheinwein" hegte, ließ noch ein zweites darauf folgen, und

Digitized by Google

fühlte sich bald in der Stimmung, um sich „selbst vom Teufel sein Vergnügen nicht verderben zu lassen". Er schnippte die Finger nach dem Takte der Musik und suchte sein Mädchen auf — das schien aber spurlos verschwunden zu sein, und erst nach einer halben Stunde, in welcher Kilian wie halb desperat seinen Spaß mit allen Mädchen getrieben, die ihm handrecht gekommen waren, sah er seine „Zukünftige" zur Hinterthür hereinschlüpfen. Mochte es nun der Whiskey thun, oder die Sorge, von Neuem bei ihr abzufahren, oder war mit ihr irgend eine Veränderung vorgegangen — er glaubte sie freundlicher zu finden, als den ganzen Abend vorher; sie ließ sich von ihm an den Arm nehmen, um durch den Saal spazieren zu gehen, lachte zu seinen tollen Einfällen, die er zu ihrer Unterhaltung zum Besten gab, hörte ruhig die Beschreibung von seinem Chicagoer Hausstand an und zog keine böse Miene, selbst als er, in einer entfernten Ecke mit ihr angelangt, seinen Arm um ihren Leib schlang und sie verstohlen an sich drückte. „Das wird sich machen!" war Kilians Gedanke, mit welchem er, als die Musik wieder begann, das Mädchen in die Tanzreihe zog und von Neuem seine ganze Kraft entwickelte.

Es war bereits ein Uhr vorüber, als die Musikanten erklärten, daß sie „nicht mehr könnten". Es war schon eine geraume Weile her, daß dem Flötisten zum ersten Male der Wind ausgegangen war, und nur ein fortwährendes Kehlanfeuchten mit dem „starken" hatte ihn zu neuen Tönen vermocht, während der geigende Schuhmacher längst sein Notenbuch verloren hatte, und halb schlafend keine Modulation mehr finden konnte, wenn ihn nicht sein jüngerer Kamerad mit einem Kniestoß wieder wachrief. — Das große Fest, das stets einen Platz in der Kulturgeschichte Milwaukies einnehmen wird, war zu Ende, und in dem Bewußtsein, nach langer Zeit einmal wieder ein richtiges Vergnügen genossen zu haben, zerstreute sich die Gesellschaft.

Es war eine klare, prachtvolle Sternennacht. Kilian hatte dem Aufwärter geboten, den Saal zu schließen, und hatte den Arm seines Mädchens gefaßt, um es nach Hause zu begleiten. Mit ihnen gingen noch viele andere Paare

Digitized by Google

denſelben Weg, und aus den noch immer erregten luſtigen Gruppen flogen Späße und Witzworte herüber und hinüber. Daß „die Guſte“ an dieſem Abend den Vogel abgeſchoſſen und ſich den reichen Freier erobert habe, galt bereits als eine ſelbſtverſtändliche Sache, und ſie mußte nicht wenig gutgemeinte wie biſſige Neckereien über ſich ergehen laſſen; Kilian freilich blieb kein Wort ſchuldig und war ſo aufgeräumt, als nur je; that es ihm doch wohl, ſich als beſtimmter und erklärter Bräutigam betrachtet zu wiſſen; das Mädchen aber gab keinen Laut von ſich und trieb nur durch ihre Bewegung zur Eile. Als der Berg erreicht war, trennten ſich die Wege. Der Chicagoer ſchlug die Richtung ein, welche ihm von ſeiner Begleiterin bezeichnet wurde, und hoffte jetzt wenigſtens noch ein vertrauliches Wort mit ihr reden zu können; als er aber einen Blick um ſich warf, ſah er hinter ſich eine dunkele Geſtalt, welche vollkommen gleichmäßigen Schritt mit ihnen hielt. Kilian blieb einen Moment ſtehen; die Geſtalt ſtand auch ſtill und beſah ſich den Himmel; er ging wieder vorwärts und der Unbekannte folgte dicht hinter ihm. Als ſich aber das Spiel bei ſeinem zweiten Stillſtehen wiederholte, wollte er ſich zurückwenden; das Mädchen ſchien indeſſen ſeine Abſicht zu errathen. „Ich bitte Sie, Miſter, kommen Sie vorwärts, ſonſt muß ich allein gehen!“ rief ſie halblaut. „Der Mann hinter uns iſt hier aus der Nachbarſchaft und mag ſich wohl nur wundern, weil er Sie nicht kennt.“

Kilian gehorchte widerwillig; der Menſch verdarb ihm den ganzen Abend, und dazu nahm das Mädchen einen Schritt an, der es durchaus unmöglich gemacht hätte, ein ruhiges Wort zu reden. Bald war das Haus ihrer Dienſtherrſchaft erreicht; aber auch an der Thür, beim Gutenachtſagen, auf das ſich Kilian noch zuletzt geſpitzt hatte, wollte ſie ſich zu nichts, als einem kühlen Händedruck herbeilaſſen.

„Sprechen Sie nur zuerſt mit meinen Eltern, nachher iſt es zu allem Uebrigen noch immer Zeit!“ ſagte ſie, und damit war ſie ins Haus geſchlüpft, dem unmuthigen Liebhaber nichts als die Ausſicht auf die geſchloſſene Hinterthür laſſend.

Digitized by Google

Kilian sah sich jetzt nach dem Menschen um, der ihm gefolgt war; er hätte seinen Aerger am liebsten an diesem ausgelassen; von dem war indessen nichts mehr zu sehen, und verdrießlich, sich nur mit der morgenden Fahrt zu des Mädchens Eltern tröstend, wo ihm jedenfalls Bestimmtheit werden mußte, schlug er den Heimweg ein.

Kaum war er indessen hinter dem nächsten Berghang verschwunden, als zur Seite des Hauses die dunkele Männergestalt vortrat und leise an der Hinterthür klopfte. Sie schien jedenfalls erwartet worden zu sein; denn kaum eine Minute darauf trat, sich vorsichtig umsehend, des Chicagoers Versprochene heraus.

„Habe ich Dir nicht gesagt, wie es kommen würde? was nun, Guste?" sagte der Mann, ihre beiden Hände fassend.

„Sprich nicht so laut, Reinhard, und laß uns ein Stück wegtreten!" erwiderte sie, nach einem der knorrigen Bäume in der Nachbarschaft gehend. Dort standen sie wohl eine halbe Stunde im leisen eifrigen Gespräche bei einander — und hätte Kilian den Abschied sehen können, welchen dann Beide von einander nahmen, er würde nicht so ruhig geschlafen haben, als er es that. —

Am anderen Morgen bei guter Zeit miethete der Chicagoer Kutsche und Pferd, und nach dem Frühstück fuhr er in Gesellschaft seines Freundes Merlitz der Farm von dessen Eltern zu. Sie waren noch keine zwei Meilen von der Stadt, als sie einen Fußgänger, der in anständiger Sonntagstracht rasch seines Weges schritt, einholten. Der Mann sah bei dem Rollen des Wagens auf, schwenkte den Stock und rief in sichtlicher Lustigkeit: „Guten Morgen, Heinrich, wünsche glückliche Verrichtung!" Dann aber ließ er, so lange es der vorbeirollende Wagen erlaubte, den Blick durchdringend auf dem Chicagoer ruhen.

Der Butcher hatte den Kopf weggedreht, als habe er nichts gehört und gesehen; Kilian aber, welchem die Blicke des Wandersmannes aufgefallen waren, fragte: „Kennst Du den Menschen, Merlitz?"

„Ja, ich kenne den Lumpen", erwiderte dieser barsch,

Digitized by Google

„es ist der, von dem ich Dir gestern Abend wegen meiner Schwester erzählt habe.“

Kilian wandte rasch den Kopf zurück, konnte indessen nur eben noch sehen, wie der Besprochene in einen Seitenweg einbog. Seine Erinnerung aber zeigte ihm nichts weniger als einen „Lumpen“; es war ein junger Mensch von anständigem Aussehen und kräftiger Haltung gewesen, und wenn er an die Blicke dachte, mit welchen dieser ihn betrachtet, stieg ein unbehagliches Gefühl in seiner Seele auf, von dem er sich selbst keinen rechten Grund angeben konnte.

Sie hatten nach kaum einer Stunde die Farm erreicht und Kilian fand ein stämmiges bäuerliches Ehepaar, dem man die Wohlhäbigkeit und die herübergebrachte deutsche Ordnung in ihrer ganzen Umgebung ansah.

Der Butcher führte seinen Freund kurzweg ein, theilte seine Absichten mit und forderte dann den Freier auf, über seine Verhältnisse selber Bescheid zu geben. Kilian hatte an dem Behaben der Mutter schnell erkannt, wer das Hausregiment führe, also wandte er sich hauptsächlich an sie, gab an, wie viel sein Grundbesitz in der jetzigen Zeit werth sei und wie viel er damit verdiene; zählte jedes Stück in seiner Wirthschaft auf, und schloß damit, daß es ihm gar nicht einfalle, weiter etwas zu verlangen als das Mädchen selbst, daß es ihm aber hauptsächlich darum zu thun sei, seine Frau sogleich mit nach Hause zu nehmen; das Mädchen habe zugesagt, wenn die Eltern es haben wollten, und so sehe er, wenn er hier die Einwilligung erhalte, keine Ursache, warum noch länger zu warten.

Der Alte sah seine Frau an, diese aber begann: Sie glaube ganz sicher, daß sich Alles so verhalte, wie er sage, und sie habe auch gegen eine so anständige Heirath durchaus nichts einzuwenden; wer mit ihrem Sohne, dem Butcher, Freund sei, sei ihr immer willkommen; indessen solle er doch nicht denken, daß sie die Leute wären, die ihr Kind wie es gehe und stehe, in ihres Mannes Haus einziehen ließen; Gott sei Dank, für den Fall sei vorgesorgt schon von ihrer Kindheit an, und wenige hier herum könnten sich der Kasten voll Leinenzeug rühmen, wie sie sie habe. Das müsse doch

Digitized by Google

aber Alles erst genäht und hergerichtet werden, und dann würden sie selber nach Chicago kommen und ihm das Mädchen bringen. So sei es in Ordnung und Niemand solle sie für was Schlechteres halten, als sie seien.

Kilian mochte vorstellen, was er wollte, die Alte blieb bei ihrem Kopfe, und Alles, was er erreichte, war, daß die Alten versprachen, am nächsten Morgen nach der Stadt zu kommen, und das Mädchen zur Anfertigung der nöthigsten Aussteuer gleich mit auf die Farm heraus zu nehmen.

Es war gegen Abend, als die beiden jungen Männer wieder nach der Stadt zurückkehrten — Kilian sehr erfreut über die anständige Familie, in die er heirathen sollte; aber doch nicht von Herzen mit dem Ausfalle der Fahrt befriedigt. Indessen stellten sich die beiden Alten am anderen Morgen pünktlich in der „Little Tavern" ein, die Tochter wurde durch den Butcher geholt und erklärte auf die Frage der Mutter: ob sie mit der Sache zufrieden sei, daß, wenn sie einmal nicht ihren freien Willen haben solle, ihr Einer so recht sei wie der Andere. Kilian nahm ihre Hand und wollte wenigstens einen Bräutigamskuß als Unterpfand ihrer ehrlichen Meinung haben; sie aber erklärte, zu solchen Geschichten sei es Zeit bis nach der Hochzeit, er solle jetzt zufrieden sein, daß sie sich ruhig füge und ihr Jawort gebe. Und dabei mußte er es bewenden lassen; die Mutter nannte das Mädchen freilich einen eigensinnigen Affen, die sich an Lumpenpack hänge, aber nur darauf ausgehe, ordentliche Leute vor den Kopf zu stoßen; indessen wurde mit dem Augenblicke, wo sie sich bereit erklärte, ihre Aussteuer herzurichten, der Friede wieder hergestellt, und am Mittage bestieg sie mit ihren Eltern den Wagen, der sie nach der Farm bringen sollte. Mutter und Vater aber versprachen dem Chicagoer noch beim Abschied mit Hand und Mund, daß sie kommen, sich seine Wirthschaft ansehen und ihm das Mädchen überliefern würden, sobald das Nothwendigste fertig sei; demohngeachtet aber wollte es Kilian vorkommen, als ob das die kälteste und nüchternste Verlobung gewesen sei, die er all sein Lebtage gesehen.

Schon für den nächsten Morgen war ein Schiff, das

Digitized by Google

nach Chicago ging, angezeigt und Kilian beschloß, keinen Tag mehr zu versäumen, um sich auf den Heimweg zu machen; aber es waren nicht die sonnigen Bräutigamsgedanken, wie er sie sich früher vorgestellt, die ihn auf dem Wege nach dem Landungsplatze begleiteten. Bald machte er sich Vorwürfe, daß er sich mit den Eltern des Mädchens so weit eingelassen, und nicht lieber mit einer Andern, die weniger hübsch aber zuthulicher gewesen sei, angebunden habe, da er doch mit zugemachten Augen habe merken können, wie wenig ihn die „Guste" möge; bald aber, wenn er sich ihre Gestalt vergegenwärtigte, kam es wie ein recht bitteres Weh in sein Herz, daß er so wenig bei ihr habe aufstellen können — und er sei doch gewiß ein Kerl, meinte er, der es mit jedem andern Burschen aufnehmen könne. Jemehr er sich die Weise, wie sie ihn behandelt hatte, vergegenwärtigte, je weniger wollte es ihm scheinen, daß er sie jemals in seinem Hause sehen würde — und doch, wenn er an die festen Alten und an seinen Freund, den Butcher dachte, kam ihm wieder ein Trost in die Seele. Hielten die Wort und das Mädchen wurde seine Frau, so schwur er sich auch zu, daß die ihm gut werden solle, sie möge wollen oder nicht.

Er war an der letzten Höhe angelangt, welche ihn von dem Landungsplatze trennte, als er hier einen jungen Menschen sich langsam entgegenkommen sah, in dem er beim ersten Blick dieselbe Persönlichkeit wieder erkannte, welche ihm der Butcher als den „Lumpen" bezeichnet hatte, den die „Guste" nicht haben solle. Und der Mensch blieb jetzt stehen und schien auf ihn zu warten. Für den Kilian kam er aber gerade recht; es wäre ihm gelegen gewesen, wenn er vor seiner Abreise sich mit der halben Welt recht gründlich hätte durchprügeln können, um Alles, was ihn innerlich drückte, herauszulassen. Das Gesicht trotzig verzogen, ging er straff seines Weges weiter, aber alle seine Sinne standen auf der Wache. Er war noch etwa drei Schritte von dem jungen Menschen entfernt, als dieser ihm in der Mitte des Wegs entgegen trat. „Warten Sie eine Minute, Mister Chicagoer, Sie thun sich vielleicht einen besseren Gefallen damit, als wenn Sie so laufen!" begann er, und Kilian sah in

Digitized by Google

ein Gesicht, das halb wie Gutmüthigkeit und halb wie Spott aussah.

„Wollen Sie was von mir?“ erwiderte er, die Augen zusammenziehend, „ich kann mich jetzt nicht mit Jedem aufhalten!“

„Sie haben noch eine ganze Stunde Zeit, ehe das Schiff abgeht“, war die Antwort, vielleicht danken Sie mir noch, daß ich Sie aufgehalten habe.“

„Was ist es?“ fragte Kilian, ohne seine barsche Miene abzulegen.

„Sie suchen eine Frau hier, Mister“, erwiderte der Andere ruhig, „und meinen, Sie brauchten nur die Hand hinzuhalten, so hing an jedem Finger Eine. Sie scheinen, so weit ich Sie mir bis jetzt angesehen habe, ein ganz annehmlicher Mensch zu sein, aber gescheut genug sind Sie doch noch nicht. Glauben Sie denn wirklich, die Auguste Merlitz wird Ihnen nachlaufen nach Chicago unter die Amerikaner und Indianer, nur um einen Mann zu bekommen, wo sie hier unter den Deutschen zehn für Einen haben kann? Sie sollen grau werden mit Warten, ehe Sie das erleben!“

„Und was geht Sie das an?“ rief Kilian, dem das Blut zu Kopfe stieg, halb vor Aerger, halb vor Enttäuschung.

„Werden Sie nur nicht gleich bös auf einen Menschen, der es gut mit Ihnen meint“, erwiderte der Mann mit einer Gutmüthigkeit, die den Chicagoer ärgerte, weil ihm das ganze Gesicht des Andern aussah, als stecke gerade das Gegentheil dahinter. „Ich habe es selber erfahren, was es heißt, auf eine Freite zu gehen, bei der nichts als Spott herauskommt, und so habe ich gedacht, ich wollte Ihnen einen Rath geben —“

„Und der heißt: Lassen Sie die Auguste Merlitz laufen, damit ich, Kunz, Kaspar, oder wie Sie heißen mögen, sie selber heirathen kann; ist es nicht so?“ unterbrach ihn Kilian, erbittert lachend.

„Nicht ganz so!“ sagte der junge Mensch, den Kopf ruhig aufrichtend. „Wenn ich die Auguste selber haben könnte, so würde ich Ihnen so geschwind die Wege gewiesen haben, Mister, daß Sie das Wiederkommen vergessen hätten;

Digitized by Google

verlassen Sie sich darauf. Ich wollte Ihnen nur sagen, daß heute über drei Wochen ein hübsches liebes Mädchen, das es wohl mit jeder Andern aufnehmen kann, mit dem Schiff von hier nach Chicago zu gehen gedenkt; sie will weiter ins Land zu ihren Verwandten. Und wenn Sie nach drei Wochen noch nichts von Ihrer Versprochenen gehört haben, so werden Sie ja wohl klug geworden sein, ohne daß Ihnen erst Jemand groß auseinander zu setzen braucht, wie Sie am Narrenseil geführt werden. Dann passen Sie dem Mädchen auf, von dem ich Ihnen gesagt, vielleicht glückt es Ihnen da besser; 's ist eine arme Waise, die ein gutes Schicksal verdiente, und nur weil ich der alles Gute gönne und weiß, wie die Sachen mit der Auguste stehen, habe ich zu Ihnen gesprochen. So! und nun thun Sie, was Sie wollen", schloß er kopfnickend, und damit hatte er sich auch schon weggedreht und ging mit starken Schritten über den Hügel hinweg.

Kilian sah ihm nach und wußte nicht, ob er ihn zurückrufen sollte, oder nicht. Es lag in den Worten des Menschen etwas, was alle seine Befürchtungen bestätigte, und doch hätte er sich selbst zwingen mögen, nicht daran zu glauben. Was hätten auch am Ende die alten Leute, oder sein Freund, der Butcher, davon gehabt, ihn zum Narren zu machen? Indessen erreichte er, unruhiger noch als vorher das Schiff, und als er am Abend des nächsten Tages in Chicago landete, wo sein „alter Drache" ihn mit dem Willkommen empfing: daß er besser thue, das Haus ganz zu schließen, wenn er meine, wochenlang seinem Vergnügen nachgehen und ihr Alles auf den Hals bürden zu können, erschien ihm sein Haus und seine Wirthschaft doppelt so öde und sein „Drache" noch zehnmal unerträglicher, als vorher.

Indessen gab es der Geschäfte genug, die auf ihn gewartet hatten und die erste Woche verging in Arbeiten und Sorgen, um das Versäumte wieder beizubringen, schneller als er es selbst vermuthet.

Als die zweite Woche herankam, gab es keinen eifrigeren Beobachter aller ankommenden Schiffe als Kilian, aber obgleich er jedes Fahrzeug besuchte, das von Milwaukie an-

Digitized by Google

langte, so war doch keines, das ihm auch nur ein Wort der Nachricht gebracht hätte, und als auch die dritte Woche in derselben Weise zu Ende ging, begann sich ihm mit jedem Tage die Ueberzeugung mehr aufzudrängen, daß er mit allen seinen Hoffnungen auf Milwaukie doch wohl betrogen und zum Narren gemacht worden sei, wie es ihm der Mensch vorausgesagt, den er noch zuletzt vor seiner Abreise von dort getroffen. Er hatte einigemal daran gedacht, an den Butcher eine Botschaft zu senden und anfragen zu lassen, wie die Sachen ständen; aber wenn er einmal angeführt war, so hätte er damit nur noch den schönsten Stoff zu Hohn und Spott hinterdrein gegeben. Oft wenn er Nachts sich wachend auf seinem Lager wälzte, machte er sich die bittersten Vorwürfe, daß er so thöricht gewesen sei und sich ohne Mädchen von Milwaukie habe fortschicken lassen, wo ihm doch so viel Auswahl geboten war. Er dachte wohl jetzt an die Waise, von der ihm erzählt worden, daß sie nach Chicago kommen werde; aber wenn er sich das Gesicht des Mannes vergegenwärtigte, welcher ihm die Mittheilung gemacht, so traute er der Erzählung am allerwenigsten, wahrscheinlich war es nur darauf abgesehen, ihn von Neuem in den April zu schicken.

So kam der Dienstag heran, an dem es gerade drei Wochen her waren, daß er Milwaukie verlassen. Er hatte sich vorgenommen, mit keinem Auge mehr auf den See hinaus zu sehen; schloß aber doch endlich eine Kapitulation mit sich selber, daß er noch ein einziges Mal bei dem nächsten Schiffe sein Heil probiren wolle, was aber sicher und gewiß das letzte Mal sein solle.

Es war schon am darauf folgenden Tage, als sich ein Segel, von Norden kommend, zeigte. Kilian wiederholte sich zehnmal, als er nach dem Landungsplatze ging, daß er der größte Thor sei, sich auch nur noch einmal einen vergeblichen Weg zu machen; dem ohngeachtet mußte er erst einmal recht tief Athem holen, als das Fahrzeug angelegt hatte, ehe er hinüberschritt — er fühlte, daß er wahrscheinlich damit seinen liebsten Hoffnungen den Abschied gab auf wer weiß wie lange Zeit.

Digitized by Google

Es war ein Schooner mit Bauholz beladen, und Kilian betrachtete sich das Schiff erst gemächlich und genau, ehe er sich nach dem Kapitain umsah, um sich zum zehnten und letzten Male sagen zu lassen, daß weder eine Nachricht, noch etwas Anderes für ihn mitgekommen sei. Als er sich endlich nach der Kajüte wandte, fiel sein erster Blick auf eine junge, weibliche Gestalt, welche wohl eben erst heraufgestiegen sein mußte, und jetzt halb abgewandt den Blick über die Gegend schweifen ließ. Dem Chicagoer war es im ersten Augenblicke, als müsse ihm das Herz still stehen; im zweiten hatte er freilich schon erkannt, daß es nicht Auguste war, an die er zuerst gedacht; das Mädchen vor ihm war wohl eben so schlank als seine Versprochene; aber ihre Haare waren heller, und ihrem Anzuge, so sauber und ordentlich der auch war, sah man es an, daß sie nicht viel Geld darauf zu wenden gehabt. Ein heller Strahl ging über des Chicagoers Züge, als er diese Beobachtungen gemacht. Er wandte sich nach der anderen Seite des Schiffs, von wo aus er der Dastehenden gerade ins Gesicht sehen konnte, und blieb hier stehen. Etwas hübscheres, meinte er, und gerade wie für seinen Geschmack gemacht, habe er doch noch kaum gesehen. Da war nichts von dem patzigen Wesen der „Guste"; es lag etwas wie Traurigkeit um ihren Mund, aber das schien dem Kilian zu zeigen, daß sie ein recht grundgutes Gemüth haben müsse. Wenn er sie nur auch gleich einmal hätte lachen sehen können. Er machte endlich ein Geräusch mit den Füßen, bis sie aufsah und ging dann geradeswegs auf sie los.

„Darf man wissen, Jungfer, wo die Reise hingehen soll?" fragte er.

Sie sah ihn an, und der traurige Zug in ihrem Gesichte ging in einen freundlichen Ausdruck über. „O, Sie sprechen deutsch, Mister, das ist mir lieb", erwiderte sie, „ich hatte schon Angst, ich würde mich gar nicht zurecht fragen können. Ich will fünf Meilen ins Land zu Verwandten."

„Und Sie kommen von Milwaukie?" fragte Kilian gespannt.

„Ein paar Meilen davon!"

„Sagen Sie doch", fuhr er zögernd fort und schob sei-

Digitized by Google

nen Hut bald nach hinten, bald nach vorn, „hat Ihnen nicht vielleicht Jemand etwas von Kilian Dremmer gesagt?“

Dem Mädchen schoß das Blut in die Backen, aber sie sah ihn aufmerksam an. „Wer soll mir denn etwas gesagt haben?“ fragte sie.

Kilian fuhr mit der Hand hinter das Ohr. „Ja, wenn Sie es nicht wissen — ich habe den Menschen nicht weiter gekannt, als daß ich weiß, er hat ein Auge auf die Auguste Merlitz, wenn Sie die vielleicht kennen. Sind Sie nicht vielleicht eine Waise, Jungfer, oder bin ich an eine Falsche gerathen? Es wäre mir übrigens auch so ganz recht!“

Das Mädchen schlug die Augen nieder. „Ja, was soll mir denn gesagt worden sein?“

Kilian schien einen raschen Entschluß zu fassen. „Ich will Ihnen gestehen, Jungfer, ich bin der Kilian Dremmer selber, habe ein Haus und eine gute Nahrung hier in Chicago, und nun sollen Sie mir ehrlich und gerade sagen, ob Ihnen noch gar nichts von mir erzählt worden ist.“

Sie schlug einen kurzen Blick zu ihm auf. „Ich glaube, mein Bruder hat einmal von Ihnen zu mir gesprochen“, sagte sie halblaut, während die Röthe noch dunkler in ihr Gesicht stieg.

„So, das war also Ihr Bruder“, erwiderte Kilian und griff nach des Mädchens Hand; „da muß ich Ihnen sagen, daß er aufrichtiger gegen mich gewesen ist, als alle Anderen in Milwaukie, wie ich jetzt erst recht einsehe, und nun sein Sie eben so aufrichtig — ich spreche gerade und derb heraus — und sagen Sie mir, ob Sie schon irgendwo einen Liebsten haben, oder ob Sie einen Mann brauchen können, der es so gut mit Ihnen meinen wird, als es nur ein Mensch mit dem Andern kann.“

Er hielt ihre Hand fest, die sie ihm entziehen wollte, und in seinem Gesichte drückte sich eine solche Spannung auf das Wort, das er zur Antwort erhalten werde, aus, daß ihr Auge, davon getroffen, unwillkürlich in dem seinigen hängen blieb.

„Aber um Gotteswillen“, rief sie endlich lachend, „Sie kennen mich doch noch eben so wenig als ich Sie, Mister!“

Digitized by Google

„Das soll sich schon finden", erwiderte er mit aufleben-dem Gesicht. „Sagen Sie nur, ob Sie in Chicago bleiben wollen, und ich bringe Sie gleich hin, wo Sie Ihre Hei-math, Ihr eigenes Haus und Ihre Wirthschaft finden sollen."

Sie senkte den Blick und hob ihn wieder. „Well, Mr. Dremmer", sagte sie endlich langsam, „mein Bruder hat mir wohl nur Gutes von Ihnen erzählt —"

„Und er soll bei Gott nicht gelogen haben!" unterbrach sie Kilian mit einem jauchzenden Ausdruck in der Stimme. „Kommen Sie mit mir", fuhr er fort, sich nach dem kleinen reinlichen Bündel bückend, was an ihrer Seite lag, „eine gute Sache ist noch nie zu früh fertig gebracht worden. Sie werden so nicht gleich wissen, wohin in Chicago."

„Aber wohin wollen Sie denn gehen?" fragte sie in sicht-licher Befangenheit.

„Dahin, wo Sie Ihr Recht bekommen sollen", erwiderte er mit einem Gesichte, in dem sich eine ganze Welt von Glück malte, „haben Sie frisches Vertrauen zu mir; das Ja oder Nein bleibt Ihnen immer noch!"

Er hatte ihre Hand gefaßt und sie folgte ihm zögernd und mit verwirrtem Gesichte. Als sie an den Rand des Schiffes kamen, sprang er zuerst ans Ufer, gab ihr dann die Hand und fing sie in seinen Armen auf. Sie wand sich leise heraus, als er sie darin festhielt, und schweigend gin-gen Beide der Stadt zu — sie das Auge zur Erde gesenkt; er den Blick nicht von ihrer jugendkräftigen Gestalt lassend.

„Hier müssen wir zuerst hinein!" sagte er endlich, an einem der kleinen Holzhäuser stehen bleibend, an dem mit schwarzer Farbe, grob an die Bretter geschrieben „Justice of Peace" zu lesen war. Er hatte schon den Drücker an der Thür in die Hand genommen, als er plötzlich inne hielt und mit einem komischen Ausdrucke von Verlegenheit sagte: „Sie haben mir ja noch gar nicht Ihren Namen gesagt!"

„Marie Wilhelmine Reinhard heiße ich", erwiderte sie lächelnd.

„Also bald: Marie Wilhelmine Dremmer, mit Gottes Hülfe!" sagte er und drückte dem Mädchen, dem plötzlich wieder alles Blut ins Gesicht schoß, mit einem Blicke voll

Digitized by Google

lauter Glückseligkeit die Hand. Dann öffnete er die Thür, nahm ihren Arm und führte sie hinein. —

Auf der Farm des alten Merlitz war schon seit drei Wochen an der Aussteuer für die Tochter genäht worden, aber es ging so langsam damit vorwärts, als sei nirgends Freude bei der Arbeit — noch lag mehr als die Hälfte davon unfertig da.

„Ich möchte wohl wissen, was der Mensch in Chicago von uns denken muß", sagte die Alte am vierten Sonntag, als sie die genähten Stücke durchsah; „ich muß zusehen, daß ich eine Nähjungfer aus der Stadt bekomme, sonst wird die Arbeit in einem Vierteljahre noch nicht fertig."

An demselben Sonntage aber war die Auguste mit einer Freundin aus der Nachbarschaft in der Stadt gewesen, und kam mit einem so fröhlichen Gesichte nach Hause, wie es ihre Eltern nicht gesehen hatten, so lange sie auf der Farm war. Sie ließ auch ihre Mutter gar nicht zu Worte kommen, als diese anfangen wollte wegen ihrer langsamen Arbeit zu sprechen. „In acht Tagen soll Alles fertig sein, Mutter, und dann mag's in Gottesnamen nach Chicago gehen!" sagte sie, „ich denke, ich werde von heute an mehr Freude an der Arbeit haben; also laß jetzt das Brummen!"

Und es war auch wunderbar, wie dem Mädchen mit einem Male die Arbeit von der Hand ging; nach einer Woche, wie sie es vorausgesagt, lag ihre Leibwäsche, die Tisch- und Bettwäsche für die Wirthschaft schön gefaltet und zusammengebunden da; und als zwei Tage später der Butcher die Nachricht schickte, daß am nächsten Morgen ein Schiff nach Chicago gehe, wurde Alles, was der Tochter gehörte, sauber eingepackt, die Alten suchten ihren besten Staat zurecht, und mit dem Morgengrauen verließ die Familie die Farm, sie für ein paar Tage der Obhut des Knechtes und der Magd überlassend.

Das Wetter war so schön, als man es sich nur hätte wünschen können, und am nächsten Tage bei guter Zeit war bereits Chicago erreicht. Die Kisten der Tochter wurden vorläufig am Bord des Schiffes gelassen und die Drei machten sich auf den Weg zu Kilian Dremmer, dessen Haus

Digitized by Google

ihnen schon der erste Mann zeigen konnte, dem sie begegneten.

In der Trinkstube war es voller Gäste, an den Bäumen umher standen überall Pferde angebunden — und die Mutter nickte; man sah es aller Orten, daß die Wirthschaft gute Nahrung hatte.

„Ich denke, wir gehen in die andere Stube und lassen uns den Schwiegersohn rufen!" sagte sie, auf eine zweite Thür deutend, und der Alte, an Gehorsam gewöhnt, öffnete diese und schritt, von den Frauen gefolgt, hinein. Es war ein Speisezimmer, das sie betraten, und eine junge Frauengestalt war dort eben beschäftigt, die zwei Eßtische zu decken, welche die ganze Länge des Raumes einnahmen.

„Wir möchten gern den Mister Dremmer sprechen", sagte der Alte, und es wäre uns lieb, wenn Sie ihn rufen könnten, Jungfer."

Die „Jungfer" sah auf und warf einen Blick über die Gesellschaft. „Mein Mann ist heute Morgen nicht zu Haus", sagte sie, „wenn Sie aber nicht bis Nachmittag warten mögen, so können Sie mir nur sagen, was Sie wollen!"

„Sie haben wohl nicht recht verstanden — wir wollen den Mister Kilian Dremmer sprechen!" versetzte der Alte, etwas verdutzt.

„Nun, was denn weiter? das ist ja doch mein Mann!" erwiderte sie lachend.

„So, das ist Ihr Mann? seit wann ist er denn verheirathet? das haben wir ja noch gar nicht gewußt!" begann die Mutter, einen Schritt vortretend, während die Tochter ihre Blicke bald auf der abretten jungen Frau haften, bald durch das geräumige Zimmer schweifen ließ.

„O, es sind jetzt gerade vierzehn Tage!"

„So, so, erst vierzehn Tage! nun da wollen wir uns auch jetzt nicht länger aufhalten, wenn der Mister Dremmer nicht selber da ist — sehen ihn vielleicht ein ander Mal!" Und damit drehte sich die Mutter weg, öffnete die Thür und trat als die Erste aus dem Hause, mit langen Schritten vor den Andern hergehend, als strebe sie danach, so schnell als möglich weit weg zu kommen. Auguste aber warf

Digitized by Google

noch einen Blick auf das Haus und die Umgebung zurück, und ein Zug, wie halbes Bedauern, glitt über ihr Gesicht.

„Das ist doch aber eine ganz sonderbare Sache!" begann endlich der Alte, als seine Frau ihren Schritt so mäßigte, daß er an ihre Seite kommen konnte.

„'s ist da gar nichts Sonderbares dran", brach die Alte heraus, „daß ein Mensch, wenn er fünf Wochen vergebens wartet, am Ende denkt, es ist nur ein Narrenspiel mit ihm getrieben worden und sich nach einer Andern umsieht. Hier, die hinter uns, die Guste selber hat die ganze Sache auf dem Gewissen. Ein anderes Mädel schickt doch ihrem Schatz einmal Botschaft, aber die konnte ja noch nicht einmal seinen Namen von der Zunge bringen."

„So, jetzt habe ich die Schande allein, darf mich gar nicht mehr in Milwaukie zeigen, ohne daß die andern Mädchen mit Fingern auf mich weisen, und nun soll ich auch noch die Schuld allein tragen!" erwiderte die Tochter scharf. „Wer hat denn die ganze Sache gefixt — ich doch nicht etwa? Ich glaube, ich habe mich genug dagegen gewehrt. Jetzt habt ihr euern Willen gehabt und die Folgen habt ihr gesehen; nun laßt mir aber auch einmal meinen Willen, denn wenn ich mich in Milwaukie überall ausspotten lassen soll, setze ich keinen Fuß dort wieder hinein."

„'s ist eine schlimme Geschichte für das Mädchen, das ist wahr!" brummte der Alte; die Mutter aber sagte kein Wort und beschleunigte nur ihren Schritt, um das Schiff bald wieder zu erreichen!

Es war ein Glück für die Reisenden, daß der Schooner wenig Ladung in Chicago bekam und schon am nächsten Tage wieder nach dem Norden zurückkehrte. Auf der ganzen Reise fiel zwischen der Familie fast kein Wort; als sie aber wieder in Milwaukie angelangt und in die Little Tavern eingekehrt war, wurde nach dem Butcher geschickt. Es gab lange Verhandlungen, als dieser sich eingestellt hatte — bis endlich der junge Merlitz den Hut resolut auf den Kopf setzte und sagte: „Die Auguste hat recht, sie muß einen Mann haben, wenn wir nicht Alle die Schande auf uns behalten wollen; die ganze Stadt weiß um die Geschichte, und wäre

Digitized by Google

ich nicht ihr Bruder, so heirathete ich sie, bloß um die Unehre von der Familie zu nehmen. Ich hole den Reinhard, weil sie den einmal will, so schwer mir's auch ankommt, und damit ist es abgemacht! Wollt ihr nachher etwas thun, so nehmt ihn hinaus auf die Farm, Vater wird so alt und braucht Hülfe; und ein Gutes hat der Mensch immer, daß er ein tüchtiger Arbeiter ist und etwas Rechtes aus euerm Eigenthume machen wird!"

Am andern Tage fuhr ein vollbesetzter Wagen nach der Farm hinaus. Vorn saß der Butcher als Fuhrmann; in der Mitte die Alten und hinten, auf den Kisten mit der Aussteuer, Reinhard mit seiner eben angetrauten jungen Frau. Die Alte in der Mitte brummte einmal über das andere, so was von einer Hochzeit sei ihr selber in Amerika noch nicht vorgekommen, sie wollte zwar nichts mehr gegen die Heirath sagen, aber so eine kurze Manier, in den Ehestand zu gehen, könne doch gar keinen Segen bringen.

Das junge Paar im Hintergrunde aber hörte vor eigenen Gesprächen kein Wort davon; Reinhard hatte den Arm um seine junge Frau geschlungen und diese sagte: „'s ist Alles so weit recht gegangen und Deine Schwester ist eine glückliche Frau geworden; jetzt aber Reinhard, lasse Du es mich nicht bereuen, daß ich Dich lieber gehabt, als Alles was der Chicagoer hat, und daß ich zu Dir gestanden habe trotz allen Verlockungen". Er umschlang sie dichter. „Du sollst niemals sagen, Guste, daß der Reinhard ein einziges Mal vergißt, was er Dir schuldig ist; denkst Du aber doch einmal, daß es geschehen sei, so erinnere mich nur an den Tag, an welchem ich die größte Qual in meinem ganzen Leben ausgehalten — erinnere mich an den ersten Ball in Milwaukie!

Digitized by Google

Aus dem Schullehrerleben im Westen.

Das war nun schon der achte Tag, seit ich in Chicago war, und noch immer wußte ich so wenig, was zu thun, als an dem Tage, an welchem mich der Eisenbahnzug hierher gebracht. Dafür war mein Geld soweit auf die Neige gegangen, daß, wenn ich mein Kostgeld für die beginnende Woche abrechnete, mir kaum noch ein paar Cents für Cigarren übrig blieben — und ich vermißte doch lieber eine Mahlzeit, als meine Cigarre. Ich hatte es schon versucht, meiner Leidenschaft dafür einen Kappzaum anzulegen, ich hatte, als ich am Vormittag mein letztes Stümpfchen aufgeraucht, und am Nachmittag die Sehnsucht nach dem gewohnten Genuß mich übermannen wollte, mich vor den Spiegel gestellt — beiläufig eine ganz gute Manier, um eindringlich zu sich selbst zu reden — und mir eine Predigt über die Lächerlichkeit gehalten, dem Despotismus der deutschen Regierungen zu entlaufen und sich für einen freien Menschen zu halten, während man viel schlimmere Despoten in den eigenen Angewohnheiten, die unerbittlich ihre Steuern verlangen, und sollte oft der letzte Rock dafür verkauft werden, mit übers Meer nimmt, sie hegt und pflegt und sich von ihnen die drückendsten Gesetze vorschreiben läßt; aber trotz aller Vernunft in meinem Raisonnement war doch das Fleisch als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen, und als ich mit unendlichem Behagen den feinen blauen Rauch wieder von mir blies, als mir in diesem Augenblicke meine Lage nicht halb so verzweifelt als bisher vorkam, mochte ich mir nicht einmal Vorwürfe darüber machen.

Und meine Lage war für einen Menschen, der den großen amerikanischen Grundsatz: „help yourselves!“ bis jetzt

Digitized by Google

nur immer in abstracto bewundert, aber noch niemals praktisch zur Ausführung gebracht hatte, eben nicht beneidenswerth. Drei Jahre war ich allerdings schon „im Lande", hatte aber von dem großen Amerika eigentlich noch nicht viel mehr gesehen, als die Farm eines früheren preußischen Regierungsbeamten im Staate New-York, an den ich bei meiner Abreise von Deutschland empfohlen gewesen war, und der mich als Hauslehrer bei seinen Kindern behalten hatte. Die beiden Mädchen indessen waren in den nächsten Jahren meinem Unterrichte entwachsen; der Sohn sollte sich der amerikanischen Staats-Karriere, dem Advokatenstande, widmen und ging deßhalb in eine der Anstalten über, die sie hier Universitäten nennen, und mir wurde — allerdings drei Monate vor meiner Entlassung — der Rath ertheilt, mein eigenes Glück zu versuchen; ich dachte aber nicht viel eher an einen Plan für die Zukunft, als bis der Tag meiner Abreise gekommen war.

Nach dem Westen! hatte mein ganzes Programm, das ich aus verschiedenen Handbüchern für Auswanderer geschöpft, gelautet, mit welchem ich den amerikanischen Boden betreten, und dieses schien mir auch jetzt vollkommen genügend, um mein künftiges Glück zu finden; wäre ich doch absolut unfähig gewesen, jetzt etwas anderes zu erdenken. Meines früheren Zeichens war ich Kandidat der Theologie, hatte in Deutschland sieben Jahre lang mein tägliches Brod sauer als Hauslehrer verdient — bis die Freiheitsluft die früher eingepaukten, aber längst wackelig gewordenen religiösen Ueberzeugungen umgeworfen, und zwei freisinnige öffentliche Reden mir sowohl meinen augenblicklichen Platz als Pädagog, wie jede Aussicht auf spätere Anstellung als Geistlicher geraubt hatten. So war ich nach Amerika gegangen. Im Westen wohnte die Unabhängigkeit, die hehre Göttin, zu der ein Kandidat der Theologie noch niemals aufzuschauen gewagt hat; im Westen winkte für Jeden ein eigener Heerd, an den ich, trotz meiner zwei und dreißig Jahre, nur immer als etwas kaum Erreichbares gedacht — ich ging mit circa 100 Dollar in der Tasche erst nach Ohio, machte unter den gebildeten Deutschen hier und dort Bekanntschaften, und mancherlei

Digitized by Google

Aussichten, bald zur Gründung einer deutschen Schule, bald zur Organisation einer Kirchengemeinde auf rationelle Ansichten gegründet, wurden mir nach Einsicht meiner Zeugnisse gestellt — einmal hielt ich sogar einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Bildung einer freien Gemeinde; immer aber schien der anfängliche Eifer für mich in sonderbarer Weise zu erlahmen, ohne daß ich mir einen Grund dafür angeben konnte; Leute, die mich mit der wärmsten Herzlichkeit aufgenommen, wurden kalt und schienen durch meine wiederholten Besuche belästigt zu werden, und so wandte ich mich endlich getäuscht und ziemlich entmuthigt nach Illinois, von dessen jungem Aufblühen ich so viel Rühmens gehört, um aufs Neue nach einem Wirkungskreise für mich zu suchen. Erst aber als ich meine Reisekosten nach Chicago bezahlt, sah ich zu meinem Schrecken, wie weit mein Geld auf die Neige gegangen war, und als ich in der großen Stadt angekommen, in deren wildem Geschäftstreiben ich mir wie ein Grashalm in der weiten Prairie, der niedergetreten wird, ohne erst betrachtet zu werden, erschien, kam zum erstenmale ein ängstliches Gefühl über mich, was wohl noch aus mir werden solle.

Ich hatte, nachdem ich ein billiges Boardinghaus aufgefunden, es mir angelegen sein lassen, gebildete Deutsche aufzusuchen, durch deren Vermittelung sich mir eine Gelegenheit zum ferneren Fortkommen eröffnen konnte, aber noch niemals hatte ich so wenig Sinn für andere Interessen als die rein materiellen gefunden, als hier, noch nirgends war ich mir schon nach den ersten Tagen so gänzlich hülflos und allein stehend in der Welt vorgekommen, als in der Hast und dem Treiben dieser Bevölkerung, für die ich nicht einmal ein Verständniß hatte. Und doch hielten mich, als ich den ersten Wochenbetrag meines Kostgeldes bezahlt hatte, meine zu Ende gehenden Mittel mit eiserner Macht hier fest.

Nicht weit von meinem Boardinghause auf der anderen Seite der Straße wohnte mein Cigarrenlieferant, ein Deutscher, der den ganzen Tag mit einem Gehülfen bei der Arbeit saß und durch Frau und Tochter die Kunden in dem kleinen Store bedienen ließ. Dort verbrachte ich manche

Digitized by Google

Stunde, schwatzte mit der Frau und dem Mädchen, erzählte, was meine Pläne hier im Westen waren und fühlte dann oft, als könnte es gar nicht so schlimm mit mir stehen, als es doch wirklich stand. Die Alte war eine wohlbeleibte gutmüthige Frau, die mir meist aufmerksam zuhörte, und auch wohl nach Diesem und Jenem fragte; die Tochter war ihr jugendliches Ebenbild und blickte mich aus einem Paar brauner, freundlicher Augen stets so treuherzig an, daß mir's immer ganz wohl wurde, wenn ich hinein sah. Wäre das Mädchen nicht so erschrecklich unwissend in vielen Dingen gewesen, die zur allgemeinsten Schulbildung gehören, so hätte ich wünschen können, Cigarrenmacher zu sein, um bei ihrem Vater als Arbeiter meine amerikanische Karriere zu beginnen; so aber löschten ein paar Worte von dem, was sie mit mir sprach, meist gründlich wieder aus, was ihre Augen angerichtet hatten.

Endlich kam der Tag, den ich vorausgesehen, der mich aber dennoch völlig unvorbereitet überraschte; der Tag, an dem ich mit meinem letzten Gelde meine Kostrechnung bezahlen mußte, und der mich mit jedem ferneren Bissen, den ich in dem Hause nahm, zum wissentlichen Betrüger an dem Wirthe machte. Es war mir stets wie eine komplete Unmöglichkeit vorgekommen, daß sich mir nicht vorher schon ein Weg zur Gründung einer Existenz zeigen werde; sah ich doch so viele tausend Menschen um mich her, die nicht den zehnten Theil dessen verstanden, was ich wußte, unbekümmert um den nächsten Tag; und doch, trotz der mancherlei Wege, die ich mir gemacht, trotz aller Versuche, die ich angestellt, um ein Interesse unter den gebildeten Deutschen für mich und meine Kenntnisse zu erwecken, traten mir jetzt mit einem Male Sorgen entgegen, denen ich mich bei der Unbekanntschaft aller Verhältnisse um mich her nicht gewachsen fühlte. Ich war gewohnt zu entbehren, und hatte, seit ich zur Universität abgegangen war, kein anderes Leben gekannt; aber niemals hatte es mir an einer Hand gefehlt, die mir meinen Platz zur Erwerbung des Nothwendigsten anwies, wie ich selbst auf meinem ganzen Lebenswege am allerwenigsten die Richtung desselben bestimmt hatte; selbst meine Abreise

Digitized by Google

nach Amerika war eigentlich nur auf Anrathen und mit Unterstützung einiger Freunde geschehen. — In den Tag hineinleben konnte ich jetzt in dem Boarding-Haus nicht länger; mir war es, als müßte es mir Jeder im Gesichte lesen, daß meine Baarschaft zu Ende sei, und sicher wußte ich, daß mir in der nächsten Woche jeder Bissen aus Angst vor dem kommenden Sonnabend halb in der Kehle stecken bleiben werde. Ich machte, das auf den Cent vorher gezählte Kostgeld in der Tasche, einen Gang durch die Straßen; immer noch meinte ich, es müsse sich eine Aussicht für mich finden, ehe ich mit den letzten Dollars jede freie Kontrole über mein ferneres Schicksal weggebe. Aber die Menschenmenge auf den Straßen trieb um mich her wie gewöhnlich, und oft war ich, in Gedanken versunken, in Gefahr, in den Schmutz geschleudert oder überfahren zu werden. Nach länger als einer Stunde hatte ich in einer Stimmung, so niedergedrückt, wie ich sie noch niemals gekannt, endlich den Rückweg wieder eingeschlagen, ohne einen Entschluß gefaßt zu haben, oder überhaupt weiter zu sein, als vorher. Als ich den kleinen Cigarren-Store passirte, hörte ich die Stimme des Besitzers: „Halloh, Doktor, nehmen wir nicht eine Cigarre? Eben was Superfeines angekommen!“ Ich wandte mich um: „Habe kein Geld bei mir, Nachbar; später!“ — „Ist auch kein Geld nothwendig, wenn ich Sie zu einer Probe einlade; und wenn Sie sich im Uebrigen etwas mitnehmen wollen, so denke ich, kennt man seine Leute!“ war die Antwort. „Versuchen Sie einmal, und sagen Sie mir Ihre Meinung!“

Der Mann hätte wahrscheinlich nicht so gesprochen, wenn er gewußt hätte, wie es mit mir stand; ich hatte meine beiden letzten Goldstücke bei ihm gewechselt, und daher mochte mein Kredit bei ihm kommen. Indessen fühlte ich in diesem Augenblicke ein solches Bedürfniß nach einem freundlichen Worte, daß ich nicht lange mich zum Eintreten nöthigen ließ. Es war Sonnabend Abend, wo der Mann im Store war und seine Rechnungen abschloß; die Frau sammt der Tochter waren beim Klange meiner Stimme aus der Hinterstube getreten, und bald war ich, die „neue Sorte“ versuchend, dabei, mein Herz zu erleichtern, das heißt, von alle den

Digitized by Google

mißlungenen Versuchen, meine Kenntnisse zu verwerthen, zu reden, wenn ich mich auch hütete, von meiner finanziellen Ebbe ein Wort fallen zu lassen.

„Es ist freilich ein schlimmes Ding im Anfange für die gelehrten Leute hier zu Lande, aber es darf eben Einer den Muth nicht verlieren", tröstete der Mann, „späterhin, wenn sie nur einmal irgendwo angekommen sind, nehmen sie auch eine ganz andere Stellung ein als unsereins, und die Amerikaner haben immer noch den meisten Respekt vor ihnen."

„Ja, ich habe eine Bekannte, die einen deutschen Doktor geheirathet hat, der hier mit kleinen Kindern zu schulmeistern anfing", fiel die Frau ein, „jetzt ist er oben am College, hält bei allen Versammlungen Reden, und seine Frau thut kaum, als hätten wir uns einmal gekannt. Aber, wenn's mit rechten Dingen zugeht, zeigt man ihr auch noch einmal, daß man es in seiner Familie eben so weit bringen kann." Sie warf einen Blick auf ihre Tochter, die soeben ein Dutzend Cigarren für mich einpackte und roth wurde, ohne daß ich mir einen Grund dafür angeben konnte. Der Mann schüttelte lachend den Kopf. „Was das Weibsvolk gleich ins Blaue hinein spekulirt!" sagte er und trat in die offene Thüre, die lebendige Straße musternd. Mich überkam das unbehagliche Gefühl, wenn Andeutungen fallen, die man nicht versteht und nach deren Erklärung man auch nicht fragen mag; ich reichte den Frauen die Hand, die von der Mutter mit besonderer Herzlichkeit, von der Tochter aber mit einer Art Scheu und neuem Erröthen gedrückt wurde, und wandte mich nach meinem Boarding-Hause zu, um ein offenes Wort mit dem Eigenthümer zu reden; seitdem ich mich über mein Schicksal gegen Andere etwas hatte ausschimpfen können, fühlte ich doch wenigstens nicht diese Erschlaffung aller Seelenkräfte mehr, wie früher.

Der Wirth stand in der offenen Thüre des Bar-Rooms, als ich mich dem Hause näherte. Es war ein Mann, der eine gleichmäßige kalte Freundlichkeit gegen alle seine Gäste beobachtete, mit jedem Neuangekommenen sich ein Weilchen unterhielt, als wolle er dadurch seinen Mann kennen lernen, sonst aber nicht viel unnütze Worte machte; und so sehr

Digitized by Google

mir auch sein ganzes Wesen früher zugesagt hatte, so wenig wollte es mir doch in meiner jetzigen Lage gefallen.

„Ich möchte ein paar Worte mit Ihnen reden", sprach ich ihn nach einem kurzen Gruße an und wandte mich sodann nach dem hinter dem Bar-Room befindlichen Speisezimmer; er folgte mir langsam, und als ich ihm wieder gegenüberstand, sah ich seinem Gesichte an, daß er merken mochte, was mir auf dem Herzen lag; daß ihm dergleichen aber wohl nichts Ungewohntes sein mochte. Ich zog mein Geld aus der Tasche. „Hier ist, was ich für die letzte Woche zu bezahlen habe", begann ich, „ich halte es aber für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß ich im Augenblicke kein Geld weiter besitze und auch keines zu erwarten habe, bis sich mir ein Verdienst bietet. Wenn Sie mir also jetzt mein Logis kündigen, so muß ich gehen, wenn ich auch noch nicht weiß, wohin; könnten Sie mir aber auf irgend eine Weise behülflich sein, meine Zeit und meine Kräfte zu verwerthen, sollte es auch nicht auf der Stelle sein, oder findet sich auf andere Art etwas für mich, so sollten Sie sich im Zutrauen zu meiner Ehrlichkeit nicht getäuscht haben."

Der Mann strich mit einem sonderbaren Lächeln mein Geld ein. „Ich glaube gern, daß Sie ehrlich sind", erwiderte er, „wenigstens sind Sie der Erste, der mir im Voraus sagte, daß er kein Geld mehr hat; aber Sie werden einsehen, daß man mit der bloßen Hoffnung auf zukünftige Ehrlichkeit kein Haus wie das meine aufrecht erhalten kann, und Sie werden sich beeilen müssen, Beschäftigung zu finden. Sie verstehen jedenfalls mit der Feder umzugehen — wissen Sie im Buchhalten Bescheid? da würde sich am Ersten etwas für Sie bieten."

„Ich habe mich leider mit kaufmännischen Wissenschaften noch nicht abgegeben", mußte ich ihm entgegnen; „doch habe ich gewiß Vorbildung genug, um das Nöthige in kurzer Zeit zu begreifen."

Ein kurzes Kopfschütteln antwortete meiner halb wachgewordenen Hoffnung. „Sie hätten ans Lernen denken müssen, so lange Sie noch zu leben hatten; zum Geldverdienen aber verlangen die Leute das Können!" sagte er, die Bank-

Digitized by Google

noten, von denen ich mich so schwer getrennt, durch die Finger ziehend. „Well, vielleicht findet sich etwas anderes. Die amerikanischen Mädchen sollen jetzt meist französisch lernen, und ich glaube, wir haben nur einen einzigen ordentlichen Sprachlehrer in der Stadt. Das wäre jedenfalls ein Anfang für Sie —"

„In den alten Sprachen bin ich gründlich bewandert; griechisch, lateinisch — auch im Hebräischen habe ich mich etwas versucht"; unterbrach ich ihn; „den modernen Sprachen habe ich indessen wohl zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet —"

Ein neues Kopfschütteln schnitt meine Rede ab. „Glaub' kaum, daß Ihr Griechisch und Hebräisch in unserem jungen Lande viel Käufer findet", sagte er mit einem so seltsamen Lächeln, daß ich mir mit allem meinen Wissen fast wie ein Schuljunge vorkam. „Lassen Sie uns aber weiter sehen, etwas findet sich doch vielleicht. Sind Sie musikalisch?"

„Ich habe früher etwas auf der Violine geleistet."

„Nicht ein klein Wenig auf dem Piano? — Schade!" fuhr er auf mein stilles Kopfschütteln fort, „das hätte auch eine ganz gute Karriere für Sie abgeben können. Mit der Violine aber werden Sie wenigstens bei Tanzpartien etwas verdienen können. Ich kenne einen Schwarzen, der Sie wohl auf die rechten Wege bringen wird; es giebt nicht viel Musikanten hier, und Sie werden vorläufig das Nöthigste verdienen können —"

„Aber Sie verlangen doch nicht, daß ich in Gesellschaft eines Schwarzen Tanzmusik machen soll?" fragte ich, und mir war es, als solle sich mein Haar sträuben.

„Und warum nicht, wenn man nichts hat, um seinen Board zu bezahlen?"

„Aber, lieber Herr, ich bin Prediger, und wenn ich auch der freisinnigen Richtung angehöre, wenn ich auch irgend eine ehrenwerthe andere Beschäftigung zu ergreifen bereit bin, um der Noth des Augenblicks willen, so kann ich mir doch jede fernere Zukunft nicht durch Eingehen in einen Vorschlag, wie den erwähnten, unmöglich machen."

„Wie lange sind Sie wohl im Lande!" fragte der Wirth

Digitized by Google

mit einer Miene, die mich hätte beleidigen können, wenn ich in anderer Lage gewesen wäre.

„Es geht bereits ins vierte Jahr, lieber Herr!“

„Schon! Dann scheint mir aber das Nöthigste für Sie zu sein, sich erst im Vergessen zu üben, ehe Sie ans Neulernen denken dürfen. Jetzt habe ich nur noch zweierlei Ihnen vorzuschlagen. Sie verstehen Englisch genug?“

„Ich glaube meine Zeit hier nicht unnütz verbracht zu haben!“

„Dann sehen Sie zu, bei irgend einer Zeitung als Reporter oder dergleichen anzukommen —“

„Aber“, unterbrach ich ihn, verletzt von seiner Miene, die mir fast wie Hohn vorkam, „ich habe noch kaum eine Idee über eine derartige Beschäftigung!“

„Ich dachte mir es wohl“, erwiderte er, als beginne ihn das Gespräch mit mir zu amüsiren, „so müssen Sie zu dem Letzten greifen und als Arbeiter bei einer Eisenbahn Beschäftigung suchen; es fehlt an Arbeitern und Sie verdienen 1 Dollar, 25 Cts. den Tag, natürlich wenn Ihnen die Beschäftigung nicht zu ehrenrührig sein sollte. Ich will Ihnen“, fuhr er fort, in mein Gesicht sehend, das wahrscheinlich kein erfreuliches Schauspiel darstellte, „noch eine Woche Board geben, mögen Sie nun bezahlen können oder nicht; bis dahin aber werden Sie wohl selbst Rath schaffen müssen, um Ihr Kostgeld ferner aufzubringen.“

Er wandte sich mit einem Kopfnicken, von dem ich nicht unterscheiden konnte, ob es gut gemeint oder spöttisch sein sollte, von mir ab und ließ mich allein stehen. Ich aber ging mit gebeugtem Haupte nach meiner Stube und warf mich dort auf das Bett. Also entweder mit den Niggers Musik machen, oder an der Eisenbahn Steine klopfen oder Erde schaufeln — und ich durfte dem Manne, der mir solche Vorschläge gemacht, nicht einmal böse sein, hatte er doch mit dem besten Willen sich eine ganze Zeit lang mit mir abgegeben, um irgend etwas, das sich für dieses Land, in dem nur der greifbare Vortheil galt, verwerthen ließ, zu entdecken. Also Niggermusikant oder Eisenbahnarbeiter — darum hatte ich also Nächte gesessen und studirt, darum mir

Digitized by Google

die vorzüglichsten Zeugnisse erworben —! Aber noch lag eine Woche Frist vor mir und für morgen waren auch noch Cigarren vorhanden — ich hätte mich gern selbst in eine Gott vertrauende Stimmung hinein geredet, wenn es mir nur nicht gewesen wäre, als müsse der Herrgott dem Baal seine Herrschaft über dieses verwünschte Land abgetreten haben.

Am nächstfolgenden Morgen erwachte ich mit einem Gefühle, als hätten mich während der Nacht die bösesten Träume verfolgt, ohne daß ich mir doch gleich Rechenschaft über meine besondere Stimmung geben konnte. Bald genug aber trat das Gespräch mit meinem Wirthe und damit Alles, was auf mir lastete, mir wieder vor die Seele, und selbst die Woche Frist, die mir geworden, wollte mich jetzt kaum mehr beruhigen — ich sah voraus, daß Tag für Tag wieder vergehen werde wie bisher, wenn nicht irgend etwas Unerwartetes, von dem ich mir aber nach meinen bisherigen Erfahrungen im amerikanischen Leben nicht einmal eine Vorstellung machen konnte, sich meiner erbarmte. Ich kleidete mich langsam an und ging nach dem Frühstücke, das mir wie unrecht erlangtes Gut vorkam, nach einer der amerikanischen Kirchen, um wenigstens einen Theil des Sonntags, an welchem ich doch nichts für meine Zukunft thun konnte, hinzubringen. Ich fühlte mich recht wohl da, so lange Gesang und Orgelspiel dauerte, ich überließ mich trotz aller gemachten Erfahrungen der Hoffnung, auch noch einmal eine Gemeinde, wie die mich umgebende, mein nennen zu können, eine Gemeinde, der ich das wahre Evangelium, wie es Vernunft und Forschung festgestellt, predigen könnte, und Bilder von einem stillen künftigen Glück überkamen mich; das dauerte aber nur so lange, bis der Prediger die Kanzel bestieg und anfing den Text zu erklären — solchen Galimatias sollte ein deutscher Theolog anhören! Ich fühlte, daß der innere Unmuth sich der Herrschaft über meine Mienen und Bewegungen bemächtigte und verließ so still als möglich die Kirche, ohne doch einiges Aufsehen verhindern zu können. Es war ein recht bitteres Gefühl, das mich beschlich, als ich meinen Heimweg einschlug; das Halbwissen mit seiner Ar-

Digitized by Google

roganz saß hier in der Wolle, und einem gründlich durchbildeten Manne wie mir blieb keine andere Aussicht, als an der Eisenbahn zu arbeiten.

Als ich an dem kleinen Cigarrenstore vorüberging, stand die Tochter in der halbgeöffneten Thür und winkte mir, als sie mich erblickte, so eifrig über die Straße hinüber, daß ich fast darüber roth geworden wäre. Indessen zögerte ich nicht lange, ihr zu folgen, denn jedenfalls mußte ihr Benehmen eine außergewöhnliche Ursache haben.

„Wollen Sie nicht einmal hereinkommen, Herr Doktor?“ sagte sie, sich halb hinter die Thür verbergend, als ich heran war, „Vetter Schmidt ist in der Stube, und Vater hat eben mit ihm von Ihnen gesprochen.“

Wer Vetter Schmidt sei und in welcher Beziehung ich zu ihm stehen könne, war freilich ein noch unlösbares Räthsel für mich; indessen war ich nicht in der Lage, um erst nach wer und weshalb zu fragen; ich folgte ohne Weiteres dem Mädchen, das wieder roth wurde, als ich ihr die Hand bot, und schritt in das Hinterzimmer, dessen Thür sie mir öffnete.

Dort saß ein starknochiger Farmer, die Hände bequem in den Hosentaschen verborgen, in Gesellschaft des Cigarrenmachers, der sich von seinem Stuhle erhob, als er mich erblickte. „Da ist der Doktor, — gerade recht!“ sagte der Letztere, „ich habe eben von Ihnen geredet, Doktor. Das ist Mr. Schmidt“, fuhr er fort, auf seinen Gast deutend, „der eine Farm etwa zehn oder zwölf Meilen von hier hat, wo noch keine rechte Schule ist, und ich habe gesagt, Sie wären der beste Mann, um dort 'was Ordentliches los zu lassen.“

Der Farmer erhob sich halb und zog langsam eine wahre Riesenhand aus der Tasche, welche die meinige drückte, daß ich hätte aufschreien mögen. „Er hat mir viel Gutes von Ihnen erzählt“, sagte er auf den Cigarrenmacher deutend, „und es ist wahr, es wäre Vielen von uns lieb, wenn wir eine ordentliche Schule da draußen hätten. Wenn Sie der Mann dazu sind, würden Sie gewiß genug zu thun bekommen.“

Digitized by Google

Mir war es, als fiele mit einem Male ein glänzender Sonnenstrahl in meine Seele, vor dem meine schweren Sorgen wie Schatten verschwanden. „Ich weiß freilich noch nicht, welches die Eigenschaften sind, die von einem Lehrer in Ihrer Nachbarschaft verlangt werden", sagte ich und setzte mich auf den Stuhl, welchen der Cigarrenmacher herbeigezogen hatte, „indessen kann ich sagen, daß ich mein Theil gelernt habe und mich getrost einer Prüfung unterwerfen will; außerdem bin ich längere Jahre Hauslehrer gewesen —"

„Prüfung unterwerfen —! möchte wissen, wer die von uns vornehmen sollte", lachte der Farmer, mich unterbrechend. „Wenn Sie mit den Kindern umzugehen verstehen und diese lernen etwas, so werden Sie gut bei uns ausmachen; sind Sie aber der Mann nicht, der sein Geschäft versteht, so nimmt Ihre Schule bald wieder ein Ende; das ist die Prüfung hier zu Lande. Ich muß Ihnen sagen, daß ich eigentlich jetzt noch der Einzige in unserer Gegend bin, dem's rechter Ernst mit der Sache gewesen ist, aber ich denke, wenn sich gerade eine Gelegenheit mit dem Lehrer bietet, wie jetzt, so wird der Anfang schnell gemacht sein."

In meiner Seele fingen wieder an Wolken aufzusteigen. „Die Angelegenheit wäre also nur ein einzelner Gedanke von Ihnen und sonst noch nichts festgestellt?" fragte ich, „und so ließe sich also auch noch kaum bestimmen, auf welchen Gehalt ich würde rechnen können?"

„Gehalt? Wenn Sie Ihren Verdienst damit meinen, so kommt's eben darauf an, wie Sie die Leute herankriegen. Kinder sind genug da, die schon längst regelmäßig in die Schule hätten gehen sollen und gesprochen ist über die Nothwendigkeit auch genug worden, also brauchen Sie nur Ihren Vortheil wahrzunehmen."

In mir stieg eine Ahnung dessen auf, was von mir verlangt wurde. „Sie meinen also", begann ich zögernd, „daß gar nicht an die nöthigen Vorbereitungen zu denken wäre, um mir einen bestimmten Betrag für meine Mühe zuzusichern und daß ich somit immer nur in der Luft stehen würde?"

„Wenn Sie das in der Luft stehen heißen, so steht am Ende jeder Geschäftsmann, der von seinen Kunden abhängt,

Digitized by Google

und jeder Farmer, der noch dazu sein Geld in den Boden steckt, aber von Niemand eine Sicherheit bekommt, was er für Ernten haben wird, in der Luft!" erwiderte der Farmer, mich mit einem eigenthümlichen Blicke ansehend. „Für meine Person will ich Ihnen gern etwas Gewisses zusichern, weil ich mich auf meinen Vetter hier verlasse, daß Sie Ihre Sache verstehen; die andern Leute aber gehen mich nichts an, Sie müssen ihnen Ihren Preis stellen und selbst mit ihnen fertig werden!"

„Aber ich kenne doch Niemand von den Herrschaften!" erwiderte ich, während sich in mir die lichte Aussicht beim Anfange unseres Gesprächs mit jedem Augenblicke verdüsterte.

„Werden sich wundern über die Herrschaften!" lachte der Farmer von Neuem. „Mit dem Fremdsein aber, denke ich, ist es Jedem so gegangen, ehe er ein Geschäft hier im Lande begonnen, und man hat einen Mund am Kopfe, um die gehörigen Bekanntschaften zu machen!"

Das war nun eigentlich grob, und ich hätte es übel nehmen sollen; die Aeußerung war indessen in so gutmüthigem Tone geschehen und für mich war es so wenig jetzt an der Zeit empfindlich zu sein, daß ich die Worte still hinunterschluckte.

„Haben Sie denn einen andern sichern Verdienst in Aussicht?" fuhr der Farmer fort, „mein Vetter hier sagte mir, daß Sie bis jetzt noch nirgends recht ankommen konnten, und so dachte ich mit meinem Vorschlag uns Beiden zu helfen."

Ich begann ihm zu erzählen, wie es mir in Ohio trotz aller anfänglichen guten Aussichten ergangen und wie ich noch niemals so große Täuschungen erfahren, als in Amerika, von dem ich mir doch so viel versprochen."

„Ja, und das Land ist doch gut genug", erwiderte der Farmer, sein Kinn in die Hand stützend und mich mit einem launigen Blicke musternd, „es heißt nur hier: help yourselves! es macht Keiner für den Andern das Nest zurecht, wo der sich hineinsetzen könnte; und wer sich nur auf Andere verläßt, ist verlassen. So wird's Ihnen wohl in Ohio ergangen sein, nach dem, was ich aus Ihrer Erzählung her-

Digitized by Google

ausnehmen kann. Well, Sir, wenn Sie wollen, so kommen Sie morgen früh nach meiner Farm; die paar Meilen sind ein ganz hübscher Spaziergang bei dem Wetter und ich will mit Ihnen zu vier oder fünf von meinen Nachbarn gehen — da wird sich bald zeigen, was für Aussichten da sind; Einer bringt Sie nachher zum Andern. Ihr Mundwerk muß freilich die Hauptsache dabei thun, es muß Jeder für sein Geschäft sprechen, und wenn aus der Sache nichts werden sollte, so, denke ich, liegt die Schuld nicht an uns."

Es war mir ganz sonderbar bei dem Vorschlage zu Muthe — ich sollte herumgehen und mir Schüler zusammenbetteln, vielleicht auf Dummheit oder Rohheit stoßen und mich Beleidigungen aussetzen; während mir es aber einestheils bei einem Rückblick auf meine Erfahrungen in Ohio durch den Kopf schoß, daß der schlichte Mann nicht völlig Unrecht haben könne, wußte ich auch, daß mir fast keine Wahl blieb, und ich versprach mich einzustellen, wenn auch nicht mit dem fröhlichen Herzen, das ich bei dem ersten Unterkommen, welches ich finden würde, mir geträumt.

„Wenn ich nun aber wirklich eine Anzahl Schüler bekommen sollte", fuhr ich fort, „so ist wohl auch noch von keinem Schulhause oder etwas Aehnlichem die Rede —"

„Wer erst die Klinge hat, wird sich auch wohl ein Heft dazu schnitzen können", erwiderte der Farmer und zog eine Miene, daß ich mich ärgerte, eine weitere Frage gethan zu haben, „ich denke, es wird kein Hexenwerk sein, vier Wände und ein Dach darüber aufzurichten, und Jeder von uns wird gern eine Hand mit daran legen. Gehen Sie nur morgen ruhig ins Geschirr und das Andere, denk' ich, wird sich schon von selber finden."

Ich versprach nochmals, mich rechtzeitig einzufinden, dankte dem Cigarrenmacher für seine Empfehlung, wenn es mir auch bei dem Bilde von den vier Wänden mit dem Dache darüber, die vermuthlich auch meine Wohnung mit vorstellen würden, kaum wie Danken war — ließ mir von dem Farmer noch einmal die Hand quetschen und ging. Als ich etwas plötzlich die Thür nach dem Store öffnete, huschte die Tochter mit hoch rothem Gesichte nach dem Ladentische, sie

Digitized by Google

mochte wohl gehorcht haben; ich hatte aber so viel mit mir selbst zu verarbeiten, daß ich that, als bemerkte ich sie nicht und schritt rasch nach der Straße. Als ich mein Zimmer im Boardinghause erreicht, warf ich mich auf einen Stuhl vor dem Tische, drückte die Hände gegen die Augen und ließ nochmals alle die Vorstellungen, welche sich während des gehabten Gesprächs in mir gebildet, vor meinem innern Auge vorüberziehen.

Es hieß also jetzt westliches Leben beginnen, aber in einer Prosa, wie ich es mir nie vorgestellt hatte; und ob dies wirklich ein passender Anfang zu meinem neuen Lebenswege war, ob ich nicht, von der feinern Kultur abgeschnitten im Lande, auch abgeschnitten von jeder Gelegenheit für ein passenderes Unterkommen sein mußte, war eine andere Frage, die mir schwer auf dem Herzen lag. Ich war kein Mensch, der sich in den Lebensverhältnissen leicht bewegt, hier anknüpft und wieder löst, um am andern Orte sein Heil von Neuem zu versuchen; was ich angriff, das hielt ich auch meist fest, bis mich das Schicksal selbst davon riß — und nun vielleicht all mein Lebtag einer kleinen Sammelschule in irgend einer obskuren Gegend vorzustehen — — Trotz alledem regte sich bei dem Gedanken an das einzugehende Verhältniß ein neues, wundersames Gefühl ganz im Hintergrunde meiner Seele, das mir wohlthat, wenn ich mich ihm auch noch nicht hingeben mochte. Ich war bis jetzt immer von einzelnen Menschen abhängig gewesen, hatte gearbeitet und mich bewegt, wie es mir vorgeschrieben war, und wenn ich mir auch die Freiheit der Meinung bewahrt, so hatte diese doch nie einen Einfluß auf meine Handlungen geübt. Ich hatte nach dem unglücklichen Schritte, welcher mir Brod und Stellung in Deutschland genommen, selbst nie recht begreifen können, wie ich mich von dem damals waltenden Geiste zu einer so selbständigen Meinungsäußerung hatte hinreißen lassen können. Auch bei meinen bisherigen Versuchen in Amerika, ein neues Feld für meine Fähigkeit zu erhalten, hatte ich immer nur an eine Anstellung durch Andere im Sinne meines frühern Arbeitens, aber nie an das eigene Schaffen eines Wirkungskreises gedacht. Jetzt sollte

Digitized by Google

ich mich zum ersten Male in meinem Leben auf eigene Füße stellen und ich konnte die Worte des derben Farmers: „Wenn Sie der Mann sind", und seine Aeußerung, daß hier Niemand für den Andern ein Nest zurecht mache, nicht aus den Gedanken bringen; ich fing an eine Ahnung von der Unabhängigkeit, wie sie im Westen wohnte, zu erhalten, und so scheu sich auch im Anfang das Große des Gedankens: Niemand zur Stütze zu haben als sich selbst! geltend machte, so fing er doch an mich mehr und mehr zu durchwärmen, — ich hatte dadurch einen höheren Sinn in der Stellung, die ich einnehmen sollte, und so einen Halt für mich selbst gefunden; ich nahm mir vor, die jetzt kommende Zeit mit all ihren vorauszusehenden Unannehmlichkeiten als Lehrzeit für meine Selbständigkeit zu betrachten.

Ich machte am Nachmittag einen langen, einsamen Spaziergang am Michigan-See hinauf und kehrte in einer Stimmung, die alle noch widerstreitenden Gefühle in mir vermittelte, Abends wieder nach Hause zurück.

Es war ein prachtvoller Morgen, als ich am andern Tage früh mein Boardinghaus verließ. Den Weg nach Schmidt's Farm hatte ich von meinem Wirthe, der einen großen Theil der umwohnenden Farmer kannte, erfragt, um zugleich aus parteilosem Munde etwas über den Mann selbst und seine Nachbarschaft zu hören; ich erfuhr aber nicht viel mehr, als daß die meisten Leute dort den Schubkasten voll Gold und Silber hätten, wovon sie mit jeder Fuhre verkauften Getreides mehr aus dem allgemeinen Verkehr zögen und es lieber todt liegen ließen, als ihr Kapital der geringsten Möglichkeit eines Verlustes auszusetzen. Es war das, als ein Zeichen von Engherzigkeit und kurzem Blicke, eben nicht besonders ermuthigend für mich, indessen nahm die frische Morgenluft und die weite vom Thau blitzende Landschaft bald die leichte Wolke von meinem Gemüthe; ich brannte meine Cigarre an — nur eine hatte ich außerdem, die ich mir für den Heimweg aufsparen wollte — und marschirte, einen Unternehmungsgeist in mir fühlend, der wie eine Quelle aus trockenem Gestein in mir aufgesprungen war, rüstig auf meiner Straße vorwärts. Zehn Meilen sind übrigens für einen

Digitized by Google

wenig geübten Fußgänger, dem mit der vorrückenden Zeit die Sonne auf den Rücken brennt, durchaus keine zu angenehme Aufgabe; ich passirte mehrere Taverns, und wäre gern eingekehrt, um mich mit einem Schluck Bier zu erquicken; aber ich konnte es nicht bezahlen, und so war ich glücklich, als ich vor einer derselben eine Pumpe zum Pferdetränken fand, die mein Bedürfniß vollkommen befriedigte. — Ich war bis gegen zehn Uhr fortgewandert, als sich die Straße theilte. Wegweiser hatte ich kaum zweimal in Amerika getroffen und so schien auch hier Niemand daran gedacht zu haben, daß jemals ein fremder Mensch diese Straße wandern könne. Ich blieb in ziemlicher Verlegenheit stehen. Rechts verlor sich der Weg bald in Waldland; links zog er sich um eine ziemlich steil emporsteigende Anhöhe, die jede Fernsicht nach dieser Seite hinderte, und so weit ich auch um mich sehen mochte, konnte ich doch außer zwei grasenden Pferden am Rande der Anhöhe kein lebendes Geschöpf entdecken. Ich dachte eben daran, den Hügel zu erklimmen, um nach einem Hause auszuspähen, denn weit konnte ich nicht mehr von meinem Ziele sein, als dort oben eine kurz geschürzte weibliche Gestalt erschien, eines der Pferde herbeilockte, ihm erst liebkosend den Hals klopfte und dann einen leichten Zaum über den Kopf warf. Das war nun freilich etwas sehr gewöhnliches auf dem Lande; mir aber färbte sich die plötzliche Erscheinung fast romantisch. Es war ein Mädchen, das kaum die Grenze zur vollen Jungfrau überschritten haben konnte, schlank und biegsam wie eine Tanne, und trotz der nackten Füße, der groben Kleider und des kunstlos aufgebundenen Haars lag etwas in dem keck getragenen Halse und den bestimmten Bewegungen, das mir auffiel, ich möchte fast sagen, imponirte. Erst als sie das Pferd zum Aufsitzen nach einem Baumstumpfe am Abhange führte, fiel mir meine Noth um den rechten Weg wieder ein, und ich ließ einen Schrei hören, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen, während ich die Anhöhe hinaufstieg. Sie hatte sich nach mir gewandt und sah mir mit einem Paar wundersam klaren Augen entgegen. Ich habe nie einen rechten Blick für Frauen gehabt, und gerühmte Schönheiten kamen

Digitized by Google

mir bisweilen kaum bemerkenswerth vor; so mag ich auch kaum sagen, ob das Mädchen besonders hübsch war; in ihrem Gesichtsausdrucke aber, sogar in ihrer Stellung lag etwas so Reines, Unangetastetes und zugleich Kräftiges, daß ich mich eines eigenthümlichen Eindrucks nicht erwehren konnte. Ich fragte nach dem richtigen Wege, um Schmidt's Farm zu erreichen. „Sie sind beide recht", erwiderte sie mit einer Altstimme, wie sie genau zu ihrem ganzen Wesen paßte, nachdem sie einen kurzen Blick über meine städtische Kleidung geworfen, „der eine führt an dem Vordereingange, der andere an dem Hinterthore vorbei, das Haus steht in der Mitte auf dem Hügel und ist kaum zu verfehlen". Ihr Blick war, trotzdem ihr meine Erscheinung überraschend gekommen und ungewohnt sein mußte, so ruhig und sicher, daß er mich fast in Verlegenheit setzte. Ich dankte für die Auskunft und wandte mich weg; kaum aber hatte ich den ersten Schritt den Abhang hinab gethan, als auch schon der Galopp ihres Pferdes an mein Ohr schlug; ich drehte mich um — da sprengte sie auf der weiten Wiesenfläche hin und hing auf dem ungesattelten Rücken des Thiers so sicher, als es nur ein Kosackenkind hätte thun können. In der Entfernung einer Viertelmeile sah ich das Dach und den rohen Schornstein eines Farmhauses über die Gebüsche hervorragen — dort war sie jedenfalls zu Hause.

Als ich nach dem Wege hinabstieg, kam mir zum ersten Male der Gedanke, wie schnell doch eigentlich der Mensch alt wird, ohne daß er es nur recht merkt. Ich war über zwei und dreißig Jahr geworden, vielleicht noch einmal so alt, als das Mädchen sein konnte, und hatte mich doch noch immer zum jungen Volke gerechnet — wie lange noch, und ich durfte nur noch darauf zählen, eine lebenserfahrene Wittwe zu heirathen, wenn ich überhaupt den Gedanken jemals zur Ausführung bringen konnte.

Die Besorgniß, Schmidt's Wohnung zu verfehlen, zog indessen bald meine Gedanken von dem unfruchtbaren Thema ab und ich ließ meine Augen scharf über jedes „Fencethor" schweifen, bis ich nach kurzem Gange den Hügel und das Haus darauf, das freilich mehr durch seine Größe als

Digitized by Google

äußere Eleganz ins Auge stach, bemerkte. Es war nach seiner ganzen Bauart nur ein mit Brettern verschlagenes Blockhaus, an welches nach allen Seiten hin Anbaue gemacht worden waren.

Der Farmer saß, nur mit Hose und Hemd bekleidet, die Ellbogen bequem auf die Knie gestützt, unter dem rohen Portico, welcher die ganze Front des Hauses einnahm. „Warm, he?“ rief er mir entgegen, als ich durch die Felder herankam, und erhob sich langsam, „glaub's wohl, die Sonne hat eine ganz absonderliche Zärtlichkeit für schwarzes Tuch, und wenn Sie einmal unter uns leben, müssen Sie das steife Zeug bei Seite hängen“. Ich hielt den bereits gefürchteten Händedruck aus und ließ mich auf einen dastehenden Stuhl nieder, ohne indessen zwischen den über den Sitz hinausragenden vier Füßen trotz allen Wendens zu einer bequemen Stellung gelangen zu können.

„Sind zeitig hier, aber scheinen auch scharf mitgenommen zu sein“, sagte er, in mein erhitztes Gesicht sehend und wandte dann den Kopf nach der Hausthür: „Röse, bring die Whiskeyflasche und zwei Gläser!“

Whiskeytrinken — das hatte mir nur noch gefehlt!

„Ein Glas frisches Wasser würde mich vollkommen befriedigen und mir auch wohl dienlicher sein!“ sagte ich hastig, „ich habe in vielen Jahren keine geistigen Getränke über meine Lippen gebracht.“

„Werden's bei uns doch hie und da einmal thun müssen, wenn Sie gesund bleiben wollen!“ erwiderte er und nahm dem herbeikommenden Mädchen, das vierzehn Jahre zählen mochte, und mich mit großen verwunderten Augen ansah, die Flasche aus der Hand. „Wenn der Magen nach einem Gange in der Sonnenhitze schlaff ist, so ist ein Tropfen Schnaps Medizin, und unser Prairiewasser kann halbes Gift werden. Müssen mir's jetzt schon einmal glauben, späterhin werden Sie's selber ausfinden“. Damit hatte er ein Wasserglas halb gefüllt, reichte es mir hin, und ich mußte es ihm abnehmen, schon daß er für sich selbst einschenken konnte, wenn es mir auch vor dem „Tropfen“ kalt über die Haut lief. —

Digitized by Google

„Trinken Sie nur herzhaft, ich stehe Ihnen für Alles, was es schadet", sagte er mit demselben launigen Blicke, der mich schon am Tage vorher geärgert hatte, und ließ, als wolle er mir Muth machen, den Inhalt seines Glases verschwinden; ich fühlte, daß ich mich mit weiterer Zögerung nur lächerlich machte und folgte seinem Beispiele, wenn auch nicht ohne eine Art Schauder. Aber der Mann mochte Recht haben; ich fühlte bald genug eine wohlthuende Wärme sich in meinem Innern verbreiten, während von meiner Haut das unangenehme Gefühl der Hitze sich verlor; und als er mich aufforderte „vom Leder zu ziehen", damit ich mich in aller Bequemlichkeit ausruhen könne, machte ich keine Umstände mehr, sondern ließ mich in Hemdärmeln nach der Stube führen und der übrigen Familie vorstellen — einer stattlichen derben Frau, die mir kaum leiser die Hand drückte, als ihr Mann es gethan, und sich freute, daß endlich einmal der Noth wegen des Unterrichts abgeholfen werden solle; sie verstehe selber nicht viel, und wisse, was das oft für Unannehmlichkeiten hier in Amerika mache. „Und da", sagte der Farmer auf drei Kinder zeigend, die mit gehobenen Köpfen und neugierigen Augen nach einander in die Stube getreten waren, „ist der Anfang für Ihre Schule; ein Bischen Lesen und so etwas wissen sie, aber ich denke, es wird nachgerade Zeit bei ihnen, daß sie ordentlich ans Lernen gehen."

Das schien mir wirklich selbst so. Da war zuerst das Mädchen, das ich bereits gesehen, ein lang aufgeschossenes Ding; dann ein Knabe von etwa zwölf Jahren, der mich mit so keckem, halb spöttischem Gesichtsausdrucke musterte, als kündige er mir schon im Voraus Opposition gegen jede Beeinträchtigung seiner Ungebundenheit an, und dann noch ein kleineres Mädchen. „Gieb dem Herrn Lehrer die Hand, Wilhelm", gebot der Farmer; der Junge aber warf den Kopf auf die Seite und drehte sich auf dem Absatze herum. „Kenne ihn ja noch gar nicht!" sagte er und ging trotzig zum Zimmer hinaus.

„Teufelskerl das — werden ihn im Anfange etwas scharf halten müssen!" lachte der Farmer, „'s ist der einzige Junge

Digitized by Google

in der Familie", setzte er wie entschuldigend hinzu, „und meine Alte hat's zu verantworten, wenn er verzogen ist."

„Sie sind alle so, hier in Amerika", sagte die Frau gutmüthig, „aber er hat wenigstens ein gutes Herz, und wen er leiden mag, der hat auch nichts über ihn zu klagen."

Das war also schon ein Anfang, der dafür sorgte, daß mir meine Stellung nicht zu leicht werde, indessen war ich auf dem Felde zu Hause und hoffte auch hier fertig werden zu können.

„Wenn Sie nicht zu müde sind, so machen wir gleich einen Spaziergang zu meinem nächsten Nachbar", begann Schmidt von Neuem; „er hat zwar keine Kinder in die Schule zu schicken, aber sein Wort gilt etwas hier herum und Sie werden viel leichtere Arbeit haben, um eine genügende Zahl zusammenzubringen, wenn Sie ihn auf Ihrer Seite haben."

Ich erklärte mich frisch und bereit. Mochte es nun der ungewohnte Whiskey thun, oder das Bewußtsein, endlich einmal an der Arbeit zu sein, um mir eine Selbständigkeit zu schaffen; ich fühlte trotz des weiten Spazierganges, den ich gemacht, eine Thatkraft in mir, wie noch gar nie vorher.

„Wissen Sie, es ist einer von den Lateinern, Hemsdorf heißt er, zu dem wir jetzt gehen", sagte der Farmer, als wir quer über die Felder wanderten, er immer einen halben Schritt voraus, um den Weg zu zeigen, und mit einer Leichtigkeit über die Fencen in unserem Weg steigend, die meine ungelenkigeren Beine in eine gelinde Verzweiflung versetzten; „ich weiß zwar nicht, ob er wirklich lateinisch versteht, aber wir heißen die Leute hier herum so, die, ehe sie sich neben uns ansiedelten, noch niemals eine grobe Arbeit gethan hatten, und mit ihren feinen Händen und klugen Redensarten aussahen, als wollten sie mit dem bloßen Mundwerk das Feld umbrechen. Ich muß sagen, sie sind meist bald genug klug geworden, und die es nicht wurden, machten, daß sie wieder weg kamen; aber wenn sie auch jetzt selber ihre Ochsen treiben und Kleider tragen wie unsereins, so haben sie doch noch immer was in ihrem Wesen, das sie zu einer andern Sorte von Leuten macht. Mein Nachbar hier drü-

Digitized by Google

ben soll in Deutschland Rath oder so etwas gewesen sein, er ist aber der, mit dem man am besten umgehen kann, und so hört man auch gern auf das, was er sagt."

Da gab es also gebildete Gesellschaft in der Nähe, man war nicht völlig abgeschnitten unter der unkultivirten Rohheit. Der Gedanke erhöhte noch meine frische Stimmung und ich war in voller Erwartung, die Familie des früheren Rath kennen zu lernen. Hätte ich seinen bestimmten Titel gewußt, ich würde ihn sicher damit angesprochen und so den Boden der gebildeten Menschheit sofort zwischen uns befestigt haben. Ich fragte, ob wir noch zu Andern von den Lateinern kommen würden. „Ihre Farmen sind zu weit weg, als daß sie ihre Kinder hierher zur Schule schicken könnten", war die Antwort. „Hemsdorf ist der Einzige davon, der in einer bequemen Entfernung wohnt."

Wir waren über die letzte Fence gestiegen und befanden uns an einem leicht befahrenen Wege. „Ich glaube, Sie haben Glück", begann der Farmer von Neuem, „dort kommt Einer von unsern besten Leuten hier, der aber ziemlich weit ab wohnt, geritten und so können Sie gleich Ihren Spruch sagen, ohne den Weg machen zu müssen."

Wir gingen vorwärts, dem Reiter entgegen, und bald konnte ich den Mann, der „Einer von den besten Leuten der Gegend" war, deutlich wahrnehmen. Es war eine Gestalt fast noch breiter als mein Begleiter, mit einem groben Zwillichrock, blau leinenen Hosen und einem Hut, dessen breiter Rand halb über das Gesicht hing, bekleidet. Als er nahe genug war, rief ihn Schmidt an. „Kommt gerade recht, Nachbar, um eine gute Neuigkeit zu hören. Da ist Mr. Zierlein, der hier eine Schule einrichten wird, und so könnt Ihr ihm einen Weg sparen und gleich sagen, auf wie Viele von Euren Kindern er zählen soll."

Der Mann hatte sein Pferd angehalten, schob seinen Hut zurück, und ließ seinen Blick, der trotz der Plumpheit des Gesichts eine gewisse Intelligenz verrieth, langsam über meinen ganzen äußern Menschen laufen. „Wohl eben erst frisch ins Land gekommen?" fragte er nach einer kurzen Pause.

Digitized by Google

„Ich war bereits drei Jahre im Staate New-York als Privatlehrer beschäftigt", beeilte ich mich zu erwidern, „und so denke ich auch hier den Ansprüchen, die an mich gestellt werden, genügen zu können."

„So!" war die Antwort, mit welcher der Mann meine äußere Erscheinung nochmals überflog und sich dann nach meinem Begleiter wandte; „ich denke nicht, Nachbar, daß ich eins von meinen Kindern schicken werde; 's ist besser ich sag's gleich glatt heraus."

„Es hat Jeder seinen freien Willen", erwiderte Schmidt mit einem Gesichte, das die innere Täuschung nicht ganz verbergen konnte, „man darf aber wohl fragen, warum Ihr Euch von einer Sache, über die wir schon zu verschiedenen Malen gesprochen haben, zurückziehen wollt?"

„Ich könnt' Euch sagen, ich will meine Kinder nach auswärts bringen, woran ich schon gedacht habe", erwiderte der Andere, sich den stachligen Bart reibend, „aber ehrlich gesprochen halte ich die ganze Schulgeschichte in unserer Gegend, wenn sie zu Stande käme, mehr für Humbug als etwas Anderes. So viel ich weiß, fehlt's noch in den Städten ringsum an ordentlichen Lehrern, und so verstehe ich nicht, wie sich Einer zu uns Bauern herseßen würde, wenn er in seiner Sache richtig zu Hause ist."

Es war mir bei den Worten doch wirklich, als hätte mir Jemand eine Ohrfeige gegeben und ich fühlte, wie mir das Blut ins Gesicht schoß. „Wenn Sie mir die Gefälligkeit erzeigen wollten, lieber Herr, mir den Ort anzugeben, wo ich meine Kenntnisse besser verwerthen kann, als hier, so können Sie sicher sein, daß ich mich nicht noch einmal solchen Aeußerungen ausseßen werde!" rief ich, ehe Schmidt zum Sprechen kam. „Ich war Kandidat des Predigeramts, habe alle meine Examina mit Lob bestanden, wie meine Zeugnisse ausweisen, habe sieben Jahre in Deutschland und drei Jahre hier im Lande als Lehrer gewirkt, was für den wohl etwas wiegt, der im Stande ist, es zu würdigen, und wenn ich der Aufforderung folgte, hier eine Schule zu gründen, so geschah das wenigstens nicht in der Erwartung, gleich von vorne herein beargwohnt zu werden." — Ich muß

Digitized by Google

sagen, daß, als ich geendet, ich fast selbst über die bestimmte Weise, in der ich gesprochen, erschrak, aber ich hatte einen ganz anderen Eindruck damit hervorgebracht, als ich fürchtete.

„'s ist schon recht und ich habe Sie gar nicht beleidigen wollen", erwiderte der Mann, ohne daß sich nur ein Zug in seinem Gesichte änderte, „wir sind's aber hier gewohnt, daß Jeder, der frisch herkommt, wenigstens in Deutschland ein halber Herrgott gewesen ist, und so mag manchmal der Schuldige mit dem Unschuldigen zu leiden haben. Wenn Ihre Schule fertig ist, wird sich's ja von selber zeigen, was dazu ist und ich werde zu ihrem Anfange nicht absolut nothwendig sein. Good bye, Nachbar, und grüßt mir Eure Leute!"

„Immer gerad aus, wie der Zugochse!" lachte Schmidt, als der Andere ein paar Schritte entfernt war, „lassen Sie sich das aber nicht kümmern, er kommt uns schon noch. Sie haben ihm Ihre Meinung gesagt und das ist das Beste!"

Mir aber war gar nicht zum lachen — ich konnte schon jetzt das Element beurtheilen, unter welchem ich wirken sollte, und der Blick in meine nächste Zukunft begann sich von Neuem zu umwölken. Ich sah im glücklichsten Fall eine harte Arbeitszeit ohne Dank und Befriedigung, ohne jede Aussicht zum Weiterkommen vor mir, und schweigend ging ich neben meinem Begleiter her, der sich viel mit Betrachtung der nächsten Umgebung zu thun machte und ebenfalls die Lust zum Reden verloren zu haben schien.

Erst als Schmidt hinter dem vor uns liegenden Gebüsch das rothe Dach eines Farmhauses auftauchen sah, wandte er sich wieder zu mir. „Jetzt werden Sie gleich Ihr Lateinisch versuchen können — dort wohnt Mr. Hemsdorf!" sagte er, als wolle er seine alte Laune wieder hervorrufen; und damit fingen auch wieder an hellere Vorstellungen sich in meiner Seele zu bilden — jedenfalls stand ich nicht allein unter Menschen der Art, wie ich sie bis jetzt hatte kennen lernen. Nach wenigen Minuten hatten wir ein weiß angestrichenes Gitter erreicht, das einen Garten umschloß, der, wenn auch nicht von außergewöhnlichem Geschmack, doch von Ordnung und Sorgfalt zeugte, und ein breiter rein-

Digitized by Google

licher Weg führte uns einem Hause zu, dessen rohe Wände meist von immergrünen Schlinggewächsen, zwischen denen spiegelklare Fenster hervorblinkten, verdeckt waren. Mir wurde recht wohl, als ich den Blick um mich warf, man sah, daß hier ein Geist waltete, der Sinn für mehr hatte, als es die allernächsten Bedürfnisse verlangten, und mit angenehmen Erwartungen folgte ich dem Farmer, der wie auf bekanntem Boden mir voranschritt. Nahe dem Hause zeigten sich seitwärts hinter einem dickbelaubten Ulmenbaume einige Ställe und von dort kam eben eine ziemlich sonderbare Gestalt hervor. Ein voller eisengrauer Bart schloß ein Gesicht ein, von dem eigentlich nicht viel mehr als eine dicke silberne Brille mit umfangreichen Gläsern zu erkennen war; unter einem vielfach beschädigten Strohhute quoll graues gelocktes Haar hervor, und ein abgenutzter leichter Sackrock hüllte den übrigen Körper ein. Mein Begleiter schritt gerade auf ihn los. „Es ist gut, daß ich Sie zu Hause treffe, Squire", sagte er und bot ihm die Hand, die von dem Andern kräftig geschüttelt wurde, „ich möchte Sie mit Mr. Zierlein bekannt machen, der hierher gekommen ist, um endlich einmal eine ordentliche Schule bei uns einzurichten. — Das ist Mr. Hemsdorf", wandte er sich dann nach mir.

Der mir Vorgestellte reichte mir eine braune, schwielige Hand, von der mein Blick auf ein paar dicke, von Mist und Erde bedeckte Stiefeln, in welchen die Beinkleider staken, fielen, und die Alles, was mir zur Begrüßung des Mannes vor der Seele geschwebt, in einem Nu verscheuchten. — „Gute Idee jedenfalls", sagte er, seine Brillengläser auf mich richtend, „wird aber ein ziemlich hartes Stück Arbeit sein, wenn etwas halbweg Ordentliches daraus werden soll — der Preis vom Weizen hat hier viel mehr Wichtigkeit, als der Fortschritt aller Wissenschaft in der ganzen Welt zusammen, und die Leute haben von ihrem Standpunkte aus so recht, daß wenn man ein paar Jahre hier gelebt hat, man ohne langen Kampf in dasselbe Horn mit stoßen lernt. — Wegen des Lesens, Schreibens und Rechnens", fuhr er fort, langsam dem Hause zugehend, „sind

Digitized by Google

allerdings wohl die meisten Stimmen einig, daß es bequemer wäre, die Kinder hier unterrichten zu lassen, als sie acht und zehn Meilen weit zu schicken; es fragt sich nur, ob das, was die Leute dafür bezahlen werden, genügt, um einen Mann mit einigen Ansprüchen bei uns zu erhalten."

Er bog in einen Gartenweg ein, welcher nach dem grünumrankten Portiko führte, und trat dabei, ohne es zu bemerken, einen jungen Zierbusch, welcher die äußerste Ecke eines der Beete schmückte, mit seinem breiten Stiefel um. Ich konnte einen bedauernden Ausruf nicht unterdrücken und bog mich nieder, um zu sehen, ob noch etwas zu retten sei; die schwere Sohle hatte aber ihre Henkerarbeit gründlich verrichtet, und mir fuhr es durch die Seele, daß der Mann doch gewiß nicht der Geist sei, der hier ordnend und schmückend gewaltet. Hemsdorf hatte sich bei meinem Ausruf umgewandt und fuhr sich beim Erblicken des Schadens mit der Hand hinter das Ohr. „Na, das giebt wieder eine Strafrede, der man nicht einmal etwas entgegnen darf", sagte er mit einem Ausdrucke von halb komischem, halb aufrichtigem Bedauern, „warum wird aber auch das Zeug so nahe an den Weg gepflanzt! Lassen Sie, Herr Zierlein, es wird schwerlich noch etwas daran zu retten sein und kommen Sie herein!"

Wir folgten und traten in ein kühles, reinliches Zimmer, in welchem indessen nichts die Wohnung eines Mannes von feineren Bedürfnissen verrieth, als ein ziemlich roh gearbeiteter Bücherschrank mit Glasthüren, welcher ein buntes Durcheinander der verschiedensten Bände zeigte; sonst ließ sich nichts, als das nöthigste Meublement, einfach von Holz gearbeitet, sehen, der unvermeidliche „Rockingchair", der auf weibliche Inwohner deutete, einbegriffen.

„Ich weiß nicht, ob die Herren einen Schluck auf die Hitze nehmen?" begann Hemsdorf, einige Stühle nach dem Tische ziehend.

„Für mich ist nichts nothwendig, Squire", erwiderte Schmidt, sich breit auf einen der Stühle niederlassend, „und unser Herr hier hat einen wahren Schrecken vor unserm

Digitized by Google

Whiskey; lassen Sie uns also die paar Worte sprechen, die nothwendig sind, und dann wollen wir uns wieder auf die Beine nach einigen andern Familien machen."

Hemsdorf nickte und ich ließ mich zugleich mit ihm nieder. „Sie sprachen vorhin von Ansprüchen, Squire", begann ich, „ich verlange indessen vorläufig nicht mehr, als zum nöthigsten Leben gehört, und erst, wenn ich gezeigt habe, was ich leiste, will ich versuchen, eine Verbesserung meiner Lage herbeizuführen. Die Hauptsache wäre nur, daß Sie die große Güte hätten, ein paar Worte für meinen Plan bei den übrigen Familien einzulegen."

In diesem Augenblicke that sich rasch die Thür auf und ein junges, schlankes Mädchen erschien, das uns, wie ein wenig überrascht, mit einem leichten Kopfnicken grüßte, dann aber einen Blick voll launiger Drohung nach dem Alten warf und sich nach dem Hintergrunde des Zimmers wandte. Ich hatte mit einem Gefühl, das mir sonderbar wohlthat, in der Eintretenden meine flüchtige Reiterin von heute Morgen erkannt; sie war noch in demselben Kostüme, nur daß sie in einer Weise, die mir fast ideal vorkam, ihr Haar aus der Stirn gestrichen hatte und so das frische Gesicht vollkommen frei zeigte. Jetzt hatte ich ihr nach der Stellung meines Stuhls den Rücken zugewandt und sah nur, wie unser Wirth die Drohung mit einem eben so launigen Blick beantwortete, und dann mich, wie der Fortsetzung meiner Rede gewärtig, wieder ansah. „Wenn ich", fuhr ich fort, und suchte die leise innere Bewegung, welche mich bei dem Erscheinen des Mädchens erfaßt hatte, zu beseitigen, „wenn ich mich nur mit den allerunterſten Lehrgegenständen befassen sollte, wie Sie fast meinen, so würde ich freilich jeden Plan, hier zu wirken, fallen lassen müssen; denn wenn ich auch auf alles Aeußere, das über des Lebens Nothwendigkeit hinausgeht, nichts gebe, so will ich doch wenigstens die Genugthuung haben, meine geistigen Kräfte nicht todt liegen zu lassen, wie es Jeder in seinem Berufe wünschen muß. Ich hoffe, daß ich wenn auch nur zwei oder drei weiter vorgeschrittene Schüler finden werde, mit denen ich den Anfang

Digitized by Google

zu einer höheren Klasse machen kann, und das Interesse der Eltern wird sich dann von selbst einstellen."

„Gute Idee jedenfalls!" wiederholte der Alte langsam mit der Hand in seine Haare fahrend, „wenn sie sich nur wird ausführen lassen —"

„Du hast meinen einzigen Fliederbusch umgetreten, Vater", unterbrach ihn hier plötzlich die sonore Stimme des Mädchens.

Hemsdorf sah mit einem Anfluge von Verdrießlichkeit auf. „Davon können wir wohl sprechen, wenn es Zeit dafür ist, Tone", erwiederte er und machte Miene, sich wieder nach mir zu wenden, aber sie schnitt ihm das Wort ab. „Gerade jetzt ist die Zeit dazu, Vater, weil ich Dir einen Vorschlag machen will", sagte sie, und als ich mich umwandte, konnte ich mir nicht helfen, das belebte Gesicht des Mädchens, in dem sich ein sonderbares Gemisch von Humor und Energie zeigte, wunderhübsch zu finden. „Wenn Du mich willst mit in die Schule gehen lassen, so will ich kein Wort mehr über meinen Verlust sagen", fuhr sie fort, „dann ist ein Anfang zu der höheren Klasse gemacht, und ich finde wohl auch noch zwei oder drei, die, gerade so wie ich, gern etwas mehr lernen möchten, als sie wissen — von meinen amerikanischen Bekannten sind die meisten noch in der Schule und sind älter als ich."

„Das ist der rechte Weg!" rief Schmidt, sich lachend auf den Schenkel schlagend.

„Einmal wieder ein toller Einfall von dem Mädchen, der jedenfalls nicht lange vorhalten wird!" brummte Hemsdorf, ohne doch eine Regung von guter Laune unterdrücken zu können — mir aber war es geworden, als ginge eine fremde Sonne in meinem Leben auf, meinen ferneren Weg wundersam erleuchtend.

„Nun, Pa, sagst Du ja?" drängte das Mädchen näher tretend.

„Versteht sich, Miß Toni!" rief Schmidt lustig, „der Lateiner wird doch seinem Kinde nicht die Gelegenheit zum Lernen verwehren?"

Sie war langsam herbeigekommen und ich ließ mein Auge

Digitized by Google

von ihrem von Geist durchleuchteten Gesichte, zu welchem das kunstlos zurückgestrichene Haar so wohl stand, auf ihre übrige Erscheinung gleiten, die etwas von allen Moden der Bekleidung Unabhängiges, und bis zu den kleinen nackten, bis über die Knöchel sichtbaren Füßen hinab, etwas zu ihrem ganzen naturkräftigen Wesen Passendes zeigte. Als ich wieder aufsah, begegnete ich ihrem Blicke, welcher den meinen verfolgt zu haben schien — ein erhöhtes Roth färbte ihr Gesicht und zugleich fühlte ich meine Backen brennen, ohne daß ich mir doch einen eigentlichen Grund dafür hätte angeben können.

„Wenn Mutter nichts dagegen hat und Willi glaubt, daß Du entbehrlich bist —“ sagte der Alte.

„Mutter und Willi — Du weißt doch, daß sie meinen, ich sei nur zum Tollen oder höchstens zum Blumen- oder Salatpflanzen gut“, unterbrach sie ihn, „laß mich nur, ich werde ihnen einen großen Gefallen thun, wenn ich eine Weile aus dem Wege bin und gesetzt werde.“

„Sie ging ja doch, wenn mir es auch einfiele, nein zu sagen“, wandte sich der Alte mit behaglichem Lachen nach mir, „sehen Sie zu, wie Sie mit ihr fertig werden.“

„Miß Hemsdorf giebt mir einen ganz neuen Muth für mein Unternehmen“, sagte ich, ihr in einem Dankgefühle, das mir die volle Unbefangenheit wieder gab, die Hand entgegenhaltend, „zwei oder drei befähigte Schüler sind im Stande, einen Lehrer für alle übrige Plage zu entschädigen.“

„Ich denke, ich weiß noch zwei oder drei, die mit mir anfangen würden“, sagte sie, ihre Hand leicht in die meinige legend, „und im Uebrigen wird Vater ein Wort bei den Nachbarn sprechen, daß bald ein Anfang gemacht werden kann.“

„Da hören Sie's, Squire!“ rief Schmidt, sich lachend erhebend, „und nun keine Widerrede mehr. Ich mache den Vorschlag, Sie holen uns gleich nach dem Mittagsessen ab und wir machen mit Mr. Zierlein zusammen einen Gang zu unsern nächsten Nachbarn, besprechen gleich, wo wir das Schulhaus hinbauen, und das Uebrige findet sich dann von

Digitized by Google

selber, ohne daß wir Jemand weiter nur ein gut Wort zu geben brauchen."

„So wird man nun kommandirt, und denkt wunder, was für Gewalt man in seinem Hause hat", erwiderte Hemsdorf launig, „aber die Sache ist gut, und ich will ihr nicht hinderlich werden. Bis um zwei Uhr wird meine Alte aus der Stadt zurück sein und dann komm' ich."

„Und so bist Du auch brav!" rief das Mädchen, dem Alten einen raschen Kuß in den grauen Bart drückend und dann ohne Abschiedsgruß aus der Stube verschwindend. Hemsdorf deutete ihr mit dem Kopfe nach. „Da soll man nun etwas machen, wenn so eine Hexe ihren Willen durchsetzen will!" und mir schien das in diesem Augenblicke die Wahrheit aller Wahrheiten zu sein. —

„Ich denke, die Sache ist so gut, als gemacht", sagte Schmidt, als wir den kurzen Heimweg angetreten hatten, „und ich überlege eben wegen des Schulhauses, damit die Andern heute Nachmittag nur noch ja zu sagen haben. Am Hinterthor von meiner Farm liegen ein paar Acker recht hoch und trocken, und wären gerade der bequemste Platz für Alle. Ich werde zwei Acker davon abfencen, auf den einen bauen wir das Haus, und aus dem andern mögen Sie sich einen Garten machen, wenn Sie daran Spaß finden. Die Uebrigen mögen dann das Holz für das Haus liefern, und so können wir in kurzer Zeit mit der ganzen Geschichte fertig sein."

„Und wie lange meinen Sie wohl —?" fragte ich halb schüchtern, denn mir fiel in diesem Augenblicke erst wieder meine gänzliche Mittellosigkeit ein.

„Wollen zusehen, was die Andern sagen und wie geschwind wir anfangen können, daran hängt Alles!" war die Antwort, die mir kaum viel Trost gab, denn der Mann schien keinen Begriff von meiner Lage zu haben, und ich überlegte, während wir dahin gingen und Schmidt von Allerhand schwatzte, vergeblich, auf welche Weise ich mir in der verdienstlosen Zwischenzeit helfen sollte, ohne meinem Wirthe in der Stadt Versprechungen zu machen, die ich bei meiner künftigen, jedenfalls kärglichen Einnahme niemals er-

Digitized by Google

füllen konnte. Ich hätte ja wohl ein freies Unterkommen auf einer der Farmen finden können, wenn ich meine Verhältnisse gestand, aber ich sah auch ein, daß dies bei der Anschauungsweise der Leute hier mir jeden Respekt von vorn herein hätte abschneiden und so den einzigen Halt, den ich haben konnte, hätte rauben müssen. Indessen mochte ich mir jetzt nicht das Gemüth verdüstern, wo es darauf ankam, einen ferneren guten Eindruck zu machen, und ich legte mein Gesicht, als wir Schmidt's Hause zuschritten, in die möglichst zuverlässigen Falten.

Das Mittagsessen mußte schon eine Weile auf uns gewartet haben, denn die Frau schien nur durch die Befriedigung, uns eintreten zu sehen, einen stillen Verdruß überwinden zu können; der Junge aber stand maulend in einer Ecke, maß mich mit widerwilligem Blicke und warf sich, als die Frau uns aufforderte, gleich an dem Tische Platz zu nehmen, geräuschvoll und mit unzufriedenem Gesichte auf einen der Stühle. In mir zuckte es, als Anfang meiner Lektionen dem Jungen eine Anstandspredigt zu halten, und ich hätt's auch wohl gethan, wenn ich nicht im Auge seiner Mutter einen verwandten Ausdruck mit seinem Benehmen gefunden hätte; so schrieb ich ihn vorläufig in meiner Seele nur ins schwarze Buch für künftige Zeiten, erzählte während der Mahlzeit ein paar Jagdschnurren, wozu mir ein paar wilde Vögel auf dem Tische Anlaß gaben, daß der Farmer hell auflachte, redete mit dem ältesten Mädchen und versprach ihr ein paar Geschichtenbücher, wenn sie recht brav lernen werde, that aber sonst, als sei der junge Mensch gar nicht vorhanden, und daß ich damit den rechten Fleck getroffen, zeigte mir sein immer mehr sich verfinsternder Blick, mit welchem er jede meiner Bewegungen beobachtete.

Kaum war die Mahlzeit geendet, als Schmidt nach seiner Pfeife, die nur aus einem kleinen thönernen Kopfe und einem kurzen Sumpfrohre ohne Spitze bestand, griff, und trotz eines ziemlich vaterländisch riechenden Tabacks, meine ganze Sehnsucht nach dem gleichen Genusse weckte. Ich griff, während wir uns zusammen nach dem kühlen Portiko begaben, nach meiner letzten mir gebliebenen Cigarre, und zog sie in

Digitized by Google

Stücken gebrochen aus der Tasche. Ich mochte wohl ein ziemlich verlegenes Gesicht gemacht haben, denn der Farmer lachte in seiner derben Weise und sagte: „Das haben Sie nun von Ihren Stengeln; wenn Sie erst bei uns sind, werden Sie's wohl auch mit einer rechtschaffenen Pfeife halten — ich glaube übrigens, es müssen sich noch ein paar Stücke irgendwo herumtreiben, und wenn Sie wollen, können Sie gleich einmal probiren, wie es daraus schmeckt." Er ging wieder ins Haus, kam aber bald mit einem vielfach gebrauchten Kopfe und Rohre zurück, das er mit einer Miene zusammenstellte, als beluſtige ihn meine Bekehrung zu ländlichen Gewohnheiten. Daß ich künftig nicht mein halbes Dutzend Cigarren oder mehr täglich rauchen konnte, wußte ich selbst, und mochte mich deshalb, trotz des verdächtigen Aussehens der Pfeife nicht gegen die Anerbietung sträuben; ich stopfte mit der besten Miene die Rudera meiner Cigarre hinein und rauchte bald, wenigstens meinem Aeußern nach, mit vollem Genusse.

„Werden sich schon bei uns zufrieden fühlen, wenn nur erst eine Zeit vorbei ist", sagte er nach einer Weile; „und was sich nachher noch für einen Mann, wie Sie sind, hier finden wird, kann man doch gar nicht wissen." — Wegen des Nichtwissens gab ich ihm in Gedanken vollkommen Recht; als indessen eine Stunde darauf Hemsdorf mit einer Pfeife genau wie die unsrigen ankam und wir Drei zusammen nach Kurzem die Straße nach der nächsten Farm verfolgten, kam ein Gefühl über mich, als fange ich, trotz aller Armseligkeit in meinen Aussichten, an, einen festeren Boden zu fassen, als ich ihn jemals unter den Füßen gehabt. —

Wir besuchten an diesem Nachmittage fünf Farmen in der Nähe, und ich konnte sehen, was des alten Hemsdorf Wort, der zugleich Friedensrichter war, galt; — als wir gegen Abend zurückkehrten, war mir bereits eine Anzahl von siebzehn Schülern zugesagt und überall die sichere Aussicht gestellt, mit vierzig bis fünfzig beginnen zu können, sobald nur die Sache ordentlich bekannt gemacht worden sei. Freilich sollte jeder Schüler nur einen Vierteldollar monatlich zu bezahlen haben; indessen hatte ich freies Logis in dem neu

Digitized by Google

zu erbauenden Schulhause, auch freies Holz für den Winter; ich konnte mir eine Kuh halten, Schweine und Hühner aufziehen, und alle Lebensmittel, welche die Farmen erzeugten, würde ich für so gut wie nichts erhalten. Es war wenigstens der Anfang zu einer Selbständigkeit und ich tröstete mich, daß ich meine Lage jedenfalls verbessern werde, sobald den Leuten die Schule nur erst eine Gewohnheit und ein Bedürfniß geworden sei.

Wir waren eben auf dem Punkte an der Straße angelangt, wo der Weg nach Hemsdorfs Farm abging und standen still, um von diesem Abschied zu nehmen, als hinter uns im Galopp zwei Reiterinnen heran sausten. „Vier für die erste Klasse, Herr Lehrer!“ rief die erste und damit waren auch beide schon vorbei; ich hatte nur gerade Zeit gehabt, in der ersten Hemsdorfs Tochter zu erkennen, welcher der keck aufgesetzte Strohhut und der lange Reitrock ein ganz verändertes Ansehen gaben; die zweite, vielleicht im gleichen Alter mit ihr und ähnlich gekleidet, wandte noch einmal wie neugierig den Kopf zurück, und es wollte mich fast eine Art Aengstlichkeit überkommen, wenn ich mich zwischen solchen Mädchen voll sprudelndem Jugendübermuth als Lehrer dachte.

„Tolles Volk!“ lachte der Alte, „aber mir fällt da etwas ein, an das ich nicht gedacht, wenn mir nicht meine Tone heute Mittag einen Wink gegeben hätte; Sie müssen es hinnehmen, Mr. Zierlein, wie es das Kind sagte, man verlernt auf dem Lande das feine Einkleiden einer Sache. Wer unter uns Bauern kommt und nur mit dem Nothdürftigsten zufrieden sein will, der hat jedenfalls keine Reichthümer; es kann aber doch, selbst beim besten Willen von uns Leuten hier, noch manchen Tag dauern, ehe das Schulhaus fertig und mit dem Nöthigsten versehen wird, eine Zeit, die Ihnen jedenfalls noch Geld kosten muß, und so scheint es wohl am besten, Sie quartieren sich gleich ganz heraus zu mir oder meinem Nachbar Schmidt, helfen mit Ihrem Rathe beim Baue und warten die Vollendung ruhig ab.“

„Ei, der Doktor kommt zu mir, und wenn er auch noch so viele Batzen im Sacke hätte, ich habe an gar nichts Anderes

Digitized by Google

gedacht!“ rief Schmidt; aber so gerade und natürlich, wie auch Alles gesagt war, und mich am wenigsten hätte beleidigen dürfen, so verletzte es doch mein Gefühl eigenthümlich, daß es gerade das Mädchen gewesen, die errathen und ausgesprochen hatte, wo mich der Schuh am schlimmsten drückte; mir war es, als müßte ich jede Achtung bei ihr verlieren, wenn ich mich hier ein paar Wochen aus Mitleiden beherbergen ließ — wenigstens sollte das nicht eher geschehen, als bis ich durchaus nicht mehr anders konnte. So viele Worte das auch, hier niedergeschrieben, sind, so war es doch nur eine halbe Sekunde Zeit, in welcher mir die Gedanken durch den Kopf schossen, und ich war fertig mit mir, ehe noch Schmidt recht ausgesprochen hatte.

„Ich komme jedenfalls schon in dieser Woche dann und wann einmal heraus und sehe, wie die Sache vorwärts geht“, sagte ich, den Männern beide Hände gebend, „für ein paar Tage habe ich aber doch noch zu thun, um meine Verhältnisse in der Stadt zu ordnen; außerdem aber will ich Ihnen, so offen, wie Sie zu mir gesprochen haben, sagen, daß gerade, weil ich im Augenblick arm bin, ich nicht gern etwas annehmen mag, was am Ende doch nur von Andern als Almosen betrachtet werden könnte. Allzulange wird es ja wohl nicht dauern, bis ich hier thätig sein kann, und dann geben Sie mir, was Sie wollen, dann weiß ich, ich hab's verdient.“

„Jeder hat seine Ansicht“, nickte Schmidt, „ob es aber richtig ist, mit Gewalt Geld auszugeben, wenn man's nicht braucht, und von Almosen zu sprechen, wenn Einem gezeigt werden soll, daß man's mit ihm gut meint, weiß ich nicht.“

„Es ist schon recht!“ sagte Hemsdorf mit einem Blicke des Verständnisses, der mir wohl that, „machen Sie Ihre Geschäfte ab; dann denken Sie aber daran, daß man unsern Leuten hier herum immer vor Augen halten muß, um was es sich handelt, und wenn Sie uns eine Woche lang ausblieben, wären sie im Stande, die Sache von Ihrer Seite als aufgegeben zu betrachten. In ein paar Tagen hoffe ich Sie, schon unseretwegen, jedenfalls wieder hier zu sehen. Guten Abend!“ Damit wandte er sich, meine Hand drückend

Digitized by Google

und mit einem Kopfnicken gegen Schmidt seinem Wege zu; ich aber ging mit dem Farmer nach dessen Hause, um ein paar Bissen zu essen und dann von der Familie einen vorläufigen Abschied zu nehmen. Es gewährte mir eine gewisse Erleichterung, als ich den Jungen nicht im Hause fand und ohne den erneuten Eindruck, welchen sein trotziges, widerwilliges Wesen auf mich gemacht hatte, gehen konnte.

Ich gelangte nach Hause so schnell als ich es kaum vermuthet; aber erst als ich ins Herz der Stadt gekommen war und stehen blieb, um mich zu orientiren, fiel mir ein, daß ich den ganzen Weg entlang mit offenen Augen geträumt hatte; es war mir an dem Tage eigentlich nichts so Absonderliches passirt und doch schien es mir, als sei eine totale Umwälzung in meinem Innern vor sich gegangen; zwei Dinge waren mir vor Allem heute erst zum klaren Bewußtsein gekommen: was ich für ein armer Teufel sei, und daß ich bereits zwei und dreißig Jahre zähle.

Als ich die Nachbarschaft meines Boardinghauses erreichte, rief mich der Cigarrenmacher an, der in der offenen Storethür stand. Ich mußte bei ihm eintreten, so sehr ich auch am liebsten mich auf mein Bett geworfen und meine Gedanken weiter gesponnen hätte. Die Frau und die Tochter empfingen mich, ich mußte Bericht über den Ausfall meines Weges geben, und die Mutter prophezeiete mir, daß ich schon binnen Jahresfrist eine ganz andere Stellung einnehmen und mich nach einer Frau umsehen würde. Ich mußte wohl roth geworden sein — ohne daß ich wußte, wie es kam, waren plötzlich einzelne Bilder aus meinen Träumereien beim Heimwege vor mich getreten — denn die Frau lachte und blinzelte nach der Tochter hinüber, die ein Gesicht machte, was etwas wie Verlegenheit vorstellen konnte, mich aber in dem Augenblicke seltsam unangenehm berührte. Ich erhob mich und sagte, daß ich gründlich müde sei, was nach den Kreuz- und Querwegen des Tages wahrlich keine Lüge war. „Sie nehmen doch aber Ihre Cigarren mit?“ sagte der Alte und wollte hinter den Ladentisch eilen; als ich ihm indessen sagte, daß es auf dem Lande ein böses Ding mit dem Cigarrenrauchen sei und ihm von „Vetter Schmidt's“ Pfeifenstummel,

Digitized by Google

den ich gebraucht, erzählte, suchte er mir lachend eine hübsche kurze Pfeife nach deutscher Art mit einem nachgemachten Meerschaumkopfe aus, legte ein Packet Taback dazu, und sagte, das sollte ich aus alter Freundschaft von ihm zum Anfang meiner neuen Wirthschaft annehmen. Dagegen ließ sich nicht gut etwas sagen — ich fühlte auch gar nicht wie Zurückweisen, und nachdem ich Allen die Hand geschüttelt, auch der Tochter, trotzdem mir diese heute plumper als je vorher erschien, ging ich nach meinem Zimmer, um mit dem erhaltenen Geschenke Vorstudien für das Landleben zu machen.

* * *

Es waren vierzehn Tage vergangen, und das Schulhaus stand wenigstens äußerlich fertig da. Es war die Zeit nach der Ernte, wo es für die Farmer weniger zu thun gab, und so hatte Alles, was Kinder hatte, mit zugegriffen. Es war nur ein rohes Gebäude aus allerhand neuen und alten Brettern zusammengenagelt, aber es war fest, dicht und geräumig. Ein Viertel des inneren Raumes war für meine Wohnung abgeschlagen worden, und Hemsdorf hatte mir mit einem Handdruck versichert, daß auch für das nothwendigste Mobiliar gesorgt werden solle. Ich war jede Woche zweimal auf dem Platze gewesen, hatte mich mit den Leuten bekannt gemacht und war glücklich, daß ich es hatte ermöglichen können, bis zu meinem Einzug in das Schulhaus in der Stadt zu bleiben,— mir war es, als lese ich gerade deshalb eine erhöhte Achtung in den Augen der Farmer, als begegne mir selbst Schmidt rücksichtsvoller. Ich hatte außer meinem schwarzen Anzuge noch mancherlei Gardorobenstücke in meinem Koffer gehabt, die sich kaum für das Landleben eigneten; ich hatte diese letzteren für einen recht annehmbaren Preis verkauft und mir dafür einen derben Rock angeschafft; der Ueberschuß hatte vollkommen mein Kostgeld für die letzten zwei Wochen gedeckt, und jetzt, wo ich einen Anfang für eine künftige Wirksamkeit sah, hatte ich gern das Entbehrliche geopfert.

Es war an einem Sonnabend Nachmittag, als ich wieder

Digitized by Google

den Weg nach Schmidt's Farm einschlug. Es war die Rede davon gewesen, daß am Montag früh alle Schüler in dem neuen Schulhause zusammenkommen sollten und so wollte ich nachsehen, wie weit die innere Einrichtung gediehen sei, und auch mit Schmidt Verabredung wegen des Herausschaffens meiner Koffer treffen. Schon von weitem sah ich, daß bereits der Platz um das neue Gebäude abgezäunt war, und die Fenster, welche bei meinem letzten Besuche noch nicht eingesetzt waren, blinkten mir hell und blankgeputzt entgegen. Ich öffnete zuerst den für mich bestimmten Raum und blieb überrascht stehen. Ich konnte wohl denken, daß ich ein einfaches Bett, ein paar Stühle und einen Tisch finden werde, und mehr fand ich auch eigentlich nicht; aber der reingewaschene, mit gelbem Sande bestreute Fußboden, die rothgefärbten Ziegelsteine vor dem Kamin, neben welchem sich ein Wassereimer und ein Haufen kleingespaltenes Holz befand, und dessen Sims einen blechernen Wasserkessel nebst Kaffeetopf und drei Porzellantassen trug, das glattgestrichene Bett, überhaupt die ganze Anordnung des Zimmers zeugte so von einer sorgenden weiblichen Hand, daß es mir beim ersten Umblick ganz heimisch zu Muthe ward. Aber meine Gedanken wurden durch Geräusch in dem anstoßenden Schulzimmer, untermischt mit den Lauten lustiger Mädchenstimmen, abgelenkt; ich trat wieder ins Freie, um die zweite Thür zu öffnen. Ein Platzregen, der mir ins Gesicht schlug, war das Erste, was mich empfing; demohngeachtet konnte ich drei oder vier bis über das bloße Knie aufgeschürzte Mädchengestalten erkennen, die zwischen aufgethürmten Bänken und Tischen mit langen Besen in einer Fluth von Wasser am Boden hanthierten; ein mehrfacher Schrei des Schreckens folgte der zufälligen Taufe, welche ich erhalten, und fast im gleichen Augenblicke ward die Thür mit einer Kraft gegen mich gedrückt und wieder ins Schloß geworfen, daß ich außerhalb des Zimmers stand, ehe ich nur wußte, wie mir geschehen. Ein halblautes Gekicher war Alles, was sich jetzt von innen hören ließ, und ich wollte mich, unwillkürlich selbst lachend, eben wieder nach meinem Zimmer wenden, als ich beim Umdrehen eine Gestalt in langem schwarzen Rocke und weißer Halsbinde vor

Digitized by Google

mir stehen sah, die erst das hagere Gesicht wie verwundert nach der Thür des Schulzimmers und dann nach mir selbst wandte. Der Mann hatte jedenfalls den Auftritt mit angesehen und ich ward fast verlegen darüber.

„Sie sind, der Beschreibung nach, Herr Zierlein, der neue Lehrer hier?“ begann er, mich aufmerksam betrachtend, und einen wiederholten Blick nach der Thür der Schulstube werfend, „haben auch bereits mit dem Unterricht begonnen?“

„Habe selbst eine Lektion erhalten, daß man von jedem waschenden und scheuernden Frauenzimmer zehn Schritt entfernt bleiben soll“, erwiderte ich mit so viel unbefangenem Humor, als ich auszudrücken vermochte; ich hoffe indessen, daß das Reinigungsgeschäft heute vollendet werden und die Schule am Montag beginnen kann. Mit wem habe ich aber das Vergnügen zu sprechen?“

Er lächelte mit einer Art verbindlicher Toleranz über die Erklärung des stattgehabten Auftritts, die mich still ärgerte, und erklärte dann, er sei der evangelische Pfarrer Grauer, dessen Kirche acht Meilen von hier stehe, und da er in der Nachbarschaft etwas zu thun gehabt, so sei er hier mit vorübergekommen, um mich kennen zu lernen und mit mir ein kurzes Gespräch zu haben.

Der Ton, mit dem er dies sagte, war vollkommen weltmännisch, so daß ich auf freiere Ansichten bei ihm geschlossen haben würde, wenn mich ein eigenthümlicher Ausdruck in seinem Auge, der mich an die deutschen Kirchen-Visitatoren mahnte, hätte Zutrauen fassen lassen.

Ich öffnete die Thür zu meinem Zimmer und nöthigte den unerwarteten Besuch einzutreten. Ein versteckter Blick von ihm, der mir nicht entging, streifte jeden Gegenstand im Zimmer, dann nahm er auf dem von mir herbeigeholten Stuhle Platz und hob den Kopf mit einer Art freundlicher Protektormiene. „Ich freue mich recht, einen Geistesverwandten in die Nähe zu bekommen“, begann er, „ich höre, Sie waren Kandidat der Theologie?“ — Ich bejahte durch eine stumme Verbeugung.

„Haben wahrscheinlich Deutschland verlassen, weil Sie des Wartens auf Anstellung müde waren?“

Digitized by Google

„Theilweise, ja!“ erwiderte ich. Er ließ einen Augenblick sein graues Auge in dem meinen ruhen. „Sie werden, soweit ich die Sache übersehen kann, jedenfalls nur ein sehr kärgliches Auskommen hier haben“, sagte er dann, „indessen denke ich, wir können Hand in Hand arbeiten und dadurch Ihre Einnahmen vermehren. Meine Gemeinde erstreckt sich bis auf einige Meilen von hier, und ich denke, es wird eben nur meiner Empfehlung bedürfen, um Ihnen die Kinder aller der Farmer, welche näher zu Ihnen, als zu unserer Kirche wohnen, zuzuwenden.“

Ich verbeugte mich nur wieder schweigend — ich fühlte, daß noch etwas folgen würde, von welchem die eben gesprochenen Worte nur die Einleitung bildeten. „Ich gestehe Ihnen“, fuhr er fort, „daß ich die ganze hiesige Umgegend als das unfruchtbarste Feld, das mir noch je vorgekommen ist, gefunden habe. Es herrscht eine Art roher Unabhängigkeitssinn unter diesen Leuten, der jeden kirchlichen Einfluß zurückweist, und dazu hat das Unglück noch zwei oder drei Männer hierher geführt, die durch ihren höheren Bildungsgrad den Farmern imponiren, und freigeistige Ansichten hier geltend gemacht haben, welche jetzt gänzlich unverdaut und in der plumpesten Fassung in den Köpfen der Umwohnenden stecken. Ich höre, daß Sie sich hier bereits Vertrauen erworben haben und so wäre es Ihnen vielleicht vorbehalten, manches wieder ins rechte Gleis zu bringen und zu erreichen, was mir nicht gelingen wollte: die Herzen zu dem rechten, wahren Glauben wieder zurückzuführen. Ich weiß, daß Sie dabei sehr vorsichtig werden zu Werke gehen müssen, indessen glaube ich, daß es nur einer vollen Verständigung zwischen uns bedarf, um, wenn auch nur schrittweise, doch sicher das Terrain zur Ehre Gottes und zum Heile dieser irregeführten Menschen zu erobern. Sie werden jedenfalls Religions-Unterricht in Ihren Schulplan mit aufgenommen haben, und hier läßt sich schon, wenn recht angefaßt, ein Einfluß von der Schule auf das Haus, besonders auf die Mütter vorläufig, erzielen. Ich würde mit meinem ferneren Rathe gern bei der Hand sein, und, was Ihre materielle Stellung betrifft, natürlich mit bester Kraft

Digitized by Google

für Sie wirken; ich habe unter meinen Kirchenmitgliedern viele wohlhabende Familien, die willig zur guten Sache mit beisteuern würden". Er hielt inne, und sah mich, wie eine Aeußerung erwartend an; ich war aber schon seit dem Anfange seiner Rede vollkommen mit mir fertig. „Sie haben gewiß die besten Absichten", erwiderte ich, „dennoch glaube ich kaum, daß ich der Mann dafür bin. Ich habe Deutschland zum großen Theil meiner differirenden Religions-Ansichten wegen verlassen, halte gerade in Glaubenssachen Freiheit der Meinung für jedes Menschen erstes Recht, und nenne einen auf die christlichen Dogmen gestützten Religionsunterricht für Kinder: die jungen Gemüther in eine Irre leiten, aus welcher sie sich später nur mit schweren Kämpfen und mit vielleicht verlorener Seelenruhe wieder herausarbeiten können. Ich spreche mich als ehrlicher Mann gleich voll und offen gegen Sie aus, um jeder Täuschung Ihrerseits zu begegnen — danke Ihnen indessen für Ihr Vertrauen, von dem ich in keiner Weise Mißbrauch machen werde."

Er sah mich mit einem sonderbaren Lächeln an. „Sie glauben also wirklich in dieser Weise sich hier eine einigermaßen haltbare Stellung gründen zu können?" sagte er. „Sie kennen natürlich Ihre Leute noch nicht, werden aber nur wenig Zeit brauchen, um Ihre Erfahrungen zu machen — es wäre für die gute Sache, die ich vertrete, vielleicht besser gewesen, ich wäre vierzehn Tage später gekommen; indessen hoffte ich gleich beim Anfang kräftig für Sie wirken zu können. Nach Ihren Erklärungen haben wir natürlich über die Hauptsache nichts mehr zu reden", fuhr er fort, und stützte Arm und Kopf auf seine Knie, mich mit einer Miene ansehend, als betrachte er eine Kuriosität, „sagen Sie mir nur, welches Mittel Sie zu haben glauben, sobald Ihre Schule nichts Neues mehr ist, die Eltern zu nöthigen, ihre Kinder zu senden? In Deutschland haben wir einen Schulzwang, sonst würden die Bauern ihre größeren Kinder kaum aus dem Hause schicken; — hier auf dem Lande ist es meist der Pfarrer, welcher seinen Einfluß für den Schulbesuch verwendet, natürlich aber nur, wenn ihm die Gewissen der Leute zugänglich sind; welche Macht besitzen Sie denn aber,

Digitized by Google

um sich wenigstens den Verdienst, den Ihre nothwendigsten Bedürfnisse erheischen, zu sichern?"

„Die Zusage von ehrlichen Männern giebt mir, glaube ich, „Bürgschaft genug, wenn sie auch nicht der strenggläubigen Richtung angehören!" erwiderte ich, eine zuversichtliche Miene annehmend, wenn ich mir auch nicht helfen konnte, etwas Wahres in des Pfarrers letzten Worten zu finden.

„Bezweifele gar nicht die Ehrlichkeit Ihrer Freunde", sagte er, sich mit einem sarkastischen Zuge um den Mund erhebend, „bezweifele aber nur, daß Sie für eine leere Schule dasselbe werden fordern können, was Ihnen eine volle einbringen würde. Es thut mir leid, mich in meinen Hoffnungen getäuscht zu haben, wünsche Ihnen indessen von ganzem Herzen Glück". Er grüßte kalt und schritt zur Thür hinaus.

Es dauerte eine ganze Weile, ehe ich mich wieder zu der hoffnungsvollen Stimmung, mit welcher ich heute meine neue Heimath betreten, emporarbeiten konnte und ganz erreichte ich sie doch nicht. So bestimmt ich auch wußte, daß der Schwarzrock nur zur Erreichung seiner Zwecke meine Zukunft in Zweifel gezogen, so lag doch manches in seinen Worten, dessen Wahrheit ich mir nicht verleugnen konnte. Indessen erhob mich das Bewußtsein, meinem Gewissen gefolgt und seine Zumuthungen rund und glatt von mir gewiesen zu haben; mit einem Rundblick auf die Zeichen freundlicher Fürsorge, welche mir geworden waren, stärkte ich mich und ging dann langsam nach Schmidt's Hause hinüber. Ich fand dort Niemand als die Frau daheim, welche mir versprach, daß meine Koffer am nächsten Morgen, Sonntags, abgeholt werden sollten, ließ mir ein paar Bissen zu essen vorsetzen und nahm dann meinen Weg wieder nach der Stadt, um meine Uebersiedelung vorzubereiten.

Es wurde indessen am andern Tage spät Nachmittags, ehe Schmidt's Wagen eintraf. Ich hatte mich mit Taback, Kaffee und Zucker versehen und trat so die Reise nach meiner neuen Heimath an; aber erst nach Dunkelwerden erreichte der Wagen das Schulhaus. Ich ließ ihn fahren, nachdem meine Koffer abgeladen waren — ich hatte zwar

Digitized by Google

nicht einmal ein Licht, um meine Stube hell zu machen, aber die Nacht war wunderschön. So brannte ich mir meine Pfeife frisch an, setzte mir einen Stuhl ins Freie und sah in den dunkeln, sternbesäeten Himmel hinein. Ich fühlte, daß ich jetzt einen bedeutenderen Abschnitt von meinem Leben beginne, als jemals vorher — ich war nicht derselbe Mensch mehr, der sich von einer Hand in die andere schieben ließ, zufrieden, wenn er nur seine Existenz hatte, ich war zum Bewußtsein meiner zwei und dreißig Jahre und der steten Abhängigkeit, in welcher ich diese verbracht, gelangt; ich war im Augenblick vielleicht ärmer als jemals, aber ich fühlte, daß ich auf eigenen Füßen stand, fühlte, daß wenn auch der jetzige Boden unter mir brechen sollte, ich mich doch nur kräftiger wieder aufrichten würde, daß ich anfangen durfte, nicht nur das zu achten, was ich gelernt hatte, sondern auch das, was ich war. Dann, als ich die Erlebnisse der letzten Tage an mir vorüber ziehen ließ, wollten Träumereien über mich kommen, Bilder voll Süße und Bittere zu gleicher Zeit, die ich doch nicht aufkommen lassen durfte, wollte ich mich nicht selbst zum Narren machen und mir meine kaum erstandene Energie bewahren — trotzdem wußte ich aber, daß sie es war, die für mich, bis zu den Einzelnheiten meiner Zimmereinrichtung herab, gesorgt hatte, daß ich sie wie meinen guten Genius hier betrachten konnte. — —

Ich klopfte meine Pfeife aus und suchte mein Bett, das mir so frisch entgegenduftete, wie die ganze Natur um mich her. —

Ich war am andern Morgen früh auf den Beinen und war eben daran, Feuer für mein Kaffeewasser anzumachen, als auch schon Schmidt's ältestes Mädchen mit einer Ladung Brot, Butter und Milch anlangte. „Vater würde bald selbst kommen!" sagte sie, und ich machte mich in recht behaglicher Stimmung an die Bereitung meines Frühstücks. Ich hatte mir vorgenommen, am ersten Tage nur zu suchen das Zutrauen der Kinder zu erwerben, ihnen eine oder die andere Geschichte aus dem Leben großer Männer, die durch sich selbst geworden, was sie waren, zu erzählen, und ihnen damit die Nothwendigkeit des Lernens zu Gemüthe zu füh-

Digitized by Google

ren; dann durch gesprächsweise Fragen ein den Kindern unbewußtes Examen vorzunehmen, um gleich am ersten Tage so viel als möglich von den Fähigkeiten und Kenntnissen meiner Schüler kennen zu lernen. Ich packte unter solchen Gedanken meine kleine Bibliothek aus und schlug einige noch vom Baue zurückgebliebene Nägel in die Wand, um einen Ort für meine Kleider zu haben; neugierig war ich nur auf die Anzahl meiner Schüler, welche sich einstellen würden — davon hing allein mein leichter oder schwerer Anfang ab. Aber meine Uhr zeigte bereits acht und noch immer war Niemand da, auch Schmidt war bis jetzt ausgeblieben. Nach einer halben Stunde erst, in welcher ich zehnmal die Schulstube durchschritten und wieder ins Freie getreten war und die mir wie eine halbe Ewigkeit gedünkt, sah ich endlich den Farmer, etwa zehn Kinder um und hinter sich, über das Feld herkommen; an seiner Seite aber ging derselbe Mann, den Schmidt „geradaus wie der Zugochse" bezeichnet hatte, als wir ihm bei unserm ersten Rundgange begegnet waren. Ich wollte eben zurücktreten, um meine ängstliche Erwartung nicht bemerkbar werden zu lassen, als ich von der andern Seite unsern Nachbar Hemsdorf mit zwei erwachsenen Mädchen neben sich herankommen sah, der, als er die Uebrigen bemerkte, seinen Weg diesen entgegennahm. Ein einziger Blick hatte mir genügt, um „Toni" zu erkennen, obgleich mit ihrem Aeußern eine auffallende Veränderung vorgegangen war. Kurze Stiefelchen und weiße Strümpfe deckten ihre Füße, eine kurze Jacke schloß sich knapp um ihren Oberkörper und zeichnete eine feine Taille ab, von der ein faltiges Sommerkleid bis etwas über die Knöchel fiel, während ein breiter Strohhut ihren Kopf schützte. Kaum wären mir wohl diese Einzelnheiten so aufgefallen, da ich mein Lebtag nicht viel Blick für Frauenkleidung gehabt habe, wenn nicht auch ihr Gang und ihre ganze Haltung so sehr von ihrem früheren tollen Wesen abgestochen und ein so ganz verschiedenes Bild geboten hätte.

Als Hemsdorf die beiden andern Männer erreicht, standen die Drei einen Augenblick im kurzen Gespräche still, und ich fand es am gerathensten, die kommenden Dinge im

Digitized by Google

Schulzimmer abzuwarten; ich ahnte, daß irgend etwas nicht war, wie es hätte sein sollen, ohne mir selbst doch nur den geringsten Gedanken über das Wie oder Was bilden zu können. —

Es währte auch nicht lange, so traten die drei Männer, gefolgt von den beiden Mädchen und den Kindern, ein. Hemsdorf reichte mir, den Uebrigen voran, die Hand. „Der Teufel hat uns ein Haar in die Suppe geworfen, Mr. Zierlein", sagte er lachend, „und wir müssen sie jetzt nehmen, wie sie ist, bis wir es ändern können. Was Sie hier an Kindern finden, macht vorläufig Ihren Anfang — um Ihnen aber eine weitere Erklärung zu geben, gehen wir wohl lieber einen Augenblick nebenan!" schloß er gedämpft und sich nach seinen beiden Begleitern wendend. Er öffnete die Thür, und ich folgte den Männern mit einem mich überkommenden Gefühle, als habe ich statt einer schönen Wirklichkeit nach einem bunten Phantom gegriffen, das mir eben unter der Hand zerrinne.

„Ich hatte Ihnen gesagt, Mr. Zierlein, daß ich meine Kinder nicht schicken werde", begann der „Geradaus", als wir in mein Zimmer getreten waren; „sie sind aber hier, alle Vier, da ich gesehen habe, daß Sie ein anderer Mann sind, als ich mir vorgestellt; Sie haben", fuhr er fort, als ich ihn etwas verwundert ansah, „den Pfaffen von drüben ablaufen lassen und das zeigt am besten, daß an Ihnen selbst was Ordentliches ist!"

„Meine Tone war mit zwei andern Mädchen im Schulzimmer beim Scheuern, als der Pfarrer bei Ihnen war", fügte Hemsdorf erklärend hinzu, „und durch diese haben wir wenigstens erfahren, was den erschrecklichen Zorn des Gottesmannes gegen Sie hervorgerufen. Er hat nämlich in seiner gestrigen Predigt eine allgemeine Warnung gegen jede Unterstützung Ihrer Schule ergehen lassen, und sie als Werk des modernen Satans, Unglauben und Weltklugheit geheißen, bezeichnet; daneben hat es nicht an wüthenden Seitenhieben auf die modernen Pharisäer und Gotteslängner, womit wir hier herum gemeint sind, gefehlt, und damit ist der offene Krieg gegen unser kaum gegründetes Institut

Digitized by Google

erklärt. Jedenfalls muß der Mann aber auch schon privatim gewühlt haben, denn verschiedene von den Familien, welche bestimmt versprochen hatten, ihre Kinder heute zu schicken, haben gestern bei unserm Nachbar Schmidt absagen lassen, und wir werden wohl sicher gehen, wenn wir vorläufig auf nichts weiter rechnen, als was im Augenblicke in der Schulstube versammelt ist —"

„Ja, aber ein Hagelwetter soll hereinschlagen, wenn nicht irgend etwas geschieht, um ihm den Streich wieder heim zu geben", unterbrach ihn Schmidt, dem schon eine Weile die Worte auf der Lippe gelegen zu haben schienen, „und der Weg dazu wird auch gefunden werden. Ich trete keinem Menschen auf den Fuß; wer es aber bei mir probirt, mag es selber verantworten."

„Ich glaube", begann der „Geradaus", „darüber sprechen wir nachher; jetzt ist die Hauptsache, daß Mr. Zierlein nicht die salzige Suppe allein auszuessen hat und guten Muth behält; sobald irgend etwas darin geschehen soll, braucht mir nur ein Wort gesagt zu werden!"

Hemsdorf nickte. „Es ist vielleicht der bitterste Trank für den Herrn Pfarrer, wenn unsere Schule nur fortbesteht, und dafür wollen wir schnell genug sorgen. Sie thun jetzt wohl am besten, Mr. Zierlein, Sie gehen zu Ihren Schülern, und lassen sich das Vorgefallene nicht kümmern; heute Abend reden wir dann weiter."

„Und es versteht sich von selbst, daß Sie ein für allemal zum Mittag- und Abendbrod bei mir eingeladen sind, bis Sie eine bessere Einrichtung haben", setze Schmidt hinzu, „ich erfahre dann auch immer, wie meine Kinder sich aufführen." —

Die drei Männer hatten mit ermuthigenden Blicken meine Stube verlassen, von nebenan klangen die Stimmen der Kinder summend zu mir herüber; ich aber ging erst einigemale auf und ab, um mir die nöthige Sammlung für den Beginn des Unterrichts zu verschaffen. Daß von einzelnen Seiten für den Anfang Alles gethan werden würde, um die Machinationen des Pfarrers fruchtlos zu machen, daß ich die nöthigsten Mittel zum Leben erhalten werde, wußte ich

Digitized by Google

jetzt recht wohl; aber wer bürgte mir dafür, daß die wenigen Familien nicht bald ermüdet werden würden, Opfer zu bringen, an die sie nie gewöhnt gewesen waren? Das waren indessen einmal wieder Bedenklichkeiten meines alten Menschen, der ohne eine sichere Stütze außerhalb seiner nicht glaubte stehen zu können; mochte doch kommen, was da wollte, so war ich keinesfalls schlimmer daran, als vorher — und wenigstens wollte ich mir nicht durch äußerliche Kleinmüthigkeit die Achtung der mich Umgebenden verscherzen. Mit möglichst zuverlässigem Lächeln betrat ich das Schulzimmer, in welchem das kleine Häufchen auf den für wenigstens fünfzig Schüler berechneten Tischen und Bänken herumtanzte. Mein erster Blick traf Toni's Auge, das wie forschend auf mein Gesicht gerichtet war, sich aber dann wieder ihrer Gefährtin zuwandte, mit der sie eine Bank am Fenster eingenommen. Ich verstand diesen Blick, der halb Sorge, halb Frage ausdrückte, so gut, daß ich ihn hätte in Worte übersetzen können, und er gab dem Entschlusse, mit welchem ich eingetreten war, eine wunderbare Feste und Freudigkeit. Ich rief zur Ruhe und bezeichnete den Kindern die Plätze; der letzte, der gehorchte, war Schmidt's Junge, und das widerwillige Wesen, mit welchem er sich endlich auf die Bank warf, gab mir einen Vorgeschmack von der Arbeit, die ich mit ihm zu erwarten hatte. Ich kehrte mich jetzt indessen nicht daran und begann eine Ansprache an die Kinder, wie ich sie mir vorgenommen; ich sah, daß mein Ton sie wohl anfangs fremdartig berührte, daß sich aber auch bald, als ich begann eine kleine Erzählung als Beispiel zu dem Gesagten einzuflechten, das unverholenste Vergnügen auf allen Gesichtern zeigte. Bisweilen streifte ich Toni's Auge und hier allein traf ich stets auf einen Blick, der mir viel mehr eine Beobachtung meiner Haltung und meines Wesens, als ein Interesse für den Gegenstand meiner Worte auszudrücken schien, und ich fühlte den Einfluß dieses Auges auf mich, ohne daß ich ihn von mir zu weisen vermochte. — Ich hatte es absichtlich vermieden, Schmidt's Jungen meiner Aufmerksamkeit zu würdigen, doch als ich mich jetzt zufällig nach seinem Platze wandte, sah ich das

Digitized by Google

Ende einer Grimasse, welche er, indem er seinen Nachbar mit dem Ellbogen in die Seite stieß, nach mir machte. Ich hielt in meinem Vortrage inne und schritt auf ihn los. „Merk auf, Wilhelm, und präge Dir wohl ein, was ich jetzt sage", sprach ich ernst, „ich werde der beste Freund von allen sein, die wenigstens nicht bösartig sind; wer aber die Achtung gegen mich so weit fortwirft, wie Du es in diesem Augenblicke gethan, wird einen schweren Stand mit mir haben!"

Der Junge sah mir finster ins Auge und warf dann mit einem Tone des Trotzes den Kopf auf die Seite. „Möcht' wissen, was ich gethan hätte!" setzte er hinzu, und ich hatte mich kaum halb abgewandt, als er dieselbe Grimasse, als wolle er seinen Aerger gründlich auslassen, von Neuem schnitt. Ich war rasch wieder herum und sah ihn so fest an, daß er seine Augen, welche meinen Blick einen Moment auszuhalten versuchten, niederschlug. „Du bist also der Erste, der mich zwingt zu strafen, damit das böse Beispiel hier nicht einfrißt", sagte ich, „komm' hervor!"

Ein Blick voll Wuth und Trotz traf mich. „Ich will nicht!" rief er, „und Sie mögen's einmal probiren, mich anzugreifen!"

Ich wußte, daß in diesem Augenblicke meine ganze Autorität auf dem Spiele stand. Ich faßte den Buben beim Kragen und wollte ihn hinter dem Tische vorziehen, aber mit einer verzweifelten Anstrengung und einem von Hasse verzerrten Gesichte riß er sich los und ballte wie zur Vertheidigung beide Fäuste. „Sie, Sie wollen mich angreifen. Mein Vater hat Sie erst hier herausgebracht und meine Mutter giebt Ihnen jetzt aus Barmherzigkeit das Essen! Greifen Sie mich einmal an, probiren Sie es noch einmal!"

Mir war es bei den letzten Worten des Buben, als berühre ein elektrischer Schlag lähmend alle meine Muskeln; ich fühlte das Blut mit Macht meinem Herzen zuströmen und war mir doch zugleich auch der Nothwendigkeit bewußt, die nur möglichste Fassung und Kraft zu bewahren, um meine Würde gegen diesen boshaften Angriff zu retten. Ich mochte wohl sehr bleich geworden sein, aber, obgleich ich sofort einsah, daß diese „Barmherzigkeit", die mir vor alle den übrigen

Digitized by Google

Kindern ins Gesicht geworfen worden, eine geachtete Stellung ferner fast unmöglich machte, bedurfte es doch kaum einer Minute, um meinen Entschluß zu bestimmen. Ich faßte rasch und auf Widerstand vorbereitet beide Arme des Burschen und hob ihn trotz seiner wüthenden Wendungen und eines erbitterten Kreischens über den Tisch; kaum geschah dies indessen, als auch seine beiden Geschwister mit ihm zu schreien begannen und sich von ihren Plätzen hervordrängten. Ich durfte mich im Augenblicke nicht darum kümmern, führte den Jungen nach der Thür und sagte: „Geh nach Hause und sage Deinen Eltern, daß Du Deinen Lehrer, der aus Dir einen brauchbaren Menschen machen wollte, mit Willen und Absicht beschimpft hast, daß er sich zu schwach fühlt, die Besserung Deines Herzens zu unternehmen, Dich deshalb auch nicht züchtigt, aber Dich aus der Schule stößt, als das einzige Mittel, das ihm gegen Dich zu Gebote steht!" und mit einem leichten Schwunge hatte ich ihn ins Freie gebracht, während seine beiden Geschwister sich an mir vorüber drückten und ihm nacheilten.

Ich hörte noch ein Hohnlachen des Buben und wollte eben die Thür schließen, als ich eine Hand an meinem Arm fühlte und beim Umdrehen in Toni's aufgeregtes Gesicht sah. „Lassen Sie mich zu Schmidt's gehen, Mr. Zierlein", sagte sie, „damit der Junge nicht noch mehr Unheil anrichtet!"

„Es wird wohl kaum mehr angerichtet werden können, als schon geschehen ist!" erwiderte ich und fühlte, als übe erst jetzt die mir gewordene Kränkung ihre ganze Macht auf mich aus, als könne ich mich hinsetzen und mich trotz meiner zweiunddreißig Jahre recht von Herzen ausweinen. Sie sah mich einen Augenblick forschend an, nahm dann ihren Hut und eilte zur Thür hinaus.

Unter den übrigen Kindern herrschte eine Todtenstille, als ich, um mich zu beruhigen, einigemal das Zimmer durchmaß, und fast scheute ich mich, aufzusehen; mir war es, als müßte jetzt jedes Auge den „aus Barmherzigkeit Gefütterten" danach ansehen. Glücklicherweise fiel mir aus früherer Zeit der Lebenslauf eines Menschen ein, dessen ungezügelter Charakter ihn ins Verderben gestürzt; ich begab mich wie-

Digitized by Google

der nach meinem Platze, sah mit tiefem Ernste auf und begann, mit einigen Worten das Geschehene berührend, meine Erzählung mit der Jugendgeschichte meines Helden, in welcher Jeder den eben aus der Schule Gestoßenen auch ohne Augen erkennen konnte, und als ich bei meiner lebhaften Schilderung die athemlose Aufmerksamkeit meines kleinen Zuhörerkreises bemerkte, wurde mir leichter. Ich wußte, daß der stattgefundene Vorfall wahrscheinlich zu keinem andern Resultate als dem gänzlichen Aufgeben des Schulplanes führen mußte, und wenigstens erlangte ich jetzt die Genugthuung, die Kinder mit einem ernsten Eindruck über das Geschehene entlassen zu können.

Ich war fast zu Ende, als sich die Thür geräuschvoll öffnete und Schmidt in sichtlicher Erregung eintrat. „Ich möchte mit Ihnen reden, Mr. Zierlein", sagte er und machte eine Bewegung, um sich wieder der Thür zuzuwenden, aber ich wußte, daß der nächste Augenblick Alles entscheiden werde und blieb ruhig stehen. „Reden Sie hier, Mr. Schmidt", erwiderte ich, „die Kinder sind Zeugen der Beschimpfung gewesen; welche ihrem Lehrer geworden, sie haben die Folgen mit angesehen, und mögen nun auch Zeugen der Genugthuung des Lehrers sein."

Der Farmer sah mich einen Augenblick mit unwilligem Stirnrunzeln an. „Sie sind gewaltig zuversichtlich, Herr Zierlein", sagte er, „wenn Sie aber glauben, ich sei nur hierher gekommen, um mich bei Ihnen zu bedanken, daß Sie meinen Jungen in der ersten Stunde gleich zu Schimpf und Spott weggejagt, so sind Sie sehr irre. Was ich für die Schule gethan habe, ist hauptsächlich des Jungen wegen geschehen, und so kann ich mich auch nicht so geduldig, wie Sie vielleicht denken in das ergeben, was Sie in Ihrer Hitze für gut befunden haben."

„Wissen Sie denn den Hergang der Dinge, Mr. Schmidt?" fragte ich ruhig.

„Ich weiß Alles — aber das sind Jungenstreiche, die Keiner für etwas Anderes nimmt", erwiderte er, „und übrigens habe ich Ihnen im Voraus gesagt, daß er durch seine Mutter verwöhnt worden ist."

Digitized by Google

„Sie verlangen demnach von mir, daß ich das, was in seiner häuslichen Erziehung verfehlt ist, wieder gut machen soll; denn Sie werden mir nicht zumuthen, daß ich mich von einem ungezogenen Buben ruhig beschimpfen lassen soll"; sagte ich, mich zur vollsten Gelassenheit zwingend. „Wenn ich den Knaben also wieder aufnehme, um Ihnen zu zeigen, daß ich Alles erkenne, was Sie für die Schulsache gethan, so bin ich es doch mir und den übrigen Kindern, gegen welche ich gleiche Pflichten habe, schuldig, daß eine exemplarische Strafe nicht ausbleibt, und von Ihnen verlange ich, daß Sie selbst mir den Knaben zu diesem Zwecke wieder zuführen — er wird dann wissen, wie er mit mir und dem Elternhause daran ist."

„Er wird es nicht wieder thun", versetzte der Farmer mißmuthig, „und das, glaube ich, kann Ihnen von meiner Seite genug sein."

„Das heißt, ich soll ihm den Triumph und mir den Schimpf lassen, Mr. Schmidt; das würde ich aber, selbst wenn ich jetzt auf mich nicht die geringste Rücksicht nehmen wollte, schon des üblen Beispiels halber nicht dulden dürfen."

Der Farmer sah mich von unten herauf an. „Sie setzen sich da auf ein Pferd, was vielleicht zu hoch für Sie ist", sagte er, „probiren Sie aber, wie Sie damit durchkommen; wenn Sie nicht anders mit sich sprechen lassen wollen, so sind wir mit einander fertig!"

Ich neigte nur langsam den Kopf — das Ende der Unterredung war kaum anders, als ich es erwartet und die Hoffnung auf einen festen Bestand der Schule hatte ich schon seit heute Morgen aufgegeben. Er warf wie etwas überrascht von meiner Ruhe noch einen Blick in mein Gesicht, schritt dann geräuschvoll aus der Thür und warf diese schallend hinter sich zu. Ich aber wandte mich wieder nach den Kindern und entließ sie bis zum nächsten Morgen, an dem sich wohl das, was mein ferneres Schicksal brachte, schon entwickelt haben mußte.

Als ich selbst das Zimmer verließ, trat mir außerhalb des Hauses Toni entgegen, die hier auf meinen Heraustritt gewartet zu haben schien. „Pa läßt Sie freundlich bitten,

Digitized by Google

Ihr Mittagsbrot mit uns zu nehmen", sagte sie mit einer Art von Schüchternheit, die mir ganz ungewohnt bei ihr war; trotz ihres milden Tones aber konnte ich mich des bittern Gedankens nicht erwehren: „Ein neues Essenanerbieten aus Barmherzigkeit!" Fast kam es mir vor, als ich in ihr Auge sah, als lese sie, was in mir vorgehe, denn eifrig setzte sie hinzu: „Vater möchte zugleich gern das Nothwendigste mit Ihnen reden."

„Ich danke Ihnen, Miß", erwiderte ich, „ich werde kommen, wenn auch nicht gerade zum Mittagsbrot, zu dem ich nach dem Vorgefallenen wenig Appetit mitbringen würde; aber bald nachher jedenfalls."

Ihr Auge wurde plötzlich groß und ernst. „Es ist doch wirklich, wie es Vater vermuthete, wenn ich auch nicht daran glauben wollte", sagte sie; „wollen Sie denn wirklich uns entgelten lassen, Mr. Zierlein, was Ihnen Andere gethan?"

„Entgelten, Miß?" versetzte ich, eigenthümlich von ihrem Tone berührt, „was kann denn Einem von Ihnen an der Privatperson eines Mannes, wie ich jetzt hier stehe, liegen?"

Sie hatte, während ich sprach, den tiefen, klaren Blick voll auf mir ruhen lassen.

„Sie müssen entweder sehr verwundet sein, oder sehr kleinherzig über uns urtheilen, und in beiden Fällen kann ich nichts thun", erwiderte sie jetzt, das Auge niederschlagend, „ich will dem Vater Ihren Bescheid bringen."

Ein eigenthümlich trüber Zug lag in ihrem Gesichte, als sie sich wegwenden wollte, und ich hätte sie für Alles in der Welt nicht so fortgehen lassen können. „Ich will kommen, Miß Toni", rief ich, „meinetwegen auch zum Mittag, damit Sie nur nicht falsch von mir denken!" und in ihren Zügen ging es wie Sonnenschein auf, als sie sich wieder herdrehte. „Das ist brav von Ihnen und Vater wird Ihnen dafür danken!" sagte sie, indem sie mir ihre Hand entgegen streckte; kaum hatte ich diese aber berührt, als sie auch, wie plötzlich überkommen von ihrem früheren Uebermuthe, wie ein flüchtiges Reh davoneilte.

Ich ging von einem Gemisch widerstreitender Gefühle bewegt, nach meiner Stube, um Klarheit in mir selbst zu

Digitized by Google

schaffen und meine Lage scharf ins Auge zu nehmen; viel mehr erzielte ich aber nicht damit, als zu der Ueberzeugung zu kommen, daß es das Beste für meine innere Ruhe, wie für meine äußern Verhältnisse war, baldigst nach der Stadt zurückzukehren und mir durch emsiges eigenes Suchen irgend eine Art von Stellung zu verschaffen, so bitter auch dieser Fehlschlag selbst meiner bescheidenen Hoffnungen für mich war.

Noch vor Mittag machte ich mich auf den Weg zu Hemsdorf's Farm und traf diesen mit dem „Geradaus", dessen Name übrigens „Koch" war, wie ich nachher erfuhr, und der wie es schien die Nachbarschaft noch nicht verlassen gehabt, im Portico sitzend. Der Empfang war herzlich genug, und ich durfte auch nicht lange auf eine weitere Meinungsäußerung warten. „Sie haben Unannehmlichkeiten gehabt, Mr. Zierlein", begann Hemsdorf, „und ich muß Ihnen sagen, daß mir die Sache gar nicht so unerwartet kam; der Junge ist in der ganzen Nachbarschaft bekannt. Schmidt wird wohl eine Weile brummen, aber doch endlich zu Verstand kommen und Ihnen den Bengel auf Gnade oder Ungnade übergeben. Die Hauptsache bleibt jetzt nur, daß Sie sich gar nicht von dem Zwischenfalle stören lassen. Es sind allerdings im Augenblicke nur noch wenige Kinder da, aber mancher kleine und schwere Anfang ist durch Ausdauer zu etwas Rechtem geworden; und daß Sie Ihr Auskommen vorläufig dabei haben, dafür werden wir im Vereine mit den übrigen Eltern sorgen; wir haben soeben davon gesprochen."

Mir thaten die Worte des Mannes, als Ausdruck seines guten Willens wohl; bei Lichte betrachtet war sein Anerbieten aber doch nur wieder eine Barmherzigkeits-Sache und es war besser, mich gleich selbst wieder in die hohe See zu werfen, um einen sichern Hafen zu suchen, als daß dies bei ehester Gelegenheit ein neuer Sturmwind gethan hätte.

„Ich danke Ihnen gewiß von Herzen", sagte ich, „aber glauben Sie denn wirklich, daß die drei oder vier Partien, welche jetzt noch Kinder hier haben, nicht bald genug müde werden müssen, Preise zu zahlen, wie sie nicht einmal in einer höhern Schule gerechtfertigt wären — glauben Sie denn nicht, daß außer dem Pfarrer auch noch Schmidt, der

Digitized by Google

mir sehr unter dem Einflusse seiner Frau zu stehen scheint, sein Bestes thun würde, um sich durch einen Sturz des ganzen Schulplans Genugthuung zu verschaffen? Was von den jetzigen Freunden der Schule gethan würde, wären immer nur Opfer, auf die sich nichts Sicheres gründen ließ, und von denen ich deshalb kaum weiß, ob ich sie annehmen könnte. Ich halte es wirklich für das Beste, die Angelegenheit, wie sie nun einmal steht, ohne Weiteres fallen zu lassen, so unangenehm auch die Lage ist, in welche ich dadurch gerathe."

Hemsdorf hatte mich aufmerksam angehört und senkte dann nachdenklich den Kopf; Koch, der „Geradaus", aber schlug mit der breiten Faust auf sein Knie. „Der Geier soll in die ganze Geschichte fahren!" rief er, „jetzt dachte ich, wir hätten einmal einen Trumpf dem Pfaffen auszuspielen, und nun kann er uns auslachen, so viel's ihm gefällt." Er schüttelte mißmuthig den Kopf und wandte sich dann an mich. „Es mag etwas Wahres in dem sein, was Sie sagen, Mr. Zierlein; aber so ganz geschwind sollten Sie die Sache nicht aufgeben. Wenn Ihnen — meinetwegen schriftlich — zugesichert wird, was Sie glauben verlangen zu müssen, so kann es Ihnen doch am Ende gleichgültig sein, ob Sie für den Anfang viele oder wenige Schüler haben, und ich denke, es wird Jeder von uns arbeiten, noch andere von den übrigen Eltern mit heranzuziehen, schon damit nach und nach unsere Beiträge geringer ausfallen. Probiren Sie es noch einmal eine kleine Weile!"

„Ich will Ihnen kurz sagen, wie ich die Sache ansehe", erwiderte ich, „und der heutige Vorfall hat mir nur zu eindringlich gelehrt, daß ich diesen Standpunkt nie verlassen sollte. Jede menschliche Leistung hat, wie jede Waare, ihren bestimmten Werth; und wenn auch besondere Verhältnisse es einmal herbeiführen, daß dieser Werth sich unnatürlich erhöht, so kann das doch nie für die Dauer bestehen; nachdem die erste Begeisterung für eine Sache vorbei ist, wird jede Gelegenheit willkommen sein, um sich der aufgelegten Steuer zu entziehen. Ich bin schon zu alt, um noch Experimente für meine künftige Existenz zu machen, und muß

Digitized by Google

unter allen Umständen nach einer Beschäftigung greifen, welcher durch natürliche Verhältnisse die nöthige Lebensfähigkeit gegeben wird. Ich bin Ihnen, noch einmal gesagt, herzlich dankbar, ich habe aber nach den heute gemachten Erfahrungen jedes Vertrauen auf einen Bestand der Schule durch das natürliche Bedürfniß verloren."

Koch schlug sich von neuem auf das Knie, ohne indessen ein Wort zu erwidern; Hemsdorf aber erhob sich langsam und sagte: „Wir wollen jedenfalls noch nicht Alles aufgeben und später weiter reden; jetzt, denke ich, wird unser Essen fertig sein, und wenn es den Herren recht ist, gehen wir hinein."

Wir fanden den gedeckten Tisch im Zimmer, aber noch Niemand von der Familie, und auch Hemsdorf verließ uns mit einer kurzen Entschuldigung. So saßen Koch und ich, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, allein, bis Toni das Essen aufzutragen begann und sich kurz darauf auch die andern Familienglieder einfanden. Ein eigenthümliches, stilles Lächeln lag auf des Mädchens Gesicht, das mir Angesichts meiner Lage fast weh that; eine Erklärung dafür aber sollte mir bald werden.

„Es geht doch nichts über einen guten Gedanken, und ich denke, wir behalten unsern Mr. Zierlein hier, wenn er sonst nur will", begann Hemsdorf, als wir uns zu Tische setzten; „ich sage das jetzt gleich, damit uns die übele Laune nicht den Appetit verdirbt; Weiteres reden wir nachher bei einer Tasse Kaffee; 's ist freilich ein Gedanke aus einem tollen Kopfe, aber Kinder finden bisweilen mit zugemachten Augen, wonach die Alten umsonst gesucht haben!" Er warf einen launigen Blick nach dem Mädchen hinüber, das mit höher gefärbten Wangen sich lächelnd auf ihren Teller bog.

„Wenn wir nur nicht dem Schwarzrock zu Gefallen einpacken müssen, so ist mir alles recht und ich bin da, wo ich gebraucht werde!" erwiderte Koch; in mir aber stieg, als ich nach dem Gesichte des Mädchens sah, das mir in diesem Augenblicke schöner dünkte, als jemals, ein Gefühl auf, von dem ich nicht wußte, war es Freude oder Schmerz. Es war ja nicht die Unsicherheit meiner Stellung allein, welche

Digitized by Google

mich hier wegtrieb; wußte ich doch noch nicht einmal, ob und wie bald ich mir, selbst bei eigener Anstrengung, ein neues Unterkommen verschaffen konnte — ich mußte ja auch ein Gefühl in mir zu unterdrücken suchen, das bei meinem Alter und meiner armseligen Stellung auf keine Weise etwas Gutes für mich bringen konnte, dem ich aber durch das Verbleiben in meinen augenblicklichen Verhältnissen nur immer neue Nahrung gab. Und gerade sie war es gewesen, die irgend einen neuen Gedanken ausgeheckt hatte, um mich hier zu halten. — „Sagen Sie nicht ein Wort zu unserer Zähigkeit, Herr Zierlein?“ fragte Hemsdorf lächelnd, und ich fühlte, daß ich roth wurde, als hätte Jeder lesen können, was in mir vorging. „Sie werden natürlich erst wissen wollen, worum es sich handelt“, fuhr er fort, „sollen aber bald den querköpfigen Gedanken vorgelegt erhalten; jetzt langen Sie tüchtig zu, damit meine Alte nicht denkt, es schmecke Ihnen nicht!“

Ich verbeugte mich gegen die alte Dame, in deren feinen, wenn auch gefurchten Zügen man noch immer erkennen konnte, daß sie nicht erzogen worden war, um bei rauher Arbeit auf einer amerikanischen Farm ihr Leben zu verbringen, und legte mir den ganzen Teller voll. Als ich aufsah, begegnete ich Toni's Blick, in dem sich ein so neckischer Muthwille aussprach, daß ich fast verwirrt wurde, ob ich in meinem Wunsche, die Mutter zu befriedigen, zu weit gegangen sei oder nicht.

Die Mahlzeit war halb vorüber, Hemsdorf brachte zwei echte Farmerspfeifen für mich und den „Geradaus“; bald war auch der Kaffee zur Hand, und damit wurden wir Drei in der Stube allein gelassen.

„Ich denke, Mr. Koch“, begann Hemsdorf, als die Pfeifen dampften, „ein rechtes Wort zur Erbauung hört Jeder gern am Sonntag, wenn uns auch die Manier des Pfarrers drüben und seine Weise, den Schrifttext auszulegen, nicht behagt. Ich glaube sogar, es würden Manche zu uns halten, wenn sie damit nur nicht ganz und gar allen Gottesdienst aufgeben müßten; wir setzen uns ja wohl darüber weg, aber Sie wissen, was die Weiber sind! Herr Zierlein

Digitized by Google

hier ist Theolog, und gerade seiner freiern Ansichten wegen, die von Studium und Denken zeugen, meine ich, er kann es mit dem Pfarrer drüben aufnehmen, und so wäre es meiner Ansicht nach eine ganz gute Idee, wenn wir hier selbst eine kirchliche Gemeinde, auf freieren Anschauungen basirt, gründeten, das Schulhaus vorläufig als Kirche benutzten und gleich für nächsten Sonntag die ganze Umgegend zur ersten Predigt einladeten. Auf unsern neuen Pfarrer und seinen Vortrag wird es dann ankommen, wie groß die Gemeinde anfänglich werden wird, jedenfalls denke ich aber, daß die Beiträge für die Kirche uns helfen werden, die Schule zu erhalten, und daß nachher keine Ursache mehr ist, von unnatürlichen Opfern zu reden. — Was halten Sie von der Sache und ihrer Zukunft, Mr. Zierlein?" wandte er sich mit einem Gesichte, dem man die innere Befriedigung ansah, an mich.

Ja ich! Es war ja doch seit Jahren mein heißester Wunsch gewesen, einer eigenen Gemeinde vorstehen und ihr das Evangelium in der rechten Weise deuten zu können. Es war jetzt wohl nicht so, wie ich es mir früher geträumt; der Vorschlag war so gar amerikanisch, hinterwäldlerisch, Alles darin, von dem rohen Schulhause als Kirche, bis zu der Weise, wie die Gemeinde gegründet werden sollte, nüchtern und rauh, und doch bebte mir das Herz vor Lust bei dem Gedanken daran; hatten doch ordinirte Pfarrer nicht anders im amerikanischen Westen beginnen können.

„Und Sie sagen, Ihre Toni ist auf den Gedanken gekommen?" fragte Koch, der bei jedem Worte des Redenden mehr aufzuleben schien, ehe ich zur Antwort kam.

„In der Hauptsache wenigstens — ja!" erwiderte Hemsdorf lachend, „sie hat ein paar Worte von unserm Gespräche auf dem Portico aufgefangen, die ihren unruhigen Kopf gleich zum Arbeiten gebracht haben!"

„Es geht! und das giebt einen Trumpf gegen den andern Schwarzrock, wie er noch nicht dagewesen ist!" rief Koch, sich von neuem auf das Knie hauend, als sei er aus, sich den Knochen zu zerschlagen. „Nehmen Sie den „Schwarz-

Digitized by Google

rock" nicht übel, aber das Ding geht, wenn Sie nur selbst wollen!"

„Warum soll ich denn nicht wollen, wo sich die Möglichkeit zu einer Wirksamkeit auf meinem eigentlichen Felde zeigt?" erwiderte ich, erregter als ich es verbergen konnte, „ich würde sogar auf den Vorschlag eingehen und vorläufig hier bleiben, selbst wenn nichts als eine erste Predigt sich daraus entwickeln sollte. Auch die kleinste Gelegenheit ist recht, um der Wahrheit und Vernunft Bahn zu brechen; was aber den „Schwarzrock" anbetrifft, so will ich ihn in keiner Weise auf mich beziehen; ich werde zwar meinen Vortrag in geeignetem Anzuge halten, denke aber nicht daran, mich in eine Kutte zu stecken, die für den verständigen, freidenkenden Mann nicht die Spur von Sinn hat."

„Gut!" nickte Hemsdorf und reichte mir die Hand, „so gehen Sie ruhig in Ihrer Schule vorwärts, kümmern sich um nichts, was auch etwa noch passiren möchte, und überlassen uns die Sorge für das Uebrige."

„Und ich wollte nur noch sagen", setzte Koch hinzu, mir ebenfalls seine breite Hand bietend, wenn Sie zu irgend einer Art von Anschaffungen Geld brauchen, so sagen Sie es unsrer Sache wegen und daß wir uns nicht lumpen lassen. Ich bin kein Mensch, der um den Brei herumgeht und Sie dürfen bei mir nicht empfindlich sein; ich kann mir denken, daß es bei Ihnen nicht dick sitzt, also reden Sie."

„Wenn ich also die Schule fortführen soll, so bedarf es allerdings einiger Auslagen, die indessen schnell wiedererstattet sein werden; ich muß nach der Stadt, um die nöthigen Bücher und Schreibmaterialien einzukaufen, welche natürlich jedes Kind zu zahlen hat —"

„Sind zehn Dollars genug?" unterbrach er mich, ein gut gespicktes Taschenbuch hervorziehend.

„Vollkommen, Mr. Koch!"

„Well, meine Kinder sind jetzt die Hälfte der ganzen Schule und so haben Sie nicht viel zurückzuerstatten!" erwiderte er, mir eine Banknote hinlegend; „gehen Sie nur tapfer ins Geschirr und denken Sie daran, daß wir für das Uebrige sorgen werden!"

Digitized by Google

Ich nahm das Geld und erhob mich, denn keinenfalls gehörte ich zur weitern Berathung der beiden Männer; Hemsdorf aber folgte mir und sagte: „Ich würde es als ein Zeichen Ihrer Freundschaft für mich ansehen, Mr. Zierlein, wenn Sie mein Haus als das Ihre betrachteten und Ihre Mahlzeiten hier nähmen, ich setze kein weiteres Wort hinzu, da ich das zwischen Männern von gleichem Erziehungsgrade für unnöthig halte —“ was er aber nicht dazu setzte, das sagte sein mildes Auge. Ich drückte schweigend seine Hand und segnete im Stillen das Versöhnende gesellschaftlicher Bildung — sein Anerbieten war eben auch nur „Barmherzigkeits“-Sache, und doch wurde es mir so leicht es anzunehmen.

Es waren Träume, welche auf dem Heimwege über mich kamen, die mich erhoben und begeisterten, sobald ich an meine künftige Wirksamkeit und an das Predigen eines Evangeliums, sich anschmiegend an den gesunden geraden Verstand und das offene Herz der umwohnenden Bevölkerung dachte — die aber auch so süße Bilder von einer möglichen, beglückenden Häuslichkeit in mir schufen, daß ich gern meinen Phantasien den Weg verrannt hätte, wenn sie nur nicht zu schön gewesen wären und ich es vermocht hätte. Es giebt so wenig ungetrübtes Glück im Leben — vielleicht existirt es einzig nur in unseren wachen Träumen, und so ließ ich mich gehen und genoß, was mir alle späteren Täuschungen nicht wieder hätten rauben können.

Am Nachmittag ging ich nach der Stadt, um die nöthigen Bücher und Schreibmaterialien anzuschaffen. Ich besuchte auch meinen früheren Cigarrenlieferanten, um Taback zu kaufen, und fand mit einer gewissen Erleichterung die Mutter und Tochter nicht daheim; aber ich konnte mir nicht helfen, gegen den Mann, der immer so viel Antheil an meinem Schicksale gezeigt, ein paar Worte über mein Predigen am nächsten Sonntage fallen zu lassen, und sein Glückwunsch, der sichtlich aus seinem Herzen kam, that mir recht wohl. Es war schon längst Nacht, als ich, beladen mit den verschiedensten Schulbedürfnissen, wieder in meinem einsamen Schulhause anlangte.

Digitized by Google

Es war eine Woche inneren Glücks, die jetzt für mich folgte und das Lehren ward mir so leicht, wie ich es bei den eigenthümlichen Umständen, unter welchen die Schule bestand, kaum für möglich gehalten hätte. Die ersten beiden Frühstunden waren den Anfängern gewidmet, und die Schüler der höhern Klasse, welche freilich nur aus Toni und einer ihrer Freundinnen bestand, versahen dabei das Amt von Hülfslehrern, ließen die Kleinen repetiren und aufsagen. Dann wurde die untere Klasse entlassen und ich begann meine Lektionen mit der obern. Es waren wohl nur zwei Mädchen, denen ich vortrug, aber für mich lag eine halbe Welt in dieser dritten Stunde. Wenn ich Toni's intelligentes Auge meinen Erklärungen folgen und zugleich den Eifer ihrer Freundin sah, um gleichen Schritt mit jener zu halten, so war es mir, als hätte ich mein kleines Auditorium nicht für einen Saal voll anderer Hörer vertauschen mögen. Der Nachmittag war dann allgemeinen Belehrungen aus der Geschichte, Naturlehre und Geographie gewidmet, zu welchen ich, von den ersten Elementen beginnend, beide Klassen vereinigte. Während der ganzen Woche aber stand mir der kommende Sonntag vor Augen und nach Beendigung meiner Schulstunden machte ich meist einen Spaziergang ins Freie, meinen zu haltenden Vortrag überlegend, verbessernd und einen neuen Gedanken hinzufügend, bis ich zuletzt meinen Weg nach Hemsdorf's Farm nahm, mein Abendbrot dort genoß und bei einer ungenirten Pfeife die übrigen Stunden in der Familie verbrachte. Der Alte schien während dieser Abende ganz neu aufzuleben, erzählte Schnurren aus seinem Studentenleben oder einzelne Vorfälle aus seiner spätern Amtsthätigkeit, und wenn es dann passirte, daß bei diesen letzteren Erinnerungen der alten Dame ein unwillkürlicher Seufzer entschlüpfte, fuhr er sich mit der Hand durch das buschige Haar und sagte: „Hast schon recht, es ist Dummheit; man sollte die alte Zeit gar nicht mehr heraufbeschwören — es ist aber doch wenigstens einmal eine Abwechselung unter den jetzigen Kühen und Kälbern!"

Von Schmidt's war mir während der ganzen Woche nicht eine einzige Person zu Gesicht gekommen.

Digitized by Google

Am Freitage hatte sich Koch wieder eingestellt und einen Zimmermann mitgebracht. Es wurde nach den Schulstunden eine Thür vom Schulsaale nach meinem Privatzimmer hergestellt und daneben ein hübscher Rednerstand errichtet, der, wenn auch aus rohem Holze wie alles Uebrige in und an dem Gebäude, doch recht gut die Stelle der Kanzel vertreten konnte. So brauchte ich beim Predigen nicht erst den Weg durch die ganze Versammlung zu nehmen.

Den Sonnabend Nachmittag ging ich nach der Stadt, um mir noch einzelne Schulbedürfnisse für die kommende Woche zu besorgen, sowie einen kleinen Schaden an meinem schwarzen Fracke ausbessern zu lassen, und rekapitulirte, als ich in der Dunkelheit wieder heimwärts schritt, meinen morgenden Vortrag in seiner ganzen Vollständigkeit. Ich fühlte, daß ich keines Konzepts bedurfte und überzeugend sprechen werde. —

Heimgekommen, lag ich wohl eine volle Stunde im Bett, ehe ich trotz meines ermüdenden Weges einzuschlafen vermochte; ich hatte bei meinen Freunden nicht fragen mögen, welche Schritte für einen zahlreichen Besuch des Gottesdienstes gethan worden waren und als ich so ruhig dalag, wollte sich eine Art Bangigkeit meiner bemächtigen, daß der jetzige Versuch wieder durch die bisherigen feindlichen Intriguen scheitern könne; aber ich warf mit Macht jeden Gedanken, der die Freudigkeit meiner Seele zu dem unternommenen Werke hätte stören können, von mir, und bald hatte ich vollkommenen Frieden im Schlafe gefunden!

Ein klarer, freundlicher Morgen weckte mich, und als ich mich erhob, fühlte ich ganz die stille, gehobene Stimmung in mir, welche der Tag von mir verlangte. Ich war bald mit meinem Anzuge und meinem Frühstücke zu Ende, hatte mein Zimmer in Ordnung gebracht, und trat in den Schulsaal, um das noch etwa Nöthige zu ordnen — blieb aber schon beim ersten Schritte in einer Ueberraschung stehen, die mir fast die Thränen in die Augen trieb; der ganze Raum war mit frischen, grünen Eichenguirlanden geschmückt, und der Rednerstand in weißen, geschmackvoll drapirten Mull gehüllt; das Zimmer bot so ein echt festliches Aussehen, daß

Digitized by Google

kein Bischof hätte Anstand zu nehmen brauchen, hier zu predigen. Ich mochte jetzt nicht darüber grübeln, wer die Triebfeder zu dem Geschehenen gewesen; ich trat sogar zurück in mein Zimmer, um nicht Gedanken und Vorstellungen eine Macht über mich zu geben, die mich nur zerstreuen und an der freien Beherrschung meines Themas hätte hindern können; aber eine Empfindung, so warm und wohlthuend, durchdrang mich, daß sie meiner ganzen Stimmung einen erhöhten Schwung gab.

Ich blieb indessen nicht lange allein. Hemsdorf trat durch die offene Thür, lächelte, als er den nur halb geschlossenen Eingang in den Schulsaal sah und dann in mein Gesicht blickte, und drückte mir mit unverholener Herzlichkeit die Hand. „Ich will Sie nur zwei Minuten stören, um Sie von unserm Arrangement zu unterrichten", sagte er. „Wir wollen die heutige Sonntagsfeier so erbaulich als nur möglich begehen, und ich habe deshalb einige Bekannte aus Chicago eingeladen, um vor Beginn Ihres Vortrags ein Lied zu singen, das die Versammlung in die rechte Stimmung versetzt. Das wird Sie auch zugleich benachrichtigen, wenn die Zeit für Sie gekommen ist. Ich denke übrigens, wir werden eine Versammlung bei einander haben, so zahlreich, als sie nur unser Schulhaus fassen kann". Er drückte mir wiederholt die Hand und verließ mich mit einem freundlichen Kopfnicken, ohne auf meine Antwort zu warten. Ich hätte auch kaum gewußt, was dem Manne in der rechten Weise zu erwidern. Ich fühlte mich durch alle die mir entgegengebrachten Beweise von Freundlichkeit und Theilnahme aufgeregter, als mir im Augenblicke lieb war, und ich war froh, wieder allein zu sein. Meine Uhr zeigte bereits über acht, und so schloß ich die Thüren und begann langsam auf und ab zu gehen, um mich zu sammeln. Lange währte es aber kaum, so hörte ich Geräusch und einzelne Stimmen in dem Schulraume; ich kannte nur zu wohl den hellen Klang der einen, und mit meiner Sammlung war es wieder vorüber. Indessen ward es wieder still, und ich strebte mit Macht, meine Gedanken in die rechte Bahn zu bringen; bald war

Digitized by Google

ich auch wieder Herr meines Stoffes, und durchschritt, nichts als meinen Vortrag im Auge, die Stube.

Es mochte neun Uhr sein, als sich durch die dünne Bretterwand das fortdauernde eigenthümliche Geräusch einer sich still versammelnden Menge hören ließ, und ich mußte meine ganze Kraft aufbieten, um den aufregenden Reiz, den es auf meine Nerven übte, zu unterdrücken. Ich ordnete meinen, in einfacher schwarzer Kleidung bestehenden Anzug noch einmal, nahm für alle Fälle die Notizen, welche ich mir gemacht, zur Hand und wartete so des Augenblicks, der mich rufen würde.

Es mochten auch wohl kaum fünf Minuten vergangen sein, als ein ernstes, erhabenes Männerquartett: „Gott ist die Liebe", begann, das wie Orgelklang mich durchzitterte, aber auch zugleich mit den zwei ersten Akkorden Alles von mir streifte, was mich dem Zwecke der jetzigen Stunde hätte entfremden können. Ich kannte das Musikstück aus früheren Zeiten, und als der letzte Schlußtakt in einem Halt verklingen wollte, trat ich langsam in den geschmückten Raum, den Rednerstand besteigend.

Hemsdorf hatte wahr gesprochen, die Versammlung war so zahlreich, als sie das Schulhaus nur fassen konnte, aber ich mochte nicht mehr als den ersten oberflächlichen Blick um mich werfen und begann mit den Worten des Gesanges: „Gott ist die Liebe, die Lieb' ist Gott!" die mir einen schnellen Gedanken zur Verbindung derselben mit meinem Texte gegeben hatten. Ich ließ meine Zuhörer einen Blick über die weite Natur, die Alles ernährende und erhaltende, werfen, ich ließ sie hinabsteigen ins Menschenherz, das sein Glück ohne Rücksicht auf alle äußern Verhältnisse sich selbst schaffen und in sich tragen kann, wenn es nur will; ich zeigte, wie die Liebe das alleinige Urprinzip ist, welches das Weltall zusammenhält — und dieses Urprinzip nennen wir Gott! Aber diese Erkenntniß lebte nicht immer in den Seelen selbst weiser Männer! Und damit begann ich die jüdische Idee des rächenden und strafenden Gottes zu entwickeln, die sich abspiegelte im Leben des Volkes bis in die kleinsten Verhältnisse, die das Priesterthum als den Voll-

Digitized by Google

streckter der Befehle dieses Gottes zu einer allmächtigen, übermenschlichen Höhe hob, bis Er in die Welt kam, der Mittler zwischen diesem fernen unnahbaren Gotte und den Menschen, er, Jesus Christus, welcher da lehrte: Gott ist die Liebe! Und dann ging ich über zu meinem Texte:

„1. Thim. 2, 5—6. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für Alle zur Erlösung, daß solches in seiner Zeit gepredigt werde."

Ja der Mensch Christus Jesus, fuhr ich fort; und die ihn zum Gott selber stempeln wollen, machen die ganze Erhabenheit seines Todes, womit er das Siegel der Wahrheit auf die Lehre drückte, die er gepredigt, zu einer Farce. Was ist für den ewigen, unwandelbaren Gott ein menschliches Sterben? Dem Menschen Jesus, der treu war bis zum Tode in der Liebe für die Menschheit, mögen wir nachstreben eben, weil er nur ein Mensch war — in der Nachfolge des Gottes Jesus aber erlahmen unsere menschlichen Kräfte schon bei dem ersten Gedanken.

Und der Mensch Christus Jesus hat uns erlöst, begann ich meinen zweiten Theil, erlöst durch seine Lehre von der Furcht vor jenem zürnenden, strafenden Gotte, erlöst von der Furcht vor dem Tode, den er so willig erlitt zur Besiegelung der Wahrheit, erlöst von dem Aberglauben, den eine Priesterschaft zwischen Mensch und Gott setzte; eine andere Art von Erlösung aber strebt dem reinen Begriff von dem Wesen Gottes schnurstracks entgegen und erniedrigt ihn; und wer in jenem Sinne Jesus seinen Heiland und seinen Erlöser nennt, und ihm als erhabenem Menschen, als erreichbares Vorbild nachfolgt, der mag sich einen wahren Christen nennen, ob er getauft sei oder nicht, mag sich so nennen, ob auch die halbe Welt ihn Freigeist oder Ungläubigen schimpfe.

Ich sprach in diesem Sinne wohl über eine Stunde und kein Laut ward hörbar; als ich aber schloß: Gott ist die Liebe, und darum soll des Menschen höchstes Gebot sein, wie es Christus verkündigte: „Liebe deinen Nächsten als dich

Digitized by Google

selbst!“ und still heruntertrat von meinem Sprecherstande, da erhob sich ein stilles Flüstern und Rauschen durch die Versammlung, das mir folgte, bis ich die Thür meines Zimmers schloß.

In dem Schulraume begann das Männerquartett wieder, aber es klang mir nur in die Ohren, ohne daß mir das Gehörte recht zum Bewußtsein kam. Ich hatte mich etwas erschöpft, mehr von nervöser Aufregung als von eigentlicher Anstrengung, auf einen Stuhl geworfen, und das ganze Bild, das sich mir während meines Sprechens geboten, stieg wieder vor mir auf. Eine Menge unbekannter Gesichter, darunter verschiedene, welche der Landbevölkerung nicht angehören konnten — einzelne scharf ausgeprägte Züge, welche mehr ein genaues Folgen meiner Sätze und Schlüsse, als ein Beachten des meinem Vortrage inwohnenden Geistes ausdrückten — unweit davon Toni's helle Augen, in voller, Alles vergessender Andacht an meinem Munde hängend, und ihr Vater daneben, die Stirn in die Hand gestützt — auf der andern Seite der „Geradaus“, die Faust auf dem Knie und ein Lächeln der Befriedigung um den breiten Mund; nicht weit von ihm aber — die Frau meines Cigarrenmachers mit ihrer Tochter im höchsten Staat — von ihren Mienen konnte ich nichts sagen.

Ich hörte, wie der Schulraum sich entleerte und bald öffnete Hemsdorf die äußere Thür zu meiner Wohnung. „Kommen Sie, Mr. Zierlein, es sind hier mancherlei Leute, die Ihnen guten Tag sagen wollen“, sagte er und faßte nach meiner Hand. Ich hatte eben nur Zeit, meinen Hut zu nehmen, als er mich auch schon ins Freie zog. Ein Trupp fremder Gesichter trat mir entgegen, die mir namentlich vorgestellt wurden, aber eben so schnell als ich den Inhabern die Hand geschüttelt, meinem Gedächtnisse wieder entschwanden. Es waren meist Herren aus Chicago, darunter auch die vier Sänger, denen ich nicht unterlassen konnte, aus vollem Herzen zu danken. „Lassen Sie nur das bis zum Mittagsessen“, lachte Hemsdorf, „die Herren sind meine Gäste und haben Zeit; dort aber sind noch Manche, die Ihnen Nachbar Koch vorstellen möchte.“

Digitized by Google

Wir wandten uns von einander und mein Auge traf auf Toni, die mit einem Rückblicke auf mich ihrem Vater folgte wollte; mich drängte es aber, dem Mädchen noch zu rechter Zeit für die Ausschmückung des Hauses zu danken, deren Urheberin kaum Jemand Anderes als sie sein konnte. Ich bot ihr eben mit einigen Worten meine Hand, die sie voll annahm, als eine Stimme in mein Ohr klang: „Wir dürfen Ihnen doch auch Glück wünschen, Herr Doktor? haben expreß einen Wagen genommen, um bei Ihrem Ehrentage da zu sein; hab' ich's doch meiner Minna gleich gesagt, es bleibt nicht lange bei dem Schulmeistern!"

Richtig, es war die Frau meines Cigarrenlieferanten sammt der Tochter, und mir war es fast, als zuckten Toni's Finger in den meinen, als sie ihre Hand zurückzog. Ich sah auf, und da stand die Frau mit ihrer dicken Tochter, beide schienen aber im Augenblicke weniger Augen für mich als das Mädchen zu meiner Seite zu haben, das eine Sekunde mit gekräuselten Lippen die beiden Gestalten von Kopf bis zu Fuß musterte, dann sich aber mit einer leichten Verbeugung gegen mich wegkehrte und hochaufgerichtet davonging.

„Sie werden uns doch die Ehre erzeigen, Herr Doktor, und mit uns nach Chicago fahren, wenn Sie mit Ihren Geschäften fertig sind?" fuhr die Frau fort, „wir sind ja doch eigentlich Ihre ältesten Freunde hier herum, und wir warten beim Vetter Schmidt gern bis Sie fertig sind."

Ich warf einen Blick hinter Toni her und hätte der Frau am liebsten eine Grobheit gesagt; sie hatte aber Recht, sie waren meine ältesten Freunde, die ich in Illinois gefunden, und verdienten, wenn ich auch wußte, daß mich heute keine Macht in ihr Haus bringen könne, doch der Berücksichtigung. Zu meiner großen Erleichterung befreite mich indessen der „Geradaus", der mich ohne alle Ceremonie bei der Hand nahm, um mir eine Zahl kräftiger Farmergestalten der Umgegend vorzustellen, aus meinem Dilemma. „Ich sehe Sie jedenfalls noch!" nickte ich Beiden so freundlich als ich vermochte zu, und überließ mich dann dem Händeschütteln der „Nachbarn", als welche sie mir sämmtlich vorgeführt wurden. Koch schien in seiner besten Laune zu sein.

Digitized by Google

„Ich denke, das Stückchen von Gottes Wort, das wir heute gehört haben, wird eingeschlagen haben und dem Schwarzrock drüben zeigen, wohin es bei seiner jetzigen Manier mit ihm führt", sagte er, nachdem ich von allen Seiten ein freundliches Wort erhalten und zurückgegeben hatte; „ich denke, wir werden die Sache jetzt ordentlich angreifen und noch in dieser Woche weiter mit einander reden. Jetzt wollen wir aber den Stadtleuten ihre Ehre anthun, damit sie uns nicht für grob halten". Das Händedrücken begann der Reihe nach von Neuem und ich wandte mich mit Koch dem Wege nach Hemsdorf's Hause zu.

An der nächsten Fence, an welcher die Pferde und Gefährte der herbeigekommenen Farmer angebunden standen, sah ich die breite Figur von Schmidt stehen, neben ihm sein ältestes Mädchen und meine Cigarrenmacher-Leute. Er schien eben, während er auf das Schulhaus deutete, etwas zu erzählen, was die ganze Aufmerksamkeit der Frau in Anspruch nahm. Das Auge der Tochter traf mich im Umblicken, und ich sah, wie sie ihre Mutter davon in Kenntniß setzte, wie diese ihr aber ein hastiges Wort zuwarf und mir den Rücken kehrte. Es ist sonderbar, wie dem mit dem Schicksal Kämpfenden jeder Blick und jeder kleine Vorfall von Bedeutung erscheint; ich hätte kaum etwas lieber gewünscht, als daß die Leute sich gar nicht um mich gekümmert hätten, und jetzt legte sich mir, trotz meines heutigen Erfolgs, ihr Verfahren wie die Ahnung eines neu heranziehenden Unglücks auf die Brust. Ich ging schweigend neben Koch her, der sich die Felder betrachtete, und nur dann und wann eine Bemerkung in seiner kurzen Manier darüber hinwarf. Als wir die Hauptstraße passiren wollten, rollte eben eine Miethkutsche mit meinen „ältesten Freunden" darin vorüber. Die Mutter sah gerade aus und hatte das Kinn vornehm in die Höhe gezogen, während die Tochter vor sich auf ihr Kleid blickte. Etwas mich Betreffendes war jedenfalls im Anzuge und ging diesmal wahrscheinlich von Schmidt aus; Leute von dem Bildungsgrade wie die Cigarrenmacher-Familie gaben das beste Barometer dafür ab, und ich machte mich vorläufig auf irgend einen neuen Schlag gefaßt. Als ich erst so weit

Digitized by Google

mit mir war, ging auch der Druck von meiner Brust hinweg und ich war wieder vollkommen ruhig, als wir den Eingang von Hemsdorf's Garten erreichten. Toni hatte dort eben einen Strauß Petersilie gepflückt und Koch ging mit einer launigen Bemerkung an ihr vorüber; mir aber erschien es wie eine Nothwendigkeit, diese Gelegenheit zu benutzen, um dem Mädchen eine Aufklärung über mein Verhältniß zu der Cigarrenmacher-Familie zu geben; der sonderbare Blick, mit welchem sie die beiden Personen betrachtet, stand mir noch immer vor der Seele.

„Sie waren heute wie der Wind davon und haben mir nicht einmal erlaubt, mich gegen Sie auszusprechen, Miß Toni!" begann ich stehen bleibend.

„Es gab viel zu thun daheim, Mr. Zierlein, und Sie waren auch wohl selbst mehr als genug in Anspruch genommen!" erwiderte sie ruhig, aber es lag etwas Kaltes, Fremdes in ihrem Blicke, wie in ihrem Tone, das mir in meiner augenblicklichen Gemüthsverfassung fast weh that.

„Habe ich Ihnen etwas zu Leid gethan, Miß?" fragte ich, sie aufmerksam ansehend.

„Mir? wieso denn?" erwiderte sie mit einer Art von Verwunderung, deren Ausdruck ganz eigenthümlich von ihrem ganzen früheren Wesen abstach.

„Sie sind anders als sonst, Miß Toni", sagte ich und suchte ihren Blick mit meinem Auge zu fesseln; sie aber schlug ein leichtes Lachen auf: „Wüßte nicht wie, Herr Lehrer!" und schritt, mir den Rücken kehrend, zwischen den Beeten davon.

Ich sah ihr einen Augenblick nach und wandte mich dann dem Hause in einer Stimmung zu, gegen deren Druck ich vergebens ankämpfte. Was war hier wieder vorgegangen?

Wie eine wahre Sonne zwischen Regenwolken erschien mir Hemsdorf's lachendes Gesicht, mit welchem dieser mir entgegentrat. „Sie kommen gerade recht, Doktor", rief er, mich nach dem Zimmer führend, „wir sitzen hier in der allertiefsten Berathung, können aber ohne Sie nicht weiter!"

Ich begrüßte die sechs oder sieben Chicagoer Herren, die sich hinter halbvollen Weingläsern aus einer feinen Wolke

Digitized by Google

blauen Cigarrendampfes erhoben, und alle Annehmlichkeiten der zivilisirten Welt schienen bei dem mir entgegenströmenden Dufte sich plötzlich in unserer halben Wildniß niedergelassen zu haben. Ich saß bald selbst bei einem frischgefüllten Glase und einer Havanna, die der alte „Rath“ für diese Gelegenheit wahrscheinlich besonders angeschafft, und dieser begann: „Ich muß Ihnen zuerst eine Hiobspost mittheilen, und Sie damit gleich in den Gegenstand unserer Berathung einführen. Unsere noch nicht einmal recht zusammengetretene Gemeinde wird sich wahrscheinlich trotz aller vortrefflichen Eigenschaften ihres neuen Pfarrers wieder auflösen müssen. Ziehen Sie noch nicht Ihre Stirne in Falten, Sir, und lassen Sie mich erst ausreden. Schmidt hat nicht vergessen können, daß ihm keine guten Worte gegeben worden sind und verlangt das Schulhaus von seinem Grund und Boden entfernt; wir würden also noch einmal neu zu bauen haben; außerdem aber hat der Mann ziemlich viel Anhang in der Umgegend, und Sie hatten ganz Recht, als Sie seinen Einfluß für stark genug hielten, um in Verbindung mit den Strenggläubigen unsere Anstrengungen zu lähmen. Was heute versammelt war, hatte meist nur die Neugierde zusammengeführt und von unsern nächstwohnenden Leuten, auf die wir für die Zukunft am meisten hätten rechnen müssen, waren kaum zwei da. Außerdem wohnt unser Freund Koch zu weit entfernt, um sich unserer Sache kräftig annehmen zu können, und ich selbst darf in meiner Stellung als Friedensrichter mich nicht mit einer zu scharfen Parteinahme befassen, ohne das nothwendige Vertrauen zu verlieren. Ich wußte die Hauptsachen von dem Gesagten schon vor dem Ende der letzten Woche, hielt es aber für das Beste, daß Sie sich einmal hören ließen, einestheils Ihrer und unserer Genugthuung wegen, anderntheils, weil sich im glücklichen Falle dadurch eine weitere Aussicht für Sie eröffnen konnte. Es sind noch einige Lehrkräfte bei dem kürzlich neugegründeten Kollege vonnöthen, und ich sprach mit den betreffenden Personen von Ihren früheren Studien und Ihren Zeugnissen. Dies hier ist Dr. Hammer, das allvermögende Vorstands-Mitglied, der als Amerikaner gilt, aber von so echt

Digitized by Google

deutschem Blute ist, als wir selber und deshalb auch mit großer Befriedigung Ihrem Vortrage gefolgt ist" — wir erhoben uns Beide und reichten uns die Hände — „und jetzt entsteht nur die Frage, die wir ohne Sie nicht beantworten konnten, ob Ihnen im Allgemeinen eine derartige Plazirung und im Speziellen die Uebernahme eines der noch gerade fehlenden Lehrzweige recht ist —"

„Die Frage dürfte wohl zuerst sein", unterbrach ich den Sprecher, während mir im Herzen ein Gefühl wallte, wie das des Seemannes, der nach langem Sturme den ersehnten Leuchtthurm auftauchen sieht, „ob ich den gemachten Anforderungen vollständig genügen werde; ich darf zwar sagen —"

„Lassen wir die Redensarten, Doktor!" schnitt mir der eben Vorgestellte das Wort ab, „ich frage nur, ob Sie überhaupt mit uns wirken wollen; ich vermuthe nach Allem, was ich erfahren habe, ein ziemliches Quantum deutscher Gründlichkeit bei Ihnen, und das ist es, was wir vor Allem brauchen. Näheres besprechen wir morgen in Chicago, und wenn Sie in der Hauptsache einverstanden sind, so lassen Sie uns anstoßen!"

„Der neue Professor — Punktum und abgemacht!" rief Hemsdorf mit einem Ausdrucke der vollsten Befriedigung; die Gläser klangen aneinander — war es aber nur die allgemeine Aufregung des Tages oder die plötzliche Ueberraschung, welche mit einem Schlage mich aller Noth und Unsicherheit entriß und mir den leuchtenden Weg zu einer ehrenvollen Wirksamkeit zeigte — in mir war es, als stürze eine lange mühsam aufrecht erhaltene Fassung zusammen; ich fühlte, daß meine Seelenkraft nicht hinreichend war, einen Ausbruch meines so lange gequälten Gemüths zu verhindern, und daß ich in Gefahr stand, zum Spektakel für die umsitzenden Männer zu werden; ich sprang auf und eilte aus dem Zimmer, eilte ins Freie nach einer entfernten Fence, die in das weite Land hinaus sah, und ließ hier den ausbrechenden Thränen und Schluchzen, deren ich mich selbst schämte, die ich doch aber nicht hätte zurückhalten können und hätte meine ganze Zukunft von Neuem auf dem Spiele gestanden, freien Lauf.

Digitized by Google

Ich hatte endlich meine Fassung wieder erlangt, ich fühlte mich leichter und machte einen Umweg an der Garten-Einzäunung hinab, um durch den dortigen Eingang nach dem Hause zurückzukehren. Eben hatte ich den Weg zwischen den Beeten betreten, als ich meinen Namen nennen hörte. Ich wandte mich und sah Toni seitwärts auf mich zukommen. Sie trat rasch heran und sah mir ernst aber klar ins Auge. „Ich habe Ihre Fragen vorhin wohl nicht in der Art beantwortet, wie ich es gesollt, Mr. Zierlein, und habe Sie dann noch allein hier stehen lassen. Ich bitte Sie um Verzeihung, wenn ich unartig gewesen bin, ich vergesse noch gar zu oft, meine augenblicklichen Launen zu unterdrücken."

„Geben Sie mir einmal Ihre Hand, Miß Toni", erwiderte ich, ihr die meine langsam hinreichend, „und sagen Sie mir in voller Offenheit, was die Ursache Ihres veränderten Tones gegen mich ist. Ich bin Ihr Lehrer nicht mehr, Sie haben also für nichts um Verzeihung zu bitten; aber selbst wenn ich noch darauf hätte Anspruch machen können, würden Sie das früher in einer andern Art gethan haben. Ich gehe wahrscheinlich schon morgen nach Chicago, um eine Professorstelle zu übernehmen, wo ich Niemand habe, der nur den geringsten nähern Antheil an mir als Menschen nimmt, wie ich überhaupt, seit ich in Amerika bin, in Ihrer Eltern Hause zum erstenmal ein herzliches Entgegenkommen gefunden habe. So möchte ich denn nicht von hier gehen und vielleicht ein Mißverständniß hinter mir lassen, was das Urtheil über mich und die Freundlichkeit, die mir hier zu Theil geworden, trüben könnte". Ich hatte ihre Hand gefaßt, die regungslos in der meinen ruhte; mein Ton war durch die eben überkommene Aufregung weicher, als ich es verhindern konnte, und ihr Gesicht schien mit jedem meiner Worte blässer zu werden.

„Sie wollen weg von hier, Mr. Zierlein?" fragte sie endlich leise.

„Es läßt sich nicht anders thun, Toni", sagte ich, ihre Hand drückend, „aber wollen Sie mir nun sagen, mit was ich Ihnen zu nahe getreten bin, damit ich es auf die eine oder die andere Weise wieder gut machen kann?"

Digitized by Google

„Es ist nichts — Mr. Zierlein — nichts“, erwiderte sie noch leiser, indem sie sich abwandte und ihre Hand aus der meinigen zu ziehen suchte; ich aber hielt sie fest — in mir war eine plötzliche Ahnung wie ein verklärendes Licht aufgegangen. „Sehen Sie mich einmal an, Toni“, sagte ich halblaut, „glauben Sie mir wohl, daß nirgends, nirgends mein Herz hinwandern wird, als hierher? Sehen Sie mich an, Toni!“

Sie sah langsam auf, ihre Augen zitterten in Thränen, aber sie wischte sie plötzlich, wie unwillig mit sich selbst, hinweg. „Ich bleibe nun einmal ein Kind“, sagte sie und machte einen Versuch zum Lächeln, „ich hatte gar nicht daran gedacht, daß Sie uns je verlassen könnten.“

„Und was hätten Sie davon, wenn ich hier geblieben wäre?“ fragte ich in einem Drange, unter dem mein ganzes Herz zitterte; „Sie sind über siebzehn Jahr, und wie lange, so wären Sie von uns gegangen. Ist es denn nun nicht besser, wenigstens besser für mich, ich gehe gleich?“

Sie sah mir in die Augen — mit einem wunderbaren Ausdrucke, und ein plötzliches Roth übergoß ihr ganzes Gesicht. „Und sonst wären Sie hier geblieben, Mr. Zierlein?“ sprach sie mit leise bebender Stimme; aber als habe sie zuviel gesagt, riß sie plötzlich ihre Hand aus der meinen, schlug sie vor das Gesicht und eilte zwischen den Beeten davon.

Hätte ich doch nicht gewußt, daß ich im Hause erwartet wurde! In mir war Alles wie Blühen und Sonnenschein und ich hätte am liebsten die Arme ausgebreitet und hinaus in die weite Welt gejauchzt. Und doch war ich schon zwei und dreißig Jahr alt. Ich mußte daran denken, ohne daß ich wußte, woher es mir kam, aber der Gedanke dämpfte für den Augenblick wenigstens meine überquillende Empfindung. Ich ging nach dem Hause zurück, etwas besorgt über die Gesichter, welche ich in Folge meines plötzlichen Aufbruchs dort finden würde; aber die Gäste waren mit dem alten Wirthe eben in einem politischen Dispute begriffen, keine Miene brachte mich, als ich meinen Platz wieder einnahm, in Verlegenheit, und nur in Hemsdorf's lächelndem Blicke und stillem Kopfnicken, mit welchen er mir mein Glas wieder voll

Digitized by Google

schenkte, konnte ich lesen, daß mein Benehmen verstanden worden war.

Die Gäste hatten, wie ich hörte, sich das Mittagsessen verbeten, dafür wurde jetzt ein kalter Imbiß hereingebracht, um die nöthige Stärkung für die Rückfahrt zu geben — ich erwartete aber umsonst Toni mit beim Auftragen beschäftigt zu sehen. Erst als die Teller schon ziemlich geleert waren und eine Laune unter den Gästen sich kundgab, in welcher der alte Hausherr ganz neu aufzuleben und wie in seinem wahren Elemente zu schwimmen schien, trat das Mädchen ein, um auf unserem Tische Raum zu schaffen. Ihre Augen waren geröthet, aber ein stilles Lächeln lag um ihren Mund. Ich half ihr, während die übrigen Männer irgend ein Thema laut und angeregt verhandelten, die Teller zusammensetzen und nach einem Seitentische tragen. „Geben Sie mir Ihre Hand, Toni, und beantworten Sie mir eine Frage", sagte ich hier halblaut; und sie reichte sie mir einfach und sicher und schlug einen Blick so ernst und doch so innig zu mir auf, daß ich kaum eines Wortes von ihr mehr bedurft hätte. Aber mich drückte noch immer ein Punkt, und ich hatte mir vorgenommen, ihn rasch zu erledigen. „Glauben Sie wohl, daß 17 in 32 aufgehen kann?" fuhr ich fort, ohne mir Mühe zu geben, meine Empfindungen zu verbergen. Sie sah mich einen Moment in fragender Verwunderung an; plötzlich schien ihr aber das Verständniß zu kommen und ein Ausdruck von Schalkheit, der mir bis ins Herz wohlthat, trat in ihr Auge. „Ich bin noch nie eine Heldin im Rechnen gewesen und habe mich immer auf den Lehrer verlassen!" sagte sie und ich fühlte einen warmen Druck ihrer Finger; zugleich schoß ihr aber auch das Blut wieder in die Wangen, sie nahm die Teller auf und eilte nach der Thür; der Blick indessen, welchen ich von dort aus auffing, gab mir Sicherheit und Glück.

Ich setzte mich unter die laute Gesellschaft zurück, ohne viel von dem Gespräche zu hören, bis der Aufbruch erfolgte und Mr. Hammer mir aufs Herz band, morgen bei guter Zeit in Chicago zu sein.

— — — — — — — — — — — —

Digitized by Google

Wir können hier wohl die weiteren speziellen Mittheilungen aus dem Tagebuche abbrechen. Trotz des „Muthes“, welchen Mr. Zierlein dem Mädchen gegenüber entwickelt hatte, wäre er zum Anhalten um ihre Hand bei dem „alten Rathe“ wahrscheinlich so bald noch nicht gekommen, wenn Toni, seine Natur vollkommen verstehend, nicht die Initiative ergriffen hätte. Er hatte ihr, als seine Verhältnisse in Chicago gesichert waren, einen langen, schriftlichen Herzenserguß durch ihre Freundin und frühere Mitschülerin, die er in der Stadt getroffen, gesandt, und Toni war zu ihrem Vater gegangen, hatte ihn beim Kopfe gefaßt und gefragt, ob er etwas dawider habe, wenn sie Mr. Zierlein heirathe? Die folgenden Erklärungen hatten nur wenig Zeit erfordert, und Hemsdorf war am andern Morgen nach der Stadt gefahren, am Spätnachmittag aber in Gesellschaft des neuen Professors zurückgekehrt.

Drei Monate darauf verband der alte Hemsdorf das Paar selbst, nahm aber auch kurze Zeit nachher die erste Gelegenheit wahr, sein Grundeigenthum zu veräußern und selbst mit seiner Familie nach der Stadt umzusiedeln, da ihm, wie er meinte, „mit Toni der Frühling aus dem Hause gezogen sei“, und er keinen Grund mehr einsehe, mit seiner Frau länger unter Kühen und Kälbern zu leben.

Von den Cigarrenmacher-Leuten hörte Zierlein später nur noch einmal durch eine Familie seiner neuen Bekanntschaft. Dort hatte die Frau erzählt, daß es nur an ihr gelegen, ihre Minna Frau Doktorin und Professorin werden zu lassen; die Sache zwischen Beiden sei schon so gut wie gewiß gewesen. Ihr Vetter Schmidt habe ihr aber wegen des künftigen Unterhaltes des Doktors den Kopf dick gemacht und so habe ihre Minna die Bekanntschaft abbrechen müssen — so eine Partie finde sich indessen immer noch wieder. Glücklicherweise hatte Zierlein seiner jungen Frau schon früher über sein Verhältniß zu dem weiblichen Besuche bei seiner Probepredigt beichten müssen, und Niemand hatte wohl sein ganzes Wesen besser kennen lernen als Toni selbst.

Digitized by Google

Waldspinne.

(Ein Genrebild aus dem Südwesten.)

Unten floß der Strom und warf goldene Lichtreflexe durch das dicke Buchendickicht, das seine steil abgedachten Ufer einsäumte — oben am Berge lag das Städtchen mit seinen hölzernen Häusern, deren äußerste Reihe sich bis zum Wasser hinabzog. Unten lag ein rauchendes Dampfboot — ein einzelner Reisender sprang ans Land und fing die Reisetasche auf, die von unsichtbarer Hand ihm nachgeworfen wurde — dann begann die Maschine wieder zu arbeiten und das Boot zog weiter den Fluß hinauf.

Der Reisende warf einen langen prüfenden Blick auf die sonnenbeglänzte Laubwaldung, auf die wohleingezäunten Felder bis hinüber zu der von blauen Bergen geschlossenen Fernsicht, dann schritt er, seine Reisetasche unter den Arm nehmend, in das Städtchen hinein. Er hatte eine ziemliche Strecke zu gehen, ehe er außer einzelnen im Boden wühlenden Schweinen etwas Lebendiges entdecken konnte und erst, als er sich dem Mittelpunkte des Ortes näherte, wo ein stattliches Holzhaus mit weitem Portiko sich als „Hotel" präsentirte und eine Reihe „Stores" und „Bar Rooms" die Geschäftsgegend der Stadt anzeigten, konnte er einzelne Gestalten wahrnehmen, die lungernd und schläfrig in den Hausthüren lehnten oder auf zurückgelegten Stühlen sich faul von der Sonne bescheinen ließen.

Der Fremde schritt nach kurzem Blicke auf die Umgebung dem Gasthause zu, wo im Schatten des Vorbaues ein Mann auf die Bank gestreckt lag, der in den Inhalt eines großen

Digitized by Google

Zeitungsblattes, das seine Formen halb verdeckte, vollkommen versunken zu sein schien. Bei dem ersten Schritte des Fremden, der auf dem Portiko tönte, sank indessen das Blatt langsam nieder und ließ ein wohlgenährtes, sonnengebräuntes Gesicht mit kleinen halbgeschlossenen Augen, einen Kopf voll eisengraues Haar, einen Stierhals und ein paar herkulische Schultern sehen. Nur einen Augenblick aber ließ der Mann die Augen über die jugendlich kräftige Gestalt des neuen Ankömmlings laufen, dann hob er gleichgültig seine Zeitung wieder empor und schien von nichts Anderem weiter Notiz nehmen zu wollen.

„Guten Tag!“ sagte der Reisende, seine Tasche niedersetzend, „ist dies Mister Gordon's Haus?“

Der Andere ließ die Zeitung wieder sinken und warf einen aufmerksamen Blick auf den Fremden.

„Ja Herr“, sagte er endlich, „Sie sind gerade recht hier!“

„Ist Mr. Gordon zu Haus?“

„Ja Herr“, war die Antwort des Daliegenden, ohne daß er seine Stellung änderte, „mein eigener Name ist Gordon.“

„Ich heiße Frank“, versetzte der Reisende, „und bin von Mr. Ben White in New-York an Sie empfohlen, Sie werden wohl seinen Brief schon erhalten haben.“

Gordon richtete sich langsam auf.

„Hm!“ sagte er und faltete seine Zeitung zusammen, „ich glaube, daß mir so etwas zu Händen gekommen ist — Sie sind der Dutchman, der hier Land kaufen will, ich merk's an Ihrem Englisch und an Ihrem Schnurrbarte — ja aber ich mag mit der Art Sachen nichts mehr zu thun haben, und White weiß das. Setzen Sie sich, Herr, da ist ein Stuhl!“ fügte er hinzu und schlug zum ersten Mal die grauen Augen voll auf, Augen, in denen kräftige Energie sich mit einer durchtriebenen Schlauheit seltsam zu paaren schienen.

Ein leichtes Roth war bei der Antwort in das Gesicht des Deutschen geschossen, er nahm wie in Verlegenheit den eleganten Strohhut ab und setzte ihn wieder auf.

„Well, Mr. Gordon“, sagte er endlich, „da hätte ich also für nichts den weiten Weg gemacht, während mir doch Mr. White sagte, daß Sie hier nicht allein der größte Grund-

Digitized by Google

eigenthümer wären, sondern auch gerade der Mann, der mir bestimmt mit Rath und That an die Hand gehen würde."

Gordon zuckte die Achseln. „Setzen Sie sich!" wiederholte er; „'s ist schlimm, daß Ben White Versicherungen giebt, von denen ich nichts weiß. Ich habe wohl früher manches Mal den Rathgeber gemacht, aber bin noch immer mit Teufels Dank belohnt worden, oder habe mich von Leuten, die erst groß sprachen, nachher aber den Lump herauskehrten, aus lauter Gutmüthigkeit über's Ohr hauen lassen. 's Land ist das Beste im ganzen Staate, die Absatzwege sind gut und bei ordentlicher Arbeit muß Einer immer etwas über machen — darum mag sich aber auch Jeder selbst helfen — ich bin's satt, für meine Gefälligkeiten noch beredet oder betrogen zu werden!" Damit nahm er sein Klappmesser aus der Tasche, hob ein Stück Holz vom Boden auf und fing an zu schnitzeln, als wolle er sein Leben mit Spähneschneiden machen.

Der Deutsche sah ihm eine Weile schweigend zu.

„Bei Gott, Mr. Gordon", sagte er endlich, „wenn Sie Jeden, der zu Ihnen kommt, gleich von vornherein für einen Spitzbuben halten wollen, da ist freilich das Lied am Ende — ich denke aber, Sie sollten sich doch Ihre Leute erst ansehen. Ich habe Mittel genug in der Hand, um Jeden sicher zu stellen, der mit mir zu thun haben will, und habe ein dankbares Herz für Alles, das sich mit Geld nicht gut machen läßt!"

„'s hat schon Mancher so gesprochen!" brummte Gordon. „Haben Sie denn baare Mittel genug bei sich, um einen ordentlichen Anfang zu machen?" fügte er, seine Schnitzeleien unterbrechend, hinzu und ließ den schlauen, durchdringenden Blick auf dem Fremden ruhen; aber ein so ruhiges, ehrliches Auge begegnete dem seinigen, daß er, wie unwillkürlich, den Blick zu Boden gleiten ließ.

„Mr. Gordon", sagte der Ankömmling, und machte erst jetzt von dem angebotenen Stuhle Gebrauch, „Sie sind ein vorsichtiger Mann und ich verdenke es Ihnen nicht. Ehrlich gestanden, sind mir Ihre Bedenklichkeiten auch ganz lieb, denn sie geben mir mehr Sicherheit über den Werth einer Besitzung hier als alle Anpreisungen Mr. White's. Ich will

Digitized by Google

also ganz offen und ehrlich zu Ihnen reden. Sehen Sie, ich habe nicht mehr als ungefähr tausend Dollars baares Kapital, aber ich bin Mühlenbauer und eine mir gehörige Dampf-Maschine wartet in New-York nur auf Ordre, um hieher geschickt zu werden. Ich hatte schon vor mehreren Jahren die Absicht, an einem Orte des südlichen Westens, wo der Bedarf gefühlt wird, eine Mahl-, Schneide- und Oelmühle zu errichten und mein Glück zu probiren — und als ich Mr. White von Ihrem jungen aufblühenden Städtchen, von dem reichen Land umher, von der Verbindung nach dem Süden durch den Fluß reden hörte, da dachte ich, das müsse gerade der Ort sein, den ich suche, und so habe ich mich, als mir Mr. White Ihre Unterstützung zugesichert hatte, ohne Weiteres hierher auf die Beine gemacht. So, da haben Sie die ganze Geschichte und nun sagen Sie mir, ob Sie etwas für mich thun wollen. Zurück will ich den Weg nicht wieder machen, und finde ich bei Ihnen keine Unterstützung, so muß ich mir eben allein helfen, so gut ich kann."

Gordon hatte seine Schnitzeleien wieder vorgenommen, bei den letzten Worten des Deutschen aber zuckte es um seine Lippen wie stiller Spott.

„Mr. Dutchman!" sagte er und ließ das Messer sinken, „Sie scheinen mir ein ganz braver Junge zu sein; aber Sie mahnen mich an das Hühnchen, das mit der Taube um die Wette fliegen wollte und auf den Kopf fiel — nichts für ungut. Wenn Sie mit Farmen allein Ihr Leben machen wollten, hätte ich nichts gesagt, das ist eine einfache Sache für Jeden, der arbeiten will; — wo sich's aber um Spekulation in einem fremden Lande handelt, braucht's etwas mehr, und Einer liegt bei aller Vorsicht auf der Nase, ehe er sich umsieht. Dies, verstehen Sie mich recht", fuhr er fort, „ist nur im Allgemeinen gesagt, ohne daß ich Sie zu irgend etwas bestimmen will. Jetzt lassen Sie uns aber einen Kleinen nehmen, das macht Appetit zum Abendessen. Sie bleiben doch auf jeden Fall ein paar Tage bei uns, und vielleicht läßt sich ein ander Mal mehr über die Sache reden."

Der Deutsche konnte ein unangenehmes Gefühl nicht unter-

Digitized by Google

drücken, als er seinem Wirthe folgte, er wußte nicht recht, was er aus dem Manne machen sollte. Dieser jedoch schien weder sein bewölktes Gesicht noch seinen zögernden Gang zu bemerken und machte Schritte, daß Jener ihm kaum zu folgen vermochte.

„Halloh, Gordon, alter Kamerad! Sieht man Euch auch einmal bei anderen Leuten?“ klang ihnen beim Eintritt in den Bar-Room die Stimme des Besitzers entgegen, der in Hemdärmeln sich's in seiner ganzen Länge auf dem Ladentische bequem gemacht hatte und jetzt aufsprang; „ich habe schon gedacht, Ihr müßt einen Rheumatismus in der linken Seite haben, daß Ihr Euch jedesmal rechts nach der Unterstadt dreht, wenn Ihr aus Eurem Hause kommt!“

„Schwatzt keinen Unsinn, Bryan!“ erwiderte Gordon lachend und drückte die dargebotene Hand. „Ich gehe hin, wo ich zu thun habe und das ist jetzt immer unten am Flusse gewesen. Ich denke, mein Flachboot soll nächste Woche fertig werden und nachher“, fuhr er fort, während ein schlaues Lächeln kaum bemerkbar über sein Gesicht strich, „soll's zum ersten Male an eine Spekulation gehen, wenn unsereins hier im Hinterwalde auch das Ding noch nicht recht versteht!“

„Kikeri-kikeri-kieh“ tönte es mit einem Male gellend aus der hinteren Ecke des Zimmers und Gordon fuhr herum, als hätte er auf eine Klapperschlange getreten.

„Hat denn der Teufel den verdammten Kerl —!“ rief er.

Bryan aber schlug ein Lachen auf, daß die Fensterscheiben wackelten.

In einer der hinteren Zimmerecken, auf die jetzt Gordon in sichtbarer Aufregung losschritt, saß auf einem kleinen Fäßchen zusammengedrückt eine dürre Männergestalt, mit herabhängendem Flachshaare um ein verfallenes Gesicht, von dem man kaum hätte sagen können, ob es jung oder alt sei. — Das Auge allein schien frisches Leben zu haben und dieses war jetzt sprühend in einer boshaften Lustigkeit auf den nahenden Gordon gerichtet, bis dieser mit einer raschen Bewegung die Hand nach ihm ausstreckte, um ihn zu fassen. Da duckte der Mensch sich blitzschnell zusammen, fuhr zwischen Gordons Arm und Leib hindurch, wie der Aal

Digitized by Google

zwischen den Fingern und mit einem lauten Kikeri-kikeri-kieh zur offenen Thür hinaus.

Bryan hatte sich auf einen Stuhl geworfen und wollte vor Lachen ersticken.

Gordon, seinem ersten Drange folgend, war dem Flüchtlinge ein paar Schritte nachgesprungen, drehte sich aber an der Thür wieder um und trat mit zusammengekniffenen Lippen an den Ladentisch, wo Bryan sein Lachen noch immer nicht bändigen konnte.

„Sei kein Narr, Mensch!“ sagte Gordon und suchte sichtbar seine Stimme zu einem gleichgültigen Tone zu zwingen, während er einen unruhigen Blick seitwärts auf den Deutschen fallen ließ „der Verrückte mag vorläufig laufen, aber ich fasse ihn dennoch und bringe ihn ins Irrenhaus, wohin er gehört. Ich weiß nur nicht, wie Ihr's dulden könnt, daß solches Volk sich bei Euch einnistet.“

„Bei Gott, ich weiß nicht, wie das Ungeziefer hier hereingekommen ist!“ erwiderte Bryan und strebte sein Gesicht ernsthaft zu machen, „vor fünf Minuten war er noch nicht hier, das weiß ich bestimmt!“

Gordon fuhr mit der Hand über das Gesicht und schien damit alle Spuren seiner früheren Aufregung wegzustreichen. „Schenkt ein!“ sagte er, „wollen sehen, ob Euer neuer Brandy was taugt!“

Der Deutsche hatte mit Verwunderung dem Auftritte zugesehen, er ermahnte ihn an die Sage vom Löwen, den der Hahnschrei zittern macht, er wartete aber vergebens auf einige Worte der Erklärung, wie sie wohl unter Leuten von gesellschaftlicher Bildung erfolgt wäre; Gordon schob ihm schweigend Flasche und Glas zum Einschenken hin und erst als Jeder getrunken hatte, sagte er: „Das hier ist Mr. Frank, der gerade von New-York kommt, um bei uns große Spekulationen loszulassen; wenn Ihr ihn warm haltet, Bryan, könnt Ihr auch was haben von dem, was daneben abfällt, und das hier“, fuhr er zu Frank gewendet fort, „ist Mr. Bryan, ein ganz guter Kerl, wenn er nur nicht alle Fremde zum Hierbleiben nöthigen wollte, als ob wir nicht allein

Digitized by Google

fertig werden könnten oder unser gutes Land absolut los sein wollten!"

Frank sah auf, aber es war unmöglich in dem Gesichte des Wirths zu entdecken, ob Ernst oder Spott diese Worte diktirt hatten.

„Freut mich, Sie kennen zu lernen, Mr. Frank!" rief Bryan, ihm lachend die Hand hinreichend. „Das hier ist Mr. Gordon, das verdrehteste Haus, aber der beste Kerl, wenn ihn einer nur erst versteht. Ist einmal mit ein paar Landstreichern schlecht angekommen und möchte nun mit keinem Fremden mehr was zu thun haben, bis er's eben nicht mehr halten kann. Nachher möchte er sich aber zerreißen, um Einem vorwärts zu helfen. He, Gordon?" rief er und blinzelte mit einem Schalksblicke zu ihm hinüber.

Gordon fuhr sich mit der Hand über das Gesicht. „Sprecht was Ihr wollt", sagte er, „die Menschen sind keine Engel und Jeder muß gegen sie vorsichtig sein, damit er nicht schief ankommt. Mag's Einer auch so halten, wenn er mit mir zu thun hat, und die Augen aufthun. Hab' ich auch noch Niemand betrogen und nie mehr genommen, als was mir von Gesetzeswegen zukommt, so kann ich's doch nicht leiden, wenn sich mir Einer mit blindem Vertrauen an den Hals wirft. Beim Geschäft sehe ich auf meinen Profit, dafür ist es Geschäft, mag's der Andere auch thun, das sind meine Grundsätze, und die sage ich offen und ehrlich heraus!"

„Kikeri-kikeri-kieh!

Trau dem Teufel wenn er schön spricht nie!"

klang's mit einem Male zu dem offenen Hinterfenster herein und Gordon's Gesicht wurde weiß wie die Wand — mit einem Griffe aber hatte er das in der Ecke stehende Jagdgewehr Bryans gefaßt und sprang ans Fenster — eine Minute tödtlichen Schweigens folgte — der Schuß knallte, aber ein triumphirendes Kikeri-kikeri-kieh! in der Entfernung verhallend antwortete ihm.

„God damn!" schrie Gordon, den Kolben auf die Erde stampfend, noch immer starr zum Fenster hinaussehend.

„Laß ihn laufen bis ein ander Mal", sagte Bryan her-

Digitized by Google

beitretend und klopfte ihm beruhigend auf die Achsel, „er kommt schon wieder!“

„Ich wollte lieber er ging zur Hölle, als über meinen Weg!“ erwiderte Gordon verbissen und warf das Gewehr in die Ecke.

Dem Deutschen war es bei den letzten Vorgängen kalt über den ganzen Leib gelaufen. „Was ist denn das für eine Geschichte mit dem Menschen?“ fragte er nach einer Minute peinlichen Stillschweigens.

„'s ist eben nur ein Moskito, der aber am Ende einen ruhigen Menschen bis zum Wahnsinn quälen kann“, erwiderte Bryan achselzuckend, und das finstere Gesicht Gordon's ließ den Fremden alle weiteren Fragen verschlucken.

„Wollen nach Hause gehen, 's wird Zeit zum Abendessen“, sagte der Wirth nach einer Weile kurz und schritt zu dem Bar-Room hinaus, hoch aufgerichtet aber wortlos den Weg zum Gasthause verfolgend; Frank's Gehirn aber durchschossen hundert sonderbare Gedanken, als er eben so schweigend neben seinem Begleiter herging.

Vor dem Hotel stand ein Ochsenwagen mit Brennholz beladen, das so eben von einem kräftigen Schwarzen über die Umzäunung des Hofes geworfen wurde.

„He, Dick, woher hast Du das Holz geholt!“ rief ihm Gordon zu.

„Aus der Lichtung, Master!“

„Hast Du nicht die Waldspinne zu sehen bekommen?“

Des Schwarzen Gesicht verzog sich zu einem Grinsen.

„Ich nicht“, sagte er, „aber Tom meinte eben, daß er das Geschöpf vor kaum fünf Minuten durch den Busch nach dem Flusse zu laufen gesehen.“

„'s ist schon recht, merk' auf, Dick!“ versetzte Gordon. „Du und Tom gebt diese Nacht Acht, ob der Mensch hier ums Haus schleicht. Faßt ihn und ruft mich, wenn's der Fall sein sollte. Ist's aber nicht, so macht ihr morgen ganz früh Jagd auf ihn, und wer das Ungeziefer einbringt, soll mit mir zufrieden sein. Ich nehme alles auf mich. Merkt's und seid gescheut.“

Gordon schritt dem Hause zu, der Schwarze aber schnitt

Digitized by Google

Gesichter, an denen man nicht errathen konnte, ob sie lustig oder mißmuthig waren.

Das Abendessen war noch nicht völlig bereit, und Frank hatte sich unter die Bank auf dem Portiko geworfen. Er versuchte in der daliegenden Zeitung zu lesen, aber Gedanken und Vorstellungen, die sich in bunter Wirre durch seinen Kopf drängten, ließen ihn nicht dazu kommen. Er hatte schon mehrere Jahre im Osten von Amerika gelebt, hatte Erfahrungen gesammelt und ein Gefühl der Selbständigkeit gewonnen, das ihm in mancher verwickelten Lage den rechten Weg gezeigt — hier aber überkam es ihn fast, als solle er in eine unbekannte Wildniß ohne Pfad hineinwandern, wo keine seiner Erfahrungen Stich halten wollte. Er hatte sich bei den Menschen im Westen eine offene ausgeprägte Natürlichkeit gedacht und schon die ersten wenigen Bekanntschaften, die er am Tage seiner Ankunft machte, erschienen ihm wie verschlossene Bücher mit aufgeklebtem Titel. Selbst das Lachen des lustigen Bryan wollte keinen Wiederhall in ihm finden. Fast begann er den schnellen Entschluß, der ihn hierher geführt, zu bereuen — aber dem entgegen erhob sich ein Gefühl des Stolzes, ein Selbstbewußtsein seiner Energie und Kenntnisse, daß sich nach und nach sein Kopf muthiger hob und sein Auge freier in die abendliche Landschaft hinaus blickte. Er wiederholte sich im Geiste seine wohlgeordneten Pläne, zu deren Verwirklichung er hauptsächlich nur seiner eigenen Kraft zu bedürfen glaubte, er nahm sich vor, bis zum Aeußersten vorsichtig zu sein und auf Niemand als sich selbst zu bauen — und als einer der Schwarzen mit der großen Glocke aus dem Hause trat, um durch lautes Schellen die Säumigen zum Abendessen zu rufen, da erhob er sich mit freier Stirne und hellem Auge und schritt nach dem erleuchteten Speisezimmer.

Gordon empfing ihn und wies ihm seinen Platz an. Fünf oder sechs Gäste, an deren städtischer Kleidung und steifen Vatermördern man sogleich die Aristokratie des Ortes, Advokaten oder Doktoren erkennen konnte, saßen bereits, Andere kamen nach — aber Alle blieben von Frank ziemlich unbeachtet. Sein Auge war am Ende der Tafel hängen

Digitized by Google

geblieben, wo hinter Theekessel und Tassen die Mistreß des Hauses präsidirte, zwei schwarze Aufwärterinnen neben sich. Ein einziger Blick von ihr hatte Frank getroffen, als er seinen Platz einnahm und es war ihm fast gewesen, als treffe ihn ein blendender Sonnenstrahl, daß er unwillkürlich die Augen niederschlug und erst, als die klappernde Theetasse neben ihn gesetzt wurde, langsam wieder aufsah, um ruhiger seine Beobachtungen anzustellen.

Sie mochte wenig über achtzehn Jahre zählen, das war seine erste Entdeckung. Das glänzend schwarze, modern gescheitelte Haar säumte eine Stirn von tadelloser Weiße ein; das blasse zarte Gesicht, von den dunklen Brauen und den gesenkten Augenwimpern abstechend, wäre zu marmorgleich erschienen, wenn nicht ein Zug von eigenthümlicher Lieblichkeit den kleinen frischen Mund und das runde Kinn umspielt hätte. Sie war schön und der ganze Eindruck ihrer Erscheinung wirkte auf den Deutschen um so mehr, als er im Hinterwalde auf nichts als dicke, rothbäckige Farmerstöchter gerechnet hatte. War sie Gordon's Tochter? Wie konnte aber der riesige Mann zu diesem Kinde von so zarten, fashionablen Formen kommen?

Da schlug sie die dunklen Augen auf, ein voller Blick des Unwillens traf Frank und dieser erkannte erst jetzt, daß er in seinem Anstarren allen Anstand bei Seite gesetzt hatte — das Blut schoß ihm ins Gesicht, verwirrt suchte er seinen Teller und ärgerte sich, daß er sich selbst hätte ohrfeigen mögen. Er aß hastig und trank seinen Thee ohne viel zu schmecken und verließ, Einer der Ersten, das Speisezimmer. Er sehnte sich allein zu sein, um seine Gedanken zu ordnen. —

„Zeig mir mein Zimmer!“ redete er den ersten Schwarzen an, der ihm in der Vorhalle begegnete.

Der sah ihn an und grinste. „Ist das dutch fashion, Master?“ sagte er und fuhr mit dem Finger über seine Oberlippe, um damit den kleinen Schnurrbart des Deutschen zu bezeichnen.

„Hast Du was darmach zu fragen?“ erwiderte Frank

Digitized by Google

gering. „Nicht? nun dann hole ein Licht und thue was ich Dir gesagt habe.“

Der Schwarze zog grinsend die Achseln in die Höhe, nahm des Deutschen Reisetasche vom Boden und leuchtete voran in ein geräumiges Zimmer des oberen Stocks.

„Nichts für ungut, Master, 's war nicht böse gemeint“, sagte er hier, „aber das Ding sieht gar so närrisch aus!“ und das Licht auf den Tisch setzend, ging er kichernd davon.

Frank warf sich unmuthig auf's Bett; er ärgerte sich über den Schwarzen, über die junge Hausherrin, über Gordon, über sich selbst — er hätte sich mit der ganzen Welt herumschlagen können.

Wohl eine halbe Stunde mochte er dagelegen haben, ohne etwas Anderes zu denken, als seinen eigenen Mißmuth zu verfolgen, da schlugen plötzlich einige Piano-Töne, dann ein paar volle Akkorde an sein Ohr. Er richtete sich überrascht auf. Die Töne kamen aus dem Zimmer gerade unter ihm und klangen in voller Deutlichkeit durch den dünnen Boden. Eine rasche Kadenz, klar und korrekt in ihrer Ausführung, folgte und ging in ein einfaches Thema über, in dem der Horcher mit vermehrtem Erstaunen eins der weichen Kückenschen Lieder erkannte. Frank war bis auf eine leidliche Stimme sein Lebtag kein großer praktischer Musiker gewesen, aber die Liebe und der Geschmack für Musik, die fast jedem Deutschen angeboren sind und je nach dem Grade seiner Bildung gepflegt werden, waren ihm auch über's Meer gefolgt und hatten ihn in New-York zu Genüssen geführt, die ihm oft das Mangelnde der neuen Heimath vergessen gemacht. Die Töne von unten drangen wie Sonnenstrahlen in seine verdrießliche Stimmung; die Melodie berührte ihn wie ein Gruß der Zivilisation im fernen Hinterwalde, und als in brillanter Durcharbeitung das Thema weiter geführt wurde, als die Passagen rund und klar wie Perlenreihen einander folgten und die Melodie dazwischen sich doch immer bestimmt und frei Bahn brach — da lag der junge Mann, den Kopf aus dem Bette gebogen, regungslos horchend da — der Unmuth war aus seinem Herzen gewichen wie der Schnee vor dem Frühlingslüftchen, und je länger er horchte,

Digitized by Google

je mehr fing sich an ein Gefühl wie eine stille Ahnung von unerwartetem Glücke seiner Seele zu bemeistern.

Da stockten plötzlich die Töne in unangenehmer Dissonanz, Frank hörte dumpf die Stimme Gordon's, dem das silberklare Lachen einer weiblichen Stimme antwortete; ein neuer Akkord wurde angeschlagen und: „Oh Susanna don't you cry for me!" klang es herauf, hüpfend und trommelnd wie im tollen Muthwillen gespielt, Frank aber, von der trivialen unvermeidlichen Negermelodie aus allen seinen Träumen gerissen, schlug mit dem Fuß auf das Bett, als wolle er es im Aerger in Stücke schlagen. — —

Unten war das Spiel zu Ende, der Mond war aufgestiegen und schien ins Fenster, Frank löschte das Licht aus, schloß die Augen und ließ die Erlebnisse des Tages an seiner Seele vorüberziehen. Morgen oder in den nächsten Tagen hoffte er sich Aufklärung über das Räthselhafte, das ihm aufgefallen, wie über den Charakter seines Wirths zu verschaffen; er schlüpfte rasch über diese Punkte hinweg, um desto länger bei dem blassen lieblichen Gesicht und dem unwilligen Blicke zu verweilen. Das dunkle zürnende Auge stand klar wie in der Wirklichkeit vor ihm, er hätte sich mit seiner ganzen Seele hinein versenken können, bis er endlich aufseufzend, er wußte selbst nicht warum, vom Bette sprang und das Fenster öffnete.

Im bläulichen Glanze des Mondes lag die Gegend als prachtvolles Panorama vor ihm; er ließ den Blick lange über die seltsamen Schattirungen des Waldes, über den Fluß, der sich blitzend wie ein silbernes Band hindurchschlängelte und über das in tiefer Ruhe begrabene Städtchen gleiten; Bilder seiner künftigen Wirksamkeit stiegen in ihm auf — er sah seine Mühlen und Maschinen arbeiten, er sah das rege Leben am Flusse, wo die Früchte seiner Industrie hinweggeführt wurden; er dachte an eine Häuslichkeit, wie er sie sich in seiner Einsamkeit schaffen wollte — da aber stockten seine Träumereien — vor seinem inneren Ohre klang wieder die deutsche Melodie, die er vorher belauscht und das helle frische Lachen — ja es konnte wohl noch eine schönere Wirklichkeit geben als alle seine Träume.

Digitized by Google

Er drückte die Hand vor die Augen und mochte nicht mehr weiter denken. Erst nach einer Weile erhob er sich und war eben im Begriff, das Fenster zu schließen, als eine eigenthümliche Bewegung des hohen Grases, von dem der Hof vor seinem Fenster überwachsen war, seine Aufmerksamkeit erregte. Er sah schärfer hin. Eine Gestalt — ob Thier, ob Mensch, war nicht zu unterscheiden, kroch vorsichtig dem Hintergebäude zu, das eine Seite des Hauses begrenzte und sich im rechten Winkel an das Hauptgebäude anschloß; lange dünne Glieder streckten sich langsam durch das Gras aus und Frank mußte bei der Erscheinung unwillkürlich an eine plumpe riesige Spinne denken. Es hätte ihm fast gegraufelt, wenn sich nicht soeben, obgleich nur für einen Augenblick, ein menschliches Gesicht erhoben hätte, in dessen verfallenen Zügen er bei dem klaren Mondlichte schnell genug den räthselhaften Kikeriki erkannte.

Er zog sich etwas vom Fenster zurück, um nicht mehr bemerkt zu werden, und wartete gespannt auf das Weitere.

Kaum war das Geschöpf im Schatten des Nebenhauses angelangt, als es sich behutsam erhob und scharf umherspähte. Dann klopfte es leise an eins der Fenster und duckte sich wieder in das Gras nieder. Es währte nicht lange, so wurde das Fenster ebenso vorsichtig aufgeschoben, eine kleine, weiße Hand erschien und hob einen Henkelkorb heraus, der hastig von dem Menschen am Boden in Empfang genommen und im Grase verborgen wurde. Dann machte er sich fertig, eben so versteckt, wie er gekommen, mit seiner Bürde die Rückreise anzutreten, aber die kleine Hand winkte und er richtete sich nochmals vorsichtig neben dem Fenster auf. Frank wollte seinen Augen nicht trauen, als sich jetzt ein Mädchengesicht herausbog, zart und bleich, von schwarzem Haar eingesäumt, ein Gesicht, das er kannte und das sich bereits aller seiner Gedanken bemeistert hatte. Er strengte seine Augen an, um besser zu sehen — es blieb wie es war — die Form dieses Kopfes hätte er tastend erkennen wollen. Ein leises eiliges Zwiegespräch hatte zwischen Beiden begonnen, er schien zu erzählen und auf ihre hastigen Fragen Bericht zu erstatten; bald aber schloß sie mit einem Kopfnicken das Fenster

wieder, und er kroch wie vorher durch das Gras davon. Als er die Umzäunung im Schatten des Hauptgebäudes erreicht hatte, hing er den Korb an den Arm und machte Anstalt hinüber zu klettern, da tauchte plötzlich einer der Schwarzen wie aus dem Boden gewachsen auf und hielt ihn an den Schultern fest. Kein Laut erfolgte, die dürre Gestalt schien nur einen Augenblick überrascht, im zweiten hatte sie mit einem krampfhaften Ruck sich aus den Händen des Andern befreit und stand, fünf Schritte davon, wie eine zum Sprunge geduckte Katze da. Ein leises Kichern des Schwarzen beantwortete die ganze Bewegung, und kaum hatte der Angegriffene einen Blick auf seinen Gegner geworfen, als er auch schon seine Stellung verließ und, an der Umzäunung hinkriechend, sich ihm näherte. Der Schwarze sah sich scheu um, dann wandte er sich zu dem Dürrbeine und schien ihm eine kurze eilige Mittheilung zu machen, worauf er sich wieder hastig in das Basement des Hauses, das hier seinen Ausgang hatte, zurückzog. Der Andere überkletterte gewandt wie ein Affe die Umzäunung und verschwand. —

Frank lag noch lange wachend in seinem Bette und formte tausenderlei abenteuerliche Geschichtchen aus dem, was er gesehen hatte. Selbst als endlich der Schlaf seiner Herr wurde, spann seine Phantasie die Bilder weiter, und als er am andern Morgen bei hellem Sonnenlicht erwachte, vermochte er kaum zu unterscheiden, was Traum und was Wirklichkeit gewesen. —

Ein Klopfen an der Thür störte seine Grübeleien. Dick trat mit frischem Wasser herein. Frank sah den Schwarzen scharf an, konnte aber nicht bestimmen, ob es derselbe sei, den er vergangene Nacht gesehen.

„Well, Dick“, sagte er, als dieser eben das Zimmer verlassen wollte, „habt Ihr die Waldspinne gefangen?“

Der Schwarze wandte sich mit betroffenem Gesichte um. „Die Waldspinne?“ sagte er, „ja so, Sie waren dabei, als mir's mein Master anbefahl. Ja, das muß der lebendige Teufel sein“, fuhr er fort, „ich hatte ihn schon, putz! war er wieder aus den Händen, ehe ich's nur wußte!“

„Wirst Dich wohl gefürchtet haben, Dick!“ erwiderte

Digitized by Google

Frank und drängte das Lächeln zurück, das in seinem Gesichte aufsteigen wollte.

„Gefürchtet? das wäre das erste Mal, Master! Aber Sie kennen das Ding nicht, 's läßt sich einmal nicht fangen, Master Gordon hat's schon selber versucht."

„Aber, Dick, als er über den Bretterzaun kletterte, hätteſt Du ihn nicht können beim Beine wieder erwiſchen?"

„Uebern Bretterzaun?" wiederholte der Schwarze, und ſah in augenſcheinlicher Verlegenheit den Gaſt von der Seite an.

„Ja, und als Du ſo freundlich mit ihm ſprachſt! —"

„Sch! ſch!" unterbrach ihn Dick, mit beiden Händen winkend und ſah ſich mit halbem Entſetzen um, ob auch Niemand die Worte gehört, „um Gotteswillen, haben Sie denn —?"

„Ja, freilich habe ich, warum haſt Du denn das Geſchöpf laufen laſſen?" ſagte Frank, konnte aber den Ausdruck des bis jetzt unterdrückten Lachens nicht mehr hindern und die ſichtbare Angſt in des Schwarzen Geſicht verwandelte ſich in ein furchtſames Grinſen.

„Ach bei Chriſti Barmherzigkeit, ſprechen Sie nicht ſo laut, Herr, ſonſt könnte ich was zu koſten kriegen!" winkte er und zog mit einem drolligen Ausdrucke von Furcht den Kopf zwiſchen die Schultern. „Sie meinen's ja doch nicht ſo bös, wie Sie ſich ſtellen wollen. Sehen Sie, Jack Davis oder Waldſpinne, wie ſie ihn nennen, weil er ſo gar dürr ausſieht und kein anderes Logis als den großen weiten Wald hat, iſt das ärmſte Geſchöpf auf der ganzen Welt und ich wollte ihm für kein Geld was zu Leide thun. Aber Maſter Gordon hat's mit ihm und möchte ihm am liebſten ans Leben, wenn's ſo ginge, 's muß da eine Geſchichte dazwiſchen ſtecken, die ich nicht weiß. Sagen Sie um Gotteswillen nichts von der Sache, wenn Sie für einen armen Nigger was thun wollen."

„Und Du weißt ſonſt weiter nichts von dem Menſchen, Dick?" fragte Frank, ernſter werdend. „Sei offenherzig, und dann habe ich auch keine Urſache, über die letzte Nacht weiter zu reden."

Digitized by Google

„Lieber Gott, was soll ich denn noch wissen?“ sagte der Schwarze ängstlich, „es heißt, Jack Davis wäre vor drei Jahren noch ein hübscher anständiger Mann gewesen und hätte wo anders gewohnt, bei seiner Mutter oder so. Nachher, kurz zuvor, ehe er hier in die Gegend kam, soll er bald verrückt geworden sein — ich weiß aber nichts weiter, als was man so hört und habe mich auch nicht darum gekümmert — und von Verrücktheit habe ich auch nichts gesehen, als daß er sich das ganze Jahr im Walde herumtreibt. Ich habe auch noch niemals gehört, daß er Jemand was zu Leide gethan — wenn sich aber ein Stück Vieh verlaufen hat, das Keiner findet und man kann des Jack habhaft werden und spricht ein paar freundliche Worte zu ihm, oder giebt ihm ein Stück Brod oder Schweinefleisch, so findet er's gewiß und bringt's heim und wär's zehn Meilen weit. — Und das ist gewiß und wahrhaftig Alles, was ich weiß, Herr.“ —

Frank sah nachdenklich vor sich hin. Er hätte zwar zu gern eine Andeutung über das Verhältniß des sonderbaren Wesens zu der jungen Hausherrin gehabt, aber es widerstrebte seinem Gefühle, ihr Geheimniß — und das schien es zu sein — vor einem der Sklaven zu berühren, selbst wenn er dadurch hätte Aufklärung erhalten können.

„Ist die junge Dame, die ich gestern beim Abendessen sah, Mr. Gordon's Tochter?“ fragte er endlich.

„Ja, Herr“, war die langsame Antwort, aber das dunkle Gesicht des Schwarzen hatte sich bei der unerwarteten Frage verfärbt, als sei ihm plötzlich ein neuer Gedanke voll Unruhe durch die Seele geschossen.

In diesem Augenblicke ertönte die erste Glocke zum Frühstück und Dick faßte nach der Thür.

„Verlaß Dich d'rauf, ich weiß nichts von vergangener Nacht!“ sagte Frank, und mit einem: „Dank Ihnen, Herr!“ verließ der Schwarze das Zimmer. —

Frank hatte gehofft, beim Frühstück seine schöne Wirthin wieder zu sehen — es drängte ihn, seinen gestrigen Verstoß auszugleichen, aber seine Hoffnung schlug fehl — eine der Aufwärterinnen versah ihre Stelle. Er fand indessen Gor-

Digitized by Google

von, der seine breite Gestalt neben ihm niederließ und sich erkundigte, ob er sich von seinen Reisestrapazen, die ihn gestern so zeitig ins Bett getrieben, erholt habe.

„'s ist mir eben eingefallen", fuhr er nach Frank's bejahender Antwort fort, „daß ich heute ein paar Meilen ins Land reiten muß, und wenn Sie mich begleiten wollen, so können Sie sich wenigstens etwas in unserer Nachbarschaft umsehen. Zu thun haben Sie nichts und schaden kann's keines Falls."

Frank fühlte etwas wie eine heimliche Freude über das Entgegenkommen des Wirths. „Es hätte mir gar kein Vorschlag erwünschter kommen können", erwiderte er, „und ich hätte Sie vielleicht selbst um eine ähnliche Gefälligkeit ersucht, wenn Sie mir nicht gestern Abend so wenig Hoffnung auf Ihren Rath gemacht hätten."

„Eine Gefälligkeit?" sagte Gordon und zuckte die Achseln, „und ich denke gar nicht daran, Ihnen eine zu erweisen. Die Straße hat noch mehr Platz als für uns zwei; für das Pferd berechne ich Ihnen was recht ist, und von Rath habe ich nicht gesprochen, wegen dessen wollen wir uns Beide etwas besser kennen lernen."

Frank fühlte sein Gesicht von leisem Aerger roth werden, — der Mann war wirklich von einer unausstehlichen Geradheit. „Sie gehen vielleicht ein Bischen zu weit in Ihren Grundsätzen, Mr. Gordon", erwiderte er, „aber 's ist schon recht, ich werde in allen Stücken versuchen, selber zu sehen."

Gordon winkte nur mit dem Kopfe und langte nach den vor ihm stehenden Eiern und Speck, denen er nun seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden schien. — —

Ein stiller, sonniger Morgen lag über der Gegend, als Beide bald zwischen langen Strecken voll dichtem Laubholze, bald zwischen weitausgedehnten Maisfeldern dahin ritten. Ueberall zeugte der gerade, hohe Wuchs der Bäume und das üppig aufgeschossene Welschkorn von der Kraft des Bodens; auf einzelnen Waldwiesen, die entweder durch die frühere indianische Bevölkerung ausgerodet, oder durch andere unbekannte Ursachen der Bäume beraubt waren, lagen

Digitized by Google

oder gingen ganze Horden von Vieh im Grase und das glatte glänzende Aussehen eines jeden Stückes ließ auf die Ueppigkeit der Nahrung schließen. — Frank ließ seine Augen umherschweifen und beobachtete im Stillen. Die freie Bewegung in der frischen Morgenluft, der würzige Duft des Waldes, der Reichthum in Allem um ihn her hatten seine Brust weit und leicht gemacht und er hätte gern ein Gespräch angeknüpft, wenn er seinem Begleiter, der eben erst sein Vertrauen so glattweg von sich gestoßen, das erste Wort hätte geben mögen. Er sah überhaupt gar nicht ein, auf welche Weise er an den Mann kommen sollte, um mit ihm ein ersprießliches Geschäft einzuleiten. Seit sie von der Stadt weggeritten, hatte Gordon den Mund noch nicht gegen ihn aufgethan und schien sich nur eifrig mit der Prüfung über den Stand des Korns oder den Zustand der Einzäunungen zu beschäftigen. Sein Stillschweigen wurde nur unterbrochen, um mit einzelnen, auf dem Felde beschäftigten Schwarzen zu reden oder ihnen Aufträge zu geben. Und doch fühlte Frank seit der letzten Nacht einen noch stärkeren Wunsch, mit dem Manne in genauere Verbindung zu treten, so wenig ihm auch dessen eigenthümliches Wesen behagte.

So waren sie wohl zwei Meilen geritten, als sich endlich Gordon seines Gastes zu erinnern schien. „Ein schöner Tag!" sagte er, wie noch halb zerstreut.

„Recht angenehm, Herr!"

„Haben Sie sich umgeschaut, haben Sie gesehen, was für Korn wir hier haben und wie schön das Gras steht? Wir werden dies Jahr mehr aus dem Heu allein lösen, als Mancher im Osten aus seinem ganzen Getreide."

„Haben Sie so gute Käufer hier? Ich meinte, im Westen zöge Jeder seinen eigenen Bedarf."

„O, wir verschiffen es nach den großen Städten des Südens, dort ist unser Markt."

Ein vom Blitz getroffener, halb verkohlter Baum schien jetzt wieder Gordon's Aufmerksamkeit zu fesseln, er hielt an, um ihn zu betrachten. „Der muß weg, der zerschlägt mir nächster Tage die Einzäunung und das Vieh läuft ins Korn!" sagte er und ritt wieder schweigend an Frank's Seite weiter.

Digitized by Google

„Ja, das Land ist ausgezeichnet", begann er nach einer Weile, „aber da Sie nicht farmen, sondern spekuliren wollen, so ist das kein großer Vortheil für Sie, und jeder andere Platz, der unsere Verbindungen hat, thut's eben so gut."

Frank sah dem Wirthe ins Gesicht, ob er etwa über ihn spotte, aber das gleichgültige Auge, das nach wie vor Felder und Einzäunungen musterte, ließ keinen solchen Gedanken aufkommen.

„Ich weiß wirklich nicht, ob Sie Spaß machen, Mr. Gordon", sagte er, aber zu meinen Spekulationen, wie Sie's nennen, brauche ich Land, gutes Land, und eben darum bin ich hierher gekommen.

„Zu Ihrer Dampfmühle?"

„Ja, Herr! Erstens will ich in einer Gegend sein, die viel produzirt. Mehl, das von hier verschifft wird, bringt größern Gewinn, als Korn, das erst in den Städten gemahlen werden muß. Die Farmer werden schon beim ersten Versuche klug werden. Ich werde nicht allein volle Beschäftigung für die Mahlmühlen haben, sondern kann auch auf eigene Faust Geschäfte machen in Gegenden, wo gutes Land ist; diese werden zweitens schneller bevölkert und meine Schneidemühle wird zu thun bekommen. Was aber die Oelmühle betrifft —"

„Ja, die Oelmühle?" unterbrach ihn Gordon und ein so sichtbarer Spott zuckte um seinen Mund, daß Frank nicht wußte, ob er weiter reden solle oder nicht.

„Nun, die Oelmühle?" fragte der Wirth auf's Neue. „O, Sie sind empfindlich, weil mir die Idee so sonderbar vorkam; ja das darf man nicht sein, wenn man bei uns dummen Buschbauern Geschäfte machen will. „Sehen Sie", fuhr er fort und deutete auf die Schweine, die von den Tritten der Pferde aufgestört über die Straße weg oder in das Innere des Waldes flohen, „da laufen lauter kleine Oelmühlen, die uns nichts kosten, als daß wir sie aufschneiden und das Oel herausholen. Wir machen unser Oel aus Schweinefett und wenn das gereinigt wird, ist es besser und billiger als irgend eins in der Welt. Woraus wollen Sie denn Oel machen? Wir haben hier eben weiter nichts als

Digitized by Google

Buchekern und Eicheln und davon sollte Ihnen das Oel verdammt theuer zu stehen kommen!"

Frank hatte ruhig lächelnd zugehört. „Ich danke Ihnen, Mr. Gordon, daß Sie wenigstens auf meine Ideen eingehen", sagte er, „die Sache ist aber anders. Ich will vorläufig kein Brennöl, sondern nur Leinöl schlagen, wovon der Bedarf überall und besonders in den Hafenstädten größer ist, als Mancher denkt. Der Preis ist selbst im Osten hoch, weil noch so wenig Leinsamen gezogen wird, und im Süden steigt er natürlich noch mehr. Kann ich nun unter erträglichen Bedingungen Land haben, so baue ich nichts weiter als Oelfrüchte und weiß, daß ich einen Profit daraus mache, der mich hinlänglich zufriedenstellt."

Der Wirth sah vor sich hin und ritt eine Weile schweigend neben dem Deutschen her. „Hm, hm!" brummte er endlich, „'s hört sich ganz hübsch an und es mag auch vielleicht gehen; Unsereiner im Hinterwald hat freilich kein Urtheil über so neumodische Unternehmungen." — „Hm", begann er nach einer Weile halb wieder wie im Selbstgespräch, „Jeder trägt seine eigene Haut zu Markte und die Sache könnte mir am Ende gefallen; wenigstens ist es was Neues, das hebt das Land und macht die Preise besser. — Aber", wandte er sich an seinen Begleiter, „solche Dinge brauchen Arbeitskräfte. Mühlen bauen, Feld bestellen, 's geht mich freilich nichts an!"

„Ich dachte, ein paar gute Zimmerleute würden doch jedenfalls hier in der Umgegend zu finden sein", beeilte sich Frank zu berichten, „mit ihrer Hülfe könnte ich das gesammte Holzwerk allein herstellen. Zum Handlangen und zur Feldarbeit aber gedachte ich ein paar Schwarze zu miethen."

„Je, hm!" erwiderte Gordon, „'s wird Alles ein schönes Stück Geld kosten, ehe's fertig ist — das ist aber meine Sache nicht!" —

Sie ritten eben eine Anhöhe hinauf, die nur mit niederm Pfirsichgebüsch überwachsen war, das Auge bekam Spielraum und konnte bis weit hinüber zu den jenseitigen Bergen schweifen, als sie aber die Höhe vollständig erreicht hatten,

Digitized by Google

that sich plötzlich ein Landschaftsbild vor ihnen auf, daß Frank überrascht sein Pferd anhielt.

Der Wald war an beiden Seiten zurückgetreten und ließ ein Thal frei, das sich in sanfter Abdachung hinab nach dem Flusse zog. Zwischen dem üppigen Grase hin eilte ein schäumender Bach, um sich mit seinem größern Bruder zu vereinigen; einzelne dunkle Baumgruppen waren über die grünsonnige Fläche verstreut, und die schmale Straße, die sich unter ihnen durchschlängelte, gab dem Ganzen eher den Charakter eines englischen Parks, als den einer Hinterwaldslandschaft. Am jenseitigen Ufer des Flusses aber erhoben sich die Massen des Waldes wieder so dick, als wollten sie das einsame glückliche Fleckchen von der übrigen Welt vollkommen abschneiden.

Der Wirth hielt ruhig neben seinem Gaste und ließ dessen frohen Blick ungestört über das Thal schweifen. „Ein hübscher Platz", bemerkte er endlich, „er gefällt mir immer wieder, wenn ich einmal hierher komme."

„Ja, bei Gott!" seufzte Frank. „Gehört er Jemand in Ihrem Orte?"

„'s ist mein Eigenthum", erwiderte Gordon, „ja, und wenn ich mir's so ansehe, wär's gerade recht für Ihre Spekulation. Unten links am Flusse das Magazin, wo die Dampfboote einladen könnten — ein Stückchen weiter herauf die Mühle — dort am Berge, wo der Bach läuft, das Wohnhaus mit einem Garten darum, und gleich dahinter bis zum Walde die Felder — das Ding müßte sich wirklich verdammt gut ausnehmen und zudem ist es kaum eine und eine halbe Meile von der Stadt."

„Nicht weiter?" fragte Frank verwundert, „haben wir denn nicht wenigstens drei Meilen Wegs gemacht?"

„Ja, lieber Herr", lachte Gordon, „denken Sie denn, ich bin hierher geritten, um mir das Dings da zu besehen? Ich bin meinen Geschäften nachgegangen und wir haben ziemlich einen Kreis beschrieben — dort unten, am Flusse weg geht die gerade Straße". Damit trieb er sein Pferd an und Frank folgte ihm, jeden Punkt seiner Umgebung musternd, oft auch stille haltend und einen prüfenden Blick

Digitized by Google

um sich her werfend — bis endlich Gordon einen so weiten Vorsprung gewonnen hatte, daß er sein Pferd in Galopp setzen mußte, um Jenen einzuholen.

„Sagen Sie, Mr. Gordon", begann er, sobald er wieder ruhig neben seinem Begleiter ritt, „ich möchte von Ihnen ein klares, offenes Wort haben. Werden Sie mir wohl hier ein fünfzig oder sechszig Acker verkaufen, wenn wir uns über die Bedingungen einigen können?"

Gordon's Blick musterte eben aufmerksam ein Kornfeld zu ihrer Seite, er schien kaum zu hören.

„Well, Mr. Gordon, ich sprach mit Ihnen!"

„Ja, Herr, ich habe es verstanden, Sie gehen aber zu hitzig ins Zeug. Gekauft ist geschwind, aber Mancher hätte schon einen Finger seiner Hand darum gegeben, wenn er's eben so hätte wieder los werden können. Ueberlegen Sie sich die Sache ordentlich und ich will mich auch erst bedenken."

Beide ritten wieder schweigend nebeneinander; Frank wußte nicht recht, ob er sich über den Alten ärgern solle oder nicht — bald stellte er sich aber den eben gehabten Anblick wieder vor die Seele, baute sich Mühle und Wohnhaus sammt dem Garten, mit weißem Spalier versehen, auf — es ist sonderbar, wie sich die Gedanken verbinden, er mußte bei dem eben geschaffenen Bilde wieder an das deutsche Lied denken, das er vergangene Nacht gehört.

„War das Miß Gordon, die ich gestern Abend Piano spielen hörte?" unterbrach er das Schweigen.

„Ja, es war wohl so!" antwortete der Wirth. „Sie haben sich wahrscheinlich gewundert, was wir Buschbauern mit solchen neumodischen Künsten zu thun haben — und darin mögen Sie auch recht gewesen sein."

„Ich habe mich nur sehr über das erste Stück gefreut, was gespielt wurde" — sagte Frank, „wenn das verdammte „O Susanne" nicht darauf gefolgt wäre."

„Ho, ho!" unterbrach ihn Gordon lachend, „das hatte ich bestellt, weil ich einmal das andere Gebimmel nicht verstehe. Ich sehe schon, Sie passen mit Ihrem Geschmacke zu meiner Mary und da findet sie doch wenigstens einen Menschen, der ihre Yankeekunst würdigen kann. Ich werd's

Digitized by Google

ihr sagen. Und wenn Sie außerdem noch einen Kasten voll feiner östlicher Redensarten mitgebracht haben, so können Sie sie bei derselben Gelegenheit los werden, hier bei uns will das Zeug nicht recht gedeihen. Wer aber einmal im Busche lebt, sollte auch mit dem zufrieden sein, was im Busche wächst."

Der Ton in der ganzen Antwort klang wie unterdrückter Aerger und fast schien es Frank, als habe er eine wunde Stelle berührt; dennoch drängte es ihn weiter zu fragen.

„Ist Miß Gordon hier nicht aufgezogen worden?"

„Nein, ich habe da einen dummen Streich gemacht", brummte der Wirth. „Als meine Frau vor elf Jahren starb, wußte ich nicht recht, was ich mit dem kleinen Dinge anfangen sollte — unter den Dienstboten mochte ich sie nicht aufwachsen lassen, und so schickte ich sie zu ihrer Tante nach Boston. Als sie nun endlich so alt war, daß sie das Hausregiment versehen konnte — 's sind etwa drei Jahre her, und ich wohnte damals noch ein fünfzig Meilen weiter südlich — da bekam ich eine Lady wieder, mit der keiner von den jungen Leuten sich nur einen Spaß zu machen getraute. 's ist wahr, das Kind ist gut und hält mir das Hauswesen trotz ihrer Gelehrsamkeit so gut zusammen wie meine Alte, und wenn sie ihre lustige Laune aufsteckt, danke ich oft meinem Gotte für das Mädchen — wenn aber nur — well!" fuhr er fort und strich sich mit der Hand über's Gesicht, „'s ist einmal so!" Damit trieb er sein Pferd zum Trabe an und schnitt so jedes weitere Gespräch ab.

Bald bogen sie in das Städtchen ein und Frank sah mit Erstaunen das rege Leben in der Hauptstraße. Zahlreiche Gruppen von Farmern trieben sich lachend und disputirend bei den Bar-Rooms und Stores umher und aus allen Ecken schollen Grüße und Späße dem vorbeireitenden Gordon nach, der Allen lustig und mit gleicher Münze diente; überall an den Häusern waren gesattelte Pferde angebunden, oder standen Wagen mit Getreide oder Viktualien beladen, daß sich oft kaum ein sicherer Weg für die Fußgänger fand. Am Hotel wurde der Wirth gleich von drei, vier Seiten mit Beschlag belegt, und ehe Frank nur aus dem Sattel

Digitized by Google

kam, war Jener schon in dem allgemeinen Gewühle verschwunden.

„Was Teufel ist denn heute hier los?“ fragte der Deutsche, als ihm Dick das Pferd abnahm.

„'s ist Gerichtstag, Herr!“ erwiderte dieser, „da kommen die meisten Farmer aus dem County hervor, machen ihre Geschäfte unter einander ab und thun sich was Ordentliches zu Gute. Sehen Sie einmal dort, die haben auch schon gut geladen“, lachte er auf und zeigte nach zwei viereckigen Gestalten, die Einer den Andern unterstützend, in den nächsten Bar-Room hineinstolperten, „'s geht oft gar lustig her, manchmal giebt's aber auch blutige Köpfe.“

Frank wußte eben nichts Besseres zu thun, als dem Treiben vor seinen Augen zuzusehen, und so wanderte er langsam die Straße hinab, um stille Beobachtungen zu machen. Bald genug merkte er aber, daß das nicht so leicht ging, und daß er in einer Hinterwaldstadt war. Wo er vorüber kam, drehten sich die Männer nach ihm um, wie nach etwas Niegesehenem, Einige steckten die Köpfe zusammen, Andere lachten ihm mit einer dummen Verwunderung geradezu ins Gesicht. Frank meinte, die Leute müßten wohl noch gar keinen Fremden in modischer Kleidung hier gesehen haben, wenigstens vermochte er sich auf keine andere Weise die auf ihn gerichteten Blicke zu erklären — er setzte ruhig seinen Spaziergang durch die verschiedenen Gruppen fort, schien aber überall dasselbe Aufsehen zu erregen. Er war soeben über den Fahrweg geschritten, um auf der anderen Seite der Straße wieder nach dem Hotel zurückzugehen, als aus einem der Branntweinstore eine plumpe Figur herausstürzte — oder taumelte — Frank konnte es nicht unterscheiden, denn der Mann fiel so plötzlich und so gewichtig gegen ihn, daß er es nur einem an der Seite stehenden Pfahle, der seinen Körper ziemlich unsanft auffing, zu verdanken hatte, daß er nicht in den Straßenschmutz geschleudert wurde. Aus dem Store, dessen Thür offen stand, erscholl jetzt ein halb wieherndes, halb brüllendes Gelächter, Kopf über Kopf, so viel die Thür fassen konnte, schauten die Trinkgäste heraus — in der Mitte der Straße aber

Digitized by Google

blieben die Leute stehen oder liefen herbei, um zu erfahren, was diese tolle Lustigkeit hervorgerufen.

Frank's erster Gedanke war gewesen, daß ihn ein Betrunkener über den Haufen gerannt; er war rasch und elastisch wieder auf die Beine gesprungen, sah aber in diesem Augenblicke ein Gesicht vor sich, das, nach ihm hingebogen, ihn mit einem so sichern, dummen Hohne anstarrte, daß ihm wie ein Blitz der Gedanke durch die Seele fuhr, man habe ihn absichtlich zum Gegenstande des allgemeinen Spottes machen wollen. Das Blut schoß ihm zum Kopfe und seine Fäuste ballten sich. Mit einem entschiedenen Schritte war er an seinen Gegner herangetreten. „Was soll das bedeuten?" rief er, „ist dies absichtlich geschehen, oder sind Sie betrunken, Herr?"

Der Andere, ohne den hämischen Blick von Frank's Gesichte zu lassen, richtete sich nur gerade auf und zeigte seinen breiten, muskulösen Körper. „Ist das eine Katze mit einem Menschengesichte?" höhnte er und hob die Hände, als wolle er des Deutschen Schnurrbart fassen — ein donnerndes Gelächter brach auf's Neue los und Frank wußte jetzt, um was es sich handelte, ein voller Faustschlag in seines Gegners Gesicht setzte dessen Handgreiflichkeit sowie dem Gelächter ein Ziel. Der Getroffene taumelte zurück, während ihm das Blut aus Mund und Nase quoll, aber im nächsten Augenblicke schon stürzte er auf den schmächtigen Deutschen los, als wolle er ihn zermalmen. Ein neuer Schlag empfing ihn und seine eigene Faust traf auf einen so muskulösen Arm, daß sie wie von Federkraft hinweg geschnellt wurde — kaum aber, daß er auf's Neue ausholte, saß auch schon ein dritter Puff in seinem Gesichte, der ihn zwei Schritte zurückwarf und seine Nase zu einer breiten Masse quetschte.

„Ho, ho! Bill Green kriegt Prügel — laß Dich nicht lumpen, Bill!" schrie es aus dem Haufen, der zu einem dichten Kreise angeschwollen war. „Laßt sie, laßt sie, ehrliches Spiel!" hieß es von der andern Seite. Frank hatte noch keinen Schlag erhalten und stand kampfbereit da, seinen Gegner erwartend. Eine thierische Wuth im Gesichte, hatte sich dieser zusammengeduckt wie der Tiger zum Sprunge

Digitized by Google

und warf sich plötzlich mit der ganzen Wucht seines schweren Körpers auf den Deutschen, ihn zu Boden reißend, daß Frank's Kopf auf den Steinen des Seitenweges hart aufschlug und ihm die Besinnung raubte. Er sah nur noch, wie sein Gegner die plumpen Fäuste hob, um ihm das Gesicht zu zerschlagen, hörte eben noch Gordon's bekannte Stimme: „Euch sollen doch gleich tausend Teufel massakriren!" und fühlte, wie Jemand den schweren Körper seines Feindes von ihm wegschleuderte — dann wurde es schwarz vor seinen Augen und er wußte nichts mehr von sich. —

Ein stechender Schmerz weckte ihn wieder, er wollte aufspringen, fühlte sich aber festgehalten. „Ruhig, einen Augenblick, alter Freund!" sagte eine Stimme. „Miß Mary, geben Sie mir die Leinewand!"

Er schlug die Augen auf und sah, daß er auf dem Bette in seinem Zimmer saß, von Dick's Armen gehalten und fühlte, wie sich ein kühlender Verband um seinen Hinterkopf legte. Er sah seitwärts, sein Blick traf einen kleinen eleganten Fuß und ein helles Kleid, an dem er hinaufglief, bis er ein dunkles Auge fand, das jetzt in einem Ausdrucke wie ein trauriges Sinnen auf ihn gerichtet war, das aber schnell die Lider sinken ließ, als es seinen Blick traf.

„So! das wird helfen!" sagte die vorige Stimme, „ich hoffe, Sie fühlen jetzt schon besser?" und Frank erkannte in dem Hervortretenden einen seiner Tischgenossen, der Doktor titulirt worden war. Dick ließ den Kranken aus seinen Armen und Mary Gordon, Leinwand und Scheere zusammenraffend, mit denen sie augenscheinlich den Arzt unterstützt hatte, schritt leisen Schrittes zum Zimmer hinaus.

Frank sah einen Augenblick der schlanken Gestalt nach, dann sprang er kräftig vom Bette, des Doktors Halloh, das seine Bewegung begleitete, nicht achtend.

„Well, Doktor!" sagte er prüfend den Kopf drehend, „meinen schönen Dank, ich glaube, die Geschichte hätte gefährlicher werden können, als sie ist, wenigstens fühle ich mich schon jetzt vollkommen leicht."

„Desto besser!" erwiderte der Arzt, „nur regen Sie sich nicht auf und meiden Sie jede Erhitzung, dann wird's dies-

Digitized by Google

mal so abgehen. Nachmittags werde ich den Umschlag erneuern". Damit nahm er seinen Hut und empfahl sich.

Frank trat vor den Spiegel um sein Aussehen zu mustern, während ihm der Schwarze den Staub und den Schmutz von den Kleidern bürstete. „Bei Gott, Dick", sagte er zu diesem, „Ihr habt eine schöne Sorte von Leuten in Eurem County. Was dachtest Du denn, als sie mich wie einen Todten hierher brachten?"

„Well, ich hatte schon den Spektakel gehört und konnte mir's Rechte wohl denken. Aber Miß Mary bekam einen Schrecken, daß ich meinte, sie würde umfallen!"

Frank horchte hoch auf.

„'s war gerade als ob sie glaubte, Master Gordon wäre Schuld daran, wenigstens schrie sie — und dabei war sie so weiß wie Asche: „Barmherziger Gott, Vater, was hast Du denn gemacht?" daß sich die Leute, die mitgekommen waren, Alle nach ihr hindrehten. Master Gordon wußte erst gar nicht, woran er mit ihr war, nachher sagte er aber, ob ihr denn der Schreck so in den Kopf gefahren sei, daß sie meine, er habe mit seinen eigenen Gästen Schlägerei auf offener Straße, und als sie nachher hörte, wie die Sache gewesen und daß auch keine Gefahr sei, da lachte sie halb, und halb weinte sie und fiel ihrem Vater um den Hals und holte Leinwand für den Doktor — und das ging Alles wie auf Rädchen. —"

Frank starrte sinnend vor sich hin, als der Schwarze schwieg — ihr Schrecken war also nur Nervenschwäche gewesen und hatte nichts mit ihm zu thun — ihre Theilnahme war augenscheinlich nichts als Christenpflicht — wie sollte er auch ihr Interesse erregt haben, da sie ihn fast gar nicht kannte? Und doch war ihr Blick, der noch kaum auf ihm geruht hatte, ein so eigenthümlicher gewesen, daß er ihn sich nicht zu erklären vermochte.

„Wenn Sie weiter nichts wünschen, will ich gehen!" sagte Dick und wandte sich nach der Thür, Frank hörte es nicht, aber ein lautes „Halloh! schon wieder auf den Beinen?" ließ ihn aus seinem Sinnen auffahren. Gordon war

Digitized by Google

es, der eben hereintrat und ihm mit einem launigen Blicke derb die Hand schüttelte.

„Sie müssen bei Gott einen ganz anständigen Gehirnkasten haben, daß Sie so weggekommen sind. Sagen Sie aber einmal", fuhr er fort und faßte seinen Gast bei beiden Armen, „gehört das auch mit zu Ihren Spekulationen, sich gleich am ersten Tage mit dem Hauptraufbolde vom ganzen County herumzuhauen? Wäre ich nicht noch zu rechter Zeit dazwischen gekommen, so pfiffen Sie wahrscheinlich jetzt auf dem letzten Loche. Na, na!" fuhr er fort, als Frank sprechen wollte, „ich kenne die Geschichte schon, Sie haben den Kerl gezeichnet, wie er's verdient, und wie er's lange nicht gekostet hat — er ist auf und davon geritten, um dem Spotte über sein zerschlagenes Gesicht zu entgehen. Diesmal sind Sie, wie das Hühnchen, nur auf den Kopf gefallen; für die Zukunft aber — schneiden Sie sich das verdammte Ding unter der Nase weg, wenn auch meine Mary meint, daß es im Osten Mode wäre — wir leben einmal zum Donnerwetter nicht im Osten und unsere Leute hier sind dummes Volk!" —

Frank schüttelte lächelnd den Kopf, etwas verwundert über die freundliche Redseligkeit und die Veränderung in dem ganzen Wesen Gordon's. „Warum soll ich das, Herr?" fragte er. „Sind die Leute dumm, so will ich's nicht sein. Ich mache mir nichts aus den paar Haaren und ich würde sie abschneiden, bloß auf Ihren Rath hin — jetzt aber würde das Volk denken, es wäre aus Angst vor neuen Beleidigungen geschehen. Lassen wir's noch ein Weilchen — später vielleicht folge ich Ihnen."

„Ja, so geht's nun mit dem Rathe!" lachte Gordon. „Erst bitten Sie mich darum und gleich darauf werfen Sie ihn bei Seite. 's macht indessen nichts aus — ich habe heute die Erfahrung gemacht, daß Sie auf eigenen Beinen stehen können, und so mögen Sie auch Ihren eigenen Weg gehen. Uebrigens aber denke ich, wenn Sie hier bleiben wollen, daß ich's mit Ihnen probiren kann — sollten Sie morgen noch dieselben Ideen, mit dem Landkaufe, wie heute früh haben, so sagen Sie mir's und wir wollen die Sache

Digitized by Google

fixen. Und nun legen Sie sich hin und schlafen Sie ein Paar Stunden. Nachher kommen Sie herunter in Mary's Stube, da wollen wir zusammen schwatzen". Und mit dem Kopfe nickend ließ er den Deutschen allein.

Frank fühlte, das Gordon's letzter Rath der beste sei, in seinem Kopfe begann sich ein wüstes, unbehagliches Gefühl zu bilden, er warf sich auf das Bett und war bald in einen tiefen, traumlosen Schlaf gefallen.

Die Sonne war bereits dem Untergehen nahe, als er frisch gestärkt erwachte. Er fühlte nach der Wunde, die er bei seinem Falle davongetragen — man mußte sich mit ihm beschäftigt haben, denn der Verband war von seinem Kopfe entfernt, und nur ein unbedeutendes Pflaster deckte die beschädigte Stelle. Er richtete sich auf und badete Gesicht und Nacken in frischem Wasser. Dann ordnete er sorgfältig sein Haar und versah sich mit frischer Wäsche und reinen Kleidern. Länger als es sonst seine Gewohnheit war, musterte er seine ganze Erscheinung im Spiegel und machte sich fertig, das Zimmer zu verlassen. An der Thür blieb er einen Augenblick stehen und rieb sich die Stirne. Er sollte nach Gordon's Einladung in „Mary's Zimmer" kommen. Die Bezeichnung klang ihm so süß und doch kam schon jetzt eine Befangenheit über ihn, wie er sie bis jetzt noch nicht gekannt hatte. „Du bist ein Narr, Albert!" sagte er endlich halblaut zu sich selbst, „hättest Du nicht so viel an das Mädchen gedacht, so wäre es nicht so weit gekommen. Also sei vernünftig, hänge Dich nicht an das erste hübsche Gesicht, was Dir in den Weg kommt, und halte den Kopf frei für das Nothwendigere!"

Resolut öffnete er die Thür und schritt die Treppe hinunter. Ein helles Lachen, das er so gut kannte, und das ihm trotz seiner Selbstpredigt durch alle Nerven fuhr, zeigte ihm den Weg, er klopfte an die Thür und öffnete, da Niemand zu hören schien.

„Nun sehen Sie sich an, Ned, ob Sie nicht eine ausgezeichnete Figur als fashionabler Gentleman machen!" So klang dem Eintretenden Mary Gordon's Stimme entgegen. Sie selbst zog in diesem Augenblicke einen jungen Mann in

Digitized by Google

der gewöhnlichen Farmertracht, der aber jetzt mit einem dicken Shawl um den Hals und übergroßen papiernen Vatermördern geziert war, in augenscheinlich lustiger Laune vor den Spiegel, während dieser, steif und widerwillig, nur mit sauerm Gesichte in ihren Scherz einzugehen schien. „Sind Sie nicht schön, Vetter?“ lachte sie auf — sie mochte aber soeben im Spiegel den Deutschen bemerkt haben, denn sie drehte sich rasch um, während eine leichte Röthe in ihr Gesicht trat.

„Pardon, Miß!“ sagte Frank, „Mr. Gordon hatte mich hierher beschieden, sollte ich indessen stören —“

„Keine Störung, Herr!“ erwiderte sie, „nehmen Sie Platz, Pa wird bald hier sein. — Mr. Frank — glaube ich? Mr. White, Mr. Frank!“ fuhr sie, die beiden Männer einander vorstellend, fort, konnte aber ein neues Lächeln nicht unterdrücken, als Ned die eine Hand dem Deutschen vorstreckte und mit der andern in halber Verlegenheit Shawl und Vatermörder herunterriß.

„Angenehm, Ihre Bekanntschaft zu machen, Mr. Frank!“ sagte er, „meine Kousine hier ist ein tolles Mädchen, die einen Menschen zum Narren machen kann, wie Sie sehen!“

„Sie sind wirklich recht artig, Ned!“ rief Mary und zog die dunkeln Brauen zusammen — aber im nächsten Augenblicke zuckte auch schon die fröhliche Laune wieder um ihren Mund und gab den weichen, leicht beweglichen Zügen den Charakter einer Gewitterlandschaft, von der Sonne beschienen.

„Ja wohl, artig!“ sagte Ned und drehte sich weg. „Sehen Sie, Herr, wenn ich artig bin, so lacht sie, nennt mich einen steifen Peter, oder meint, zu den schönen Redensarten gehöre auch die rechte Außenseite und putzt mich heraus, wie Sie's eben gesehen haben. Spreche ich aber geradezu, so ist's wieder nicht recht und ich kann öfter ihren Rücken als ihr Gesicht zu sehen bekommen!“

„Ned!“ rief das Mädchen und das Lächeln verschwand vor dem aufsteigenden Unwillen.

„'s ist doch so!“ erwiderte dieser und warf sich ärgerlich auf einen Stuhl am Fenster, sein Gesicht der Straße zukehrend.

Digitized by Google

Frank fühlte, daß es Zeit sei, das Wort zu ergreifen. „Ich habe manche Schuld gegen Sie abzutragen, Miß Gordon!“ begann er.

„Gegen mich?“ fragte diese, sich nach ihm kehrend, während ein gehaltener Ernst auf ihrem Gesichte Platz nahm.

„Ja, Miß! Ich war gestern Abend bei Tische unbescheiden, aber bitte, schreiben Sie meinen Verstoß nicht der Unhöflichkeit, sondern einzig — der Ueberraschung zu“. Frank hob den Blick zu ihr empor und wäre beinahe in Verlegenheit gerathen. Ihr Auge ruhte so still und ausdruckslos auf ihm, daß es ihm fast wehe that. „Dann haben Sie sich heute so freundlich meiner angenommen, daß ich nicht weiß, wie ich Ihnen genug Dank dafür sagen soll, Miß Gordon.“

Das Mädchen sah ihn mit unverändertem Ausdrucke an.

„Sie legen Dingen eine Wichtigkeit bei, die sie nicht verdienen, Herr“; erwiderte sie endlich und senkte die Augen. „Von gestern weiß ich nicht einmal etwas und was ich heute gethan, war nur die gewöhnlichste Pflicht, die mir meine Stellung hier auferlegte. —“

Frank hätte gern etwas erwidert, aber er glaubte, seine Stimme müsse zittern, wenn er spräche.

„Werden Sie bei uns bleiben, Herr?“ begann Mary wieder, als wolle sie die Pause im Gespräche ausfüllen.

„Ich hoffe, Miß! — Aber ich glaube, es wird besser sein, wenn ich Mr. Gordon selbst aufsuche“, setzte er nach kurzem Schweigen hinzu und erhob sich vom Stuhle, „ich bin Ihnen hier jedenfalls lästig.“

„Mir durchaus nicht, Herr, wenn Sie sonst warten wollen!“ erwiderte sie.

„Und mir auch nicht, Mr. Frank“, rief Ned vom Fenster, „wenn Sie fortgehen, beginnt das Spiel wieder mit mir.“

Mary erhob sich. „Ned!“ sagte sie und ihr Auge glühte auf, „ich habe Sie noch nicht hier gehalten. Wenn Ihnen meine Weise so lästig ist, warum kommen Sie immer wieder? Bleiben Sie fort, wenn Sie wollen, aber beleidigen Sie mich nicht vor Fremden, die vielleicht Ihre Späße falsch auffassen“. Damit trat sie weg, an das geschlossene Piano und blätterte in den darauf liegenden Noten.

Digitized by Google

„Da, schon wieder ein Puff!“ seufzte Ned, „aber Ohrfeigen von hübschen Mädchen dürfen einmal nicht weh thun und müssen einmal ertragen werden. Gott sei Dank, da kommt Onkel Gordon!“

Frank nahm seinen Stuhl wieder ein und warf während des eingetretenen Schweigens einen Blick im Zimmer umher. Ein dicker Fußteppich, ein feiner Toilettentisch, eine kleine Bücherſammlung, ein elegantes Sopha und ein weicher Schaukelstuhl bildeten mit dem Piano zusammen eine Ausstattung, wie sie selten in einer Hinterwaldstadt getroffen werden mag. Man sah, daß die Bewohnerin ihren eigenen Willen hatte. Frank's Beobachtungen wurden indessen durch Gordon's Eintritt unterbrochen.

„Aha!“ sagte dieser, seinen Hut weglegend, „schon Bekanntschaft gemacht, das ist Recht! Well, Mary, Mr. Frank ist ein großer Bewunderer von Deinen Künsten, weißt', er kommt auch aus dem Osten und Du mußt ihn warm halten. Er war heute noch ganz entzwei von Deinem Lieblingsstücke, was Du gestern Abend anfingst — nachher ist er auch so ein Stück von'm Gelehrten und da mögt Ihr zusammen auskommen.“

Mary's Wangen überflog wieder ein leises Roth, als sie den Blick zu dem Deutschen erhob.

„Mein Zimmer ist über dem Ihrigen“, beeilte sich Frank zu erläutern, „und das Thema, welches Sie durchführten, war eine deutsche Melodie, die mich hier in der weiten Ferne grade wie ein Gruß aus der Heimath berührte. Zudem hatte ich nicht erwartet, hier jemals einen musikalischen Genuß zu finden.“

„Wenig! ich singe etwas, doch ist meine Liebe für die Musik größer als Alles, was ich selbst leisten kann.“

„Well, lauter Redensarten, Herr, wenn sie auch recht schön gedrechselt sind!“ rief Gordon und ließ sich in dem Schaukelstuhle nieder. „Sie müssen einmal mit meinem Mädchen was zusammen loslassen. Aber was ist denn mit Dir los, Ned, daß Du dort so verloren in der Ecke sitzest?“

„Wieder eine Lektion gekriegt, Onkel Gordon!“

Digitized by Google

„Aha! na, mußt Dich d'ran gewöhnen, armer Junge, 's kommt auch einmal eine andere Zeit.“

Ned kratzte sich hinter den Ohren und Mary bog sich verdüstert wieder in ihre Musikbücher.

„Aber, was ich sagen wollte“, fuhr Gordon fort, „Sie müssen sich vor dem Bill Green in Acht nehmen, Mr. Frank; ich hörte eben, daß er Ihnen den Tod geschworen hat und wenn Sie sich auch gerade nicht zu fürchten brauchen, so ist doch Vorsicht immer gut.“

„Na, da können wir Kompagnieschaft machen, Herr!“ rief Ned lachend, „ich stehe auch noch bei dem Kerle im Buche, weil ich ihn einmal aus meinem Hause geworfen — und wenn ich Sie nicht schon wegen Ihres Gesichts leiden könnte, so würde ich Sie lieb haben, blos weil Sie ihn so gehörig auf die Nase geklopft haben. Geben Sie Ihre Hand her, wir wollen ihm seinen Spaß zusammen versalzen.“

Frank schlug lachend ein und wandte sich dann aufstehend an Gordon. „Sollte ich Sie heute Abend nicht mehr sehen, Herr, so bleibt es doch dabei, daß wir morgen früh wieder einen Ritt machen, falls Sie Zeit haben? Ich sehne mich, Gewißheit zu haben und an die Arbeit zu gehen.“

Mary hatte sich bei Frank's letzten Worten umgedreht und sah forschend in ihres Vaters Gesicht.

„Wenn Sie absolut die Zeit nicht erwarten können, so mög's darum sein!“ sagte dieser und der eigentlich schlaue Zug, den Frank bei seinem ersten Zusammentreffen mit ihm wahrgenommen hatte, spielte wieder in seinem Gesichte. „Wir können morgen das Land aussuchen und auch meinetwegen abschließen, wenn Sie's wollen.“

„Wolltest Du nicht morgen nach Springfield, Pa?“ fiel Mary ein, ohne ihren Blick zu verändern.

„Ja, Kind, das hat aber Zeit und wenn ein Käufer drängt, mag ich ihn nicht hinzögern.“

Mary's Wangen wurden bleich — sie schlug die Augen nieder und wandte sich wieder zu ihren Noten.

„Uebrigens denke ich doch“, fuhr der Wirth fort, „wir kommen hier nach dem Abendessen wieder zusammen und lassen Mr. Frank einmal seine Künste zeigen.“

Digitized by Google

„Vater, ich möchte nach dem Essen gern allein sein. ich bin unwohl", sagte Mary leise, ohne ihre Stellung zu verändern."

„Hm!" brummte Gordon und fuhr mit der Hand über das Gesicht, „mit Weibsleuten ist schlecht auskommen; erst Lachen, daß sich das Herz freut, und in der nächsten Minute Brummen und krank sein. Well, so setzen wir uns auf den Portsch und rauchen, oder gehen ein Bischen aus dem Hause. Komm einmal her, Mädchen, was ist denn los?"

Mary trat auf ihren Vater zu, küßte ihn auf die Stirn und verließ das Zimmer.

„Der Teufel mag's wissen —!" brummte der Wirth von Neuem, „siehst Du, Ned, sie macht's mit mir nicht besser. Wenn Du Dir einmal eine Ruthe aufbindest, so hast Du es wenigstens vorher gewußt!"

„Papa Gordon, ich glaube kaum, daß sie's dahin kommen läßt!"

„Na, verliere den Muth und die Geduld nicht, Ned; die Beiden haben schon andere Dinge recht gemacht."

Ned seufzte, Frank sah jetzt aber, wie die Verhältnisse hier standen und hätte am liebsten auch geseufzt. Er ließ die Beiden allein und ging nach seinem Zimmer, wo er, bis die Glocke zum Abendessen rief, auf und ab lief, sich selbst über seine Gefüble und halben Hoffnungen aushöhnte und sich endlich feierlich versprach, an nichts mehr zu denken, als das vor ihm liegende Unternehmen. —

Die Nacht war schon ziemlich weit vorgerückt, als Frank aus Gordon's und Ned White's Gesellschaft wieder in sein Zimmer zurückkehrte. Sein Kopf war ziemlich wirr.

Er hatte beim Abendessen sich wie ein Held hinsichtlich seines Versprechens betragen. Mary hatte im Kerzenlicht dagesessen, schön, wie eine weiße Büste, aber er hatte kaum einen einzigen Blick auf sie geworfen, obgleich ihm diese theilnahmlose Ruhe ihres Gesichts, nachdem er sie kurz zuvor in so lustiger Laune gesehen, bis ins Herz geschnitten hatte. Ja er hatte es über sich vermocht, um sich von dem Zauber ihrer Erscheinung loszureißen, ein aufmunterndes Gespräch mit seinem Wirthe, Ned und dem Doktor zu be-

Digitized by Google

ginnen, der Witz war ihm gekommen, daß er sich über sich selbst gewundert; zuletzt aber hatte er noch ein paar tolle Schwänke aus dem New-Yorker Leben losgelassen, daß seinem neuen Freunde Ned vor Lachen das Essen in die Kehle gekommen war und Gordon mit thränenden Augen erklärt hatte, er sei der amüsanteste Kerl, den er jemals gesehen, er dürfe heute Abend noch nicht so los, und müsse eine Runde in der Stadt mit ihnen machen. Mary allein schien ihrem Aussehen nach nichts von alledem gehört zu haben; als sich aber Frank vom Tische erhoben, hatte ihn ein so trauriger, prüfender Blick von ihr getroffen, daß es ihm zu Muthe geworden war, als habe er sich mit seiner Lustigkeit nur selbst ausgehöhnt. Glücklicherweise war ihm nicht lange Zeit geblieben, seinen Gefühlen nachzuhängen, denn er war mit fortgezogen worden, von einem Bar-Room in den andern. In dem einen war er mit derben Händedrücken als neuer Ansiedler begrüßt worden, in dem andern hatten sie ihm Komplimente über sein Gefecht am Morgen gemacht — überall aber war getrunken worden, und so mäßig er sich auch gehalten, so saß er doch jetzt an dem offenen Fenster seines Zimmers, den heißen Kopf in die Hand gestützt und suchte in der kühlen Nachtluft sein aufgeregtes Blut zu beruhigen.

Er hatte wohl länger als eine Viertelstunde so dagesessen, als er plötzlich auffuhr. Es war ihm, als habe er schon zwei Mal ein leises Pochen an seiner Thür gehört; jetzt hörte er es zum dritten Male und vernehmlicher als zuvor. Er stand auf, um nachzusehen, was es sei. Kaum hatte er aber die Thür geöffnet, als unter seinem Arme durch geräuschlos eine schmächtige Gestalt ins Zimmer schlüpfte und sich in die hintere Ecke neben dem Fenster niederhockte. Frank war einen Augenblick erschrocken zurückgewichen, als er sich aber umwandte, erkannte er auf den ersten Blick die Waldspinne. Gerade wie sie Frank zum ersten Male gesehen, kauerte die Gestalt in der Ecke und hielt die Augen starr auf ihn gerichtet. Frank mochte wohl eine Bewegung der Unentschlossenheit gemacht haben, denn der Mensch erhob sich hastig und winkte ihm ängstlich zu, die Thüre zu schließen. Frank schämte sich einer momentanen Besorgniß, die

Digitized by Google

ihn überkommen hatte — vor Wahnsinnigen scheut sich oft auch der muthigste Mann — und gehorchte, wenn er sich auch nur vorsichtig dem unerwarteten Gaste näherte. „Wollt Ihr was von mir?“ fragte er.

„Ja, Herr, ich will Ihnen einen guten Rath geben!“ Die Stimme des Menschen klang mild, während sich Frank auf den schrillen Ton des „Kikeriki“ gefaßt gemacht hatte; sein Auge glänzte wohl in einem unruhigen Feuer, hatte aber seine Starrheit verloren.

„Mir? einen guten Rath?“ fragte Frank halb verwundert, halb spottend.

„Ja, Herr, und ich wollte von Herzen, Sie hörten ihn nicht nur, sondern befolgten ihn auch. Sie wollen morgen früh im kleinen Meninee-Thale Land kaufen. Thun Sie das nicht, und gehen Sie wo anders hin.“

Frank glaubte nicht recht gehört zu haben. „Kennt Ihr mich denn? Und woher wißt Ihr denn von meinen Absichten?“

„Ich habe schon vor Ihrer Ankunft davon gewußt!“

„Dann seid Ihr also Hexenmeister, he?“

„Nein Herr, ich bin blos ein unglückliches Geschöpf, das gelernt hat, die Ohren aufzuhalten.“

„Und warum soll ich denn hier nicht kaufen?“

„Weil Sie nicht klug genug sind.“

„Soll das heißen, ich werde betrogen werden?“

„Ja, aber nach Recht und Gesetz.“

„Das verstehe ich nicht, Jack — so heißt Ihr wohl?“

„Weil Sie eben nicht klug genug sind. ’s ist mir eben so gegangen, aber das Verständniß ist mir in den Kopf gebracht worden, daß es noch jetzt wie hölliſches Feuer drin brennt.“

„Also nichts von schlechten Besitztiteln oder sonstigem Betruge beim Landkaufe?“

„Nichts, Herr, das ist Alles recht!“

„Nun Jack, wenn Ihr bereits die Erfahrung habt, so könnt Ihr mir wenigstens sagen, wie dann ein Betrug möglich gewesen ist.“

„Ich weiß es nicht, Herr; ich hab’s einmal begriffen

Digitized by Google

gehabt und auch nicht begriffen, — 's war recht und gesetzlich und doch war's Betrug."

„Well, dann werde ich doch wohl kaufen, Jack, wenn ich's auch mit aller Vorsicht thue. Ich mag eine gute Sache nicht aus bloßer Furcht vor meiner eigenen Dummheit unterlassen."

„Und Sie werden mit aller Vorsicht ins Unglück gerathen, ehe Sie es nur wissen; Sie werden es heranziehen sehen, Schritt für Schritt und werden es nicht abhalten können, der gute Engel wird um Sie weinen und der Teufel lachen, bis Sie als Bettler auf der Landstraße stehen und nicht wissen, wo Sie Ihr Haupt hinlegen sollen."

Die dürre Gestalt hatte sich bei den letzten Worten erhoben, die schlaffen Züge hatten Leben gewonnen, die Augen glühten wie Kohlen und Frank begann zu fürchten, daß jetzt der Ausbruch seines Wahnsinnes, von dem er gehört, erfolgen werde. Aber eben so schnell, wie sie eingetreten, verschwand die Aufregung. „Ich bin nur eine elende Kreatur", sagte er, wieder in sich zusammensinkend, „aber wenn es so gekommen ist, werden Sie wohl an den armen Jack Davis denken."

Frank sah halb voll Mitleid, halb voll Scheu auf die verfallene Gestalt, die von einer fixen Idee beseelt zu sein schien; er hätte den Menschen gern wieder aus dem Zimmer gehabt, wenn ihn nicht die Neugierde zu neuen Fragen gedrängt hätte.

„Wollt Ihr mir wohl sagen, Jack, was Euer Kikeriki zu bedeuten hat, womit Ihr die Leute verfolgt?" begann er.

„Das ist Petri Hahnschrei!" sagte der Mensch geheimnißvoll, „und wenn Sie Einen davor erschrecken sehen, so denken Sie nur, das ist Einer von den Sündern größter, wenn's ihm auch Niemand ins Gesicht sagen mag!"

's ist wenigstens System in seinem Wahnsinne und irgend etwas liegt jedenfalls zu Grunde, das ich wohl noch erforschen werde, dachte der Deutsche. „Ihr meint also", sagte er laut, „Mr. Gordon sei Einer davon, da Ihr ihn so plagt?"

„Plag' ich ihn? fühlt er's?" rief Jener lebhaft. „Ja

Digitized by Google

ich habe ihn verfolgt, und er ist vor mir geflohen, er ist der Teufel, aber auch der Teufel flieht beim Hahnschrei!"

„Aber, Jack, wenn Ihr so böse auf ihn seid, was führt Euch denn zu seiner Tochter?"

Der Mann sah einen Augenblick forschend in Frank's Gesicht. „O, Sie wissen's und haben's nicht verrathen", sagte er freundlich, „das ist gut, dann vielleicht machen wir noch einmal den Weg, den ich jetzt oft zu ihr mache, in Kompagnie. Sehen Sie, die Engel und die Teufel sind von einerlei Abstammung, wie's heißt, und so ist es auch hier. Sie giebt mir Brod und legt Oel auf meine Wunden, daß die mir nicht den Verstand ganz und gar zerfressen". Er griff nach seinem Kopfe und drückte ihn. „Ja", fuhr er, wie zu sich selbst kommend, fort, „Sie wollen also von meinem Rathe nichts wissen. Nun, da kann ich nichts sagen, als: guten Muth Herr! wenn wir uns einmal wiedersehen!"

Damit hatte er sich erhoben und war unhörbaren Tritts aus dem Zimmer gegangen, ehe es Frank nur recht gewahr wurde.

Diesen überlief jetzt ein unwillkürlicher Schauer. „Wahrhaftig", sagte er kopfschüttelnd, „wenn ich mir meiner Sinne nicht vollkommen bewußt wäre, so glaubte ich, der Brandy habe mir einen Streich gespielt. Möchte aber wohl wissen, wie das verrückte Geschöpf ins Haus gekommen ist!"

Er entkleidete sich rasch und kroch unter die dünne Decke, obgleich die laue Nacht keinen Schutz zur Wärme nöthig machte. Jetzt begannen indessen die Brandygeister erst ihren Einfluß fühlbar zu machen, drehten das Haus mit ihm um und zogen ihn in die tollsten Träume hinein, in denen die Waldspinne aller Orts ihre Rolle spielte.

Am andern Morgen verschlief er die Frühstücksglocke und erst als Dick ihm meldete, daß Gordon bereits mit den Pferden auf ihn warte, riß er sich vom Bette in die Höhe. Er hatte keine Muße, sich dem Gedanken an die Warnungen seines nächtlichen Gastes lange hinzugeben und er fühlte auch keine Lust, ihnen, als den Ausgeburten eines kranken Hirnes besondern Werth beizulegen, wenn sie auch ein eigenes Gefühl der Unbehaglichkeit in ihm zurückgelassen hatten. Gor-

Digitized by Google

von empfing ihn mit derbem Spotte, trieb zum eiligen Frühstück und bald trabten Beide zum Städtchen hinaus.

Der Wirth schien in glänzender Laune zu sein, machte lachend seine Bemerkungen über Frank's blasses Aussehen und prophezeihte ihm ein schlechtes Geschäft mit den Buschbauern, wenn er nicht besser trinken lerne.

Frank wurde gedankenvoller, je näher sie dem Thale kamen. „Aber, Mr. Gordon", sagte er plötzlich, „wir haben doch noch gar nichts über Preis oder Bedingungen gesprochen!"

„Erst die Waare aussuchen, Herr, dann kommt das Andere. So ist bei uns der Geschäftsbrauch!" erwiderte Gordon. — „Uebrigens werde ich Sie nicht drücken, darauf verlassen Sie sich", fuhr er nach einer Weile ernster fort, „ich mag Sie leiden und denke Sie zu unterstützen, so viel ich kann. Eins nur will ich Ihnen sagen: Ich bin ein pünktlicher Geschäftsmann und verlange auch wieder Pünktlichkeit. Ueberlegen Sie sich, was Sie thun können, versprechen Sie lieber weniger, aber halten Sie das Wenige. Sie gehen Ihren eigenen Weg, von dem ich nichts verstehe, und haben also auch die Verantwortlichkeit gegen sich allein."

„Well, Mr. Gordon, für Ihr freundliches Versprechen danke ich Ihnen", erwiderte Frank, „ich weiß nicht, ob ich nicht vielleicht für den Anfang Unterstützung brauchen werde. Im Uebrigen aber glaube ich meinen Weg bestimmt vor mir zu sehen und denke, es soll Niemand über mich zu klagen haben."

Kikeriki—kikeriki—kieh!
Trau nicht dem Teufel zu früh

klang es schrill zu ihrer Seite, Gordon hielt wie im Krampfe sein Pferd an und blickte suchend nach der Richtung, woher der Laut gekommen. Aber nichts war zu sehen, kein Grashalm, kein Blatt rührte sich. „Diese verwünschte Eidechse!" rief er mit einer, von innerer Aufregung gepreßten Stimme, während sein Gesicht eine fast braune Färbung annahm, „bei Gott, ich jage sie selber, bis ich sie mit meinen Händen erdrosselt habe!"

Frank hatte ebenfalls den Zügel angezogen, das ganze

Digitized by Google

Bild der vergangenen Nacht stand plötzlich wieder vor seiner Seele und regte erst eine Bedenklichkeit und Furcht in ihm auf, von der er sich keine Rechenschaft zu geben vermochte.

„Sagen Sie doch, wenn Sie meine Neugierde entschuldigen wollen", begann er, als Gordon wieder finster sein Pferd antrieb, „was hat es denn für eine Bewandtniß mit dem Kerle? Er soll wahnsinnig sein, hörte ich, und doch lassen Sie sich von seinem tollen Zeuge so aufregen?"

Gordon, wie in unangenehme Gedanken verloren, antwortete eine Weile nicht. „Das ist einer von den Fällen", sagte er endlich, die buschigen Augenbrauen zusammengezogen, „die mir seit drei Jahren alles Landgeschäft und alle Lust Jemand zu helfen verleidet haben. Ich sehe keinen Grund, warum ich Ihnen nicht erzählen soll, was die ganze Welt weiß. Ich lebte früher fünfzig oder sechszig Meilen weiter südlich auf wildem Lande, das ich erst nach manchem Jahre durch harte Arbeit und Energie in Aufnahme brachte. Der Landpreis stieg, Ansiedler kamen, ich unterstützte überall, so viel ich konnte und bald hatten wir den besten Markt weit herum. Da kommt eines Tages ein junger Mann mit seiner Mutter und will Land kaufen, hat aber kaum so viel Geld, um den vierten Theil dessen zu bezahlen, was er verlangt. Er redet mir von seinem guten Willen, von seinen Kenntnissen vor, will neue Produkte ziehen, ich lasse mich überreden und gebe ihm das beste Stück Land mit einem Achtel Anzahlung und nehme seinen Schuldschein. Das erste Jahr geht herum, ich bekomme kein Geld — ich gebe neue Frist. Das zweite Jahr geht fast zu Ende, ich war in eine andere Spekulation verwickelt, brauchte Geld, und war gezwungen, seinen Schein aus den Händen zu geben. Der neue Inhaber mochte nicht länger auf Zahlung warten und nimmt ihm das Land weg. Unglücklicherweise hatte sich der Mann ein Häuschen darauf gebaut, hatte tüchtig gearbeitet und viele Verbesserungen gemacht, in die er sein Geld gesteckt — so verlor er Alles und mußte mit seiner Mutter die Barmherzigkeit der Nachbarn in Anspruch nehmen. Anstatt jetzt wenigstens zu versuchen, durch Arbeit sein Leben zu machen, brütete er vor sich hin, bis ihn der Verstand

verließ und er sich in den Kopf setzte, daß ich ihn um Alles betrogen. Die tollsten Geschichten über mich brachte er in Umlauf und auf Tritt und Schritt verfolgte er mich mit seinem verrückten Kikeriki, um mich an meine Sünden zu mahnen, wie er sagte. Es dauerte keine lange Weile, bis ich der Spott der ganzen Nachbarschaft war, und von Jedem, der was gegen mich zu haben glaubte, auf dieselbe Weise gehöhnt wurde. Einige Male wollte ich mir mit gewaltsamen Mitteln Frieden schaffen, aber es war gerade, als ob ich in ein Bremsen-Nest schlüge. Da faßte ich mich kurz, verkaufte Alles und zog hierher — aber kaum hatte ich mich eingerichtet, als auch schon die Wespe hier wieder auftauchte und mich verfolgte. Das Ding ging freilich hier am fremden Orte nicht so wie früher und wenn ich seiner hätte habhaft werden können, hätte ich ihn entweder als Wahnsinnigen ins Irrenhaus oder als gefährlichen Landstreicher ins Gefängniß stecken lassen. Dennoch hat die Luft einzelne entstellte Gerüchte auch hierher geweht — Niemand will ihm etwas in den Weg legen, Einige haben sogar eine Art Scheu vor ihm, besonders da der Mensch, um vor meiner Hand sicher zu sein, wie das Thier im Walde lebt und glatt wie eine Schlange und gelenkig wie ein Affe sich jeder Nachforschung zu entziehen weiß. Das ist die Sache. Ich brauchte mich nicht darum zu kümmern, aber mir ist es immer, wenn ich die von Gott verdammte Stimme höre, als führe mir ein glühender Nagel ins Gehirn. 's ist nichts als Nervenüberreizung, ich weiß es, eine Rückerinnerung an die ausgestandene Plage vor drei Jahren, aber ich kann's nicht ändern. Verdammt sei der Kerl!"

Sie ritten schweigend zusammen weiter, bis sich das Thal in seiner ganzen Lieblichkeit vor ihnen aufthat.

„So, hier sind wir!" begann Gordon, indem er sein Pferd anhielt und mit unfreundlichem Blicke auf die Umgebung sah. „Fast thut mir's leid, daß ich noch einmal in solche Geschäfte gehen soll und am liebsten nähme ich mein Wort zurück. Mag der Himmel wissen, was mir wieder für Unannehmlichkeiten daraus erwachsen können."

„Ich weiß nicht, Mr. Gordon, wie sich ein so starker

Digitized by Google

Mann wie Sie sind, so einschüchtern lassen kann!“ erwiderte Frank, dessen sich bei dem Anblicke des Platzes die volle Sehnsucht nach einer Besitzung darin wieder bemeistert hatte. „Welche Unannehmlichkeiten sollen Sie denn durch ein Geschäft mit mir haben?“

„Well“, sagte Gordon, wie in kurzem Entschlusse, „so sagen Sie mir, wie viel Acker und wo Sie sie haben wollen. Aber merken Sie wohl auf. Ich will niemals hören, daß ich Ihnen zu diesem Kaufe gerathen habe, oder daß irgend etwas, mag kommen was da will, mir darin zur Last gelegt werden könne. Ich will mich ein für allemal schützen!“

„Auf Ihr Wort als ehrlicher Mann!“ rief Frank, „ist irgend ein Aber bei dem Lande, vielleicht Ueberschwemmung durch den Fluß oder etwas Anderes, das ich nicht wissen kann?“

„Nichts!“ sagte Gordon bestimmt; „es ist das beste Fleckchen funfzig Meilen in der Runde, übrigens mögen Sie Erkundigungen einziehen, bevor wir abschließen.“

„Gut, dann nehme ich sechszig Acker, ein Viertel Wald, drei Viertel klares Land und wir ziehen die Grenzlinie dort, wo der Baum steht, vom Flusse herauf, daß ich am Wasser genug Raum behalte und den Bach mitbekomme. Jetzt sagen Sie Ihre Bedingungen.“

„Sie schneiden mir gerade das schönste Stück heraus!“ bemerkte Gordon, die angedeutete Fläche betrachtend. „Sei es aber drum, ich will in Anschlag bringen, daß Ihr Etablissement den Werth des übrigen Landes hebe. Ich habe Ihnen billige Bedingungen zugesagt — gut! Sie sollen den Acker mit fünfzehn Dollars haben, wenn Sie die Hälfte baar und den Rest in einem Jahre bezahlen. Dies ist der Preis für das gewöhnliche Waldland in der Nähe der Stadt.“

„Ist das ein Wort?“ rief Frank, dem das Roth der Freude auf die Backen trat, während er dem Wirthe die Hand hinhielt.

„Meinerseits gewiß, was ich sage, halte ich!“ erwiderte Gordon und schlug in die dargebotene Hand.

Kikeri—kikeri—tieh!
Leichtsinn bringt Sorgen und Müh!

Müh! Müh! rief das Echo wie klagend nach. Gordon

zuckte mit keiner Miene, als habe er den Ruf nicht gehört oder nochmals erwartet. Frank sah wohl in den Wald hinein, um eine Spur des Rufenden zu entdecken, seine Seele war aber in diesem Augenblicke zu voll, um sich lange damit zu plagen. Er ritt die von ihm angegebene Linie hinauf und übersah mit glänzendem Auge sein künftiges Eigenthum; er ritt zum Flusse hinab und besichtigte die Ufer, bis ihn endlich die Rücksicht gegen seinen Wirth zwang, zurückzukehren. Es war sein erstes Grundeigenthum, das er erwarb und er hätte den ganzen Tag darauf zubringen mögen.

Sie ritten nach der Stadt zurück.

„Sollten wir heute abschließen — ich lasse Ihnen nämlich noch immer die Wahl zurückzutreten —" begann Gordon, „so thun Sie sich bei Zeiten nach Arbeitskräften um. Die Ernte ist vor der Thür und nach vier Wochen können Sie für alles Geld keine Hülfe mehr haben, Sie sind unbekannt im Orte und in solchen Punkten will ich gern für Sie thun, was ich kann."

„Ich danke Ihnen, Herr; ich beabsichtige auch keinen Augenblick mehr ungenützt vorübergehen zu lassen. Zwei Zimmerleute sollen mit mir anfangen, sobald ich nur das nöthige Holz herbeigeschafft habe — zwei Schwarze dachte ich gleich zum Einzäunen anzustellen."

„Sie können sich auf weiße Handwerker bei uns im Süden nie verlassen", sagte Gordon und blickte eine Weile nachdenkend vor sich hin. „Die Leute sind zu unabhängig, kommen zur Arbeit oder kommen auch nicht und schaffen nur mit Widerwillen unter der Kontrolle eines Andern. Wollen Sie rasch vorwärts, so nehmen Sie ebenfalls Schwarze, die an Zucht gewöhnt sind und oft mehr verstehen, als ihre weißen Kollegen. Die beiden Dienstboten, die jetzt im Hause bei mir aufwarten, Tom und Dick, sind geschickte Zimmerleute und ich will sie Ihnen billig abtreten, so lange Sie sie brauchen, da ich eben jetzt nichts Besonderes für sie zu thun habe. Eben so denke ich Ihnen für das Uebrige zwei Arbeiter stellen zu können, um Sie der Mühe zu überheben, weiter zu suchen. Die Sache ist die, daß mir jetzt selbst daran liegt, Ihr Unternehmen rasch vorwärts gehen zu sehen.

Digitized by Google

Ich baue unten am Flusse ein neues Flachboot, wie Sie wissen, und wenn Sie wenigstens mit der Mahlmühle bis zum Eintritte des Herbstes fertig werden könnten, so wäre es wohl möglich, meine eigene kleine Spekulation an die Ihrige anzuknüpfen. Ich habe letzte Nacht die Sache lange im Kopfe umhergedreht und habe bis jetzt nur einen guten Erfolg herauskalkuliren können. Indessen ist es Zeit davon zu reden, wenn Alles erst so weit ist."

„Und wie viel würden Sie Lohn berechnen, Mr. Gordon?"

„Fragen Sie selbst in der Stadt nach, was gebräuchlich ist. Und mit der Zahlung hierfür richten Sie sich nach Ihrer Bequemlichkeit ein. Ich habe Ihnen meine eigenen Leute angeboten, um Ihnen das Unternehmen zu erleichtern. Ich möchte Ihnen überhaupt rathen, das Geld, was Ihnen übrig bleibt, zusammen zu halten, so viel Sie können, Sie werden es brauchen."

Gordon bog jetzt in einen Waldweg ein, um einige andere Theile seines Landes zu besichtigen, wie er sagte, und schien auch so damit beschäftigt, daß kein weiteres Gespräch aufkommen wollte.

Sie erreichten endlich die Stadt am oberen Ende und stiegen bei Bryan ab, um einen „Drink" zu nehmen. Das gehöre sich nach abgemachtem Geschäfte, meinte Gordon.

„Schon im Lande gewesen?" fragte der Storehalter, während er Flasche und Gläser herschob.

„Ja — und Land gekauft!" erwiderte Frank, der gern der ganzen Welt sein Glück hätte wissen lassen.

Bryan riß die Augen auf. „Von dem doch nicht?" fragte er auf Gordon deutend.

Dieser zuckte die Achseln. „'s wird wohl so sein", erwiderte er, „wenn man mit Gewalt dazu gedrängt wird und so einen fidelen Kerl gern hier behalten will!"

„Und wo denn, wenn man fragen darf?" forschte Bryan neugierig.

„Im kleinen Meninee-Thale!" lachte Frank, „gerade wo der Bach nach dem Flusse läuft!"

Der Storehalter zog ein überraschtes Gesicht. „Pfui!"

Digitized by Google

brach er endlich los, „Sie müssen einen großen Geldbeutel haben, Herr, wenn Sie ihm ein Stück von seiner Perle haben abschwatzen können!“

„Nein, nein!“ rief Frank, und lachte aus voller Herzensfreude, „'ist billig genug und die Bedingungen sind noch besser!“

„Na, bei Gott!“ rief Bryan und schlug mit der Faust auf den Ladentisch, „so hat der alte Bursche die Kehrseite herausgedreht. He, Kamerad Gordon, ist es so? Sagt' ich Ihnen nicht zu Anfang?“ setzte er zu Frank gewendet hinzu, „wenn er's nicht mehr helfen kann, möchte er sich zerreißen, um Einem vorwärts zu ändern. Darauf hin müssen wir aber noch Eins zum Besten geben — hier ausgetrunken und eingeschenkt. — Aber“, fuhr er mit komischer Bedenklichkeit fort, „Eins will ich Ihnen sagen, Mr. Frank, „halten Sie den alten Kerl beim Worte und schließen Sie ab, so geschwind Sie können, sonst kommt dem wieder ein Kikeriki in die Quere und er will von keinem Verkaufe mehr etwas wissen.“

„Ja, ich schließe gleich ab, wenn Mr. Gordon will!“ rief Frank.

„Well“, erwiderte dieser, „mir ist es jederzeit recht, mein gegebenes Wort niederschreiben zu lassen.“

„Gut!“ rief Bryan und sprang mit einem Satze über den Ladentisch, „dann gleich vorwärts, zum Squire, ich werde mit als Zeuge dienen. Nachher untersuchen wir alle zusammen ein Paar andere Flaschen hier, der Squire versagt so etwas auch nicht!“ —

Die Pferde blieben angebunden stehen, bis die Gesellschaft wieder zurückkam. Frank hatte 450 Dollars in vollgültigen Banknoten bezahlt und für den Rest einen Wechsel auf ein Jahr ausgestellt. Dafür war ihm ein vorläufiges Verkaufsdokument eingehändigt worden, nach welchem ihm ein garantirter Besitztitel ertheilt werden solle, sobald der ausgestellte Wechsel bezahlt sei.

* * *

Digitized by Google

Es war an einem Sonnabend Nachmittage, ungefähr zwei Monate später und das Echo im Meninee-Thale hatte volle Arbeit, um all das Geräusch des Klopfens und Hämmerns, was dort hörbar war, zu wiederholen. Der einsame Charakter der Gegend hatte sich überhaupt auffallend geändert. Eine Zickzack-Einzäunung zog sich vom Flusse herauf und verlor sich weiter oben im Walde. Das Balken-Gerüste zu einem umfangreichen Hause, in deutscher Weise aufgeführt, zum Theil mit getrockneten Lehmbacksteinen ausgefüllt und mit Schindeln gedeckt, erhob sich einige hundert Fuß oberhalb des Flußufers und warf seinen Schatten auf die schwarzen Arbeiter, die an einer Stelle mit der Zusammenfügung eines großen Kammrades, an der andern mit dem Behauen von Balken emsig beschäftigt waren. Nahe bei ihnen stand ein grobgezimmerter Wagen und weiter oben am Waldsaum graste ein lediges Pferd.

Im Innern des offenen Gebäudes, zwischen Brettern, Balken und aufgeschlagenen Gerüsten saß Frank mit Winkelmaß, Zirkel und Bleistift. Die vielfachen Figuren und Linien, die auf das umliegende Holz gezeichnet waren, deuteten an, daß er fleißig an der Arbeit gewesen war; jetzt aber saß er müßig auf einem der Balken, den Kopf in die Hand gestützt und starrte ins Weite hinaus. Nach einiger Zeit zog er seine Schreibtafel heraus und begann zu rechnen; dann aber versank er wieder in sein voriges Sinnen.

Das Wiehern eines Pferdes ließ sich hören und Ned White schwang sich in das Haus, das bis jetzt noch keine Eingangstreppe erhalten hatte. Frank sah auf und reichte ihm mit einem schwachen Lächeln die Hand.

„Na, Du Allerweltskerl!“ rief Ned, „wie steht's, tüchtig vorwärts gekommen, seit ich nicht da war?“

Frank zuckte die Achsel. „Well, ja!“ sagte er zerstreut, „so, so!“

Ned sah ihn verwundert an. „Na, was Teufel ist denn Dir in den Kopf gefahren?“ rief er. „Ich denke, ich will meinen Aerger ein Bischen bei Dir verschwatzen und nun sitzt der Mensch da, als ob ihm der Blitz Alles entzwei geschlagen hätte. Was ist denn los, he?“

Digitized by Google

„Ich bin verdrießlich!“ erwiderte Frank, sich die Stirne reibend, „aber setze Dich her, 's ist mir lieb, daß Du kommst, damit ich meine Gedanken los werden kann. Laß uns schwatzen, Nichts Neues?“

„O wohl, daß der Mr. Albert Frank ganz aus seiner lustigen Haut gefahren ist und seinem besten Freunde nicht einmal Rede und Antwort stehen will. Und so werd' ich auch gleich wieder gehen!“

„Sei nicht närrisch, Ned, und setz' Dich her!“ erwiderte Frank. „Weißt, 's ist nicht alle Tage Sonnenschein und es giebt Zeiten, wo alle einzelnen Unannehmlichkeiten, die man gehabt, sich in einem ganzen Haufen zusammen Einem auf die Seele legen!“

„Ja, und da ist das Beste, man nimmt sie einzeln wieder herunter und besieht sich hübsch jede, was sie doch für ein kleines Ding ist und gar nicht werth, daß sich ein Mensch Gedanken darüber macht. Also heraus damit. Nachher kannst Du mir abladen helfen, o Jerum, ich habe auch einen ganzen Berg auf mir, mache aber doch nicht so ein Armsündergesicht wie Du!“

„Ned, ich weiß wirklich nicht, wo ich anfangen soll!“ sagte Frank, sich auf's Neue die Stirn reibend. „Ich will Dir gerade heraus sagen, ich weiß nicht, wie ich in der Zukunft hier durchkommen soll, ohne tief in Schulden zu gerathen, in denen ich zuletzt stecken bleiben muß!“

„So, das ist der ganze Haufen, der Dich drückt!“ nickte Ned, als Frank innehielt, „jetzt einmal die einzelnen Sorgen heruntergethan!“

„Gut! Ich hatte geglaubt, in acht Wochen spätestens meine Mühle in die Höhe zu bringen und das wäre mit fünf Arbeitskräften ein Spaß gewesen, Dick und seine Kameraden mögen mich leiden und arbeiten, als ginge es für ihr eigenes Interesse. Aber als ich anfangen wollte, konnte ich nicht einmal meinen Bedarf an Balken und Brettern zum Bauen bekommen. Es giebt nur zwei Sägemühlen in der Nachbarschaft und als ich meine Bestellung machte, schienen die Leute willig genug, mir schnell mit dem Nöthigsten zu helfen; aber, Gott mag's wissen, ich bekam nichts, unter

Digitized by Google

tausenderlei Ausflüchten und Vorwänden wurde ich vertröstet von einem Tag zum andern, von einer Woche zur andern, bis mir endlich, als nach drei Wochen noch nicht einmal ein Anfang gemacht war, die Erkenntniß kam, daß die Kerls mich eben nur an der Nase herumführten. Ob es geschah, weil ich selbst eine Sägemühle errichten will, ob sie sonst was gegen mich haben — ich weiß es nicht. Ich faßte mich aber kurz. Ich suchte Bäume hier am Platze aus, ließ sie fällen und wir richteten unsere Balken selbst zu. Unten am Flusse ist der schönste Lehm. — Einer von den Arbeitern mußte währenddem Backsteine formen und trocknen und das Haus wurde aufgerichtet. Die Schwarzen sind freilich an diese Art Bauen nicht gewöhnt und es ging verzweifelt langsam, aber als die Maschine ankam, war doch das Dach schon geschindelt und ich konnte sie wenigstens gleich unter Dach und Fach aufstellen. Jetzt sind nun über acht Wochen verstrichen, das Korn ist lange eingebracht und wie weit bin ich? Das Holz für das Mühlenwerk müssen wir aus dem Allergröbsten heraushauen und brauchen doppelt so viel Zeit, als wenn ich's zugerichtet kaufen könnte, wie erwartet — ich sehe noch sechs Wochen Arbeit vor mir, ehe ich anfangen kann — sechs Wochen Mehr-Ausgaben und sechs Wochen verlorener Verdienst. Ist das etwa so ein kleines Ding, Ned?"

Der rieb sich die Nase. „Mein Vater sagte immer: Für den Zaghaften ist auch der schmalste Graben zu breit. Uebrigens hast Du mir da lauter alte Geschichten erzählt, die ich alle meistens mit angesehen habe. Ich habe mich mit den Andern über Deine neumodische Bauerei verwundert und nachher, als ich's verstand, Deine Energie bewundert. Weißt Du, selbst der alte Gordon verzog das Gesicht ganz kurios, als er das Ding trotz aller Hindernisse vorwärts gehen sah. Damals aber waren Deine Gedanken nicht so kleinmüthig und Du warst stolz auf Dich selbst. Jetzt bist Du nun über das Schlimmste weg und der Verlust an Zeit und Geld überwindet sich auch. Und geht Dir's knapp, so weißt Du, daß wir Beide Freundschaft gemacht haben. Uebrigens sagt

Digitized by Google

mir Gordon, daß er Dir auch Geld für den Nothfall angeboten habe."

„Ich danke Dir, Ned!" sagte Frank, „aber es ist gegen meine Grundsätze, von Freunden Geld zu borgen, und was Gordon anbetrifft, — siehst Du, ich stehe schon so hoch in seinem Buche, daß ich nicht weiß, wie ich's tilgen soll. Wäre Alles gegangen wie ich dachte, hätt's nicht so weit kommen dürfen. Die Miethe für die Schwarzen beträgt bis jetzt schon über hundert Dollars und wird bestimmt noch einmal so viel betragen, ehe ich fertig bin; ich habe ein Pferd und einen Wagen von Gordon kaufen müssen, weil ich das baare Geld halten wollte, das sind auch hundert und funfzig Dollars —, und wenn ich überlege, daß noch ein Vorbau in den Fluß zu machen ist — an ein Waarenhaus will ich noch gar nicht denken —, daß ich die Felder aufreißen lassen muß, daß ich auch ein Wohnhaus brauche, so wird mir's ganz siedendheiß im Kopfe."

„Halte einmal an! Bei Dir heißt Alles: Muß und Muß! Wenn Du auch zehnmal gescheuter bist als ich, so bin ich doch vielleicht ein Bischen praktischer. Zu was willst Du den Flußbau jetzt schon vornehmen? Zu was das Wohnhaus bauen? Was dieses Jahr nicht ist, wird im nächsten. Hast Du denn schon so viel zu verschiffen, daß die Dampfboote hier anhalten sollen? Warte bis Du so weit bist und fahre bis dahin Deine Waare die zwei Meilen nach der Stadt zum Versenden. Kannst Du aber jetzt Dein Wohnhaus nicht bauen, so mache Dir einen Verschlag in der Mühle und schlafe darin. So fängt Jeder im Hinterwalde an, wenn er's Geld nicht gerade haufenweise sitzen hat. — Und wegen Gordon weiß ich nicht, warum Du so ängstlich bist, hat er Dich schon an das Geld gemahnt?"

„Das nicht, aber wenn er's thut, so bezahle ich ihn und behalte dann nicht viel über hundert Dollars Betriebskapital. Hunderterlei kleine Ausgaben sammt dem Transporte der Maschine haben mein Geld geschmolzen. Was soll ich aber mit so einer kleinen Summe anfangen? Die Leute rings umher scheinen ein Vorurtheil gegen mich zu haben, wenigstens kommt mir's so vor und ich denke, daß ich auf keinen

Digitized by Google

Verdienst rechnen darf, den ich nicht durch eigene Spekulation erringe. Anfänglich, als ich hier anfing einzuzäunen und zu bauen, hatte ich jeden Tag Besuch und Zuschauer — jetzt läßt sich kaum ein Mensch in der ganzen Woche bei mir sehen. Selbst als die Dampfmaschine ankam und hier aufgestellt wurde, kam Niemand und das war doch gewiß etwas Neues. Die Leute scheinen mir aus dem Wege zu gehen, wohin ich komme, mein Gruß wird kaum erwidert. Mag's sein was es will, ich mache mir nichts daraus, denn ich bin mir nichts gegen irgend Jemand bewußt; ich weiß aber nun, daß ich verzweifelt wenig Kunden für meine Mühle haben werde und daß ich selber Getreide kaufen und das Mehl auf eigene Faust verschiffen muß, wenn ich überhaupt Geschäfte machen will. Dazu braucht's aber Kapital und wenn ich mein Bischen Geld jetzt noch fortgeben muß, so sitze ich auf dem Trockenen!"

„Ich glaube wahrhaftig, Du hast heute schlecht verdaut, oder Deine Galle macht Dir Beschwerde!" lachte Ned. „Wenn der Himmel einfällt, sind alle Schweine todt. Warte doch und verdirb Dir nicht den heutigen Tag mit der Sorge für's andere Jahr. Gordon hat noch kein Geld verlangt und wird auch keins verlangen und Du behältst in der Hand was Du brauchst. Und wenn Du erst ans Mahlen kommst und Geschäfte machst, dann ist es Spaß, ihn abzubezahlen. Was Du mir aber von den Leuten erzählst, so denke ich entweder, Du bildest Dir mehr ein, als in der Wirklichkeit ist, oder, wenn es wirklich so sein sollte, so laß die Dummköpfe klug werden, sie kommen Dir Alle wieder, mag ihnen jetzt im Kopfe stecken was will. Ich kenne das schon. Arbeite tüchtig drauf los, laß für das Andere den Herrgott sorgen — vor Allem aber sei heiter und denke, daß kein Mensch nach einer verstimmten Fidel tanzen will!"

„Du bist ein glücklicher Mensch, Ned, daß Du allen Dingen die leichte Seite abgewinnen kannst", erwiderte Frank, mit der Hand über sein Gesicht fahrend — „aber Du magst Recht haben, ich will mich nicht mehr mit Sorgen über Dinge abquälen, die noch nicht da sind!"

„Thue das, mein Junge, aber nenne mich um Gottes-

Digitized by Google

willen keinen glücklichen Menschen — ich bin so unglücklich, daß ich eigentlich aus reiner Verzweiflung heute zu Dir gekommen bin!"

„Ho, ho!" rief Frank und mußte über das plötzlich veränderte Gesicht seines Freundes lachen; „ist denn der Trost, den Du mir kaum gegeben hast, so schlecht, daß er nicht bei Dir selber anschlägt?"

„Weißt Du", erwiderte Ned, sich in den Haaren kratzend, „das ist bei mir eine ganz andere Geschichte. Man kann's nicht sehen und nicht greifen, und darum auch nicht daraus klug werden, wenigstens ich nicht. 's ist wegen meiner Cousine Mary!" fuhr er mit einem tiefen Seufzer fort. „Du verstehst Dich mehr auf die Frauensleute, besonders auf die feinen, vielleicht kannst Du mir einen Rath geben."

Frank's Gesicht war bei den letzten Worten plötzlich ernst geworden und eine leichte Blässe ging darüber hin. Er stützte den Kopf in die Hand. „Nun?" sagte er, als Ned schwieg.

„Well!" rief dieser, wie ungeduldig über die Frage, „sie will mich nicht, das weißt Du ja. Ich denke, ich bin doch wahrhaftig ein guter Kerl, und meine Farm gehört mit zu den besten im Staate und schon als wir noch kleine Kinder waren, sind wir mit einander versprochen worden, also habe ich mir mein Lebtag nichts anderes träumen lassen, als sie zu heirathen; und wahrlich, ich hätte das Mädchen auf den Händen getragen. Wenn sie auch, seit sie aus dem Osten zurück kam, nicht gerade verliebt that und nur immer ihre Tollheiten mit mir trieb, so kamen wir doch mitsammen aus und ich dachte, die Sache werde sich schon machen, wenn sie nur erst ihr Boston und New-York vergessen habe; aber nichts da; in der letzten Zeit hat mir's gerade geschienen, als werde ich alle Tage häßlicher in ihren Augen. That ich, als kümmere ich mich nicht um sie, so war sie freundlich und lieb — wurde mir aber das Herz einmal zu voll und ich sagte ein paar Worte zu viel, so lachte sie mich aus, oder wurde böse — just wie sie eben bei Laune war, nannte mich wohl einen Narren und ging mir nachher Tagelang aus dem Wege. Ich meinte endlich, ich könne das nicht mehr

Digitized by Google

ertragen, und so habe ich heute, als wir allein waren, rund heraus zu ihr gesprochen, wie's mir auf der Seele lag!"

„Nun?" fragte Frank wieder.

„Nun, sie nannte mich diesmal keinen Narren, sie sah mich so lieb an, daß mir das Wasser in die Augen kam; aber — sie will mich nicht, das ist doch trotz aller schönen Reden das Ende vom Liede!"

„Weißt Du nicht mehr, was sie sagte, Ned?"

„Weiß nicht mehr — mag's nicht mehr wissen — Donner! ich könnte jetzt noch weinen wie ein Kind. Ich sollte doch ihr lieber Vetter bleiben und nicht mehr verlangen, meinte sie — sie wäre selber so unglücklich, daß sie's keinem Menschen sagen könne, und sie würde mir schon durch ihr Vertrauen zeigen, wie lieb sie mich als Vetter habe, wenn ich nicht immer von Heirathen sprechen wollte, woraus nun einmal nichts werden könne. — Wenn ich doch nur wüßte, was ihr eigentlich im Kopfe steckt. Hätte sie was mit einem Andern, von den jungen Doktors oder Advokaten etwa, ich wüßte es; aber nichs da — sie mag ihre Kühe nicht ruhiger ansehen, als das ganze übrige Männervolk. Jetzt, Freund Albert, Du bist doch so gescheut, was soll ich thun?"

„Ned, Du hattest vorhin recht", sagte Frank, vor sich hinblickend, „solche Sachen lassen sich nicht sehen und nicht greifen, Jeder muß sie in sich selbst durcharbeiten, und der beste Rath eines Andern mag sich zuletzt als der schlechteste herausstellen."

„Hm, hm!" brummte Ned unzufrieden, „wenn Du nichts Besseres weißt, hätte ich mir den Weg zu Dir sparen können — aber vielleicht hast Du Recht und wenigstens habe ich mir jetzt die Brust ein Bischen frei gesprochen. Will 'mal zusehen, was ich mit mir selber durcharbeiten kann. Ich glaube, das Beste wäre, ich verliebte mich morgen schon in das erste, andere hübsche Mädchen, das mir aufstößt."

„Du wirst das wohl nicht gleich thun, alter Freund", erwiderte Frank aufstehend, „aber Du wirst auch weniger von Deiner guten Laune einbüßen, als vielleicht mancher Andere!" Er streckte seine Arme weit um sich und sah dann sinnend hinaus in den blauen Himmel. Auf seinem Gesichte

Digitized by Google

begann sich eine lächelnde Ruhe zu lagern, als habe er eine ersehnte freudige Nachricht erhalten. „Laß uns nach der Stadt reiten", sagte er nach einer Weile, „ich habe heute die Arbeit satt."

„Aber nicht zu Gordon!" rief Ned.

„Meinetwegen auch wo andershin!" erwiderte Frank, „aber wer sich gleich zum Trotz in ein anderes hübsches Mädchen verlieben will, der sollte wohl auch den alten Geschichten ruhig ins Gesicht sehen können."

„Hm, hm! will mir's erst einmal überlegen!"

Frank holte aus dem geschlossenen Theile des Hauses, wo die Maschine stand, eine Flasche und Glas und sprang hinaus zu den Arbeitern.

„Kommt her, Jungens, trinkt einmal Whiskey und laßt heute die Arbeit sein, 's ist Sonnabend. Nachher mag George das Pferd einfangen, ich will nach der Stadt."

Die Schwarzen legten ihre Werkzeuge nieder und traten herzu. „Master", sagte Dick, sich nach der willkommenen Stärkung wohlgefällig den Mund wischend, „wollen Sie uns nicht heute noch ein paar Worte zum Buchstabiren aufschreiben? 's ist morgen Sonntag und wir haben Zeit zum Studiren. Erzählen werden Sie uns heute doch nichts, so möchten wir doch wenigstens etwas Anderes thun. Gestern Abend haben George und ich schon zwei Zeilen in der Bibel gelesen, 's ging ganz schön, aber in der dritten kamen so schwere Worte, daß wir nicht weiter konnten."

Frank lächelte. „Hole die Kreide", sagte er, „und Du Tom ein Stück Brett". Und als die Nothwendigkeiten da waren, malte er in Druckschrift ein Dutzend englischer Worte. Die Augen der Schwarzen verfolgten seine Hand, während ihre Lippen sich bestrebten, leise das Geschriebene auszusprechen. Dann ging die Lektion los, A-ll All, m-i-g-h-t might, Allmight. Jeder hatte das Wort nach dem Gedächtnisse zu buchstabiren und so ging es durch alle die Uebrigen. Zum Schlusse versprach ihnen Frank, morgen früh eine kleine Geschichte auf Papier zu schreiben, an der sie den Sonntag über studiren könnten.

Die beiden Freunde waren bald auf dem Wege zur Stadt.

Digitized by Google

Ned schien schon seit einiger Zeit etwas auf dem Herzen zu haben, nur mochte er, dem mannigfachen Räuspern nach, nicht wissen wie zu beginnen.

„Weißt Du wohl", sagte er endlich, „ich würde mich mit dem schwarzen Volke nicht so freundschaftlich machen, wie Du es thust."

Frank zuckte die Achseln. „Jeder hat seine Ansichten", erwiderte er. „Ich weiß, daß ihr euern Negern nicht die geringste menschliche Bildung gebt und doch menschliches Verständniß von ihnen fordert — aber ihr leidet selbst am meisten darunter. Sieh einmal, wenn meine vier Kerls den Tag über brav gearbeitet haben, dann setzte ich mich mit ihnen Abends hin und erzählte ihnen, wie's in der übrigen Welt zugeht, machte ihnen ein Bild von dem Leben in Deutschland und in der Türkei, erzählte ihnen vom Nordpol und den verschiedenen Expeditionen dahin und hatte meine Freude an ihren glänzenden Augen und aufgerissenen Mäulern. Oder ich theilte ihnen von Sonne, Mond und Sterne mit, was sie begreifen konnten, und dafür liebten mich die Menschen und arbeiteten zehnmal lustiger, als sie vielleicht bei Gordon gethan. Als ich aber bei Aufstellung der Dampfmaschine ausfand, daß Keiner von ihnen nur die Buchstaben kennt, da habe ich mit ihnen nach Feierabend Lesestunde angefangen, und das Ding ist so gut gegangen, daß ich ihnen nächste Woche ein paar Schulbücher kaufen werde. Das ist so meine Freude, Ned."

„Ja, aber die Nachbarn werden verdammt saure Gesichter dazu ziehen, wenn sie's erfahren!" erwiderte Ned nachdenklich. „Weißt Du, wir wollen unser Niggervolk absolut nicht so klug haben, und ich glaube Du thätest besser, wenn Du die Geschichtchen sein ließest!"

Frank zuckte nur wieder lächelnd die Achseln, ohne etwas zu erwidern.

So erreichten sie die Stadt und das scharfe Auge Frank's erkannte schon von Weitem eine weibliche Gestalt auf dem Portiko des Hotels, die sich indessen bei dem Nahen der beiden Reiter zurückzog.

„Sie braucht nicht vor mir davon zu laufen!" brummte

Digitized by Google

Ned, „ich will sie wahrhaftig mit meiner Person nicht mehr belästigen und sie soll's zeitig genug merken. — Wir steigen doch gleich beim Hotel ab, Albert?"

„Wie Du willst!"

Beim Eintritte in das Haus kam ihnen Gordon entgegen, als habe er sie bereits von Weitem gesehen. „Wie geht's, meine Herren? Ein ausgezeichnet schöner Abend — aber, was ich sagen wollte, 's ist mir lieb, Mr. Frank, daß Sie heute früher nach Hause kommen, ich wollte schon dieser Tage ein paar Worte mit Ihnen reden und nach dem Abendessen macht sich's immer nicht. 's wird nicht lange dauern, Ned geht einstweilen zu Mary und wir machen die Sache gleich in meiner Office ab."

„Onkel Gordon", rief Ned, „ich kann hier warten bis ihr fertig seid und nachher gehen wir zusammen."

„Schnickschnack!" erwiderte der Wirth, „hast Du Dich mit dem Mädchen wieder einmal gezankt, daß Du nicht zu ihr willst? Geh nur, sie wird Dich nicht beißen."

Damit hatte er den jungen Farmer bei der Schulter gefaßt, öffnete das Zimmer seiner Tochter und schob ihn hinein. Dann aber schritt er nach dem Bretterverschlage in dem Hausflur, das gerade nur für ein grobgezimmertes Schreibepult und zwei stehende Menschen Platz hatte und das er seine „Office" nannte.

Frank war ihm gefolgt und schloß die Thür hinter sich. —

Mit großem Bedachte holte Gordon ein Kontobuch aus dem Pulte und öffnete es. „Well, Mr. Frank", begann er, „es sind jetzt über acht Wochen, daß wir mit einander in Geschäftsverbindung stehen und ich denke, Sie können zufrieden mit mir sein. Ich will auch für die Zukunft Ihnen helfen, so viel ich kann und geht Ihnen einmal das baare Geld aus, so wissen Sie, wo Sie mich finden können. Aber wir müssen die Sache mit einander in einer richtigen Ordnung haben. Ich kann sterben und Sie auch. Sehen Sie sich erst hier den schuldigen Betrag an, ich denke, er ist richtig. Ehe Sie mit Ihrer Sache zu Ende kommen, wird's noch einmal so viel sein. Vielleicht bedürfen Sie Geld und der Betrag wird noch höher. Ich habe Ihnen gesagt, ich

Digitized by Google

gebe Ihnen Alles gern, denn ich weiß, daß Sie mir's zehnmal zurückzahlen können, wenn Sie leben und gesund bleiben — aber für alle Fälle müssen Sie mir Sicherheit geben!"

Frank sah ihn fragend an. „Recht gern, Mr. Gordon, wenn ich kann, erklären Sie sich nur."

„Die Sache ist einfach", erwiderte dieser, „Sie stellen mir Ihre Dampfmaschine als Unterpfand für Alles, was Sie mir schon schuldig sind, oder noch schuldig werden, so kann ich Ihnen ohne ein Risiko weiter helfen und Sie wissen, wo immer Hülfe für Sie ist."

Frank senkte überlegend die Augen zu Boden. „Aber", sagte er, „ich habe Ihnen schon die Hälfte des Landes angezahlt, warum wollen Sie nicht lieber die Schuld auf dem Grund und Boden haften lassen?"

Gordon schüttelte langsam den Kopf. „Land im Westen hat nur Werth für den, der es gebraucht, um sein Leben darauf zu machen, oder für den reichen Mann, der sein Geld auf Spekulation hineinsteckt. Wird morgen eine Eisenbahn projektirt, die uns vom Verkehr abschneidet, so zieht sich die Bevölkerung hinweg und kein Mensch kauft unser Land. Möglicherweise wenn Sie mich über's Jahr nicht bezahlen können, wird Ihre Besitzung sammt allen Verbesserungen für ein Drittel des Werthes verkauft, und ich bekomme nicht einmal mein Geld voll, weil eben keine Käufer da sind — wer kann's wissen?"

Frank sah starr dem Wirthe in das dicke Gesicht, in dem sich jetzt keine Muskel regte. Es war Alles vollständig klar und vernünftig, was der Mann sagte — Frank konnte möglichen Falls, wenn er kein Glück hatte, nächstes Jahr aus seiner Besitzung gestoßen werden. Zeit, Mühe und Geld, die er hinein gewendet, Alles war dann verloren, ohne daß er sich über Jemand beklagen durfte. Und jetzt sollte er noch seine Dampfmaschine verpfänden, um im Unglücksfalle ganz als Bettler dazustehen. Er mußte unwillkürlich an die Andeutungen der Waldspinne denken und es überlief ihn ein Schauder.

„Mr. Gordon, ich kann die Maschine nicht verpfänden!"

Digitized by Google

sagte er gepreßt, „lieber bezahle ich Ihnen baar, was ich schulde.“

„Und was dann?“ erwiderte der Wirth, ohne eine Miene zu verziehen, „womit wollen Sie Ihr Unternehmen zu Ende führen, womit den Rest Ihres Landes bezahlen, wenn Ihr jetziger Bau stockt? Glauben Sie denn, ein Anderer giebt Ihnen einen Arbeiter ohne sofortige Bezahlung, wenn ich die meinigen wegnehme? Ich habe Ihnen die Verhältnisse klar auseinander gesetzt, damit Sie meine Forderung verstehen, ich habe Ihnen meine fortdauernde Hülfe zugesagt, damit Sie ohne Sorge und Noth Ihre Idee durchführen können und sobald Sie selbst Geld machen, im Stande sind, mich zu bezahlen — und jetzt verweigern Sie mir eine Sicherstellung, die jeder Ehrenmann geben würde und die nur zu Ihrem eigenen Vortheile ist?“

„Ich bin gewiß so ehrlich als irgend ein Anderer“, sagte Frank, „haben Sie mir aber zu Anfang von einer Verpfändung gesprochen, oder haben Sie mir nicht Ihre Hülfe ohne irgend eine Bedingung angeboten?“

„Umstände ändern Alles, lieber Herr! Ich habe geglaubt, Sie würden bei Zeiten mit Ihrer Mühle in die Höhe kommen, wie Sie selbst versicherten — ich kenne solche Sachen nicht — so daß ich durch eine gemeinsame Spekulation mein Geld wieder hätte herausschlagen können. Jetzt macht mein Flachboot bereits jede Woche eine Reise und bringt Getreide weg, aber bei Ihnen läßt sich noch gar nicht absehen, wenn Sie zu Stande kommen. Sodann haben Sie meinen Rath verworfen und gehen Ihren eigenen Weg. Anstatt sich unseren Moden anzubequemen, tragen Sie noch immer Ihren Schnurrbart, anstatt sich den Leuten zu befreunden, des Abends in die Stores umherzugehen, mit den Leuten zu trinken und Bekanntschaft zu machen, halten Sie sich für sich und machen sich absichtlich zum Fremden unter uns. Sie mögen vielleicht den bessern Weg eingeschlagen haben, ich weiß es nicht, aber ich baue nicht auf Dinge, die ich nicht kenne und will deshalb Sicherheit haben für das, was ich gethan habe und versprochenermaßen noch thun werde.“

Digitized by Google

„Haben Sie denn so wenig Vertrauen in das Gelingen meines Planes, Mr. Gordon?“

„Ich habe Ihnen von vorn herein gesagt, daß ich von der Art Spekulationen nichts verstehe. Jeder muß da seinen eigenen Interessen nachsehen.“

Frank stützte den brennenden Kopf in die Hand. Im Fluge durchschossen alle möglichen Folgen sein Gehirn, wenn er die Forderung des Wirths abwies. Stillstand der Arbeit, wenn dieser seine Leute wegnahm — Unmöglichkeit, mit den geringen Mitteln, die ihm nach Bezahlung Gordons noch übrig blieben, sein Unternehmen durchzuführen — dann als Folge davon: gerichtlicher Verkauf des Landes, da ihm keine Möglichkeit vor Augen stand, den schuldigen Rest zu bezahlen — und wahrscheinlicher Verlust alles hineingesteckten Geldes.

„Ich glaube, ich muß Ihrem Rathe folgen“, sagte er mit einer Stimme, die von innerem Drucke heiser war.

„Und Sie thun Recht daran. Ich sage Ihnen nochmals, daß Alles nur geschieht, um mich selbst bei irgend möglichen Fällen vor Selbstvorwürfen zu schützen. Arbeiten Sie fleißig vorwärts, und es muß Ihnen ja ein Spaß sein, die Schuld abzuzahlen, sobald nur Ihre Mühle erst im Gange ist. Sehen Sie nach“, fuhr er fort, ein Papier aus dem Pulte nehmend, „daß die hier verzeichnete Summe richtig ist; was weiter dazu kommt, tragen wir jede Woche nach und wenn Sie damit einverstanden sind, so unterzeichnen Sie!“

Vor Frank's Augen tanzten die Buchstaben, er nahm die Feder und unterschrieb seinen Namen, ohne von dem übrigen Texte mehr als die von Gordon angedeuteten Zahlen lesen zu können.

„Nun lassen Sie uns auf diese Hitze einen kleinen zusammen nehmen!“ sagte Gordon, bedächtig das Papier faltend und in das Pult zurücklegend.

„Ich danke, Mr. Gordon, ich mag jetzt nicht trinken!“

„Gut, so lassen Sie uns in Mary's Zimmer gehen!“

Frank folgte dem Wirthe fast willenlos. —

Mary saß am Piano, den Kopf in die linke Hand gestützt, während die rechte planlos auf den Tasten umher

Digitized by Google

irrte. Ned stand, ihr den Rücken zukehrend, am Fenster und sah in die Straße hinaus.

Als Frank eintrat, blickte das Mädchen rasch auf, erhob sich dann und hielt ihm ihre Hand entgegen. „Mr. Frank", sagte sie und blickte ihm wie forschend in das geröthete unruhige Gesicht, „ich freue mich, daß Sie einmal wieder in mein armes Zimmer kommen; Sie machen sich so selten, daß man Sie kaum einmal beim Abendessen zu sehen bekommt!"

Frank hob die tiefblauen Augen, in denen sich noch immer die Bewegung seiner Seele spiegelte, zu ihr auf, er schien einen Augenblick von ihrem Entgegenkommen überrascht; dann aber legte er leicht seine Hand in die des Mädchens und sagte ruhig: „Ich danke herzlich für Ihre Freundlichkeit, Miß Gordon, Sie wissen, wie viel Arbeit mich jetzt immer vom Hause entfernt hält!"

Er wollte seine Hand leise zurückziehen, wurde aber durch einen kaum fühlbaren Druck der ihrigen gehalten.

„Sie sollten doch öfter kommen, Mr. Frank, es würde Sie zerstreuen!" sagte sie mit warmem Aufblicke zu ihm; aber ihre Augen sanken rasch nieder vor der zitternden Empfindung, die in Frank's Blicke aufglühte — sie fühlte ihre Hand von der seinigen fest umschlossen, wenn auch nur einen Augenblick, denn diese öffnete sich eben so schnell, als er ihres Widerstrebens inne geworden sein mochte.

„Nehmen Sie doch Platz!" fuhr sie fort und wandte sich, ohne aufzusehen dem Piano zu.

Gordon hatte sich schwerfällig im Schaukelstuhle niedergelassen und lockerte sein Halstuch. Ned schien soeben seine Straßenbeobachtungen vollendet zu haben und drehte sich dem Zimmer zu.

„'s ist langweilig hier", sagte er, sich reckend, „und wenn Du mit Onkel Gordon fertig bist, Albert, so denke ich, wir gehen noch bis Dunkelwerden in die Stadt!"

„Ich bin wirklich heute ermüdet, Ned, und möchte sitzen bleiben", erwiderte Frank. „Bleib hier, ich denke, wir können uns hier besser unterhalten, als irgendwo."

„Ich fühle nicht so!" rief der Andere und stellte sich vor den Spiegel, sein Haar streichend, „ich denke, ich kann heute

Digitized by Google

noch ein oder zwei Besuche bei ein paar hübschen Mädchen machen, wohin ich überhaupt längst einmal wieder hätte gehen sollen. Vielleicht berede ich sie für morgen Nachmittag zu einer Partie aufs Land — und wenn Cousine Mary mit will, ist sie schönstens dazu eingeladen!"

„Ich danke, Ned, ich fahre Sonntags nicht gern aus!"

„Auch gut, wir sind hier freilich nicht so fromm als in Boston, aber ich denke wir werden nicht gleich zur Hölle gehen, wenn wir am Sonntag spazieren fahren! Adieu!"

Damit stülpte er den Hut auf den Kopf und ging hinaus.

„Hast Du Dich wieder mit dem Ned gezankt, Mary?" fragte Gordon.

„Nicht daß ich wüßte!" erwiderte das Mädchen und ließ die Finger präludirend über die Tasten laufen, bald in ein geordnetes Vorspiel übergehend und sodann die deutsche Melodie beginnend, die Frank zuerst von ihr gehört hatte.

Dieser ließ sich an ihrer Seite nieder und wollte den Tönen lauschen; aber seine ganze Aufmerksamkeit wurde durch das wunderschön geschnittene Profil des Mädchens, das ihm jetzt zugekehrt war, angezogen. Die Aufregung des Spiels hatte ihr ein erhöhtes Roth in die Wangen getrieben und Frank glaubte sie noch nie so bezaubernd gesehen zu haben. Er senkte den Kopf in seine hohle Hand, um sie unbemerkt recht nach Herzenslust betrachten zu können, er sog sich das Herz voll aus ihrem Anblicke, er wußte nicht, war's Lust, war's Schmerz, aber er hätte immer so dasitzen mögen und anschauen. Ob sie seinen Blick fühlen mochte? — ihr Gesicht färbte sich höher und plötzlich brach sie vor dem Ende des Stückes das Spiel ab, stand auf und schritt nach dem Fenster, ohne ihrem Gesellschafter einen Blick zu geben. Vom Schaukelstuhle her verkündeten soeben tiefe Athemzüge, daß Gordon den Schlaf der Gerechten schlief.

Frank erhob sich von seinem Stuhle. „Miß Mary", fragte er weich, „habe ich Sie durch irgend etwas beleidigt? oder warum entziehen Sie mir den Genuß, den ich so selten habe?"

Sie antwortete nicht.

Er trat ihr näher. „Miß Mary!"

Digitized by Google

„Mr. Frank?“ Sie drehte sich langsam um, und er begegnete einem kalten, ausdruckslosen Auge, das ruhig auf ihn gerichtet war.

„Habe ich Sie beleidigt?“

„Nicht, daß ich wüßte, Herr!“ Und sie kehrte sich wieder dem Fenster zu.

Frank stand eine Weile unbeweglich da, aber auf seinem Gesicht zuckte es wie Wetterleuchten. Bald jedoch ließ er den Kopf sinken und griff nach seinem Hute. „Entschuldigen Sie, wenn ich belästigt habe, Miß!“

Mary regte sich nicht und Frank, als er vergebens auf Antwort gewartet, verließ das Zimmer. Als er aber die Thür hinter sich geschlossen, blieb er einen Augenblick stehen und schlug sich vor die Stirne. „Wahrhaftig“, sagte er, „der schwächste Mensch und der größte Narr ist ein Verliebter!“ — —

Wieder waren zwei Monate vergangen.

Ein kalter regniger Tag lag über der Landschaft. Der Wind strich rauh durch die Bäume und überstreute den Boden mit rothem Laube.

Auf der durchweichten unebenen Waldstraße ritt ein einzelner Reiter auf einem müden Pferde, das jeden Augenblick über die Wurzeln im Wege stolperte, oder hart in die tiefen Pfützen trat.

„Na, noch ein Stückchen, Beß!“ sagte der Reiter und klopfte den nassen Hals des Pferdes, „dann sind wir bald zu Hause und ruhen aus; hast heute eine gute Tour gemacht!“ und als schiene es die Worte zu verstehen, machte das Thier eine neue Anstrengung zu einem frischeren und sicherern Tritte.

Nach kurzer Zeit wich der Wald an einer Seite zurück und machte eingezäunten Feldern Platz; bald auch zeigte sich ein kleines, aber nett gebautes Holzhaus, umgeben von Schuppen und Ställen, zu dem eine besondere schmale Straße hinan führte. Hier bog der Reiter ein und sprang bald an dem Eingange des Hauses vom Sattel. Er band das Pferd an und schritt durch den offenen Hausflur in das erste Zimmer, das sich ihm zeigte.

„Halloh, Albert!“ klang es ihm entgegen, „was Teufel

führt Dich denn bei dem unangenehmen Tage heraus? komm her zum Feuer!"

Ned White war es, der vor einem riesigen steinernen Kamin saß, in dem ein ganzer Baumstamm loderte, die Beine vier Fuß über dem Boden an die Mauer gestemmt und den übrigen Körper auf dem zurückgelehnten Stuhle wiegend. Eine Tabackspfeife von langem Sumpfrohre, ohne Spitze, mit einem kleinen irdenen Kopfe, vollendete das Bild der zufriedensten Behaglichkeit, wie sie nur ein Mann im Hinterwalde finden kann.

Frank hing seinen nassen Ueberrock zum Trocknen ans Feuer und setzte sich daneben. „Ned, hast Du noch Weizen oder Korn, das Du für baar Geld ablassen kannst?" fragte er dann.

„Nicht ein Korn, alter Junge, 's thut mir weiß Gott leid. Gordon hat schon vor länger als vier Wochen Alles bekommen, was ich abgeben konnte. Ich denke aber, Andere werden wohl noch genug haben!"

„Wer denn wohl, Ned? Ich bin schon seit heute Morgen fast zwanzig Meilen die Straße hinaus gewesen und nirgends eine Spur. Einige hatten wohl noch, aber sie waren einen Lieferungskontrakt mit Gordon eingegangen und konnten nichts missen."

„Und Du bist überall gewesen?"

„Keine Farm rechts oder links habe ich übergangen."

„Das hätte ich nicht geglaubt. Indessen ist da noch die Nord- und die Weststraße, an denen genug große Farmen liegen. Dort findest Du jedenfalls mehr als Du brauchst. Die kleinen Kerls im Walde dazwischen kannst Du weglassen, denn die ziehen immer nicht mehr als sie selbst haben müssen. Mache Dich morgen und übermorgen auf den Weg und Du wirst genug zu kaufen bekommen. Jetzt aber trink einmal, Du bist naß und hier ist aufrichtiger Whiskey!"

Frank fühlte sich frostig und that kräftig Bescheid.

„Na und wie steht's mit Deiner Mühle? Schon tüchtige Geschäfte?" fuhr der junge Farmer fort; „das Ding geht wie der Teufel mit der Maschine und Du mußt den Tag über ein gutes Theil zusammenmahlen können."

Digitized by Google

„Ja, wenn's doch nur viel zu mahlen gäbe", erwiderte Frank mit einem halben Seufzer; „Du hast gesehen, wie ich mit einigen Bushels die erste Probe machte; seit der Zeit ist aber noch kein Funken Feuer wieder unter den Kessel gekommen. Niemand will noch davon wissen, sein Getreide selbst mahlen zu lassen; Gordon hat so viel Mehl in die Stadt gebracht und giebt es zum Theil als Zahlung gegen Weizen so billig, daß es keiner Seele einfällt, zu mir zu kommen. Well, ich habe vom Anfange auf Privatkunden nicht viel gerechnet, obgleich es mir jetzt wehe thut, daß Gordon gar nicht die geringste Rücksicht auf mich nimmt — wenn ich aber doch nur für mein baares Geld Getreide auftreiben könnte, um selbst zu spekuliren, zu mahlen und das Mehl zu verschiffen, so würde ich mein Geschäft ausgezeichnet machen, denn ich habe durch New-Yorker Häuser gute Adressen in den südlichen Städten erhalten. — Wo ich indessen hinkomme, hat Gordon entweder schon Alles weggekauft, oder die Leute sind unter Verpflichtungen gegen ihn — er scheint, seit sein Flachboot im Gange ist, das gesammte Geschäft an sich gerissen zu haben. Finde ich aber keine Gelegenheit zu kaufen, so bin ich ein für alle Zeiten geschlagener Mensch, denn wo soll ich, wenn ich nichts verdiene, zuletzt das Geld hernehmen, um meine Schulden zu bezahlen?"

„Na, na!" rief Ned, behaglich große Dampfwolken aus seiner Pfeife ziehend, „das wäre das erste Mal, daß Einer für baar Geld hier nicht kaufen könnte; morgen oder übermorgen wirst Du genug haben, das sage ich Dir, also nicht gleich verzagt. — Sag' einmal, hast Du meine Cousine Mary kürzlich nicht gesehen?"

Frank schüttelte den Kopf.

„Möchte wissen, ob sie sich nicht ein Bischen ärgert. Ich habe jetzt eine Schulfreundin in meiner Nachbarschaft, ein Mädchen, Albert — na! und ich weiß, Jemand hat Mary erzählt, daß ich jeden Tag da zum Besuche bin. Hast Du nicht vielleicht gehört, was sie dazu sagt?"

Frank schüttelte den Kopf von Neuem und stand auf.

Digitized by Google

„Also an der Nord- oder Weststraße meinst Du, daß ich noch eine Gelegenheit zum Handel finden könnte?"

„Ja, es müßte wenigstens mit dem Teufel zugehen, wenn's nicht so wäre!" erwiderte Ned. „Aber sag' einmal, wirst Du Mary nicht vielleicht bald sehen?"

„Ich bin seit sechs Wochen nicht in ihr Zimmer gekommen!" sagte Frank, seinen Ueberrock umwerfend, „und wie die Sachen jetzt stehen, sehe ich keinen Grund, daß ich jemals Gordon's Schwelle wieder betreten sollte. Ich habe es in diesen letzten Tagen einsehen lernen, daß er mich systematisch zu Grunde richten will!"

„Ho, ho! nur nicht gleich zur Decke hinaus, Albert!"

„Nein, ich bin sehr ruhig, Ned. Leb' wohl!"

Bald trabte Frank seiner Besitzung zu und erreichte diese beim Dunkelwerden. Das Haus war vollkommen fertig. Der Schornstein und das Dampfrohr der Maschine ragten hoch darüber hinaus. Glasfenster waren eingesetzt und die starken Thüren mit Schlössern versehen. Frank brachte sein Pferd in einen von Baumstämmen zusammengefügten Stall, rieb es zuerst sorgfältig mit Stroh trocken und brachte ihm dann Heu und Welschkorn, nebst Wasser aus dem Bache. Dann schloß er das Haus auf und zündete Licht an.

Nur die Hälfte des Hauses war von der Dampfmaschine und der Mahlmühle eingenommen. Die übrige Hälfte war für die Schneide- und Oelmühle bestimmt gewesen; für den Augenblick aber hatte sich Frank von dem leeren Raume ein Zimmer durch Bretter abgeschlagen, in dem er schlief, wohnte und sich auch seine einfachen Mahlzeiten zubereitete. Da er bei Vollendung der Mühle die Arbeiter entlassen hatte, so war er der Sicherheit wegen genöthigt, seine Wohnung selbst darin zu nehmen.

Jetzt ging er langsam mit dem Lichte durch den Raum, drehte hier an einzelnen Rädern und sah wie sie eingriffen — und prüfte dort Einzelnheiten, die er schon längst durchgeprüft hatte. Dann wanderte er nach der Maschine und beleuchtete sie von oben bis unten; ein Seufzer rang sich los von seiner Brust, als sein Auge das regungslose Werk überflog; aber nach kurzem Sinnen heiterte sich sein Blick

Digitized by Google

wieder auf — noch war die Hoffnung nicht von ihm gewichen.

Langsam ging er dann nach seinem ärmlich ausgestatteten Zimmer und warf sich dort auf das Bett, sich seinen Gedanken überlassend.

Nach einer Weile pochte es ans Fenster. Frank schien den Ton zu kennen, denn er erhob sich ohne Befremden und öffnete die Thür. Dick trat ein, mit Lebensmitteln beladen, legte seine Bürde auf den Tisch und setzte sich dann auf den einzigen, vorhandenen Stuhl.

„Dick", begann Frank, „ich danke Dir für Deine Freundlichkeit, aber ich möchte nicht mehr haben, daß Du hierher kommst. Ich werde, was mir nothwendig ist, selbst besorgen."

Dick nickte mit dem Kopfe. „Das hatten Sie mir schon ein paar Mal gesagt, Master, wegen Mr. Gordon, aber ich komme doch, weil Sie mich brauchen."

„Nein Dick, ich brauche Dich nicht."

„So zum Beispiel wollte ich Ihnen heute Abend sagen, daß Miß Mary schon zwei Tage rothgeweinte Augen hat."

„Hat Dir Miß Gordon geheißen, Dick, daß Du mir das sagen sollst? Nicht? Nun was habe ich denn also damit zu thun? Ich kenne Deine junge Mistreß nur sehr wenig!"

Der Schwarze zuckte die Achseln. „Und dann möchte ich gerne wissen, ob Sie schon viel Getreide haben!"

„Habe noch keins auftreiben können, Dick!"

„Und werden auch keins bekommen, Herr; Master Gordon hat Alles aufgekauft, um dies Jahr seinen Schnitt zu machen!"

„Nun Dick, denkst Du, ich brauche Dich, um das zu hören?"

„Nein, Herr, aber Sie können gegen mich tüchtig losschimpfen und brauchen sich nicht mit Ihren Gedanken allein herumzuschlagen, wenn ich auch nur ein armer Nigger bin."

Frank reichte ihm die Hand. „Dick, Du bist ein guter Kerl und hast mich lieb, ich weiß es, aber unterlaß Deine Besuche, Du läufst jeden Abend vier Meilen, nur um mich zu sehen und Du wirst deshalb Unannehmlichkeiten haben!"

Digitized by Google

Der Schwarze kicherte. „Haben Sie keine Sorge! Also keine Bestellung heute Abend?“

Frank schüttelte den Kopf. „Ich danke Dir, laß es gut sein!“

Dick schlüpfte zur Thür hinaus, und Frank, der von dem ungewohnten Ritte übermüdet war, vergaß bald im Schlafe seine Sorgen. — —

Die beiden folgenden Tage stand die Mühle leer und verschlossen. Frank war am ersten Morgen auf der Nordstraße weggeritten und kam erst am zweiten Abend spät auf der Weststraße wieder nach Hause zurück. Der Kopf des Pferdes hing müde zu Boden und das Haupt des Reiters schlaff auf der Brust. Frank hatte umsonst gesucht, Getreide aufzutreiben, hatte weder Anstrengung noch Ueberredung gespart — überall war, wie Dick vorhergesagt, Gordon oder seine Agenten längst vor ihm dagewesen — mit der letzten Farm, die er besucht, war auch seine letzte Hoffnung geschwunden und als das Pferd endlich an seinem Hause stillstand und er aus seinem Hinbrüten auffuhr, kam ihm die Frage in die Seele, was er denn eigentlich noch hier wolle. Sein ganzer Kopf war während des zweitägigen Rittes durch hundertfältig getäuschte, wieder erwachte und auf's Neue betrogene Hoffnungen — durch Sinnen und Grübeln — durch eine mehr und mehr anwachsende Verzagtheit und einen vergeblichen Kampf dagegen so angegriffen worden, daß er nur halb mechanisch vom Pferde stieg und dies in den Stall brachte. Erst als er vor seiner Hausthür stand und den Schlüssel in der Tasche suchte, kam der Inbegriff all seines heutigen Grübelns mit ganzer Macht über ihn. „Was nun?!“

Dem Schlüssel stellte sich ein Hinderniß entgegen und als er das Schlüsselloch betastete, zog er ein gefaltetes Stück Papier hervor. Er war zu geistesabgespannt, um sich eine Frage über die Bedeutung desselben vorzulegen, er öffnete und zündete Licht an. Dann warf er sich auf den Stuhl, legte beide Arme auf den Tisch vor sich und den müden Kopf darauf. So blieb er lange, während unklare Gedanken und Bilder in bunter Wirre durch sein Gehirn schossen.

Digitized by Google

Das Licht war zu einer langen Schnuppe gebrannt, als er sich endlich erhob. Sein Blick fiel auf das noch immer unentfaltete Papier vor sich auf den Tisch und er öffnete es, ohne eigentlich mit seinem Geiste dabei zu sein. Er sah hinein, länger und länger, obgleich nur einige Zeilen darin standen, seine Augen leuchteten auf und seine Hand begann zu zittern. Plötzlich sprang er auf: „Entweder bin ich verrückt!“ rief er, „oder —“ setzte er mit sinkender Stimme hinzu, „ich werde gefoppt, und das wäre mehr als schlecht!“

Er putzte das Licht und unterwarf das Billet einer genaueren Prüfung. Es lautete:

„Mr. Albert Frank!

Sie sollen morgen 200 Bushel Weizen haben und mögen das Geld dafür bereit halten. Das Getreide wird auf dem Flusse heruntergeschafft und bei Ihnen ausgeladen werden. Errichten Sie eine Stange mit einer rothen Flagge am Ufer, damit die Fährleute, die hier am Lande wenig bekannt sind, ohne Mühe Ihren Platz finden. Wegen künftiger Lieferungen dürfen Sie nur dem Schiffer Ihre Ordres geben und auf pünktliches Eintreffen rechnen.

Einer Ihrer Freunde.“

Die Handschrift war nicht schön und unsicher — eine Farmersschrift, die Orthographie aber korrekt. Frank stützte den Kopf in die Hand, die unruhigen Augen auf das Billet gerichtet und versuchte zu überlegen. Hätte man ihn foppen wollen, so hätte es in viel schlimmerer Weise geschehen mögen, man hätte ihn dreißig Meilen und noch weiter hinaus auf eine Farm schicken können, von wo er mit langer Nase hätte wieder heimkehren müssen; man verlangte aber nichts, als die Aufrichtung einer Flagge, eine Sache, die er sich schon längst selbst vorgenommen hatte, um den Platz für die vorüberfahrenden Boote kenntlich zu machen. War es aber keine Fopperei, von wem konnte der Brief sein? Ned White war zu einfach und unverstellt, der würde ihn auch nicht erst zwei Tage ins Land hinaus geschickt haben; außer ihm hatte er aber so wenig Bekannte und doch mußte es Jemand sein, der um seine Noth wußte. Warum kam er aber nicht einfach und offen zu ihm und wickelte sich in ein Geheimniß?

Digitized by Google

„Weiß Gott!“ rief der Sinnende aufspringend, „ich bin am Ende ein Dummkopf, die Sachen so auf die Wage zu legen. Ist das Ding aufrichtig gemeint, dann hurrah! und das Räthsel wird sich auch wohl lösen; bin ich aber angeführt, nun so bin ich eben nicht schlimmer dran als jetzt. Also vorwärts, Albert! und noch einmal den Kopf steif gehalten!“

Er setzte energisch seinen Hut wieder auf, nahm Spaten und Hacke aus einem Winkel der Stube und schritt hinaus. Der Mond stand im letzten Viertel, beleuchtete aber noch ziemlich die Umrisse der Gegend. Frank sah zuerst noch einmal nach seinem Pferde, das er im vollen Fressen fand und ging dann nach dem Flusse hinab. Das Ufer war hoch und steil. Nur an einer Stelle zog sich ein Erdabsatz in schiefer Richtung zum Wasser hinab und Frank hatte in diesem natürlichen Aufgange schon früher die größten Unebenheiten beseitigt, um sein Pferd zur Schwemme hinunterzuführen. Hier schlug er jetzt die Hacke ein und grub ein enges Loch von mehreren Fuß tief. Nach Beendigung dessen trug er seine Werkzeuge wieder zurück und machte sich, mit der Axt versehen, auf's Neue auf den Weg. Er ging am Waldessaume hin, bis ihm hier eine junge schlanke Birke entgegenleuchtete. Nach wenigen Axthieben lag sie am Boden und Frank machte sich daran, sie von ihren Zweigen zu befreien. Erst als er den kahlen Stamm mit aller Anstrengung unter dem Busch- und Zweigwerke hervorgezogen hatte, kam eine Art Schwäche über ihn. Er mußte sich hinsetzen. Die Aufregung war vorüber und die folgende Abspannung schien ihm alle Glieder zu lähmen. Langsam ging er nach dem Hause und bald lag er in dem tiefen, traumlosen Schlafe der Uebermüdung.

Schon die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne weckten ihn indessen wieder. Er sprang rasch auf. Er brauchte sich nicht des Vorgefallenen zu entsinnen — Alles, was er zu thun hatte, stand klar und bestimmt vor ihm. Nochmals las er aufmerksam den erhaltenen Brief und ging dann, sein Pferd zu füttern. Nach einer Stunde war er auf dem Wege zur Stadt und kaufte in dem ersten Store ein großes Stück rothen Callicot. — An der Thür stand lungernd und

Digitized by Google

müßig ein kräftiger Farmersbube, den nahm er, gegen das Versprechen eines guten Tagelohnes, zur Arbeit mit sich nach Hause. Dort wurde der Birkenstamm am oberen Ende mit dem rothen Stoffe versehen nach dem Ufer geschleift und in dem bereit gehaltenen Loche aufgerichtet, dann mit Steinen und Holzstücken festgerammt, und schon um neun Uhr wehete eine stattliche rothe Flagge über der Besitzung. Jetzt ging es in das Haus. Alle entbehrlichen alten und neuen Bretter wurden herbeigeholt und damit in dem bis jetzt unbenutzten Raume ein Platz umschlossen, in welchem der Weizen ausgeschüttet werden sollte. Gegen elf Uhr war Alles gethan, und Frank setzte sich hin, um etwas zu rasten. Bald aber trieb ihn die Unruhe wieder auf, hinunter nach dem Flusse. Er ging langsamen Schrittes dem Ufer entlang, so weit es die örtlichen Hindernisse erlaubten; dann setzte er sich auf einen Stein und spähete den Fluß hinauf, ob sich kein Boot entdecken lasse. Aber nach einer Stunde vergeblichen Harrens schalt er sich selbst einen Narren und spazierte wieder zurück. Er rief seinen Arbeitsgehülfen, der sich ins Gras gestreckt hatte, zum kalten Imbiß herein — er selbst vermochte nichts zu essen und trug ihm dann auf, am Flusse zu warten und ihm sogleich zu melden, wenn er ein Boot herunterkommen sehe.

Eine Weile noch ging er im Zimmer unruhig auf und ab, dann aber holte er Schreibgeräth und begann vier oder fünf Geschäftsbriefe abzufassen, die für den Verkauf des Mehls nothwendig waren. Vielleicht war es noch zu früh dazu, vielleicht ganz vergeblich — aber er wollte seine Gedanken aus der peinlichen Spannung, die ihn in eine fieberhafte Stimmung zu versetzen drohte, erlösen.

Die Briefe waren geschrieben und Frank ging hinaus nach der Mühle, um das Werk nochmals einer genauen Besichtigung zu unterwerfen. Er wußte ganz genau, wie jedes Stück gearbeitet war — aber die Zeit mußte hingebracht werden. Auch damit war er fertig — die Sonne war eben im Untergehen. Er trat ins Freie hinaus. Seine Flagge glühte, von den letzten Strahlen beschienen, wie mit flüssigem Feuer durchwebt; aber kein Boot, das sich um sie be-

Digitized by Google

kümmert hätte, erschien. Er ging zum Flusse hinab, um den Jungen zu entlassen, der sich dort eine Laube aus abgebrochenen Zweigen gebaut hatte und behaglich darin ausgestreckt lag.

„Well, Mister, soll ich morgen wieder kommen?“ fragte dieser, nachdem ihm Frank das versprochene Geld gegeben, „die Arbeit hier ist gerade nicht die schwerste!“

Frank schüttelte nur trübe den Kopf. Als der Bube davongesprungen war, setzte er sich selbst am Ufer nieder und blieb da, den Kopf in die Hand gestützt, sitzen, bis die spät aufgehende Mondsichel sich in dem Flusse spiegelte.

Als Frank diesen Abend sein Bett suchte, fühlte er nichts als ein Jammern seiner selbst. Er hatte kein Licht angebrannt, um nichts von seinen Umgebungen zu sehen; er hatte seit früh keinen Bissen zu sich genommen und war so matt, daß, als er sich zum Schlafen anschickte, der Gedanke durch seine Seele kroch: Wenn es doch kein Wiedererwachen gäbe.

Aber er erwachte am Morgen wieder; mehrere Schläge an die Thür hatten ihn aus seinem Schlafe gerissen. Er schob noch etwas verwirrt das Fenster auf um nachzusehen, wer da sei. Draußen stand ein fremder Mensch und fragte nach Mr. Albert Frank.

„Das bin ich!“ antwortete dieser.

„Wir haben ein Lot Weizen für Sie an Bord, das Boot liegt unten am Ufer und der Kapitän erwartet Sie!“

Frank wurde blaß und wieder roth. Dann aber fuhr er in die Kleider so schnell, wie noch niemals in seinem Leben. Er nahm sich nur Zeit, einen Schluck Whiskey zu trinken, denn er fühlte eine eigene Schwäche in seinem Magen — ob die Freude oder sein gestriges Fasten daran schuld war, untersuchte er nicht, und sprang dann dem Manne nach, der bereits vorangegangen war.

Am Ufer war Alles in voller Thätigkeit. Vier starke Bootsknechte waren mit dem Heraufstragen der Säcke beschäftigt und Frank wurde bei seiner Frage nach dem Schiffer in das Fahrzeug gewiesen, wo er diesen in einer Kajüte, die kaum das Aufrechtstehen erlaubte, bei einem Stück Speck und Maisbrod, zusammen mit einer gewaltigen Whiskeyflasche traf. Frank hatte gehofft, von dem Mann etwas über seinen

Digitized by Google

Helfer erfahren zu können, aber die Verhandlungen waren kurz. Der Schiffer präsentirte die Rechnung über Getreide und Fracht und Frank zahlte; auf alle übrigen Fragen aber erhielt der Deutsche nur die Auskunft, daß das Kommissionshaus West u. Co. in Springplace das Getreide verladen und an ihn adressirt habe und daß er sich bei etwaigem neuen Bedarfe an das genannte Haus wenden möge. Frank fragte nur noch, wie weit Springplace sei. Gegen hundert Meilen den Fluß hinauf, hieß es, genau könne man die Entfernung nicht angeben und damit mußte sich Frank zufrieden geben.

Als das Boot seinen weiteren Weg verfolgte, machte er sich, nachdem er einen tüchtigen Imbiß genommen, auf nach der Stadt, um seine Briefe auf die Post zu legen, Mehlfässer zu bestellen und sich einige tüchtige Arbeiter zu holen, und als der Abend kam, lag das Getreide wohlaufgeschüttet unter Dach und Fach.

Frank hatte bei Bryan mit vorgesprochen und beiläufig nach den jetzigen Mehlpreisen im Süden gefragt, da er eben dabei sei, eine Ladung dorthin vorzubereiten; und Bryans aufhorchendes Gesicht, überflogen von einer leichten Verlegenheit, hatten ihm gezeigt, was er von des Mannes früherer Freundlichkeit zu denken habe, und ihm die Gewißheit gegeben, daß Gordon noch heute Nachricht von Frank's veränderten Aussichten erhalten werde. — Das war der eigentliche kleine Triumph gewesen, den er sich erlaubte. Gern wäre er, aber aus anderen Gründen, bei dem Hotel abgestiegen; jetzt, wo die nächsten, drückendsten Sorgen von seiner Seele waren, drängten sich die alten Gefühle wieder vor und eroberten unangefochten ihre alte Macht. Aber er hatte an sein letztes Scheiden von dem Mädchen gedacht, an den leisen Druck ihrer Hand und ihr kaltes abweisendes Auge gleich danach, als habe sie mit seiner Empfindung spielen wollen. Er hatte sich mit ganzer Kraft überwunden und war vorbei geritten, ohne nur hinzusehen. —

Frank behielt einen von den mitgebrachten Arbeitern als Gehülfe in der Mühle, und am nächsten Morgen, ehe noch die Sonne in das Thal schien, qualmte der Schornstein, warf die Dampfröhre hustend ihr leichtes Gewölk in die Luft,

Digitized by Google

klapperten die Räder und Frank ging leuchtenden Gesichtes von der Maschine zur Mühle, um den Arbeiter anzustellen und zu unterrichten, und von der Mühle zur Maschine, aufmerksam das Arbeiten jedes einzelnen Theiles beobachtend und regelnd.

Es war Mittag vorüber, als die Vorderthür sich öffnete und Gordon's breite Gestalt hereintrat. Frank, in dem hintern Theile des Hauses beschäftigt, wurde durch das einströmende Licht auf ihn aufmerksam gemacht, that aber nicht, als bemerke er ihn.

„Halloh! das geht ja glorios!" rief der Wirth; seine Stimme wurde aber von dem allgemeinen Geräusche so übertönt, daß der vorn beschäftigte Arbeiter nur einen kurzen Blick nach ihm warf und dann ruhig mit dem Aufschütten des Getreides fortfuhr.

Gordon sah sich jetzt mit halb zugedrückten Augen aufmerksam um. Sein erster Blick fiel auf den Weizenvorrath. Er ließ die Körner prüfend durch die Hand laufen und schritt dann zur Betrachtung der Mühle. Zuletzt kam er an die Maschine, wo er Frank fand, der anscheinend eifrig den Wasserstand des Kessels sondirte, und klopfte ihm auf die Schulter. „Das geht ja glorios!" rief er ihm in die Ohren. Frank nickte nur und führte ihn nach seinem Zimmer, wo ein Gespräch eher möglich war.

„Well, ich freue mich, daß Sie endlich zu Stande gekommen sind, Herr!" begann Gordon, sich auf den Stuhl niederlassend, während Frank sich auf das Bett setzte. Des Wirthes Gesicht war aufgeregt, ob von dem Ritte hierher oder aus anderen Ursachen, war nicht zu sagen, und seine Augen erschienen noch mehr zusammengedrückt als gewöhnlich. „Schöner Weizen, den Sie draußen haben"; fuhr er fort, „darf man wissen, wo er gebaut ist?"

„O", erwiderte Frank leichthin, „er ist von einigen Farmen eine Strecke den Fluß hinauf. Ich war an die Leute empfohlen."

„So, das ist schön!" sagte Gordon hustend, „Sie waren noch an andere Leute empfohlen! hm! Das wußte ich nicht. Well, da arbeiten Sie nur tüchtig drauf los; der Absatz

Digitized by Google

wird freilich jetzt nicht mehr so bedeutend werden, da der Markt dieses Jahr etwas überfüllt ist."

„Ich muß es abwarten; aber ich habe mehrere bestimmte Häuser, auf die ich schon etwas rechnen kann, da ich von ihren New-Yorker Freunden an sie gewiesen bin; ich will mich mit kleinen Geschäften vorläufig nicht abgeben. Sie haben Recht, hier in der Umgegend ist schon zu viel Mehl eingeführt worden!"

„Hm, hm, well! — Ich kam gerade hier vorbei und hörte das Geklapper, da habe ich einmal zugesprochen. Wenn Sie nach der Stadt kommen, so gehen Sie nicht immer bei uns vorüber, die Leute müssen sonst denken, wir haben etwas mit einander. Guten Tag!"

Frank sah ihm mit dem Ausdrucke stiller Genugthuung nach und ging dann wieder an seine Arbeit. — —

Als Gordon nach Hause kam, ging er in seine Office und schrieb folgenden Brief:

„Ben White Esq. New-York.

Lieber Ben!

Ihren Brief von voriger Woche habe ich erhalten und daraus Ihre Vorwürfe wegen meines langen Schweigens ersehen. Sie wissen aber, daß wir Buschbauern überhaupt nicht gern viel schreiben und daß unsere kleinen Spekulationen uns das oft noch mehr vergessen lassen. Wegen der Spekulationen fällt mir aber gleich Eins ein. Sie haben mir vor mehreren Monaten einen jungen Menschen Namens Frank geschickt, dessen Geld und Unternehmen mir wohl gepaßt hätte, da ich gerade noch eine Dampfmühle brauche, um das ganze Getreidegeschäft in meine Hände zu bringen. Wenn ich aber nicht andere und eingreifendere Maßregeln nehme als bisher, so geht mir sein Geld und seine Mühle aus den Händen. Der junge Mensch scheint mir bei all' seiner Gutmüthigkeit den Teufel im Leibe zu haben, und ich bitte Sie, wenn Sie mir wieder Jemand schicken, mich bei Zeiten mit einer richtigern Schilderung seines Charakters zu versehen. Sie wissen, Ihr Gewinn ist sonst auch verloren.

Ich habe diesen jungen Herrn, nachdem ich ihn lecker genug zum Kaufe gemacht, ehe ich mit ihm abschloß — nach-

Digitized by Google

dem ich mich vor jeder Verantwortlichkeit gegen ihn verwahrt und ziemlich tief in meine Schuld gebracht, alle Schwierigkeiten in den Weg gelegt, um sein rasches Vorwärtskommen zu hindern. Er hat nirgends Holz zum Baue erhalten, da unsere beiden Sägemühlen mir verpfändet sind — und doch hat er ein Haus ohne Bretter oder Steine in die Höhe gebracht, wie es hier noch kein Mensch gesehen hat. Ich habe mit Opfern alles disponibele Getreide dreißig Meilen in der Runde aufkaufen lassen, um jede Beschäftigung seiner Mühle und jeden Verdienst für ihn abzuschneiden, damit ich beim Verfall meiner Forderung auf gerichtlichen Verkauf hätte antragen und so Alles für ein Spottgeld erstehen können. Die Dampfmaschine ist mir nämlich auch verpfändet und Alles wäre gewiß richtig gegangen, da hier Niemand so viel baar Geld liegen hat, um gegen mich zu bieten; heute hat aber der Bursche guten Weizen genug liegen, um Geld zu machen und nicht in Verlegenheit zu gerathen, mahlt darauf los und schwatzt mir noch von Verbindungen vor, die er hat, als ob ich Kalb genug wäre, um das zu glauben, wenn ich auch nicht weiß, wie das Ding zugegangen ist.

Aber ich habe mir vorgenommen ihn zu fassen und ich werde es; er wäre der Erste, der David Gordon eine Nase drehte. Im Uebrigen aber . . . . . ."

Hier war der Brief abgebrochen, wahrscheinlich durch eine augenblickliche Störung; wurde aber auch nicht vollendet und fiel in dieser Gestalt später in Frank's Hände, ihm Aufklärung über manche seiner Schicksale gebend. —

Es war am fünften Tage, seit Frank's Mühle im Gange war, Morgens, als er noch etwas verschlafen aus seinem Zimmer trat. Er hatte die halbe vergangene Nacht mit dem Arbeiter Mehlfässer gepackt und beabsichtigte mit dem heute zu erwartenden Dampfboote eine Probesendung fortzuschaffen. Er wollte soeben nach dem Lager des Arbeiters gehen, um diesen zu wecken, als zwei helle Punkte auf dem Boden sein Auge anzogen. Es waren zwei Briefe, die augenscheinlich unter der Thür weg hereingeschoben waren. Frank, etwas befremdet, hob sie auf. Der eine war klein, aus feinem Papier und wohlgefaltet; der andere grob und augen-

Digitized by Google

scheinlich von ungeübten Händen zusammengelegt. Er öffnete den ersten.

„Wenn Sie Ihrem unbekannten Getreidelieferanten einigen Dank schuldig zu sein glauben, so werden Sie heute, Sonnabend, noch vor sechs Uhr Abends, nach Gordon's Hotel kommen, wo Sie erwartet werden. Die Angelegenheit ist mehr als dringend und auf Ihr Erscheinen wird mit Bestimmtheit gerechnet. Einer Ihrer Freunde."

Die Schrift war klein und zierlich und hatte nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit der des früheren Briefes, war aber Frank völlig unbekannt.

Er schüttelte mit dem Kopfe, öffnete die zweite Epistel und las mit wachsendem Erstaunen das Folgende:

„Das unterzeichnete Komité fordert hierdurch den Albert Frank auf, sich heute Abend präcis sieben Uhr in dem oberen Lokale des Herrn John Bryan einzufinden und sich gegen die folgenden Anklagen zu verantworten:

1) Ordnungs- und gesetzwidrige Aufklärung von schwarzen Dienstboten, durch Unterricht im Lesen und Schreiben.
2) Aufreizung von schwarzen Dienstboten gegen ihren jetzigen Zustand und ihr Verhältniß als Sklaven durch verführerische Schilderung der Dienstboten-Zustände in andern Ländern.
3) Bestechung von schwarzen Dienstboten durch geistige Getränke, um sich williger die Lehren des Abolitionismus einimpfen zu lassen.
4) Soll der Albert Frank glaubwürdig darthun, daß er nicht ein Agent der abolitionistischen Partei im Osten ist, nur hierhergekommen, um das Gift seiner Partei zu verbreiten, wie der Verdacht gegen ihn vorliegt.

Sollte aber der Albert Frank nicht gewillt sein, sich einzufinden, zu verantworten und sein Urtheil zu empfangen, so wird Richter Lynch sofort in kurzerem Prozeßgange die Rechte des Volkes zur Anerkennung zu bringen wissen.

Das Vigilanten-Komité des Staatsausschusses."

Frank hatte zu Ende gelesen, aber er sah noch immer auf das Papier vor sich. Sein Gesicht hatte sich verfärbt. Er hatte oft genug von dem Fanatismus des südlichen Vol-

Digitized by Google

kes, gegen Alles, was an Emanzipation der Sklaven mahnte, gehört; er hatte scheußliche Fälle von Lynch-Justiz in den Zeitungen gelesen; aber das war nicht die Hauptsache, die ihn muthlos machte. Sein hiesiges Wirken war vorbei, sobald er als Sklavenführer verdächtigt war, und seine Freundlichkeit gegen Gordon's Arbeiter konnte bei böslicher Absicht wohl dazu dienen. Das Erste was ihn treffen mußte, war Verbannung aus dem Staate durch einen oft aus dem niedrigsten Pöbel zusammengesetzten Volksgerichtshof — und im Nichtbefolgungsfalle ein ungeahnter Tod durch Rotten des schlechtesten Gesindels.

Er wandte sich nach seinem Zimmer zurück, setzte sich auf das Bett und dachte ernst über seine Lage nach. Er fühlte erst jetzt, mit welchen festen Banden sein innerstes Leben hier angeknüpft war, fühlte, daß die Verzagtheit während seiner bisherigen Sorgen nicht der gemeinen Angst um den Verlust seines Grundstücks entsprungen war, daß er nur geglaubt hatte, durch ein festes Besitzthum sich die Thür zu einem geträumten, schönern Leben an Mary Gordon's Seite öffnen zu können. Er brütete lange vor sich hin; endlich aber fing sich an sein Gesicht aufzuheitern. Er hatte einen Entschluß gefaßt. Aus seiner Reisetasche suchte er einen sechsläufigen Revolver hervor, examinirte ihn genau und lud ihn vollständig. Dann barg er ihn wieder an seinem vorigen Platze und ging mit ruhigem Gesichte nach der Mühle. Sein Gehülfe war bereits auf, und des Tages Arbeit ging vorwärts, als habe nichts Frank's Seelenruhe gestört. Nur ein energischer Ernst, der sich, wie hineingeschnitten, auf sein Gesicht gelagert hatte, deutete auf ein ungewöhnliches Ereigniß hin. — —

Es war Nachmittags, nach vier Uhr, als sich Frank zu Fuß nach der Stadt aufmachte. Der Revolver ruhte sicher in seiner Brusttasche. Er hatte seinen Arbeiter beauftragt die Thür zu schließen und Niemand als ihm zu öffnen und zwar nur auf ein gewisses Zeichen.

Er schlug, um Niemandem aus der Stadt zu begegnen, den längern Weg durch den Wald ein und erreichte etwas nach fünf Uhr den hinteren Theil des Hotelhofes, den er durch-

Digitized by Google

schritt und gelangte bald in den großen Vorflur des Gasthauses. Niemand war hier als Ned, der an der Hausthür stand und die Straße zu beobachten schien.

„Guten Tag, Herr!“ sagte Frank ihm auf die Schulter schlagend, „ist Niemand hier, der nach mir gefragt hat?“

„Bst!“ erwiderte der Freund, sich etwas überrascht umdrehend, „gut, daß Du da bist, komm' hierher!“ und damit zog er ihn nach einer von Gordon's Office verdeckten Ecke, in der zwei Stühle standen.

„Sag' erst einmal, Ned“, begann Frank, „bist Du es, der mich erwartet?“

„Ja, Albert!“

„Bist Du mein unbekannter Lieferant?“

„Lieferant?“ wiederholte Ned etwas verblüfft, „o ich weiß nichts von Lieferanten, laß jetzt die Witze und höre mir zu.“

„Warte! Hast Du mir den Brief geschrieben, den ich heute morgen erhielt?“

„Nein, aber ich bin beauftragt, mit Dir zu reden!“

„Und Du hast auch den Brief nicht gelesen?“

„Nein!“

„Nun dann rede!“

„Albert, Du sollst Dich heute Abend dem Vigilanten-Komité stellen, wie sie sich nennen.“

„Ich weiß es!“

„Aber Du wirst nicht hingehen!“

„Weshalb?“

„Weil Du erstens nicht dazu verpflichtet bist und weil Du, wie ich Dich und die andern Leute kenne, nicht lebendig wieder aus dem Loche heraus kommen wirst. Deine ärgsten Feinde, die Dir schon lange den Tod geschworen haben, sind die Haupthähne dabei, und die wenigen guten Leute, die etwa dort sind, weil sie müssen, werden Dich nicht schützen können. Hinten im Schuppen steht mein Brauner schon angespannt, Du fährst mit mir auf meine Farm und bleibst da, bis die Spitzbuben wieder fort sind. Die Meisten davon sind für heute aus dem ganzen County zusammengetrommelt worden.“

„Und werde ich nachher in weniger Gefahr sein, Ned?

Digitized by Google

Jede Bande, stark genug, um es mit mir aufnehmen zu können, wird sich im Rechte glauben, mich zu lynchen und kein Hahn wird danach krähen. Entweder muß ich gleich fort aus dem Staate und Alles hier für ewige Zeiten hinter mir lassen, oder ich muß dem Sturme entgegentreten. Und dieß Ned, dies werde ich. Muß ich von hier fort, liegt mir auch wenig am Leben."

„Albert, um Gotteswillen, Du kennst die Bestien nicht!"

„Ich kann nicht anders, Ned, nach meiner tiefsten, vollsten Ueberzeugung nicht; ich danke Dir, aber laß mich!"

Er schritt nach dem Hausflur, doch ein Druck um seinen Arm, der ihn wie ein Blitz durchzuckte, hemmte sein Weitergehen. Er wandte sich um. Mary Gordon, die großen Augen angstvoll auf ihn gerichtet, mit glühenden Wangen, stand vor ihm. „Sie werden nicht gehen, Herr!" sagte sie mit einer Stimme, die tief aus ihrer Brust zu kommen schien.

„Miß Gordon!"

„Sie werden nicht gehen, wenn ich Sie darum bitte! Kommen Sie hier herein!" Sie öffnete hastig ihr Zimmer und zog ihn nach sich. Sie waren allein.

„Mr. Frank!" sagte sie weich, seinen Arm loslassend und ihre Hände faltend, „ich bitte Sie aus der innersten Tiefe meines Herzens, gehen Sie nicht. Wenn Sie die kleinste Theilnahme für mich hegen, folgen Sie Ned, Sie wissen nicht, was Ihnen bevorsteht!"

Frank's ganzes Innere kam in Aufruhr, als er in das tiefbewegte Gesicht des Mädchens sah, aber er bezwang sich.

„Miß Mary", erwiderte er und suchte seiner Stimme Festigkeit zu geben, „ich weiß, Sie sind die Güte und das Wohlwollen selbst, gegen Jeden, und so auch jetzt gegen mich; aber ich muß gehen, wenn ich nicht mit meiner schönsten Lebenshoffnung brechen will!"

Das Roth schwand aus Mary's Gesicht, ihre Augen, die an dem Deutschen hingen, nahmen einen Ausdruck der Starrheit an. „Nun", sagte sie matt, als mache es ihr Mühe zu sprechen, „wenn gar nichts hilft, so gehen Sie — sie werden Sie ermorden — aber ich sterbe dann auch!" Eine Todesblässe ging über ihr Gesicht, sie wankte und nur

Digitized by Google

Frank's schnelles Zufassen hinderte ihren Fall. Aber kaum hatte er sie aufgefangen, so schlug sie auch ihre Arme um seinen Nacken und blieb ohnmächtig an seiner Brust liegen.

Ueber Frank war ein Sturm von Gefühlen gekommen, dem er nicht zu widerstehen vermochte; er hielt das Mädchen umschlossen und drückte seinen Kopf in ihr Haar. Dann trug er sie nach dem Sopha und nahm sie in seine Arme. Er küßte ihre Stirn und ihre Augen, er ließ seinen brennenden Mund auf ihren bleichen Lippen ruhen, als wolle er ihr Wärme und Leben einhauchen; — nach und nach kehrte wieder Farbe in ihr Gesicht zurück, sie schlug die Augen auf, blickte einen Augenblick irre umher, sah in sein Gesicht und sprang dann plötzlich wie im heftigen Schrecken auf. Frank erhob sich.

„Mary!" sagte er auf sie zutretend, mit einem Tone, der aus seinem tiefsten Herzen kam.

Das Mädchen sah auf in seine Augen und fiel dann an seine Brust, in ein so krampfhaftes Weinen ausbrechend, daß es den jungen Mann erschreckte. „Mary, meine einzige, süße Mary!" rief er leise, sie an sich drückend, „was ist es denn? Habe ich Unrecht, daß ich Dich liebe wie mein Alles, daß ich mein Leben einsetzen will, um Dich zu erringen?" Aber das Mädchen schluchzte fort und erst nach einer Weile richtete sie sich langsam auf und trat hinweg an das Fenster. Frank sah ihr ängstlich nach, er kannte dieses Fenster, das schon einmal seine schönste Illusion zerstört hatte. „Mary", sagte er, „warum gehen Sie von mir, was haben Sie?"

Da drehte sie sich um. Ihr rosig aufglühendes Gesicht lächelte ihm durch Thränen entgegen. „Ich erzähle es Ihnen ein andermal, Mr. Frank!" sagte sie und streckte ihm die Hand hin.

„Und keinen andern Namen, Mary?"

„Ja, Albert!"

Er zog sie an sich und sie standen eine lange Minute Lippe an Lippe, die ganze Welt vergessend.

Frank riß sich zuerst auf. „Und nun, Du Inbegriff meines ganzen Lebens", sagte er, „laß mich gehen, damit ich kämpfen und unsern wonnigen Traum zur Wirklichkeit

Digitized by Google

machen kann. Ich muß fort, damit mich das saubere Komité nicht umsonst erwarte!"

„Albert", schrie das Mädchen erschrocken auf, „Du willst doch gehen, jetzt noch?"

„Gerade jetzt, und nur Deinetwegen, mein Leben. Komm her, Kind, und höre!" Er zog sie auf sein Knie. „Gehe ich nicht, Mary, so ist mein Leben keine Stunde sicher!"

„So gehst Du noch heute Abend aus der Stadt!"

„Dann, Mädchen, sind wir auf immer getrennt. Ich glaube mit Bestimmtheit, daß Dein Vater seine Hand im Spiele hat. Fliehe ich, so darf ich mich hier niemals wieder blicken lassen — entwaffne ich aber meine Feinde, und ich glaube diese Art Leute zu kennen — kann ich Deines Vaters Freundschaft erwerben — und das geschieht nur, wenn ich ihm einen Mann zeige, der sich durchaus nichts anhaben läßt, so haben wir den größten Berg hinter uns. Ist das nicht des Kampfes werth?"

Mary's Kopf war auf die Brust gesunken. „Ja, der Vater!" seufzte sie leise. „Die Sünden der Eltern werden heimgesucht an den Kindern!" Dann erhob sie sich, nahm seinen Kopf in ihre Hände, küßte ihn und sagte: „Geh mit Gott, Du Erst- und Einziggeliebter und sende mir morgen Nachricht, wenn Du lebst!" Damit ging sie still zur Thür hinaus.

Frank sah ihr bewegt nach, dann aber sprang er auf, drückte eine Minute sich sammelnd die Hand vor die Augen, fühlte dann nach seinem Revolver und verließ unbemerkt das Haus.

Die Schatten des Abends fingen bereits an sich auszubreiten; Bryan's Haus — im untern wie im obern Stock erleuchtet — ließ sich schon von fern unterscheiden und das herausfallende Licht beschien einzelne Gruppen von Männern, die vor der Storethür im Gespräche standen.

Frank, der Bryan's Haus genau hatte kennen lernen, schlug einen Seitenweg ein, um den hintern Theil desselben zu erreichen und setzte sich dort neben dem Seitengebäude nieder. Er sah nach seiner Uhr — noch fehlten fünf Minuten zu sieben. Er ließ den Plan, den er für seine Hand-

Digitized by Google

lungsweise entworfen, nochmals vor seinem Geiste vorübergehen — dann dachte er an die eben durchlebte Szene und sein Herz schwoll. Das, was vor ihm lag, erschien ihm als der Drache, der sein Mädchen bewache und den er erschlagen müsse, wolle er zu ihr gelangen. Eine Begeisterung, ruhig und licht, glomm in seiner Seele auf und strömte warm und belebend durch alle seine Glieder, daß es ihm wurde, als müsse sein Arm allein die ganze Rotte Korah erschlagen können.

In diesem Augenblicke verkündete die Uhr in Bryan's Store sieben und Frank war in wenigen Sprüngen beim Hause. Rasch stieg er die hier befindliche Hintertreppe nach dem oberen Stockwerke hinauf und befand sich vor der Thür des ihm bezeichneten Zimmers, aus welchem ihm jetzt der verworrene Lärm von vielen sprechenden Personen entgegentönte.

Frank öffnete langsam die Thür.

„Ich sage, es ist längst sieben vorüber und er wird sich verdammt hüten zu kommen!" klang eine laute, heisere Stimme heraus, „ich sehe also nicht ein, warum wir mit den andern Maßregeln länger warten sollen!"

„So eben schlägt es erst sieben und hier bin ich!" rief Frank kräftig, in die offene Thür tretend. „Guten Abend, meine Herren, Alle zusammen!"

Ein plötzlich eintretendes allgemeines Stillschweigen beantwortete seinen Gruß und der Deutsche hatte volle Zeit, das Zimmer, sowie die Leute darin zu mustern.

In der Mitte des Raumes stand ein Tisch mit vier Talglichtern, wahrscheinlich um durch diese im Hinterwalde unerhörte Verschwendung der Szene einen feierlichen Anstrich zu geben.

An der Seite des Tisches, der Thür gegenüber, saß ein Mensch, den Frank auf den ersten Blick erkannte — Bill Green, der ihn jetzt mit dem Ausdrucke dummer Bosheit anstarrte; und an den beiden Seiten des Tisches neben ihm zwei schäbig aussehende Männer, die der Deutsche noch nie gesehen. Einer von ihnen hatte Papier vor sich und schien den Schreiber des Gerichtshofs zu machen. Den übrigen

Digitized by Google

Theil des Zimmers füllten Taback kauende und rauchende Gestalten, von deren Gesichtern des Tabackrauchens halber wenig zu unterscheiden war.

„Meine Herren", begann er, als sein umschauendes Auge nur auf Gesichter traf, die ihn schweigend anstarrten, „ich möchte gern wissen, ob ich hier vor dem achtbaren Komité stehe, das mich heute vorgeladen hat."

„Ja Herr, so ist es!" erwiderte Bill Green, den Kopf in die Höhe werfend und augenscheinlich bemüht, Haltung zu gewinnen.

„O, mein lieber Freund Bill, der mich neulich auf den Boden gelegt hat, daß ich noch jetzt Kopfschmerzen davon habe, ist Präsident; well, so weiß ich doch, daß ich unter Freunden bin!"

Green's Gesicht färbte sich rasch. „Halten Sie Ihr Maul, Herr!" rief er, sich bald erhebend und schien ihn mit seinen Augen verschlingen zu wollen.

„Well, Mr. Green, was wollen Sie denn?" sagte Frank, scheinbar verwundert einen Schritt zurücktretend, „hat denn nicht das halbe County gesehen, daß Sie mich auf die Erde geworfen und zu Brei hätten schlagen können, wenn Sie gewollt hätten? Nun, Sie haben's nicht gethan, und deshalb habe ich gedacht, wir wären Freunde, ist das eine Sünde?"

Bill setzte sich wieder und warf einen zweifelnden Blick auf den Deutschen. „Donnerwetter!" rief er endlich, mit der Faust auf den Tisch schlagend, „ich will aber von der Geschichte nichts mehr hören und wir sind wegen Anderm hier."

„Ja, fangt an, damit das Ding endlich einen Henkel kriegt!" rief eine Stimme aus dem Hintergrunde.

„Also Sie sind hierher gekommen, um sich gegen die Anklagen zu vertheidigen, die wir Ihnen zugeschickt!" sagte der Mann, der den Schreiber vorstellte, „dann fangen Sie an. Der erste Punkt heißt —"

„Warten Sie einmal", unterbrach ihn Frank lächelnd, „ich bin gar nicht gekommen, um mich zu vertheidigen, sondern nur, weil jede höfliche Einladung einen höflichen Besuch werth ist. Wenn mich die Versammlung ein paar Worte sprechen lassen will, so soll sie gleich hören, was ich auf den

Digitized by Google

mir zugeschickten Brief zu erwidern habe. Sehen Sie, meine Herren", fuhr er in launigem Tone fort, „bei uns im Osten haben die Leute manchmal gar kuriose Begriffe vom Süden. Da meinen sie, die Moskitos haben hier Zähne, einen halben Finger lang und die Alligators schwimmen wie die Fische in allen Flüssen umher. Ich bin schon deshalb gewarnt worden, nicht hierher zu gehen. Nachher heißt's: Jeder, der aus dem Osten kommt, wird gelyncht, wenn er nur den Mund aufthut, und die Schwarzen müssen Prügel und Hunger erleiden, daß es ein Jammer ist. Nun, meine Herren, ich habe das Ding ein Bischen anders gefunden; die Moskitos haben mich hier nicht halb so geplagt, wie am Hudson; unter den Leuten hier habe ich bereitwilligen Empfang, Unterstützung und Freunde gefunden; die Schwarzen leben sämmtlich zufriedener und arbeiten lustiger, als meist die freien Dienstboten im Osten, und als ich in Ihrem Schreiben vom Lynchen las, da meinte ich, es müsse wohl auch etwas Anderes sein, als sich die Leute bei uns einbilden. So, meine Herren, bin ich jetzt zu Ihnen gekommen, und habe nicht den geringsten Zweifel, Sie werden als einsichtsvolle Männer das, was ich Ihnen zu sagen habe, ehrlich und freundlich aufnehmen. — Ich muß Ihnen geradezu gestehen, meine Herren, daß Sie ganz Recht haben, wenn Sie mich tadeln. Ich habe wirklich den Schwarzen, die bei mir arbeiteten, von fremden Ländern erzählt, habe ihnen Lesen gelehrt, habe ihnen auch manchmal einen Schluck Whiskey gegeben, wenn sie brav gearbeitet hatten; aber ich habe nie daran gedacht, daß das als etwas Böses angesehen werden könne. Jetzt, wo ich weiß, daß die Sache eben eine Dummheit von mir war, weil die allgemeine Meinung dagegen ist, jetzt soll Alles dergleichen für die Zukunft unterbleiben. Eins nur, meine Herren, habe ich auf das Entschiedenste von mir zu weisen, daß Sie mich nämlich beschuldigen, zur abolitionistischen Partei zu gehören. Glauben Sie denn wohl, wenn ich so ein Agent wäre, wie Sie meinen, ich würde mein Geld in Ihr Land stecken, Monate lang hart arbeiten, um mich bei Ihnen anzusiedeln — und mich auf diese Art vollständig in Ihre Hände zu geben? Nein, ich bin hierher gekommen, um

Digitized by Google

als guter Bürger und Nachbar unter Ihnen zu leben, bis an mein Ende. Habe ich jetzt etwas gethan, was nicht in dieses Land gehört, so danke ich Ihnen für Ihre Zurechtweisung; — und nun, meine Herren, mache ich Ihnen den Vorschlag, daß ich als Strafe so viel Whiskey, Brandy oder was Sie sonst wollen, bezahle, als die Gesellschaft heute Abend vertilgen kann, und daß wir die Sache auf diese Art in Fried und Freundschaft ausgleichen!"

Im Hintergrunde des Zimmers erhob sich ein beifälliges Gemurmel bei diesem Schlusse. „Haltet die Mäuler!" schrie Bill Green, auf den Tisch schlagend. „Ich will Ihnen sagen, junger Mann", fuhr er seine Stimme erhebend, fort, um die der Uebrigen zu übertönen, „Ihr Whiskey thut's nicht mehr, dafür ist schon gesorgt. Donnerwetter!" schrie er nach hinten, wollt ihr stille sein! ich sage, es ist für mehr gesorgt, als ihr trinken könnt — nur erst die Geschichte hier zu Ende gebracht. — Und wegen Ihrer schönen Worte", wandte er sich an Frank, „so mögen Sie angebracht sein wo sie wollen, bei uns aber nicht. Und so sagen wir Ihnen, als Beschluß dieses achtbaren Komités, daß Sie von hier aus über die Grenze des County's gebracht werden sollen, und auf die Gefahr, von dem Richter Lynch gefaßt zu werden, nicht wieder hierher zurückkehren dürfen. Zugleich wird Ihnen angerathen, sich ganz aus dem Staate zu entfernen, da die Vigilanten-Komités der übrigen Counties auf Sie aufmerksam gemacht werden sollen!"

Frank hörte die Sentenz ruhig an. „Es kommt mir vor, Freund Bill", sagte er dann, „als ob die andern Herren im Zimmer gar nichts zu sagen hätten. Jede Jury urtheilt doch, indem Jeder seine Meinung abgiebt, Sie aber thun ja gerade, als wären Sie das Komité allein. Wie ist denn das meine Herren?"

Ein neues Gemurmel erhob sich. Bill Green aber schlug wieder auf den Tisch. „Haltet die Mäuler, sag' ich! ihr wißt, wozu ihr hier seid und so laßt uns die Sache kurz machen! Sie, junger Mensch", fuhr er gegen Frank fort, „haben ganz folgsam Alles gestanden, und gerade so werden

Digitized by Google

Sie sich auch jetzt wegführen lassen, damit ist das Ding zu Ende!"

Er schoß einen höhnenden Blick auf den Deutschen und erhob sich.

„Halt!" rief Frank, „noch ein Wort. Ich sehe, wie die Sache steht. Ich habe geglaubt, zu ehrenhaften Leuten zu reden, die ich mir hätte zu Freunden machen können und habe deshalb offenherzig gesprochen. Denkst Du denn aber, Du Bill Green, ich habe das aus Furcht vor Dir gethan? Ich glaube, Mann, Du kannst etwas vom Gegentheile erzählen. Und meinst Du denn, ich komme hierher, um mich still, wie das Lamm fortführen zu lassen? Frei bin ich gekommen und frei bleibe ich, merke das! Wer hier von den Männern mein Freund sein will, der sei es, ich werde es ihm danken; wer mein Feind ist, der komme heran — im Uebrigen aber, Bill, sieh Dich vor, daß nicht der hanfene Strick einmal bei Dir dem Dinge ein Ende macht."

„Warte, Bursche!" schrie Green, und sprang puterroth hinter dem Tische vor, „ich will Dich zuerst noch vornehmen!" Mit einem Schritte aber trat Frank nach der Thür zurück und vor dem vorgestreckten Revolver prallte der Wüthende zurück. „So?!" schrie er, sich niederduckend, während die übrigen Männer sich hastig herzudrängten, „habt Acht Jungens, er soll nur die Fliegen an der Decke todtschießen. Alle auf einmal, drauf!" — aber in diesem Augenblicke flog der Tisch mit den Lichtern um, riß Bill über den Haufen und ließ in der urplötzlich eingetretenen Dunkelheit viele der andern Männer übereinanderstürzen.

„Kikeri — kikeri — kieh!"

klang es schrill durch den Wirrwarr und die Finsterniß, und Frank, der nicht wußte wie ihm geschah. fühlte sich kräftig durch die offene Thür und die Hintertreppe hinab ins Freie gezogen.

„Jetzt nehmen Sie die Beine in die Hand, Herr, bis wir den Wald erreicht haben!" sagte eine leise Stimme neben ihm und Frank erkannte trotz der Dunkelheit die Waldspinne; er folgte instinktartig dem Rathe des Menschen und bald war in dem dicken Unterholze jede Spur von ihnen verschwunden. —

Digitized by Google

Wohl drei Meilen von dem Städtchen weg, tief im Walde lag entfernt von jeder Straße eine steinige Schlucht, dem Ansehen nach das frühere Bett eines Waldbachs. Felsige Hügel erhoben sich zu beiden Seiten, Alles war so verwachsen und trug so sehr den Charakter der Einsamkeit, daß seit den Indianerzeiten Niemand den Fuß hierher gesetzt zu haben schien.

Dort kamen Frank und sein Begleiter wieder aus den Büschen heraus. Die Waldspinne ging vorwärts, Frank aber blieb stehen. „Jetzt, Freund", begann der Letztere, „redet endlich einmal, sagt mir, wohin Ihr mich führt, und warum Ihr mich zu dieser übereilten Flucht drängt. Hätte ich nicht gefürchtet, mich bei der Finsterniß im Walde zu verirren, ich wäre wahrhaftig so weit nicht mitgegangen."

„Kommen Sie nur noch ein paar Schritte, Herr!" erwiderte sein Begleiter, „folgen Sie aber genau meinen Fußtapfen."

Er faßte den Deutschen bei der Hand, leitete ihn einige Schritte die Schlucht hinab und dann wieder seitwärts gegen die Felsen in die Büsche hinein. Es war hier so dunkel, daß man nicht die Hand vor den Augen sehen konnte, aber plötzlich flackerte ein Licht auf und die Waldspinne hielt eine brennende Laterne in der Hand. Frank sah sich mit Erstaunen in einer niederen Felsenhöhle, deren Eingang durch die Büsche vollständig geschlossen war. Im Hintergrunde befand sich ein mit einem Buffalofelle bedecktes Lager, neben welchem ein aus alten Brettern gezimmerter Tisch stand. Dies war die ganze Ausstattung von Jack Davis Wohnung.

„Nehmen Sie Platz dort!" sagte die Waldspinne und stellte die Laterne auf den Tisch. „Der gute Engel will haben, daß Sie hier bleiben, bis ich Ihnen andere Nachricht bringe."

Frank stand unschlüssig da und warf einen forschenden Blick auf seinen Begleiter. „Sagt einmal, Jack, könnt Ihr vernünftig mit mir reden, ohne von guten Engeln, oder Teufeln oder so zu sprechen, wovon ich nichts verstehe?"

„O Herr, ich bin vollkommen bei Sinnen!" erwiderte er und kauerte sich auf einen Haufen Moos, der an der

Digitized by Google

Wand aufgeschichtet war, „nur manchmal, wenn ich zu viel an alte Zeiten denke, vergesse ich mich ein Bischen. Sehen Sie, als der Teufel — oder Gordon, wenn Sie den Namen lieber wollen — mich durch seine schönen Worte bewog alles Geld, was ich ihm abzahlen wollte, zur Verbesserung meines Landes anzuwenden, damals glaubte ich auch einen guten Engel zu haben. Das war nämlich ein Mädchen, die ich viel lieber hatte als meine Mutter. Und als nun der Teufel den Zeitpunkt abgepaßt hatte, wo das Land all mein Geld gefressen hatte, aber wunderschön blühend dastand, da ließ er es durch Andere verkaufen, kaufte es selbst wieder zurück und bestahl mich um Alles. Die ich aber für meinen guten Engel gehalten, verleugnete mich in der Noth und wurde bald darauf das Weib eines Andern; meine alte Mutter konnte meinen Jammer nicht mit ansehen und starb vor Gram und Noth. Seit der Zeit, Herr, kommt es manchmal über mich — ich weiß nicht wie und es ist mir, als müßte ich noch einmal einen Kampf mit dem Teufel bestehen, um all' das Elend, das er in die Welt gebracht, wett zu machen." Er schüttelte sich wie frostig. „Aber jetzt, Herr, bin ich ganz bei Sinnen!"

„Gut, Jack, dann sagt mir, wie Ihr unter die Leute bei Bryan's gekommen seid, und warum Ihr mich jetzt hierher geführt habt?"

„Der gute Engel wollte es so."

„Sprecht vernünftig, Jack, wer ist der gute Engel?"

„O, Sie kennen Ihren guten Engel nicht, der Sie mit den Flügeln deckt, wenn die Gefahr kommt?" rief Waldspinne und schüttelte in naiver Verwunderung den Kopf. „Sehen Sie, ehe Sie noch hier waren, kaum daß der New-Yorker Mann von Ihnen geschrieben hatte, da sagte Miß Mary zu mir, als ich Nachts meine Nahrung von ihr holte: Jack, es kommt Einer hierher, dem's wohl so ergehen soll wie Dir; warne ihn. Und als Sie kamen, warnte ich, aber Sie verstanden's nicht. Und als Sie den Handel abgeschlossen hatten, da weinte sie und durfte es doch nicht merken lassen. Wie es aber hieß, daß Sie Ihr Haus in die Höhe brächten und dem Teufel ein Schnippchen schlügen, da war

Digitized by Google

ihr Gesicht wie eine leuchtende Sonne und Sie sollten's doch nicht sehen. Als aber der Teufel Alles ringsherum aufkaufte, Ihnen vor der Nase weg, ohne daß Sie's merkten, da wurden ihre Augen wieder trübe. Jack, sagte sie zu mir, er ist zu unbekannt und muß in die Schlinge fallen, ich will wenigstens versuchen, was ich kann. Geh' mit dem nächsten Boote hinauf nach Springplace, hier ist ein Brief und da ist Geld. Brauche für Dich, was Du mußt und zahle das Andere den Leuten, an die der Brief ist, als Aufgeld. Da bin ich dorthin gefahren und habe den Weizen bestellt, als käme es von Ihnen selbst. Das Aufgeld aber haben die Leute behalten für Ihre nächste Bestellung — so mußte ich es ihnen anbefehlen. — Und zuletzt, als der Teufel mit seinen Kameraden, das heißt mit dem Bill Green alle Abende Konferenzen hielt, da hatte sie gleich heraus, was es geben sollte und sie sagte: Jack, ich weiß nicht, ob ich ihn werde zurückhalten können, aber gehe morgen Abend, sieh zu wie es wird und hilf wo Du kannst. Und da habe ich mich unter die Bank gelegt, bis die Geschichte losging und ich den Tisch umwarf. So, Herr, und Sie sagen wirklich, Sie kennen Ihren guten Engel nicht?"

Frank stand regungslos da und schaute lange, wie abwesend, in seines Führers Gesicht. Endlich faltete er die Hände und sagte leise: „Mary, meine Mary, ich will Dir's vergelten, mit meinem ganzen Leben! — Und ich soll hier bleiben, so hat sie's bestimmt, Jack?" fuhr er nach einer Pause fort; „aber komm her, Du treuer Mensch, daß ich Dich nicht vergesse, gieb mir Deine Hand und sag', wie ich Dir selbst danken kann?"

„Nichts zu danken, Herr!" sagte Jack gleichmüthig, „ich habe es nicht wegen Ihnen gethan. Sie hat mich gekleidet, als ich nackend war, sie hat mich gespeist und getränkt, als ich verschmachten wollte, sie hat mir Trost gegeben, wenn die dunkeln Stunden über mir drohten — ich bin ihr Knecht und will von Niemand anders Dank haben. Jetzt bleiben Sie hier, bis ich wiederkomme, dort das Lager ist rein, darauf können Sie schlafen. Für alle Fälle aber", fuhr er fort und drückte mit beiden Händen seinen Kopf, „mir ist's

Digitized by Google

so schwer, als müßte ich schon jetzt den großen Kampf mit dem Teufel beginnen — für alle Fälle merken Sie, daß wenn Sie immer der Schlucht nachgehen, Sie zum Flusse gelangen und von dort bis zu Ihrem Hause ist es nur eine halbe Meile."

Er wollte gehen, aber Frank hielt ihn noch zurück.

„Wollt Ihr wohl den Weg bei meiner Mühle vorbei nehmen, dreimal an die Thür klopfen und meinem Arbeiter sagen, daß ich lebe und daß er das Haus hüten soll, bis ich heimkomme?"

Jack nickte nur und verschwand in den Büschen des Einganges, Frank aber, nachdem er noch lange Alles, was er erlebt und gehört, an seiner Seele hatte vorbei ziehen lassen, warf sich endlich auf das angewiesene Lager und entschlief.

Der Morgen kam, Frank war erwacht, aber Waldspinne war noch nicht zurückgekehrt. Der junge Mann ging ins Freie, um dort auf Jenen zu warten. Der Tag kam sonnig und warm herauf, die Eichhörnchen sprangen lustig von Ast zu Ast und buntgefiederte Vögel hüpften oder flogen in engen Kreisen umher, als seien sie noch nie gestört worden. Der Morgen verstrich und der Mittag kam, aber Waldspinne stellte sich noch nicht ein. Da wurde dem ungeduldig harrenden Manne die Zeit doch zu lang, besonders da sich allgemach ein starker Hunger bei ihm eingefunden hatte. Seiner Berechnung nach hätte der Erwartete, wenn Alles richtig gegangen wäre, wenigstens am Morgen wieder zurück sein müssen — etwas Neues mußte vorgefallen sein und wie ein Blitz schoß ihm der Gedanke durch die Seele, ob sich nicht etwa der getäuschte Pöbel aus Rache an seinem Eigenthume vergriffen habe; und kaum stand diese Möglichkeit vor ihm, als er sich auch ohne weitere Ueberlegung hastigen Schrittes auf den Weg machte. Die Schlucht verfolgend erreichte er nach einer halben Stunde den Fluß und schlug sich nun durch Gestrüpp und Unterholz dem Ufer entlang, bis er im Meninee-Thale herauskam. Einen raschen Blick warf er über seine Besitzung, doch da stand noch Alles so unverletzt wie früher, und er blieb stehen, um lang und frei aufzuathmen, bevor er weiterschritt. — Er war noch

Digitized by Google

nicht bis zu seinem Hause gelangt, als sich dort schon die Thür öffnete und Dick ihm daraus entgegeneilte. „Gott sei Dank, Master", rief ihm dieser zu, „daß Sie endlich kommen. Miß Mary hat glaub' ich Todesangst wegen Ihnen ausgestanden. Sie hat mich hierhergeschickt um Tag und Nacht auf Sie zu warten. Machen Sie nur gleich vorwärts, nach der Stadt!"

„Auf mich solltest Du warten, Dick? Hat denn die Waldspinne keine Nachricht von mir gebracht?"

„Ja, da sitzt eben der Knoten", erwiderte der Schwarze, „wir haben wohl vermuthet, daß Jack Davis Sie irgendwo in Sicherheit gebracht hatte, haben aber von dem Menschen keinen Zipfel wieder zu sehen bekommen und Miß Mary meinte, es müsse Ihnen Beiden ein Unglück zugestoßen sein, sonst hätte sie gewiß von Einem Nachricht erhalten. 's ist nur gut, daß Sie gesund wieder da sind. Master Gordon ist auch die ganze Nacht nicht nach Hause gekommen, kein Mensch weiß, wo er ist, und nur Ihr Arbeiter meinte vorhin, er habe ihn ganz bestimmt gestern Abend hier um die Mühle herum schleichen und aufpassen sehen. Well, er ist schon manche Nacht aus dem Hause gewesen und wird auch jetzt bald genug wieder kommen."

„Das ist aber doch sonderbar!" sagte Frank nachdenklich, „komm herein, Dick. Ich soll nach der Stadt, sagst Du?"

„Ja, Master, und das sogleich. 's hat gestern Abend noch Mordgeschichte gegeben, und heute sieht's ganz anders aus, als gestern. Ich erzähle Ihnen das unterwegs."

„Warte, ich muß erst etwas essen, damit ich nicht umfalle, und ein paar Worte mit meinem Gehülfen sprechen."

Sie waren in die Mühle getreten, wo der Arbeiter dem Deutschen mit fröhlichem Gesichte die Hand entgegenstreckte. „Sein Sie nicht böse, Herr, daß ich den Schwarzkopf hier hereingelassen habe", sagte er, „ich weiß aber, daß er's gut mit Ihnen meint und ich wollte doch auch gern erfahren, was mit Ihnen los sei!"

„'s ist schon gut!" erwiderte Frank, indem er sich müde auf den Stuhl warf und nach einigen Lebensmitteln griff.

Digitized by Google

„Sagen Sie mir nur, haben Sie ganz bestimmt gesehen, daß der Mann, der hier herum schlich, Mr. Gordon war?"

„Ich kann einen feierlichen Eid darauf ablegen!" rief der Arbeiter. „Der Mond war eben etwa eine halbe Stunde in die Höhe, und ich sah nach Ihnen aus, ob Sie noch nicht kämen, als er dort über die Umzäunung stieg, und ich sah sein Gesicht und seine dicke Figur so genau, als ich Sie jetzt sehe!"

Frank war schon vorher von einem sonderbaren Gedanken berührt worden; er berechnete jetzt, daß Jack, den er gebeten hatte nach der Mühle zu gehen, etwa um dieselbe Zeit hier gewesen sein müsse. Er schüttelte den Kopf, hielt es indessen noch nicht an der Zeit, irgend eine Vermuthung zu äußern. „Nun Dick", sagte er endlich, „kannst Du mir nichts erzählen, während ich esse?"

„O ja, Herr! Die Neuigkeiten drücken mir so fast das Herz ab. Also gestern Abend, als Sie den Spitzbuben aus dem Garne gegangen waren und diese sich noch in der Dunkelheit übereinander herwälzen, stürzen Bryan und die übrigen Männer, die im Bar-Room auf den Ausgang gelauert hatten, mit Licht herauf, weil sie bei dem Lärmen ganz gewiß glauben, die Kerls sind eben dabei, Sie kalt zu machen. Als nun aber die Gesellschaft sich auseinander gewickelt hat und sieht, daß der Vogel fort ist, da geht ein gewaltiger Streit los. So viel ich gehört habe, ist nämlich den Leuten vom Lande Allerhand versprochen worden und da Sie entwischt sind, hat nichts gehalten werden sollen. Also sind Viele dem Bill Green zu Leibe gegangen, warum er nicht Ihren Whiskey und Brandy, den Sie zugesagt, angenommen hätte, das wäre viel besser gewesen, als sich jetzt betrügen zu lassen; darauf ist Bill grob und wüthig geworden, und eine Schlägerei ist losgegangen, wie sie sobald nicht dagewesen ist. Bryan's halbes Haus ist demolirt worden, und Bill Green hat Einen auf den Kopf gehauen, daß er noch für todt dalag, als ich die Stadt verließ. Aber der Sheriff ist auch bei der Hand gewesen und hat den guten Bill vorläufig beigesteckt.

Nun kommt aber die Hauptsache, Herr!

Digitized by Google

Den wenigen besseren Leuten, die mit bei dem Spektakel gewesen sind, ist es doch ängstlich geworden, als sie das Ende von der Sache gesehen haben. So sind sie in der Stadt herumgegangen, haben Sie ungeheuer gepriesen, haben erzählt, was Sie für eine schöne Rede gehalten und wie Sie den Süden gelobt, und haben auf den Bill Green und das übrige Volk ungeheuer geschimpft. Viele von den anderen Bürgern und Kaufleuten — die schon böse genug über das Unwesen waren, weil sie meinten, die ganze Stadt könne in schlechten Ruf dadurch kommen — haben sich mit ihnen zusammengethan und so haben sie heute Morgen um zehn Uhr eine große Versammlung gehalten und haben erklärt, daß kein ordentlicher Bürger der Stadt mit dem Unfug etwas zu schaffen gehabt, daß Sie der beste Mann wären, und von ihnen Allen Schutz und Hülfe finden sollten, wenn Sie ferner als Nachbar bei ihnen bleiben wollten.

Und wie das Ding bekannt geworden ist, da hat Miß Mary geweint und hat mich fortgetrieben, um Sie hier zu erwarten und nach der Stadt zu bringen, sobald Sie nur kämen!"

Frank hatte mit gespanntem Gesichte zugehört und zuletzt das Essen vergessen.

„Und dann auch keinen Augenblick länger hier!" rief er jetzt aufspringend und das unbeendigte Mahl bei Seite schiebend. „Mache Dir einen frohen Tag mit den Andern!" fügte er bei, dem Schwarzen alles Geld zuwerfend, das er bei sich trug, und war in zwei Sätzen im Freien. Schnell war das Pferd gesattelt und davon sprengte er. Erst als er die Stadt erreichte, ritt er langsamer. Hier wartete seiner eine andere Genugthuung. Aus allen Stores, wo er bemerkt wurde, kamen die Leute heraus, ihn begrüßend und das Vorgefallene bedauernd. Frank hielt überall an, drückte die Hände und dankte, Viele gingen sprechend langsam neben ihm her, bis er endlich, um der Sache ein gutes Ende zu geben, vorschlug, einen allgemeinen „Drink" zu nehmen und zwar bei Bryan, der gewiß an der ganzen gestrigen Geschichte unschuldig gewesen sei und am meisten gelitten habe. „Er ist ein Gentleman durch und durch!" hieß es von allen

Digitized by Google

Seiten und Jeder, der sich auf der Straße blicken ließ, mußte sich anschließen, um mitzuhalten. So ging der Zug die Straße hinauf, bei dem Hotel, wo Frank sein Pferd anband, vorbei, zu dem Store des etwas verblüfft aussehenden Bryan. Frank hielt sich indessen nicht lange auf. Er zog den Besitzer bei Seite. „Schenken Sie ein, so viel die Leute trinken wollen", sagte er, „morgen früh komme ich, um zu bezahlen und noch mehr mit Ihnen zu reden. Ich denke, Bryan, Freundschaft zwischen uns, ist besser als Feindschaft! — Heran, meine Herren, was trinken Sie?!" Und während die Gläser klapperten und die Flaschen im Kreise gingen, schlüpfte er hinaus.

Mary saß sinnend für sich da, als Frank in ihr Zimmer trat. Das Roth der Freude schoß jäh in ihr Gesicht, sie sprang auf und wollte ihm entgegeneilen, aber sie mußte sich an dem Stuhle halten, um nicht umzusinken. Er trat rasch auf sie zu und kniete vor ihr nieder. „Mary", sagte er, „ich weiß jetzt Alles, was Du für mich gethan, ohne daß ich es ahnte. Ich sollte Dich anbeten und verehren wie meinen Schutzgeist; aber Mary!" rief er aufspringend und sie umfassend, „ich kann Dich ja nur lieben, ich habe Dir schon vorher mich ganz und gar gegeben und habe jetzt nichts mehr. Was soll ich denn noch thun, Mary?"

„Liebe mich, liebe mich, liebe mich!" rief sie, sich fest an ihn kettend, und so standen sie da, verloren in ihrem Glücke und Alles vergessend, was die nächste Zukunft noch an Sorgen für sie bringen konnte. — — —

Gordon kam auch diese Nacht nicht nach Hause, und Frank machte mit Ned am dritten Tage vergebliche Streifzüge nach allen bekannten Orten der Nachbarschaft, um ihn aufzufinden oder wenigstens von ihm zu hören.

Am vierten Tage aber bestätigte sich unseres Freundes geheime Ahnung. Nahe der Stadt warf der Fluß zwei Leichen aus, die sich eng umklammert hielten. Es waren Gordon und Jack Davis. Was sich im Leben am bittersten gehaßt, hatte der Tod in gräßlicher Ironie so eng vereinigt, daß es nur wiederholten Versuchen gelang, die Leichen zu trennen. — —

Digitized by Google

Erst später in glücklicheren Tagen theilte Frank seine Vermuthungen der verwaisten Tochter mit. Wahrscheinlich hatte Gordon dem Deutschen nachgespürt, als dieser dem Lynchgerichte entflohen war, und hatte bei der Mühle die Waldspinne getroffen. Er hatte nicht versäumen wollen, diesen langentschlüpften Feind zu fangen, und war mit Jack in einen Kampf gerathen, in welchem die Gelenkigkeit des Wahnsinns seiner Kraft entgegengestanden hatte. Wahrscheinlich, da Jack am Flußufer entlang gekommen, waren Beide im Kampf den Abhang hinunter ins Wasser gestürzt.

Ein Jahr nach den erzählten Ereignissen war vorüber, da feierte Albert Frank seine Hochzeit mit dem reichsten Mädchen des County's, Mary Gordon.

Ned aber, der endlich begriffen hatte, daß Mary sich über seine Untreue weder grämen noch ärgern würde, führte an demselben Tage seine Nachbarin und Schulfreundin heim.

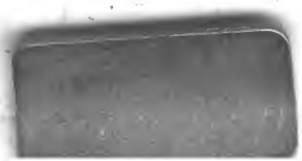
Frank und Mary reisten am Tage ihrer Verheirathung nach dem Osten. Sie wollen zu Ned's Leidwesen ganz dorthin übersiedeln, wenn sie erst die gehörigen Anordnungen über die ausgedehnten Landstrecken ihrer Besitzung gemacht haben werden.

Druck von Franz Duncker's Buchdruckerei in Berlin.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Google